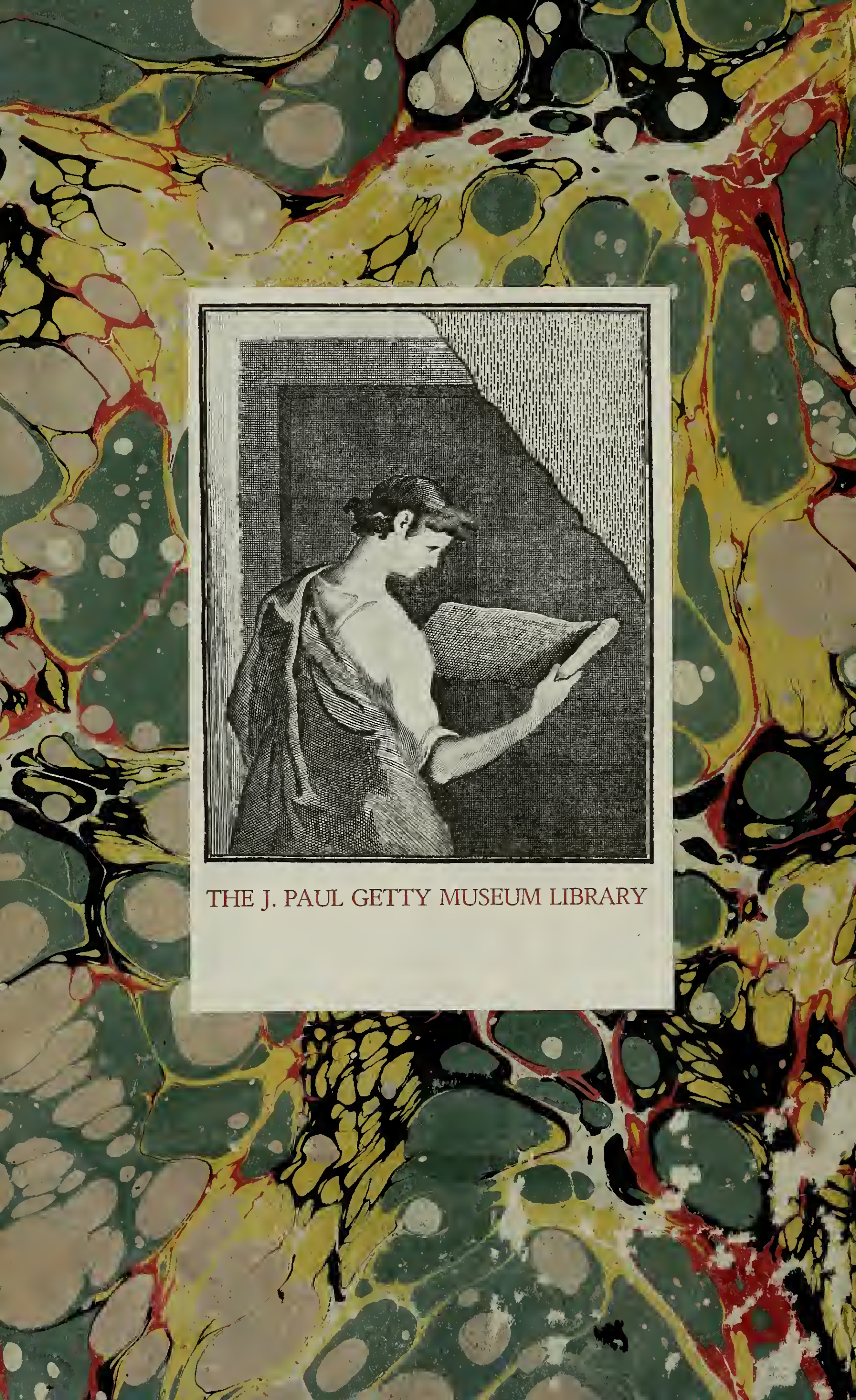
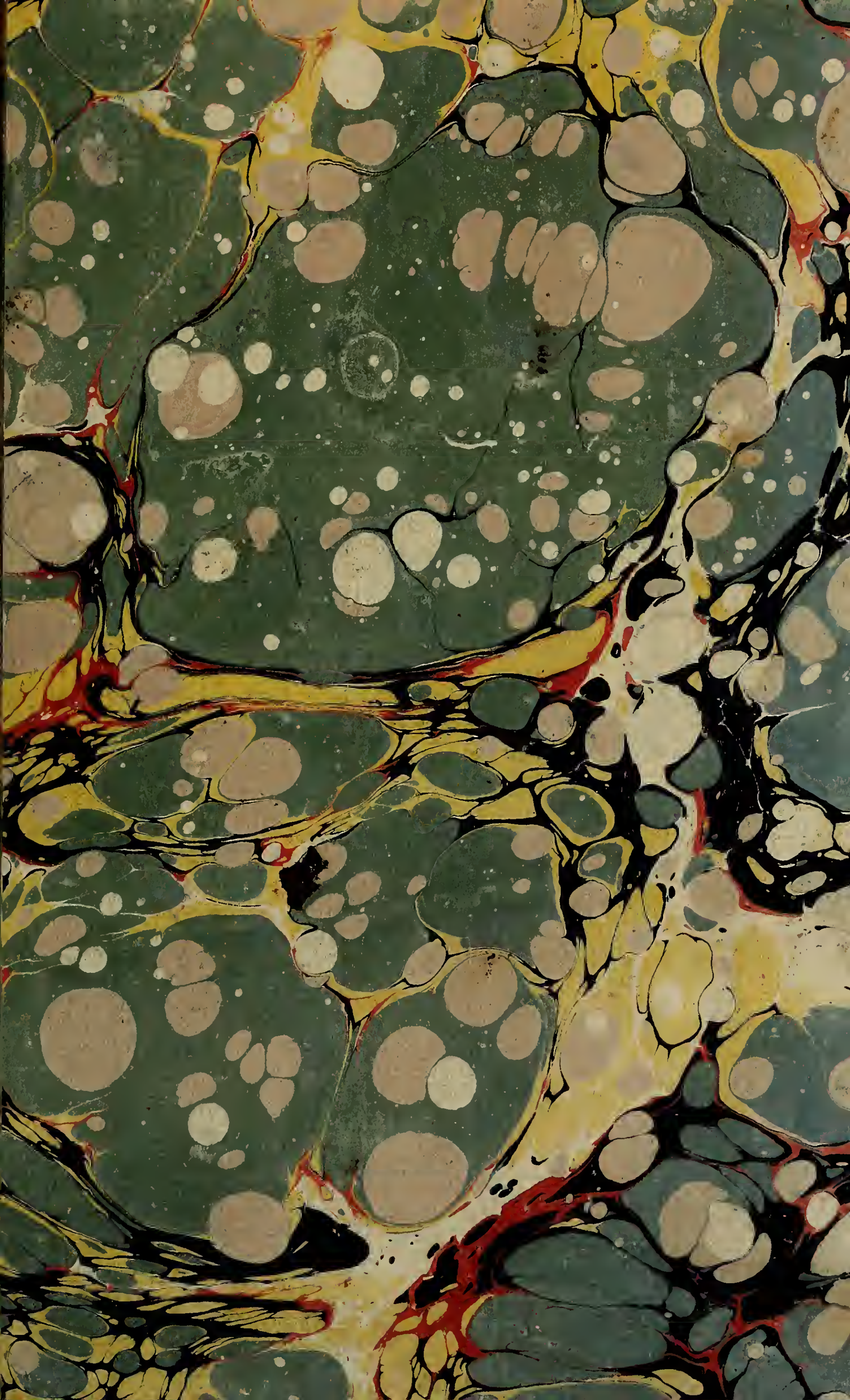
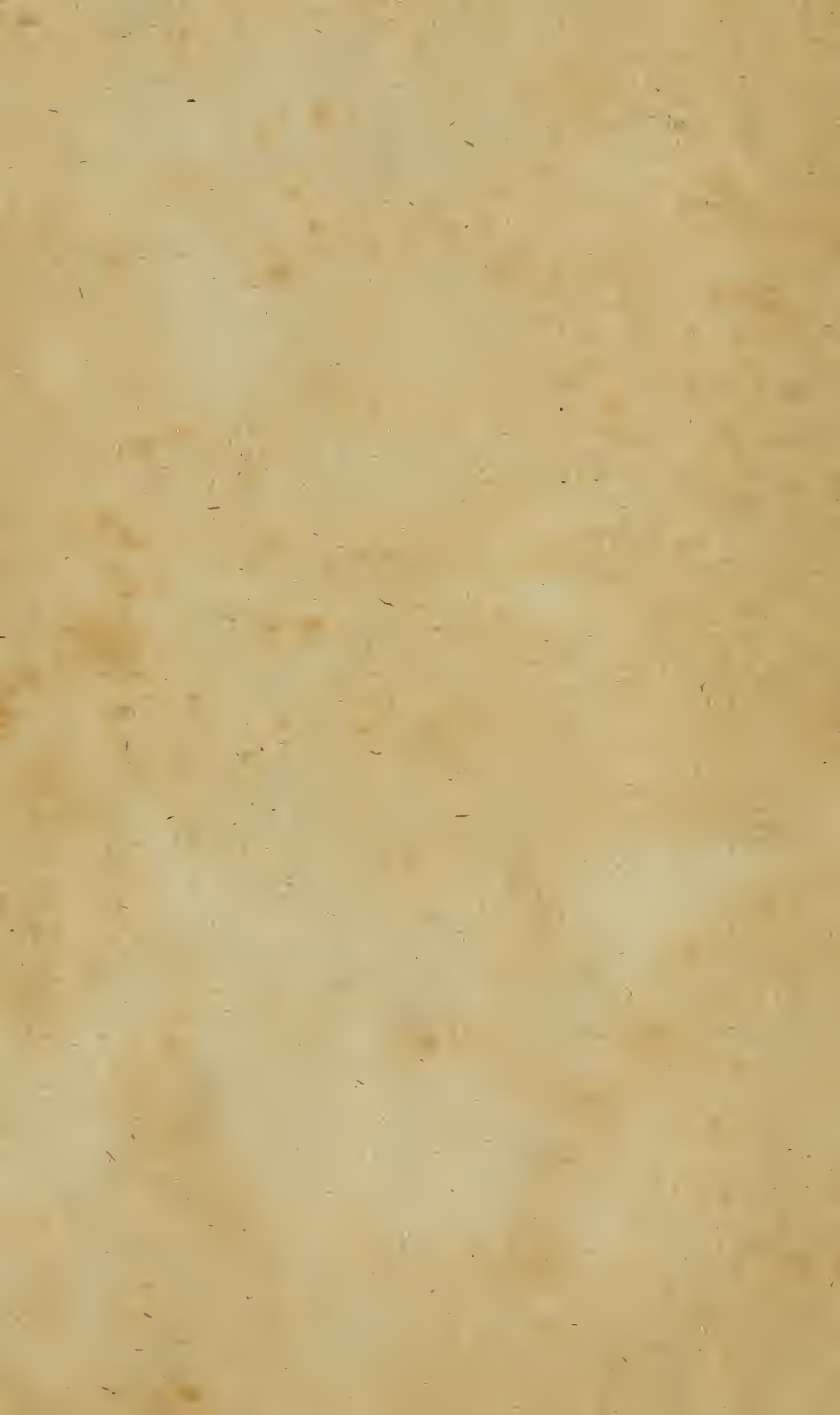










Historische ERKLÆRUNGEN der GEMÆLDE,

welche

Herr GOTTFRIED WINKLER

in Leipzig

gesammlet.



Leipzig,
gedruckt bey B. C. Breitkopf und Sohn
1768.

An Herrn
Gottfried Winkler.

Schätzbarer Freund!

Empfangen Sie hiermit öffentlich den Dank, den Ihnen das Publicum für die Bekanntmachung Ihres Cabinets ſchuldig iſt; welche Sie ihm bisher aus Beſcheidenheit vorenthielten. Der Ruf Ihres Charakters hat ſich zu ſehr verbreitet, als daſs nicht ſelbſt der Neid beſchämet ſtehen ſollte, wenn er es wagte, Ihren Abſichten eine verdächtige Geſtalt zu geben. Die Kenner der Künſte ſind allein diejenigen Richter, deren Urtheile hier gelten: Und wie können dieſe Ihnen den Beifall verſagen, die bisher mit Ungeduld Ihren Entſchluſs erwarteten? Möchte ich doch ſo glücklich ſeyn, dieſe edle Neugierde einigermaſsen befriediget zu haben!

Wir wollen der Welt die Werke der Kunſt anzeigen, die Sie mit Sorgfalt und Geſchmack geſammlet haben, und denen, die bisher Augenzeugen ihrer Vortrefflichkeit waren, eine Wiedererinnerung machen, die ſo angenehm als nützlich ſeyn kann. Wir wollen die beſten Stücke hiſtoriſch erklären, ohne die Erzählung mit Urtheilſprüchen zu begleiten; die wir den Kennern, bey näherer Prüfung, allein überlaſſen. Die alphabetiſche Ordnung wird das Suchen erleichtern, und die vorausgeſetzte Chronologie wird den Kenner, durch Überſehung weniger Blätter, mit allen Meiſtern, deren Werke das Cabinet zieren, bekannt machen. Die Ungewiſsheit, worinne uns die Lebensbeſchreiber der Maler gelaſſen haben, veranlaſste den Gedanken: jedem Jahre den in ihm Geſtorbenen, Florirenden, oder Gebohrnen zuzutheilen; in ſoweit davon die Nachrichten am wenigſten zweifelhaft blieben. Ich hielt es, mit dem Herrn d'Argenville, für eine Pflicht: keinem Lande ſeine Eingebohrnen zu entwenden; ſie ſeyn weſſen Zöglinge ſie wollen. Das Vaterland behält immer den erſten Anſpruch auf die Ehre ſeiner würdigen Söhne, wie Deutſchland auf ſeinen

Mengs

Mengs und Wille; ohne dem Ruhme der Schulen, die ſie bildeten, Eintrag zu thun. Doch muſs man den Niederländern ihren Rubens laſſen, wenn man ſie von uns trennen will; weil durch die Entfernung ſeiner Eltern aus Antwerpen, Cölln gleichſam zufällig der Ort ſeiner Geburt ward. Auch in Schreibung der Namen bin ich jeder Nation treu geblieben; um nicht die Miſsbräuche unſerer Nachbarn fortzupflanzen. Das iſt der ganze Plan, den Sie hier durch meine geringe Bemühung ausgeführet ſehen.

Mein Vorſatz iſt nicht, Sie gekünſtelte Lobſprüche hören zu laſſen. Sie ſind zu weit von der Eitelkeit entfernet, als daſs man Ihnen damit gefallen könnte; und unſere Freundſchaft ſchützet mich vor dem Verdachte der Schmeicheley. Aber es iſt unleugbar: daſs der Gelehrte, der Künſtler, der Kenner und der Patriot unſerer Stadt zu dieſem neuen Glanze, den Sie ihr ſeit wenigen Iahren gaben, Glück wünſchet; wodurch Sie in die Reihe der würdigen Männer traten, welche die Vortheile ihrer Handelſchaft auf die Wiſſenſchaften verwendeten, und ihre Glücksgüter mit den ſchönen Künſten

theilten; wie beide Bosen, die verbrüderten Richter, Apel, Linke, Böttcher, Sander und Zemisch, die sich um die Baukunst, Naturkunde, Malerey, Münzkenntniss und Tonkunst so sehr verdient machten.

Künste und Wissenschaften lohnen ihre Beförderer mit Nachruhme. Romanus, Koch und die Hohenthale haben mit ihren Häusern sich ewige Denkmäler erbauet! Noch bewundert der Fremdling, wie der Einheimische, die apelischen, bosischen und richterischen Gärten, und sieht das Haus des Erstern selbst vom Churfürsten bewohnet! Was für eine Zierde ist der Stadt, die an Schönheit nur wenigen Städten Deutschlands weicht, das Gebäude des Herrn Cammerrath Richter! welches, nebst einer ansehnlichen Bildersammlung, sein Eidam, der Herr Oberhofgerichts-Assessor Stieglitz besitzt; dessen Cabinet so sehr von seiner Mineralkenntniss zeiget, als die von ihm selbst geätzten Kupferblätter seinen Eifer um die Künste verrathen. Die bosischen und linkischen Erben sammlen noch das Lob ihrer Eltern, aus

dem

dem Munde der Kenner, bey Vorzeigung ihrer aufbehaltenen Seltenheiten der Natur. Linken ſehen wir durch das 1733 herausgegebene Werk des Herrn *Chriſtian Gabriel Fiſcher*, *de Stellis marinis*, der Nachwelt leben; wie Herr Dr. Richter, deſſen Naturalien-Cabinet man in mancher Reſidenz vergeblich ſuchet, das Gedächtniſs ſeines Vaters, durch das vom ſeligen *D. Iohann Ernſt Hebenſtreit* 1743 herausgegebene *Muſeum Richterianum*, verewiget ſieht. Machen nicht die Kunſtverſtändigen täglich von der Wahl der Gemälde, die Herr Böttcher veräuſserte, und Ihrem Cabinette einverleibet ſind, einen untrüglichen Schluſs auf den Geſchmack dieſes verdienten Kenners? Lebt nicht Sander noch durch ſeine Bemühungen um die Numiſmatic, die er ihren Liebhabern unter dem Namen: *Sammlung rarer und merkwürdiger Gold- und Silbermünzen* 1751 bekannt machte, und ihr binnen drey Jahren zwo Fortſetzungen folgen lieſs? Wer wird nicht auch in Zukunft den Eifer für die Aufnahme der Tonkunſt rühmen, die wir unſerm Freunde dem Herrn Zemiſch ſeit ſieben und zwanzig Jahren zu

ver-

verdanken haben? deſſen unermüdete Bemühung dem leipziger Concerte eine Geſtalt gab, die ihm nicht nur ungeſchmeichelte Lobſprüche ſo vieler ausländiſchen Virtuoſen und Kenner erwarb, ſondern ſelbſt, ſchon vier mal, die Begnadigung der höchſten Gegenwart errang, und eines Beifalls gewürdiget ward, an deſſen Ehre alle Mitglieder der Geſellſchaft Antheil haben. Auch bey ihm, dem Lieblinge der Euterpe, der Melpomenens Tempel erbaute, findet man einige Moucherons, Ruisdaale, van der Neer und Thielen aus ſeiner beſten Zeit, bey einer kleinen wohlgewählten Sammlung geſchnitzter Bilder in Elfenbein, Stein und Thon des Balthaſar Permoſer; unter welchen das Modell einer *Apotheoſe unſers erſten Königes* August und eine *Büſte der Verzweifelung* in grauem Marmor vorzüglich ſind. Man bewundert dabey einige glücklich nachgeahmte Stücke, und auch Originalerfindungen des Herrn Lück. Und wie unſterblich iſt Herr Zacharias Richter! nicht weniger durch die Erbauung ſeines Gartens, der vielleicht allen anderen den Vorzug ſtreitig machet;

macht; als durch die Hinterlaſſung des herrlichen Cabinets, welches dem Ihrigen brüderlich zur Seite ſteht; wie Ihnen ſein verdienter Beſitzer, unſer gemeinſchaftlicher Freund, Herr Thomas Richter, deſſen Kunſtzimmer wöchentlich einer Societät von ſchönen Geiſtern, Künſtlern, Kennern und Kunſtliebenden geöffnet werden; der zur Sammlung ſeines ſeeligen Herrn Vaters einen ſchönen Vorrath von Mineralien und eine ziemliche Anzahl geſchnitzter Figuren in Elfenbein geſellte, aus denen das Genie eines Balthaſars, Heermanns und anderer groſſen Meiſter hervorleuchtet. Wünſchen Sie, ſchätzbarer Freund, mit mir, den Kunſtliebenden, nicht wenigſtens eine Anzeige von dieſer beträchtlichen Anzahl vortrefflicher Gemälde? Wie viele Werke vom erſten Range erblicket man darunter! *Die Vermählung der Catharina des* Paul Veroneſe, *die Venus des* Tizian, *die Steinigung Stephans des* Rubens, *der Endymion des* Laireſſe, *das Reutergefecht des* Bourguignon, *die Suſanna des* Govert Flinck, *die nächtliche Spielgeſellſchaft des* Gerhard

Gerhard Douw, *die Magdalenen des* Trevisani, *der gebundene Mörder des* Screta, *die bethende Sünderinn des* Guido Reni, *die spielenden Kinder des* Caspar Netscher, *der Wunderquell und die erhöhete Schlange in der Wüste des* de Wit, *die jungen und alten weiblichen Köpfe des* Kupezky, *die Kreuzigung Christi des* Lucas van Leyden, *das häusliche Federvieh des* Tam, *die weidenden Kühe des* Potter, *und die stürmenden Giganten des* Oeser, sind alles Stücke, deren vorzügliche Schönheit bewundernde Augen auf sich locket; und wären lauter würdige Gegenstände für die glücklichen Grabstichel eines Boetius, Geysser und Bausé. Doch die Originalzeichnungen und Kupferstiche, die Sie und Herr Richter in so grosser Menge besitzen, werden ein gleiches Verlangen rege machen; dessen Erfüllung eben so nützlich seyn könnte, als eine Nachricht von der Kunstbibliothek dieses Freundes; die vielleicht eine der vollständigsten in Deutschland ist.

Wie

Wie ſehr kann der Kunſtſammler die Künſte durch Mittheilung der Früchte ſeines Fleiſses befördern, und dagegen ſich des Vortheils vergewiſſern, den ihm der dankbare Mitteiferer verſchaffet! So ſehen Frankreichs Künſtler, für die Bemühung, die geſammleten Schätze der Malerey durch die beſten Kupferblätter gemeinnützig gemacht zu haben, ſich reichlich von Deutſchland belohnet, wenn ihnen der uns nun eigene Huber des Herrn Geheimden Legationraths von Hagedorn *Betrachtungen über die Malerey* in ihrer Sprache bekannt machet; der ſie zum Ruhme des Autors, ſo geiſtvoll nachſagen wird, wie unſer ſelbſt ſchaffender Zingg die Landſchaft eines Dietrich oder Brand, nachätzet, und ihr die Wärme des Originals mittheilet.

Jetzt verlaſſe ich die wichtigen Cabinetter, und werfe in Gedanken einen Blick auf die übrigen Werke würdiger Künſtler umher. Auſser den guten Bildniſſen eines Manyoky, Kupezky, Hoyer, Amende, der die Decke

des Börsensaales schilderte, den besten Köpfen des Herrn Hausmann, die in Ihren und Herrn Richters Händen sind, und denen, womit wir seit kurzem durch die Meisterhand unsers Graff bereichert worden, haben wir noch viel schöne historische Gemälde in unsern Mauern. Die Wände des richterischen Naturalien-Cabinets prangen mit Schildereyen: Aus der Verlassenschaft des Alexander Thiele sind viele gute Stücke, von ihm und andern, an Herrn Regis gekommen, die er den Werken verschiedener braver Meister zugesellet hat: Bey den bosischen Erben, in den hansischen, weidemannischen und andern Gartenhäusern sind einige Stücke, die bemerkt zu werden verdienen: Manch schönes Gemälde wird uns durch die hennewartische Kunsthandlung bekannt; und wie viele sind nicht noch hier und da verstecket, die, aus Mangel der Kenntniss ihrer Besitzer, nicht gemeinnützig werden! Ein besseres Schicksal hat ein Ihnen bekannter Dominichin, zween Carpioni und der ihnen

zugege-

zugegebene Cagnacci, in den Händen unſers Oeſers; welche ich ihrer Schönheit wegen ſo wenig unerwähnt läſſen kann, als die aus ſeinem zauberiſchen Pinſel gefloſſenen Deckenſtücken, Proſpecte, Cameen und Bildſäulen, die wir bald in Oele, bald in naſſem Kalke im Schauſpielhauſe, beym Herrn Aſſeſſor Stieglitz, Herrn Hofrath Bel, im Garten des Herrn Thomas Richter, und im Saale der öconomiſchen Societät ſehen, und gleich ſeinem in der *Abenddämmerung beleuchteten Gefängniſſe, bey der Vorſtellung des Atreus* bewundern, wovon ſein ihm nacheifernder Sohn dem Durchlauchtigſten Churfürſten eine glückliche Copey vorzuzeigen die Gnade hatte. Wenn wir uns noch der Alterthümer und anderer Seltenheiten der Rathsbibliothek erinnern, wo auch ein groſser Schatz von Kupferſtichen liegt, und unter andern, das *hiſtoriſche Portrait des verdienten Zeichners* Zink, eines der hier gefertigten beſten Werke des Herrn Liſiewsky aufbehalten wird, müſſen wir uns des Ueberfluſſes unſerer Merkwürdigkeiten freuen!

Dürften wir doch nicht weniger auf den Befitz der *Bildfäulen* ftolz feyn, die in nicht geringer Anzahl unfere Häufer und Gärten entzieren! Wir hoffen: dafs uns Herr Schlegel, den unfer Oefer zum Unterlehrer der hiefigen Academie bildete, und deffen in Dresden ausgeftellte Modelle Beweife feiner Fähigkeit find, uns mit der Zeit entfchädigen wird! Denn faft überall, wo fich nur eine Statue blicken läfst, wird das Auge des Kenners gekränket. Diefe Scheufale würden einen Winkelmann verfcheuchen; denn fie locken dem von fern Getäufchten, vor ihnen erfchrocken den Fluch ab. Wenigftens feufzet er, wie der mifshandelte Marmor, der königlichen Gruppe vor der Hauptkirche, und der Grabmäler in Weftminfter-Abtey zu London, unter den ungefchickten Meifseln feufzte; welches der Autor der *Abrégé de la Vie des plus fameux peintres* in *Dobfons* Leben, nicht ohne Grund faget; mit deren Ueberfetzung fich Herr Dr. Volkmann, der Befitzer einer fchönen Kupferfammlung, die deutfchen Künftler fo fehr verpflichtete. Nur

Paul

Paul Heermanns *vier marmorne Gruppen von Kindern*, die den richterischen Bildersaal schmücken, Permosers *Jupiter*, *Juno*, *Mars* und *Venus*, beym Eintritte des apelischen Gartens, seines nur erwähnten Scholaren sinkende Hoffnung und verlohrnes Glück im Grunde des bosischen Gartens, und der am benachbarten Weingartenhause des Herrn Raabe ausgestellte *Vertumnus*, welcher mit abgezogener Maske der schamhaft weichenden *Pomona* entgegen zu treten scheint, verdienen Aufmerksamkeit. Herr Coudray, der nun Professor der Bildhauerkunst in Dresden ist, veredelte mit diesen Zierden die Wohnung des Greises, der an seinem Bildnisse eines der schönsten Werke des Ismael Mengs besitzt. Dieses Gemälde, welches sein glücklich gebildetes Modell im besten Alter, völlig getroffen, fast in ganzer Figur darstellet, verdiente eine Stelle in der Galerie des Churfürsten. Es hat noch ausser seiner Würde, das Verdienst, ein Denkmal zu seyn, das der Meister seinem Freunde widmete; dem er, bey der Geburt seines jezt

floriren-

florirenden Sohnes, prophetisch vertraute: dass er ihm die Namen Anton und Raphael beylege, weil er dereinst wie Correggio coloriren, und wie Sancio zeichnen solle.

Verzeihen Sie mir, schätzbarer Freund, wenn ich zu weitläuftig geworden bin: Ich wollte nur der Sammler gedenken, und habe mich bey den Werken der Künstler aufgehalten. Aber unsere Geschwätzigkeit über diese Gegenstände ist Ihnen nicht neu: Wie öfters verweilten wir uns einsam dabey, bis uns die nächtliche Finsterniss unvermerkt überraschte! Hören Sie noch einen Wunsch von mir: Ich hoffe, dass Sie und Ihre erwähnten Mitbürger, durch Ihr edles Beyspiel, unter den andern handelnden Einwohnern in Leipzig Nacheiferer bilden werden, die den Ruhm, Beförderer der Künste zu seyn, mit Ihnen zu theilen wünschen! Und wie leicht könnte es Ieder im grössern oder geringern Grade, nach den Kräften seines Vermögens seyn, wenn er sich der Vorzüge seines Aufenthaltes bedienen wollte. Denn wie gross sind die Vortheile einer Stadt, die auf ihre Gelehrten stolz zu seyn hat! zu de-

nen

ien ſie, ſeit ſo vielen Jahrhunderten Europens
ugend, Weisheit zu lernen, herbey eilen ſieht;
lie nun ſelbſt das edle Griechenland, das Vater-
and der Künſte, die Wiſſenſchaften wieder lehret,
lie ſonſt aus ſeinen Quellen zu uns floſſen, und
aſt alle groſse Genies nährten, die den deut-
chen Parnaſs zieren. Wo unter ſo vielen ſchönen
Geiſtern, Gellert ſelbſt das Muſter der Tu-
gend iſt, die er lehret! Wo uns Erneſti
lurch gelehrte Erklärung alter Kunſtwerke den
Verluſt eines Chriſts erſetzet! Wo uns Weiſe,
ler deutſche *Arouet*, im Schauſpiele bald
rmahnend rührt, bald lehrreich erſchrecket!
Wo Müllers beſcheidene Muſe ungenannt,
nit *Hagedorns* Geſchmacke, horaziſch dichtet,
ınd uns in ſanften Liedern, mit dem ſcherzen-
len *Anacreon* entzücket! Wo uns Schiebler
nit Werken des Verſtandes und Witzes ange-
ıehm unterhält! Wo Oeſer mit ſchöpferi-
chem Geiſte ein Chor von Jünglingen, Mi-
ıervens Dienſte geweihet, in bildenden Kün-
ten unterrichtet, und aus der Zahl guter Zeich-
ıer einen Geyſser und Stein zu Lehrern ge-

 ſchickt

ſchickt machte! Wo Lange und Haberſang den Geſchmack in der Architectur durch ihren Fleiſs verbreiten! Wo Reichel ſelbſt den Grabſtichel nimmt, und ſeine anatomiſchen Schriften mit lehrreichen Kupfern begleitet! Wo Breitkopf durch eine Erfindung, welche die Tonkunſt unterſtützet, die Gränzen ſeiner Kunſt erweitert! Wo Hiller und Leley unſer Ohr mit ſüſser Harmonie tränken, und dem empfindenden Herzen die Gewalt der Poeſie fühlbarer machen, wenn ſie mit ſchmeichelnden Tönen die Stimme einer Schmeling oder Schrötern begleiten, die den Neid wälſcher Sängerinnen reizen! Wo das Volk durch die beſten deutſchen Schauſpieler ſittlich ergötzet wird, und Koch, unſer *Roſcius*, rühmlichen Eifers voll, noch immer die Bühne verbeſſert! Nur in einer ſo glücklichen Stadt, von welcher unſer vortrefflicher Clodius, ein neuer *Terenz* ſagt:

Wo Handlung und Geſchmack ſich brüderlich verbinden,
Und Hand in Hand das Glück geliebt zu ſeyn empfinden,

hat

hat jeder ihrer Bewohner die Gelegenheit, an der Seite weiser Lehrer, sich Herz und Verstand zu bilden.

Möchten doch alle noch übrige Brüder des *Inkle* schon unter einem Grabsteine mit der Aufschrift:

— *Handeln war ihr Witz und Rechnen ihre Tugend,* [a])

von vorübergehenden Klugen verachtet ruhen! und das ganze Geschlecht der *Orgons*,

Die sich zu keiner Pflicht als für das Geld verstehn; [b])

aus einer Stadt, aus einem Lande verbannet seyn, wo das höchste Beispiel der Regenten selbst Weisheit ist! Die das Saitenspiel des Apoll dem Scepter zugesellen, und mit Raphaels Genie sich im Chor der Künstler erheben, das ein mit Lorbeern gekrönter Held in seiner Residenz, dem Sammelplatze alter und neuer Werke des Geschmackes heget,

 und

a) *Gellerts Inkle und Yariko.*

b) *Dessen armer Greis.*

und die Denkmäler der Kunſt, womit ſich zween **Auguſte**, ihre Beſchützer, verewigten, noch vermehret: die nun ein neuer **Auguſt** da ſchützen wird, wo **Chriſtian**, einer der geliebteſten unter den Fürſten, die den ſächſiſchen Purpur trugen, den Künſten eine neue Bahn eröfnete, und ſie der Pflege eines **Hagedorn** anvertraute: Eines **Hagedorn**! deſſen Name allein das gröſste Lobgedicht iſt.

Leben Sie wohl! Bleiben Sie immer ein Beförderer der Künſte und mein Freund, wie ich

der Ihrige.

Chrono-



Chronologie der Italiener.

Im Iahr 1445 ward gebohren:

Leonardo da Vinci, bey Florenz.

Im Iahr 1477.

Tiziano Uecelli, zu Cadore.

Im Iahr 1478.

Giorgio Barbarelli;

genannt il Giorgione da Castel-franco.

Im Iahr 1492.

Giulio Pippi;

genannt: Giulio Romano.

Im Iahr 1510.

Giacomo da Ponte, zu Vicenza.
genannt: il Baſſano.

Im Iahr 1512.

Giorgio Vasari, in Arezzo.
Giacomo Robuſti, von Venedig.
genannt: il Tintoretto.

Im Iahr 1528.

Federico Barozio, zu Urbino.

Im Iahr 1532.

Paolo Caliari;
genannt: Paolo Veroneſe.

Im Iahr 1544.

Giacomo Palma, il Giòvine, in Venedig.

Um das Iahr 1550.

Francesco da Ponte, zu Vicenza.
genannt: il Baſſano.

Im Iahr 1557.

Giovanni Battiſta Creſpi;
genannt: il Cerano.

Im Iahr 1560.

Annibale Carracci, in Bologna.

Im Iahr 1569.

Michelagnolo Amerighi;
genannt: Michelagnolo da Caravaggio.
Lucio Maſſari, in Bologna.

Um

Um das Iahr 1570. lebte:

Ambrogio Figino, von Mayland.

Im Iahr 1575. ist gebohren;

Guido Reni, von Bologna.

Im Iahr 1590.

Giovanni Francesco Barbieri,

genannt: il Guercino da Cento.

Im Iahr 1591.

Daniello Crespi, in Mayland.

Im Iahr 1593.

Gioseppe Ribera, in Gallipoli.

genannt: lo Spagnoletto.

Im Iahr 1596.

Pietro Berettino;

genannt: Pietro da Cortona.

Im Iahr 1611.

Giuglio Carpioni, von Venedig.

Im Iahr 1613.

Gasparo Poussin, di Casa Dughet, in Rom.

Im Iahr 1615.

Salvatore Rosa, in Neapolis.

genannt: Salvatoriello.

Im Iahr 1616.

Giovanni Benedetto Castiglione;

genannt: il Benedetto di Genua.

Im

Im Iahr 1628.

Carlo Cignani, in Bologna.

Im Iahr 1658.

Giovanni Battiſta Gauli, in Genua.

genannt: Bacciccia.

Im Iahr 1659.

Francesco Solimena;

genannt: l'Abate Ciccio Solimene, in Nocera dei Pagani, im Neapolitaniſchen.

Um das Iahr 1660.

Aleſſandro Magnaſco, in Genua.

genannt: il Liſſandrino.

Im Iahr 1666 wurden gebohren:

Antonio Baleſtra, in Verona.

Gioſeppe Maria Creſpi, in Bologna.

genannt: lo Spagnuolo.

Im Iahr 1672.

Roſalba Carriera, in Venedig.

Im Iahr 1675.

Ferdinando San Felice;

Cavaliere Neapolitano, in Seggio di Montanga.

Um das Iahr 1690.

Domenico Roberti, in Rom.

Um das Iahr 1695.

Bartolomeo Nazari, in Bergamo.

Im

Im Iahr 1700.

Giofeppe Nogari, in Venedig.

Im Iahr 1740 lebte:

Antonio Canale, von Venedig.

Im Iahr 1741 foll geftorben feyn:

N. N. Locatelli, in Rom.

Um das Iahr 1750 ftarb:

Silveftro Manaigo, in Venedig.

In diefem Iahr lebte:

Giovanni Domenico Tiepolo, von Venedig.

Im Iahr 1752 ftarb:

Giacomo Amigoni, von Venedig.

Lebende Meifter:

Giovanni Battifta Zimarolli, oder Cignaroli, von Sala; war noch vor 8 Iahren in Verona.

Francesco Fontebaffo, von Venedig; war noch vor 5 Iahren in Petersburg.

Francesco Zuccarelli, von Pitigliano im Florentinifchen; war noch vor 5 Iahren in Venedig.

Pompeo Battoni, von Lucca; lebt in Rom.

Francesco Cafanova, von venetianifchen Eltern in London gebohren; lebt in Paris.

Chronologie der Deutſchen.

Im Iahr 1470 iſt gebohren:

Albrecht Dürer, in Nürnberg.

Im Iahr 1472.

Lucas Müller, in Cranach:

gemeiniglich Lucas Cranach genannt.

Im Iahr 1495.

Hans Holbein, in Baſel.

Im Iahr 1502.

Heinrich Aldegraver, in Soeſt.

Im Iahr 1556.

Hans van Achen, in Cölln.

Im Iahr 1558.

Heinrich Golzius, in Mühlebrecht.

Um dieſes Iahr.

Ioſeph Heinz, in Bern.

Im Iahr 1564.

Iohann Rottenhammer, in München.

Im Iahr 1574.

Adam Elzheimer, in Frankfurt am Mayn.

Im Iahr 1588.

Iacob Ernſt Thomann, von Hagelſtein, in Lindau.

Um das Iahr 1600.

Carl Screta, in Prag.

Im Iahr 1603.

Nicolaus Knupfer, in Leipzig.

Im Iahr 1607.

Iohann Petitot, in Genf.

Im Iahr 1610.

Adrian van Oſtade, in Lübeck.

Im Iahr 1611.

Carl Loth, in München.

Im Iahr 1614.

Bartolet Flamael, in Lüttich.

Im Iahr 1616.

Govaert Flinck, in Cleve.

Im Iahr 1619.

Ludolph Backhuyſen, in Emden.

Im Iahr 1625.

Iohann Lingelbach, in Frankfurt am Mayn.

Im Iahr 1631.

Iohann Heinrich Roos, zu Otterdorf in der Pfalz.

Im Iahr 1632.

Ottomar Elliger, in Gottenburg.

Im Iahr 1633.

Friedrich Moucheron, in Emden.

Im Iahr 1639.

Caſpar Netſcher, in Prag.

Ludewig von Chaſtillon, in Pfalzburg.

Im Iahr 1640 lebte:

Matheus Weyer, von Hamburg.

Im Iahr 1640 wurden gebohren:

Gerhard Laireſſe, in Lüttich.

Abraham Mignon, in Frankfurt am Mayn.

Im Iahr 1641.

Iohann Franz Ermels, bey Cölln.

Im Iahr 1655.

Philip Roos, zu Frankfurt am Mayn.

in Italien, Rosa da Tivoli genannt.

Im Iahr 1685.

Iohann Alexander Thiele, in Erfurt.

Balthaſar Denner, in Hamburg.

Im Iahr 1689 lebte:

Hans Graff, von Wien.

Ward gebohren:

Franz de Paula Ferg, in Wien.

Im Iahr 1690.

Iſmael Mengs, in Coppenhagen.

Im Iahr 1695.

Chriſtian Hülfgott Brand, in Frankf. an der Oder.

Im Iahr 1696.

Auguſt Querfurt, in Wolfenbüttel.

Im Iahr 1697.

Chriſtian Seibold, in Maynz.

Im Iahr 1703.

Franz Chriſtoph Ianneck, in Gräz.

Im Iahr 1713 lebte:

A. Polcke, vermuthlich von Breſslau.

Im Iahr 1731 lebte:

Ignatius Stern, aus Bayern:
in Rom, Stella genannt.

Im Iahr 1760 ſtarb in Paris.

Hans Gaſpar Heilmann, von Mühlhauſen im Elſas.

Im Iahr 1761 ſtarb in Schwabach.

Wenceslaus Ignatius Braſch, aus Prag.

Im Iahr 1765 ſtarb in Paris.

C. A. Krauſe, aus Dresden.

Man findet keine ſichere Nachricht von

G. Engels; als daſs er ſich in Hamburg aufhielt.

Lebende Meiſter.

Chriſtian Willh. Ernſt Dietrich, aus Weymar.
In Dresden: Hofmaler des Churfürſten, Profeſſor der Academien der Künſte, und Mitglied der Clementiniſchen Academie in Bononien.

Baſilius Grundmann, aus Weymar;
iſt in Oeſterreich, beym Fürſten von Lichtenſtein.

Anton Ignatius von Hamilton, aus Wien;
war Cabinetsmaler beym Könige Auguſt III. und lebt noch in hohem Alter zu Hubertsburg.

Elias Gottlob Hausmann, *aus Gera;*
Churfürſtlicher Hofmaler in Leipzig.

Iuſtus Iunker, *von Maynz;*
lebt in Frankfurt am Mayn.

Anton Raphael Mengs, *aus Dresden;*
lebt in Madrid: iſt Ritter vom Chriſtorden, Hofmaler des Königes in Spanien, und des Churfürſten.

Adam Friedrich Oeſer, *aus Preſsburg;*
Hofmaler des Churfürſten, Profeſſor und Director der Zeichnungs-Malerey und Architectur-Academie in Leipzig.

Ioſeph Roos, *aus Wien;*
Profeſſor der Academie der Künſte in Dresden und Mitglied der Clementiniſchen Academie in Bononien.

Chriſtian George Schütz, *aus Flörsheim;*
Lebt in Frankfurt am Mayn.

Iohann Heinrich Tiſchbein, *aus Haina bey Marburg;*
in Caſſel, Cabinets-Maler des Landgrafen.

Iohann George Trautmann, *von Zweybrücken.*
lebt in Frankfurt am Mayn.

Iohann Chriſtian Vollerdt, *aus Leipzig;*
lebt in Dresden.

Edmund Franz Weirotter, *aus Inſpruck.*
Profeſſor der Kupferſtecher-Academie in Wien.

Chrono-

Chronologie der Niederländer.

Um das Iahr 1450 ward gebohren.

Quintin Meſſis.

Der Schmid von Antwerpen genannt.

Im Iahr 1494.

Lucas van Leyden.

Um das Iahr 1534.

Martin de Vos, in Antwerpen.

Im Iahr 1546.

Bartholomé Spranger, in Antwerpen.

Im Iahr 1548.

Pieter de Witte, in Brugge;

in Italien Candito genannt.

Um das Iahr 1550.

Henrik van Steenwyck, in Steenwyck.

Im Iahr 1556.

Paul Brill, in Brüſſel.

Im Iahr 1562.

Cornelius Kornelis;

Cornelius van Haarlem genannt.

Im Iahr 1569.

Abraham Bloemaert, in Gorcum.

Um das Iahr 1570 lebte:

Cornelis Molenaer, von Antwerpen.

Neel de Scheeler genannt.

Um

Um das Iahr 1570 ward gebohren.

Dirck Hals, in Mecheln.

Um das Iahr 1573.

Sebaſtiaan Franks in Antwerpen.

Im Iahr 1577.

Pieter Paul Rubens, in Cölln.

Um dieſe Zeit mag gebohren ſeyn:

Martin Pepyn, in Antwerpen.

Im Iahr 1578.

David Vinckenbooms, in Mecheln.

Im Iahr 1579.

Salomon de Bray, in Haarlem.

Um das Iahr 1580.

Ian van Raveſtyn, im Haag.

Um dieſes Iahr.

Iakob Fouquier, in Antwerpen.
Frans Franks, desgleichen.
Adriaen Stalbent, desgleichen.
Iodocus Momper, desgleichen.
Pieter Neefs, desgleichen.

Im Iahr 1583.

Gillis Hondekoeder, in Utrecht.

Im Iahr 1584.

Frans Hals, in Mecheln.

Im Iahr 1586.

Cornelis Poelembourg, in Utrecht.

Dirck Rafelsz Kamphuizen, in Gorcum.

Im Iahr 1589.

Gerard Segers, in Antwerpen.

Um dieses Iahr.

Ioan Breugel, in Brüssel.

Sammet-Breugel genannt.

Um das Iahr 1590 starb:

Marcus Gerards, von Brügge.

In diesem Iahr ward gebohren:

Daniel Segers, in Antwerpen.

Um dieses Iahr.

Henrik van Baalen, in Antwerpen.

Cornelis Schüt, desgleichen.

Dirck van Deelen, in Heusden.

Im Iahr 1594.

Iakob Iordaens, in Antwerpen.

Cornelis de Wael, desgleichen.

Im Iahr 1595.

Lucas van Uden, in Antwerpen.

Im Iahr 1596.

Ian van der Goyen, in Leyden.

Um das Iahr 1597.

Ioan Percellis, in Leyden.

Im Iahr 1599.

Anton van Dyck, in Antwerpen.

Ioan Miel, aus Flandern.

In Italien dalle Vite, in Holland Bicker genannt.

Um das Iahr 1600.

Ioan Davids de Heem, in Utrecht.

Daniel Vertanghen, im Haag.

Ioan Wynants, in Haarlem.

Im Iahr 1601 ſtarb:

Adriaan Nieulant, von Antwerpen.

Um das Iahr 1604 ſind gebohren:

Willem van Aelst, in Delft.

Iakob de Bray, in Haarlem.

Im Iahr 1606.

Paul Rembrand van Ryn, bey Leyden.

Albert Kuyp, in Dordrecht.

Im Iahr 1607.

Theodoor van Thulden, in Herzogenbuſch.

Palamedesz Stevens, in London.

Um dieſes Iahr:

Abraham van Diepenbeek, in Herzogenbuſch.

Im Iahr 1608.

Gerard Terburg, in Zwoll.

Adriaan Brouwer, in Haarlem.

Im Iahr 1609.

Salomon Koning, in Amſterdam.
Hermann Sachtleevens, in Rotterdam.

Im Iahr 1610.

David Tenier, in Antwerpen.
Willem van den Velde, in Leyden.

Um dieſes Iahr:

Ioan Asselyn, von Antwerpen;
Krabbetje genannt.

Um das Iahr 1612.

N. N. Emelraet, in Brüssel.

Im Iahr 1613.

Gerard Douw, in Leyden.
Otto Marcellis, in Amſterdam.

Um dieſes Iahr.

Nikolaas de Helt-Stokade, in Nimwegen.
Aart van der Neer, in Amſterdam.
Pieter van Laar, zu Laaren;
in Italien Bamboccio genannt.

Im Iahr 1614.

Bonaventura Peters, in Antwerpen.

Im Iahr 1615.

Gabriel Metzu, in Leyden.
David Ryckaert, in Antwerpen.

Um das Jahr 1615.

Salomon Ruisdaal, in Haarlem.
Thomas Wyck, desgleichen.

Im Jahr 1618.

Gonzalo Coques, in Antwerpen.

Im Jahr 1619.

Philip Koning, in Amſterdam.

Im Jahr 1620 lebte:

Abraham Janſens, von Antwerpen.
Chriſtoffel Joan van der Laenen, desgleichen.

In dieſem Jahr ſind gebohren:

Philip Wouwermanns, in Haarlem.
Bartholomé Breenberg, in Utrecht.

Um dieſes Jahr.

Juriaan Ovens, in Amſterdam,
N. N. Droſt, ein Niederländer.
Hermann Schwanevelt, desgleichen.

Im Jahr 1621 lebte:

H. Brugghen.

In dieſem Jahr ſind gebohren:

Gerbrand van den Eckhout, in Amſterdam.
Adam Pynacker, bey Delft.
Aldert van Everdingen, in Alkmaar.

Im

Im Iahr 1622.

Iürgen van Son, in Antwerpen.

Emanuel Murant, in Amsterdam.

Um dieses Iahr:

Pieter Wouwermanns, in Haarlem.

Im Iahr 1623.

Iakob van der Does, in Amsterdam.

Im Iahr 1624 lebte:

Nikolaas Moeyaert, von Amsterdam.

Ward gebohren:

Nikolaas Berghem, in Haarlem.

Im Iahr 1625 lebten:

Esaias van den Velde, ein Holländer.

Ioan van den Velde, desgleichen.

Ward gebohren:

Paul Potter, in Enckhuysen.

Im Iahr 1626.

Willem van Drillenburg, in Utrecht.

Ian van Kessel, in Antwerpen.

Im Iahr 1627.

Henrik Verschuuring, in Gorcum.

Ioan van der Meer, in Schoonhoven.

Im Iahr 1630. lebte:

Ian Mienze Molenaer, ein Holländer.

Im Iahr 1630. ſind gebohren:

Maria van Oſterwyck, in Nortdorp bey Delft.

Pieter van Bredael, in Antwerpen.

Remigius Zeemann, in Amſterdam.

Im Iahr 1631.

Adriaan van der Kabel, in Ryswick beym Haag.

Im Iahr 1633 lebte:

R. Koets.

Ward gebohren:

Karel Emanuel Biſet, in Mecheln.

Um das Iahr 1634.

Anton Frans Baudewyn, in Brüſſel.

Pieter Bout, ein Holländer.

Daniel Schellincks, in Amſterdam.

Im Iahr 1635 lebte:

Ioan Lins, von Hoorn.

Sind gebohren:

Frans Mieris, in Leyden.

Ioan Baptiſt Monoyer, in Lille; gemeiniglich *Baptiſte* genannt.

Karel de Iardyn, in Amſterdam; *Bokkebaart* genannt.

Um dieſes Iahr:

Ioan Ochterfelt.

Im Iahr 1635. vielleicht noch eher:

Iakob Ruisdaal, in Haarlem.

Im Iahr 1636 lebte:

Alexander Kierings, ein Holländer.

Sind gebohren:

Pieter Gheyſels, in Antwerpen.

Melchior de Hondekoeter, in Utrecht.

Ioan Steen, in Leyden.

Im Iahr 1637 lebte:

Pieter Molyn, in Haarlem.

Sind gebohren:

Ian van der Heyden, in Gorcum.

Pieter Molyn, in Haarlem;

in Italien Cavaliere Tempeſta genannt.

Um das Iahr 1638.

Gerrit Berkheiden, in Haarlem.

Willem de Heus, in Utrecht.

Im Iahr 1639.

Adriaan van den Velde, in Amſterdam.

Im Iahr 1640 lebte:

Simon de Vlieger, von Amſterdam.

Um dieſes Iahr.

Anton Mirou, ein Niederländer.

Im

Im Iahr 1640 ward gebohren:

Pieter van Slingelandt, in Leyden.

Im Iahr 1641.

Ary de Vois, in Leyden.

Im Iahr 1643.

Eglon van der Neer, in Amſterdam.

Godefried Schalken, in Dordrecht.

Im Iahr 1644.

Ian Weenix, in Amſterdam.

Im Iahr 1645.

Arent de Gelder, in Dordrecht.

Michiel van Musscher, in Rotterdam.

Im Iahr 1646 lebte:

N. N. Steenwyck, in Breda.

Wurden gebohren:

Iohann Glauber, in Utrecht.

Ioan van Hugtenburgh, in Haarlem.

Um dieſes Iahr.

Arnold Verbuis, ein Holländer.

Im Iahr 1647 lebte;

Cornelis Bois, von Antwerpen.

Im Iahr 1648 ward gebohren:

Gerard Hoet, in Bommel.

Im

Im Iahr 1649 lebte:

Henrik Mommers, von Haarlem.

Wurden gebohren:

Reinier Brackenburg, ein Niederländer.

Pieter van Bloemen, in Antwerpen; Stendardo genannt.

Im Iahr 1650 ſtarb:

Moſes van Wytenbroek, ein Niederländer.

Lebten:

Ian van Hagen, im Haag.

Ioan van Nes, in Delft.

Wurden gebohren:

Abraham Begyn, im Haag.

Egidius de Winter, in Leewaarden.

Im Iahr 1651 lebte:

A. de Hont.

Im Iahr 1654.

A. V. Croos.

Im Iahr 1656 ſind gebohren:

Henrik Carrée, in Amſterdam.

Ioan Griffier, desgleichen.

Nikolaas Huysmann, in Mecheln.

Theodoor Maas, in Haarlem.

Im Jahr 1657.

Jakob de Heusch, in Utrecht.

Um dieſes Jahr.

Pieter Rysbraeck, in Antwerpen.

Im Jahr 1659 lebte:

Ferdinand Bol, von Dordrecht.

Ward gebohren:

Adriaan van der Werf, bey Rotterdam.

Im Jahr 1660.

Joan Mieris, in Leyden.

Um dieſes Jahr lebte:

C. Lelienbergh.

Im Jahr 1661.

Quirin van Brekelenkamp.

Im Jahr 1662 ward gebohren:

Willem Mieris, in Leyden.

Im Jahr 1664 ſtarb:

Cornelis Bega, von Haarlem.

Wurden gebohren:

Rachel Ruysch, in Amſterdam.

Um dieſes Iahr:

Iodocus Coſſiau, bey Breda.

Im Iahr 1665.

Pieter van der Werf, bey Rotterdam.

Im Iahr 1666 ſtarb:

Matheus Platten, von Antwerpen;
Montagne genannt.

Im Iahr 1670 iſt gebohren:

Izaak Moucheron, in Amſterdam.

Im Iahr 1672.

Norbert van Bloemen, in Antwerpen.

Im Iahr 1673.

Nikolaas Verkolje, in Delft.

Im Iahr 1676.

Theobald Michault, in Dornick.

Im Iahr 1677 lebten:

N. N. Herderbergh.
N. N. Spierings, von Antwerpen.
Nikolaas Verendael, desgleichen.

Im Iahr 1678 ward gebohren.

Coenraedt Roepel, im Haag.

Im Iahr 1680 lebte:

Simon Verelſt, ein Niederländer.

Ward gebohren:

Henrik van Limborch, im Haag.

Im Iahr 1681.

Gerrit Ian Palthe, in Degenkamp.

Im Iahr 1682.

Ioan van Huyſum, in Amſterdam.

Im Iahr 1683 lebte:

Mathieu van Hellemont, in Brüſſel.

Ward gebohren:

Ioan Frans Bredael, in Antwerpen.

Im Iahr 1685.

Ioan van Gool, im Haag.

Im Iahr 1686 lebten:

Ian van der Meer, *de Ionge*, von Schoonhoven.

F. Mans, ein Niederländer.

Wurden gebohren:

Frans Bartholomé Douvens, zu Roeremont.

Iakob de Roore, in Antwerpen.

Im

Im Iahr 1687 lebte:

Theodoor van Bergen, in Breda.

Im Iahr 1688 ward gebohren:

Ioan Maurits Quinkard, in Rees.

Im Iahr 1693 ſtarb:

Willem Kalf, von Amſterdam.

Im Iahr 1696 ward gebohren:

P. I. van Liender, in Utrecht.

Im Iahr 1697.

Iakob Xavery, bey Antwerpen.

Um das Iahr 1700.

N. N. Havermanns, in Amſterdam.

Im Iahr 1707 lebte:

I. van Borckeloo.

Im Iahr 1708 ward gebohren:

Balthazar Beschey, in Antwerpen.

Im Iahr 1713.

Ioan ten Compe, in Amſterdam.

Im Iahr 1760 lebte:

Sara Troost, in Amſterdam.

Man findet keine ſichere Nachricht von

Van Asse, oder Vanasse.

Karl Beelt.

I. Beerstraaten.

G. Camphuysen.

Iakob le Ducq.

Iakob Esselens.

Pieter Gysens.

E. van Heemskerk.

G. van Herp.

I. Ianson.

Nikolaas van Nespen.

Adriaan de Paape.

A. van der Poel.

I. Routhart.

Van Staveren.

I. P. Stoop.

Lauw. Victor.

Ian Reinier de Vries.

Chronologie der Franzosen.

Im Iahr 1600 lebte:

Antoine Perelle, in Paris.

Ward gebohren:

Claude Gelée, in Chamagne;
Claude Lorrain genannt.

Im Iahr 1610.

Pierre Mignard, in Troye.

Im Iahr 1616.

Sebastien Bourdon, in Montpellier.

Im Iahr 1621.

Iaques Courtois, in St. Hypolite;
le Bourguignon genannt.

Im Iahr 1648.

Ioseph Parrocel, in Brignoies.

Im Iahr 1649.

Alexandre Ubielesqui, in Paris.

Im Iahr 1659.

Hiacynt Rigaud, in Perpignan.

Im Iahr 1661.

Antoine Coypel, in Paris.

Im Iahr 1684.

Antoine Wateau, in Valenciennes.

Um dieses Iahr:

Iean Bapt. Nattier, in Paris.

Im Iahr 1690.

Nicolas Lancret, *in Paris.*

Um das Iahr 1700 ſtarb:

N. N. Patel, *in Paris;*
le Tué genannt.

Lebende Meiſter:

François Boucher, *von Paris;*
Director der Academie allda.

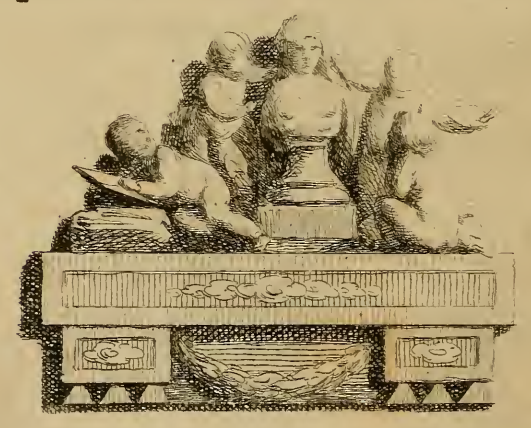
Simon Chardin, *von Paris;*
Rath und Schatzmeiſter der Academie.

Iean Bapt. Greuze, *von Tournus in Bourgogne;*
lebet in Paris.

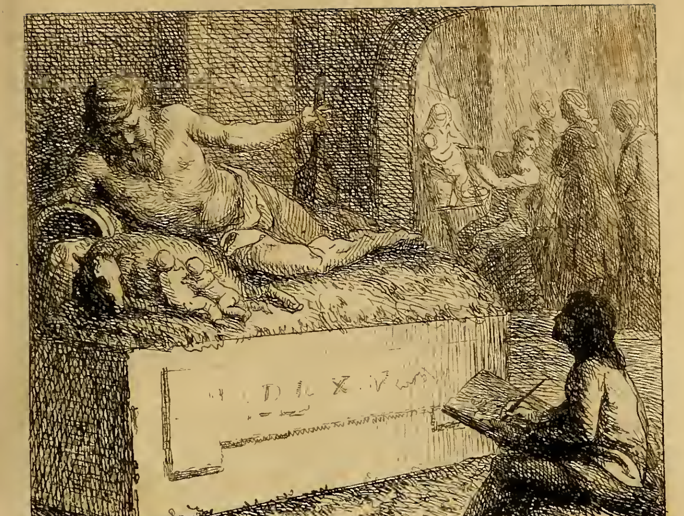
Etienne Ieaurat;
Aufſeher der Gemälde zu Verſailles.

Charles Nattoire;
Ritter von St. Michel, und Director der franzöſischen Academie in Rom.

Ioseph Vernet, *aus Provence; lebet in Paris.*



Hiſtori-



Historische Erklärungen der Italiener.

N. 1.

Michelagnolo Amerighi;

genannt Michelagnolo da Caravaggio.

Auf Leinwand 2. Fuſs 3. Zoll hoch, 2. Fuſs 8. Zoll breit.

Die bärtigen Köpfe dreyer Apoſtel mit hervorragenden Händen, ſcheinen der Reſt eines gröſseren Gemäldes mit lebensgroſsen Figuren zu ſeyn. Jacobus, Bartholomäus, und einer der Jünger zu Emaus unterreden ſich mit einander. Den Erſtern macht das Winkelmaas, den Andern das Werkzeug ſeiner Marter, und den Dritten ſein Pilgrimſtab kentlich.

Amigoni
Balestra

2.

Giacomo Amigoni.

Lebensgrösse, halbe Fig. auf Leinw. 2. *Fuss* 10. *Zoll hoch,* 2. *Fuss* 4. *Zoll breit.*

Eine Madonna läſst ihren Sohn auf einem rothen Küſsen ruhen, welches auf einer ſteinernen Brüſtung vor ihr liegt. Das ſitzende Kind erhebt die beyden vördern Finger der Rechten, mit einem leutſeeligen Lächeln den Seegen zu ertheilen. Uber das blaue Gewand, welches das rothe Unterkleid der Jungfrau deckt, flieſst ein erbsfärbiger Schleyer von ihrem Haupte. Ihre Miene iſt Unſchuld, und eine fromme Frölichkeit iſt auf ihrem holden Antlitze ausgegoſsen.

Im Iahr 1765. erſchien in Dresden, unter den Werken, welche die Academien der Künſte am Friedrichstage ausſtelten, ein vortreflliches Miniaturgemälde, das die verdiente Mlle *Dinglingern* nach dieſem Bilde gefertiget hatte.

3. 4.

Antonio Balestra.

Auf Leinwand. 3. *Fuſs* 10. *Zoll hoch,* 3. *Fuſs* 3½. *Zoll breit.*

Die heilige Catharina nahet ſich, von der Rechten her, ihrem Verlobten; der im Schoſe ſeiner Mutter auf einem weiſsen Küſsen ſteht, mit der Linken die blonde Stirn der bekrönten Braut berührt und mit der andern den Ring aufhebt, zu deſsen Empfange ſie ihre Rechte darbeut; indem ſie die Linke mit dem Palmenzweige ſinken läſst. Maria ſitzt an gekuppelten Säulen, die ſich in ein entwickeltes Gewand hüllen, und nimmt mit der Rechten den Blumenkranz, den ein zur Linken kniender Engel gewunden hat. Die

Mie-

Baleſtra

Miene der Verlobten iſt Beſcheidenheit und Unſchuld. Ein mit güldenen Blumen durchſtreuter rother Mantal hängt von ihren Schultern über das weiſse Unterkleid herab, welches mit einer blauen Binde um ihren Leib gegürtet iſt. Ein ſeeliger Geiſt begleitet ſie, mit dem Werkzeuge ihrer Marter. Hinter ihm ſitzt Ioſeph mit ſeinem blühenden Stabe, ſtützt ſein bärtiges Kinn mit der Rechten, und hebt die Augen auf, zum ſchwebenden Engeln: welche die feyerliche Scene mit Geſängen und Saitenſpiele verherrlichen.

Auf dem Nebenbilde tritt die heil. Anna von der Linken herzu, ihre Tochter im Tempel darzuſtellen, welche mit unverwandten Blicken, auf das in Händen tragende Buch, an der mütterlichen Seite einher geht. Die fromme Matrone ſchlägt die Augen auf, zum reinem Geiſte; welcher mit dem Rauchfaſse in Händen, ſich auf einer hellen Wolke zu ihr niederläſst, und von einem andern begleitet wird, der ihr, mit friſchen Lilien und einem Blumenkranze für die junge Maria entgegen eilt. Sie zeigt, zum Beweiſe der Andacht ihres Kindes, mit der Rechten auf das offene Buch und mit der andern auf den Altar; über welchem zur Rechten die Bundeslade aufgeſtellt iſt. Ein rothſtreiffichter goldgelber Schleyer wallet weit um ihr alterndes Antlitz von ihrem Haupte nieder u. iſt auf ihrer Bruſt zuſammen geknüpft. Ein grünes Oberkleid bedeckt ſie, bis über die Hüften; von denen ein rother Rock zur Erde niederflieſst. Auf dem Vorgrunde zur Rechten, entwickelt ein ſitzender Engel eine aufgerollte Schrifft; und hinter dem Altare ſieht man den heiligen Ioachim ein offenes Buch andächtig durchforſchen.

Barbarelli
Barbieri

5.

Giorgio Barbarelli;

genannt: il Giorgione da Castel - Franco

Lebensgr. halbe Fig. auf Holz 2. Fuſs 9. Zoll hoch, 2. Fuſs 1. Zoll breit.

Das jugendliche Portrait der Prinzeſsin *Margarita Coloenea von Trivulze.* Sie ſitzt auf einem Lehnſtuhle am Tiſche, auf dem ſie ihre übereinanderliegenden Hände ruhen läſst. Sie iſt im Profil zur Linken gewandt, wohin ſie ihre aufmerkſamen Blicke heftet. Ihre edle Miene läſst die Aehnlichkeit ihrer Seele mit ihrem Stande errathen. Ein dünner Flor, der ihr aufgeflochtenes blondes Haar überdeckt, endiget ſich im Herabfallen auf ihrer Schulter. Dieſe iſt, wie die Bruſt, in einem feſtanliegenden weiſsen Leibſtücke verwahrt, womit ſich der weite Ermel des hellgrauen Oberkleides vereint, und lange Falten um den Arm ſtreut.

Dieſes Gemälde war ſonſt in der Gallerie des Prinzen *von Trivulze.*

6.

Giovanni Francesco Barbieri;

genannt: il Guercino da Cento.

Auf Holz, 7. Zoll hoch, 8½. Zoll breit.

Bey einem todten Chriſtus knien vier klagende Engel, um den Stein, an welchem der heilige Leichnam, auf ein weiſses Schweiſstuch hingeſtrecket, liegt. Es iſt der einfärbige Entwurf zu einem gröſsern Gemälde.

7. Fe-

7.

Barozio

Federico Barozio.

Auf Leinwand, 2. Fuſs. 4. Zoll hoch, 1. Fuſs 9. Zoll breit.

Magdalena kniet zur Rechten beym Eingange des Gartens, vor dem vermeinten Gärtner, und blickt ihn ſtaunend an. Der Erſtandene weicht vor ihr zurück, ſtützt ſich mit der Rechten auf das Geländer und macht mit der Linken eine Geberde der Weigerung; zu verhindern, daſs ſie ihn mit der bereits ausgeſtreckten Hand berühre. Der kommende Tag verſcheucht die nächtlichen Schatten und leuchtet fern vom Horizonte her.

Dieſes Gemälde war ſonſt in dem vortreflichen Cabinette des Herrn *Böttcher* in Leipzig, und iſt von *Luca Ciamberlano* in Kupfer geſtochen.

8.

Lebensgr. auf Leinwand, 5. Fuſs. 4. Zoll hoch, 3. Fuſs 9. Zoll breit.

Die ihrem Schickſale überlaſsene Andromeda ſitzt zur Linken, nackend mit beyden Händen und einem Fuſse an den Felſen geschloſsen. Sie iſt ganz zur Rechten gewandt, und blickt nach dem Ungeheuer, das zu ihrem Verderben auf dem nahen Meére herbey eilt, worüber ſich der von den Göttern bewaffnete Perſeus drohend ſchwingt. Die Miene der Unglücklichen iſt Gelaſſenheit; und mit Zuverſicht ſcheint ſie dem nahen Siege ihres Erretters entgegen zu ſehen.

Einer der gröſsten Prinzen in Deutſchland ſchlug den Wiederkauf dieſes Gemäldes aus, das ihm im letztern Kriege feindlich entwendet worden war; worauf es in Amſterdam verkauft und eine Zierde dieſer Sammlung ward.

Battoni
Berettino

9.

Pompeo Battoni.

Halbe Fig. in Paſtel. 1. *Fuſs* 10½. *Zoll hoch,* 1. *Fuſs* 5. *Zoll breit.*

Eine dem Originale gleich geſchätzte Copie, welche 1760. in Amſterdam von der Mlle *Sara Trooſt* gefertiget iſt.

Die Tochter des Königes Pharao, mit zwo knienden Dirnen, deren Eine ihr das gefundene Kind Moſes in einem von Rohr geflochtenen Käſtchen darreicht. Sie wendet ſich von der Linken her, richtet ihr Antlitz in Profil, und in dem ſie mit der Rechten das weiſſe Gewand aufhebt, welches den Knaben bedeckte: ſieht ſie mitleidig auf ihn nieder und berührt ihm mit der Linken liebkoſend das Kinn. Er lächelt, und eine freudige Unſchuld blickt aus ſeinen blauen Augen her. Ein königlicher Hauptſchmuck zieret das blonde Haar der Prinzeſsin, und Perlen ſchlingen ſich um ihre Bruſt am grünen Unterkleide; welches der von beiden Schultern niederhängende rothe Mantel überdeckt. Die Figuren füllen das Gemälde und laſſen dem Auge nur einen Blick auf das ferne Gebirge, jenſeits des Waſsers übrig.

10.

Pietro Berettino;

genannt: Pietro da Cortona.

Auf Leinwand 2. *Fuſs* 6. *Zoll hoch,* 3. *Fuſs* 4. *Zoll breit.*

Eine ſchlaffende Venus iſt auf einer Terraſse entblöſst hingeſtreckt. Zur Linken ruht ihr mit Perlen geſchmück-

geſchmücktes Haupt ſanft auf einem weiſsen Flor, und ihre über einander geſchlagenen Füſse dehnen ſich auf einem rothen Gewande. Sie bewacht ihr ſchalckhafft lächelnder Sohn; über ihn hängt ſein voller Köcher an den Bäumen, durch deren Aeſte ſich eine gelbe Decke ſchwingt und dem Auge einen Blick in die Landſchafft vergönnt.

Berettino Caliari

II.

Paolo Caliari;

genannt: Paolo Veroneſe.

Auf Leinwand 2. *Fuſs* 7½. *Zoll hoch*, 3. *Fuſs* 11. *Zoll breit.*

Die Cananäiſchen Hochzeitgäſte ſpeiſsen in getheilter Geſellſchafft zu beyden Seiten an langen Tafeln, in einem offnen Sale, deſsen dreyfaches Gewölbe auf Corintiſchen Säulen ruht. Er ſtöſst zur Rechten an herrliche Gebäude, und zur Linken verhindern die hoch aufgeſtellten Geſchirre die Ausſicht. Hier ſitzt Chriſtus, vorn bey ſeiner Mutter, dem Brautpaare gegenüber und wendet ſich zu den Dienern, welche neben ihn ſtehende Krüge mit Waſser füllen. Dienende Knaben, tragen den geſchöpften Wein zur Tafel, und der Speiſemeiſter tritt voller Verwunderung von der Mitte herzu; wo einige Gäſte an einem kleinen Tiſche ſitzen und das in Wein verwandelte Waſſer koſten.

Sonſt ſahe man dieſes Gemälde im Haag in der Sammlung des Herrn *W. de Lormier.*

Caliari
Canale

12.

Auf Leinwand 1. *Fuss* 7 ½. *Zoll hoch,* 1. *Fuss* 1 ½. *Zoll breit.*

Die Hinrichtung einer Märterin, auf der freyen Strafse einer Stadt, die mit herrlichen Gebäuden prangt. Heldenmuth leuchtet aus dem Antlitze der Verurtheilten; der sie mehr als ihre prächtige Kleidung vom gemeinen Haufen unterscheidet. Kniend breitet sie die Hände aus, und richtet die Augen freudig gen Himmel, wo ihr zween schwebende Engel die Palmen zeigen. Der zu morden gewöhnte Henker bindet sie, in dem er sich gleichgültig umsieht. Unter dem mit vielen neugierigen Zuschauern umgebenen Blutgerüste liegen die entseelten Körper der Unglücklichen, die das Richtschwerd bereits hingerafft hat.

Dieses Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Böttcher.*

13. — 18.

Antonio Canale.

Auf Leinwand 2. *Fuss.* 2. *Zoll hoch,* 3. *Fuss* 4. *Zoll breit.*

In sechs venetianischen Prospecten siehet man die vornehmsten Gegenden der Stadt.

Der Erste zeigt einen Theil des grofsen Canals; der Andere: den herzoglichen Palast, mit dem Marcusplatze zur Seite; der Dritte: die zur Rechten gelegene Kirche des heil. Iohannes und Paulus; der Vierte: den Marcusplatz, mit dem *Campanile* und der Kirche im Hintergrunde; der Fünfte: die *Ponte Rialto*, mit dem deutschen Hause zur Rechten; und der Letzte: die Kirche der *Madonna della Salute.* Viele Figuren beleben die Plätze und die auf den Canälen schwimmenden Fahrzeuge.

19. 20.

19. 20.

Giulio Carpioni.

Auf Leinwand. 3. Fuſs hoch. 3. Fuſs 4. Zoll breit.

Die glänzende Aurora tritt hoch zur Rechten im lichten Gewölk hervor. Von ſpielenden Genien begleitet, die um den ihr folgenden Regenbogen gauckeln, überraſcht ſie den trägen Somnus in der Cimmeriſchen Höle, unter einer aufgehangenen Decke, auf ſeinem weichen Bette. Sein mit blühenden Mohn bekränztes Haupt taumelt beym ängſtlichen Erwachen, in tiefern Schlummer zu ſinken. Rings um ihn her wälzet ſich eine Menge ſüſser Träume in wollüſtigen Geſtalten ſchlaftrunkener Nymphen. Die Geberden der Aufgeſtandenen verrathen ihren Unwillen bey der Ankunft der leuchtenden Göttin. Hinter dem Gotte des Schlafs ſchwingt ſich die fliehende Phantaſey über ſeinem Altare, der mit Sinnbildern des Todes gezieret iſt. Auf dem Vorgrunde ermuntert Cytherens Sohn den Fluſs der Vergeſsenheit zur ſtärkern Ergieſſung ſeiner Urne; und noch verweilet, ihm zur Seite, die glückliche Unwiſſenheit, deren Verzug dem Neide erbitterte Blicke ablocket. In einiger Entfernung ſieht man die Trägheit, auf ihrem Eſel, mit ihrem Gefolge miſsvergnügt entweichen.

Auf dem Nebenbilde erſcheint die fröliche Morgenſtunde, in der Geſtallt einer flüchtigen Schönheit, mit einem Pfeile in der Hand, am Altare der Venus. Ein Opfergefäſs rauchet vor deren bekränzten Bildſäule, bey welcher eine ſitzende Nymphe ihre Reizungen in dem Spiegel betrachtet, den ihr ihre Geſpielin vorhält. Vielleicht läſst uns der Meiſter unter der er-

 ſten

ſten die Eitelkeit und unter der andern die Eigenliebe errathen. Ueber dem Haupte und zum Füſsen der Göttin ſcherzen die Liebesgötter, deren ſich ein zahlreiches Chor in der Gegend weit umher verbreitet. Einige ſchwärmen mit einem Haſen unter den fruchtreichen Bäumen; und andere ſchwingen ſich um die grünenden Aeſte. Einige ſpielen mit Früchten und Blumen, und dehnen das lange Gewand empor, worein ſich die auf der Erde wälzenden verwickeln; und andere Haufen ſiehet man in der Ferne den jungen Tag in frölichen Tänzen feyern.

21.

Annibale Carracci.

Lebensgröſse: auf Leinw. 2. Fuſs 2. Zoll hoch, 1. Fuſs 8. Zoll breit.

Das Bildniſs dieſes Meiſters in ſeinen beſten Iahren, mit kurzem ſchwarzen Haar und Knebelbarte. Ein geklöppelter Ueberſchlag faltet ſich um ſeinen Hals, uud die hervorragende Hand hält eine Blume an ſeine zur Rechten gewendete Bruſt.

22.

Auf Kupfer. 1. Fuſs 3½. Zoll hoch, 1. Fuſs ½. Zoll breit.

Der kleine Iohannes geſellet ſich zur heiligen Familie, und lehnet ſich an den Korb, worauf Maria ſitzt, in deren Schoſse das Kind Ieſus ſteht. Der Heiland umhalſet ſeine Mutter, indem er ſich nach dem heiligen Ioſeph umſieht; der hinten am Tiſch gelehnet, in einer Hand ein Buch und in der andern ſeine Brille hält. Hinter dem Greiſe, blickt man neben einer Säule durch das offene Fenſter in eine Landſchafft.

Dieſes

Dieses Gemälde, welches von verschiedenen Meistern mit einigen Veränderungen in Kupfer ausgeht, trifft vollkommen mit dem Blatte überein, das *Cornelius Bloemaert* in gleicher Grösse gestochen hat.

23.

Rosalba Carriera.

Lebensgr. in Pastel. 1. *Fuss* 5½. *Zoll hoch,* 1. *Fuss breit.*

Das unvollendete Portrait eines jungen Frauenzimmers, welches mit einer gleichgültigen Miene, zur Linken herab blicket. Ihre lebhafften Augen sind die Zeugen eines zufriedenen Herzens, das ohne Zwang gefällt; wie ihr ungeschmücktes Haar, dessen blonde Locken nachlässig in ein blaues Bändchen gesammelt sind.

24. 25.

Francesco Casanova.

Auf Leinw. 1. *Fuss* 4. *Zoll hoch,* 2. *Fuss* 8. *Zoll breit.*

Ein hitziges Treffen von Husaren und Reutern, in welchem erstere den Platz behaupten, und über die Besiegten glorreich hinsprengen, die sich unter ihren Füssen im blutigen Staube wälzen. Zur Rechten ist eine Batterie, auf welcher man eine Canone abbrennt. Der vom andern Geschütze aufsteigende Rauch vermischet sich mit dem ihrigen, und überdecket die Ferne, wie mit einem dünnen Flore.

Das Nebenbild ist ein ruhiges Lager, wo zur Linken, bey einem Zelte, neben einem Weibe, das ein Kind auf dem Arme hält, ein müder Husar liegt. Vor ihm steht sein Pferd, und hinter ihm erfrischen

Casanova Castiglione Cignani.

ſich ein Paar durſtige Krieger beym Trunke. Alle ſind bey der Erzählung eines zu Pferde ſitzenden Huſaren aufmerkſam; der, herzukommend, die Hand zu ihnen ausſtrecket, jenen wichtigen Vorgang zu berichten, den auch am nächſten Zelte ein hinnreitender Cürafsier ſeinen ruhenden Cammeraden anzudeuten ſcheint.

26.

Giovanni Benedetto Castiglione

genannt: il Benedetto di Genua.

Auf Leinw. 3. Fuſs 5. Zoll hoch, 4. Fuſs 7. Zoll breit.

Ein ſchwarzer welſcher Hahn kömmt von der Rechten her, und wendet ſeinen rothen Kopf zur Linken; wo entfernt, in der Landſchafft, ein Mann und ſein Weib ſich bey liegenden Geſchirren beſchäfftigen. Bey ihnen ſind bepackte Kamele, Strauſsen und verſchiedene andere Thiere, und auf dem Vorgrunde ſitzt ein weiſses Kaninchen bey ſeinem braunen Weibchen.

27.

Carlo Cignani.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 8. Zoll hoch, 1. Fuſs 3. Zoll breit.

Der jugendliche Kopf des heiligen Antons von Padua; neben welchen das Haupt der blühenden Lilie hervorraget, die von der verborgenen Hand gehalten wird.

28.

Lebensgr. halbe Fig. auf Leinw. 2. Fuſs 7. Zoll hoch, 2. F. 2. Z. breit.

Venus und Cupido liebkoſen einander. Die dienſtbaren Tauben der Göttin ſchnäbeln ſich in ihrem

Schoſe

Schoſe, auf einem blauen Gewande, wo ihre Rechte ruhet. Sie erhebt die andere nach ihrem Sohne, ſtützt den runden Ellebogen auf ihr bedecktes Knie, und drücket den Kopf des Knabens gefällig an ihre linke Wange. Er lächelt ſchlau, und ſchlingt ſeinen rechten Arm ſchmeichelnd um ihren weiſsen Hals, unter welchem ihr jugendlicher Buſen ſanft vom Vergnügen aufzuwallen ſcheint. Sein lüſterner Mund verräth, wie das brennende Blau ſeiner Augen, die heiſse Begierde zu küſsen; und ganz Wolluſt, ganz Gefühl, ruhen die Blicke der zärtlichen Mutter in einer unthätigen Stille.

Dieſes Gemälde zierte ſonſt die Galerie des Cardinals *Valenti* in Rom.

29.

Daniello Crespi.

Auf Holz. 1. *Fuſs* 9. *Zoll hoch*, 10. *Zoll breit.*

Der Kopf eines Knabens, deſsen Haar ſich in gelben Locken um ſeine Stirne krauſet. Seine Miene iſt Aufmerkſamkeit, und ſein Blick zur Linken gerichtet. Sein rundes Kinn ruhet auf einem weiſsen Ueberſchlage; unter welchem die übrige Drapirung unvollendet blieb.

30.

Gioseppe Maria Crespi

genannt: lo Spagnuolo.

Auf Leinwand. 1. *Fuſs* 10 ½. *Zoll hoch*, 2. *Fuſs* 2½. *Zoll breit.*

Die Geburt des Adonis, in einer Landſchafft, welche der trübe Himmel und die nahen Bäume, zur Rechten, zu überſchauen verhindern. Im Schatten

Crespi.G.M.
Crespi.G.B.

des Hains, mit dessen grünenden Stämmen die verwandelte Myrrha vergesellschafftet ist, stehet zur Rechten Lucina, die der Entbundenen ihre helfende Hand both, bey den Najaden, denen sie das Kind anvertraute. Eine der sitzenden Nymphen, welche die Schönheit des Knabens bewundern, nährt ihn an ihrer Brust und hebt die Augen auf, zu einer ihrer Gespielinnen, die neben ihr zur Linken hervortritt. Redend wendet sich die hinter ihr stehende, zur entstalteten Mutter und zeiget auf ihren beneideten Sohn. Ganz vorn kniet eine andere, die das Haupt zum Neugebohrnen hinkehret und sich bereitet ihn mit ihren gesammelten Blumen zu schmücken. Die Göttin wendet sich nach der Rechten, zum Gott der Liebe; der indessen auf ihrem Wagen Platz genommen hat, und die bezäumten Pfauen lenket.

31.

Giovanni Battista Crespi.

genannt: il Cerano.

Lebesngr. auf Leinw. 3. *Fuss* 6. *Zoll hoch* 2. *Fuss* 10 *Zoll breit.*

Der überantwortete Christus, leidet unter den Händen seiner Peiniger. Mit gen Himmel blickenden Augen senket er sein Haupt, vom Leibe abgewandt, auf die linke Schulter, und hält den Geisslern seinen Rücken dar. Ein Kriegesknecht, der zur Rechten steht, hält ihn beym Stricke, womit seine Hände über einander gebunden sind.

Dieses Gemälde kömmt aus der Galerie des Prinzen *von Trivulze.*

32.

Auf Kupfer. 10. *Zoll hoch,* 8. *Zoll breit.*

Der Apoſtel Paulus, bis in den dritten Himmel entzücket, und ganz mit Wolken umgeben. Er ſtreckt die Linke etwas ſeitwärts unter ſich, legt die Rechte, voll heiligen Erſtaunens, auf die Bruſt, und hebt ſein graubärtiges Antlitz auf, zu zween über ihm ſchwebenden Engeln.

Dieſes Gemälde war ſonſt in der zuvor erwähnten Galerie.

33. 34.

Gasparo Dughet;

genannt: Gaſpar Pouſsin.

Auf Leinwand. 1. *Fuſs* $8\frac{1}{2}$. *Zoll hoch,* 2. *Fuſs* 3. *Zoll breit.*

Eine waldichte Gegend, mit fernen Bergen und trüber Lufft. In der Mitte geht der Schäfer mit ſeiner weidenden Heerde, jenſeit des Teiches, und zween müde Wanderer ruhen zur Rechten in der Nähe.

Das Nebenbild iſt eine gebirgichte Landſchafft, gleich jener heroiſch ſtafiert, und mit bewölkten Himmel gedecket. Ein mit Mauern umgebenes Landhaus ruhet in der Mitte auf einem felſichten Grunde, am Fuſse eines mit Gehölz umſtellten kahlen Berges.

35. 36.

Auf Holz. 11. *Zoll hoch,* 1. *Fuſs* 2. *Zoll breit.*

Eine Landſchafft mit Bergen, die ſich in der Ferne mit trüben Wolken vermiſchen. In der Mitte liegen edle Gebäude am ſtillen Waſser, das am Wege herfließt, auf dem ſich drey geſchwätzige Weiber im Schatten hoher Bäume verweilen.

Auf

Dughet
Felice
Figino

Auf dem Nebenbilde übersieht man, zwischen den dichten Bäumen, eine ähnliche Gegend. Nicht ganz entfernt zeigt sich in ihr ein edel bebauter Berg. Ein Weib beschäfftiget sich am Ufer des Baches, der von nähern Gebäuden mit gedoppeltem Falle daher rauschet.

37.

Ferdinando San Felice,

Cavaliere Neapolitano.

Auf Leinwand. 4. *Fuss* 3. *Zoll hoch.* 2. *Fuss* 8. *Zoll breit.*

Die Jungfrau Maria, auf hellen Wolken zur Herrlichkeit erhoben, und mit himmlischem Glanze umleuchtet. Dienstbare Engel, deren einer zur Linken die römische Kirche hält, umgeben ihren Sitz, an welchem der neue Mond zum Schemel ihrer Füsse dienet. Sie drücket beide Hände andächtig an die Brust, und hebt ihr frommes Haupt empor, von welchem braunes Haar fliesst und sich auf ihrer rechten Schulter theilet. Unten auf den breiten Stufen gesellen sich die Zeugen ihrer unbefleckten Empfängniss, mit andächtigen und ehrerbiethigen Geberden; und unter diesen Heiligen sieht man zween Engel die Krone der Ewigkeit für die Mutter des Heilandes bereit halten.

38.

Ambrogio Figino.

Auf Holz, 2. *Fuss* 1. *Zoll hoch*, 1. *Fuss* 10. *Zoll breit.*

Das Bildniss dieses betagten Meisters, der einen Handschu und ein zusammgebrochenes Papier in der Hand hält Das Baret auf seinem Kopfe ist schwarz,

wie

wie ſein Kleid, um ſeinen Hals faltet ſich ein weiſser Kragen, den das herabfließende Haar ſeines eisgrauen Bartes überdeckt.

Dieſes Gemälde, das 1570. gefertiget iſt, kömmt aus der Galerie des Prinzen *von Trivulze.*

39.

Francesco Fontebasso.

Auf Leinwand, 3. Fuſs 3. Zoll hoch, 2. Fuſs 7 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Der bewirthete Satyr verwundert ſich, daſs ſein Wohlthäter Kälte und Wärme aus dem Munde bläſst. Es iſt der Augenblick, da der Bauer den Löffel kühlet, und ihn der miſstrauiſche Gaſt verläſst. Hinter dem gedeckten Tiſche, woran ſie die Mahlzeit anfingen, ſteht, neben dem zur Linken ſitzenden Wirthe, ſein Weib mit einem Kinde auf dem Arme, an der Seite des neugierigen Knaben, der den ziegenfüſsigen Halbgott bewundernd anlächelt. Doch weniger rührt der Aufſtand das hungrige Mädchen, welches zur Rechten neben ihm, an der Erde ſitzend, ruhig die Linſenſuppe genieſst.

Dieſes Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *von Heincke* in Dresden.

40.

Giovanni Battista Gauli;

genannt: Bacciccia.

Auf Leinw. 1. Fuſs 9. Zoll hoch, 1. Fuſs 2 $\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Eine heilige Familie, mit zween anbetenden Engeln zur Linken. Die Iungfrau Maria ruhet auf einer hellen Wolke. Sie legt die Hand auf die Schulter eines Heiligen, der zur Rechten vor ihr hinkniet,

Gauli
Locatelli

das Kindlein freudig zu umarmen, welches sich vom mütterlichen Schoße zu ihm wendet und die Hände liebreich nach ihm ausstrecket.

Dieses Gemälde war sonst in dem zuvor erwehnten Cabinette.

41. — 44.

N. N. Locatelli.

Oval, auf Leinw. 1. Fuſs 8. Zoll hoch, 1. Fuſs 5. Zoll breit.

Eine Landschaft, im heroischen Stil, mit antiken Gebäuden, wo vorn, am stillen Bache, drey Fischer das Glück ihres ausgeworfenen Netzes erwarten.

In der Mitte der andern bergichten Gegend gieſst sich ein Wasserfall, unter dem Schwibbogen einer Brücke, in den herrinnenden Bach; bey welchem, unter hochstämmigen Bäumen, die umher stehenden drey Fischer angeln.

In der dritten Landschaft knien zween Männer bey einsamen Bäumen, das klein geschlagene Holz in Bündel zu sammeln. Zu ihnen kömt ein Weib, mit einem am Arme hängenden Korbe. Auf dem Mittelgrunde folgt eine kleine Heerde Schafe ihrem Hirten, nicht weit von einem niedern runden Thurme, neben dem man über den vorbeyeilenden Fluſs zum fernen Gebirge blickt.

Auf dem Vorgrunde des vierten Nebenbildes ruhet ein Hirt neben seinem herzugetretenen Weibe, bey zweyen Schafen. Nicht weit davon beschatten ein paar hohe Bäume den steinernen Brunnen, bey dem man vorüber, weit in die grüne Ebene schaut. Dort erheben sich ein paar Berge, deren vörderer die Ruinen einer alten Burg trägt.

45. 46.

Alessandro Magnasco;

genannt: il Lissandrino.

Auf Leinwand. 1. *Fuſs* 11. *Zoll hoch,* 1. *Fuſs* 5. *Zoll breit.*

Ein ſitzender Münch läſst ſich in ſeiner Zelle die Nägel des rechten Fuſses verſchneiden, den er über das linke Knie des dienſtfertigen Bruders legt, und den Kopf zu einer grauen Katze wendet, die zur Rechten neben ihm auf dem Stuhle ſitzt.

Das Nebenbild iſt eine fleiſsige Nonne, die in ihrer Zelle beym Spinnrade ſitzt. Eine arbeitſame Schweſter, die das Garn aufwindet, ſitzt hinter ihr und eine weiſse Katze zu ihren Füſsen.

47.

Silvestro Manaigo.

Lebensgr. halbe Fig. auf Leinw.* 2. *Fuſs* 5 ½. *Zoll hoch,* 2. *Fuſs breit.

Eine Madonna, deren braunes Haar ein grauer Schleyer decket, trägt mit der Linken ihren Sohn, dem ſie zum Spiele ein kleines Kreuz giebt. Er nimmt es freudig an; und mit einer Mine, die vom göttlichen Bewuſtſeyn ſeines Verhängniſses zeugt, ſchlägt er die Augen gefällig auf, nach der Mutter, die ihn an die Bruſt drücket, das Kinn auf ſeine Stirn ſenket und andächtig auf ihn niederſieht.

Dieſes Gemälde kömt aus dem Cabinette des Herrn *von Heincke* in Dresden.

Massari
Nazari

48.

Lucio Massari;

oder ein Anderer aus der Schule des Lud. Carracci.

Halbe Fig. auf Leinw. 3. *Fuſs* 3. *Zoll hoch*, 2. *Fuſs* 9. *Zoll breit.*

Die Opferung Iſaacs iſt der Reſt eines gröſsern Gemäldes, mit ganzen Figuren in Lebensgröſse. Man ſieht den Kopf des gehorſamen Sohns bis zu den Schultern. Er iſt zur Rechten vom Patriarchen abgewandt, und in Profil niedergebücket. Oben blieb der Arm des Engels übrig, zu dem der breitbärtige Greis ſein kahles Haupt erhebt; indem er mit der Linken den Iüngling beym Haar faſset und die Rechte mit dem aufgehabenen Opfermeſser ſinken läſst.

Dieſes Gemälde hatte gleiches Schickſal mit N. 8. der Andromeda des *Barozio.*

49.

Bartolomeo Nazari.

Lebensgr. auf Leinw. 1. *Fuſs* 11. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* 7. *Zoll breit.*

Ein griechiſcher Kopf, deſsen grauer Bart ſich auf der Bruſt theilet und in zwo Spitzen endiget. Die gefaltete Stirn des Greiſes verbirgt ſich unter einen geſchmückten Turban. Er wendet ſich ein wenig zur Rechten, mit ernſtlicher Miene, gleich einem Prieſter, und öffnet den Mund, als ob er redete.

Man ſahe dieſes Gemälde ſonſt im Cabinete des Herrn *von Heincke.*

50.

Gioseppe Nogari.

Lebensgr. auf Leinw. 2. Fuſs 3½. Zoll hoch, 1. Fuſs 9. Zoll breit.

Das Bruſtbild einer jungen Winzerin, mit bloſem Halſe und ungekünſtelt aufgebundenen Haaren. Ihre vergnügte Miene, die nachläſsige Kleidung und die blauen Trauben in ihren Händen, laſsen vermuthen, daſs ſie aus der reichen Leſe kömmt.

Dieſes Gemälde war ſonſt in dem zuvor erwähnten Cabinette.

51.

Giacomo Palma;

il Giòvine.

Faſt ganze Fig. auf Leinw. 1. Fuſs 11. Zoll hoch, 1. Fuſs 6. Zoll breit.

Eine heilige Stille, welcher Joſeph beywohnet. Man ſieht ihn zur Linken, wohin das Antlitz der Madonna in Profil gewandt iſt. Ein blaſsgelber Schleyer fließt von ihrer Stirn nieder, über die Bruſt; woran das Haupt des ſchlummernden Kindes ruhet, das auf einem weiſsen Gewande in ihrem Schoſe liegt und ſeinen rechten Arm über ihre Hand hängen läſst, mit welcher ſie ihren Sohn ſorgfältig in die Seite faſſet und in der Linken ein aufgerolltes Band hält.

52.

Giulio Pippi;

genannt: Giulio Romano.

Auf Holz. 1. Fuſs 2½. Zoll hoch, 1. Fuſs 8. Zoll breit.

Das gefallene Manna erquicket das Volk Gottes auf ſeiner Reiſe in der Wüſten. Moſes recket ſeine

Pippi Ponte. F. da

Linke wunderthätig mit dem Stabe aus, und redet mit aufgehabener Rechten zu denen, welche die ausgestreuten Körner sammeln. Einige füllen sie in zierliche Geschirre; indem andere sich auf die Knie werfen, ihren Erhalter dankbar anzubethen.

Giulio Romano hat vermuthlich dieses Gemälde nach dem Aufrisse des *Raphael* ausgeführet. *Augustin von Venedig* hat es mit einiger Veränderung in Kupfer gestochen. Sein voriger Besitzer war der Cardinal *Valenti;* in dessen zu Amsterdam gedruckten Catalog es fälschlich für *Polidoro da Carravaggio* angegeben ist.

53.

Francesco da Ponte;

genannt: il Bassano.

Auf Leinwand. 1. *Fuss* 4. *Zoll hoch,* 11½. *Zoll breit.*

Die Taufe einer Heidin, beym Eingange einer Kirche. Die Neubekehrte ist in weissen Atlas gekleidet, faltet die Hände und kniet auf den Stufen der zur Linken geöfneten steinernen Pforte; hin zum taufenden Heiligen gewandt, der von der Rechten herzutritt und ihr das geweihte Wasser aus einer kleinen runden Schale aufs Haupt giesst. Ausser den Chorschülern, deren einer das Kreuz hält, sind ihr noch einige Zuschauer zur Seite, unter denen vorn zur Linken ein fleissiges Weib bey ihrer Arbeit sitzt.

Man sahe dieses Gemälde sonst im Cabinette des Herrn *Böttcher.*

54.

Giacomo da Ponte;

genannt: il Bassano.

Lebensgr. auf Leinw. 2. Fuſs 1. Zoll hoch, 1. Fuſs 8. Zoll breit.

Der Kopf eines betagten Mannes, mit finſterer Miene und grauem Barte. Sein Kleid iſt ſchwarz, wie das Mützchen, welches unter ſeinem breiten Barette die kalte Stirn wärmet, und zugleich den kleinen runden Schirm beſeſtiget, der ſein rechtes Auge vor den Strahlen des Lichtes ſchützet, und die Blödigkeit ſeines Geſichts verräth.

Dieſes Portrait kömmt aus der Galerie des Cardinal *Valenti.*

55.

Auf Holz. 1. Fuſs 8½. Zoll hoch, 2. Fuſs 1½. Zoll breit.

Ein Hirtenſtück mit Schafen und mancherley Thieren, in einer bergichten Gegend, ſonſt im Cabinette des Herrn *Böttcher,* gehet von *Joan Sadeler* in Kupfer aus. Zur Rechten ſtehet, bey den Heerden, ein mit häuſslichem Geſchirre beladenes Pferd; wobey ein Mann mit ſeinem geſchäfftigen Weibe hin gekniet iſt, die Mittagskoſt zu bereiten; da indeſsen ihr müder Gefährte an der andern Seite im tiefen Schlafe verſenket liegt.

56.

Guido Reni.

Oval. Lebensgr. auf Leinw. 2. Fuſs 7. Zoll hoch, 2. Fuſs breit.

Das Bruſtſtück des Apoſtels Petri. Sein kurzhärichtes Haupt iſt, wie ſein rundbärtiges Kinn, vom

Alter

Reni Ribera

Alter bereifet. Ein gelbes Gewand überdecket ſein blaues Kleid und läſst ſeine Bruſt bloſs. Er bethet mit zuſammen geſchlagenen Händen. Seine Miene iſt Buſse, eine flehende Zähre rollet über ſeine Wange, ſeine gen Himmel gerichteten Blicke begleiten bange Seufzer aus ſeinem offenen Munde und verrathen die Angſt ſeines reuenden Herzens.

Dieſes Gemälde, welches ſonſt die Galerie des Cardinals *Valenti* zierte, iſt von Herrn *Stein* in Kupfer geätzet.

57.

Gioseppe Ribera;

genannt: lo Spagnoletto.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 3½. Zoll hoch, 1. Fuſs 8. Zoll breit.

Eine Opferung Iſaacs, aus dem Cabinette des Herrn *Böttcher*. Der Patriarch ſtehet zur Rechten hinter dem geduldigen Iünglinge, der, von ihm abgewandt auf einem Steine kniend, die kreuzweis gebundenen Hände auf die Bruſt leget, und mit geſenktem Haupte den Tod von der väterlichen Hand erwartet. Schon iſt ſie mit dem Opferſtahle über ihm, zur Vollziehung des Streiches, aufgehoben; den zu verhindern der Engel des Herrn herabfährt.

58.

Lebensgröſse, auf Leinw. 5. Fuſs 1. Zoll hoch, 3. Fuſs 6. Zoll breit.

Der bethende Petrus ruht mit über einander geſchlagenen Füſsen, und umfaſset den Schenkel unter dem Knie mit gefalteten Händen. Sein gen Himmel gerichtetes graues Haupt, die reuende Miene, die naſsen Blicke und auch der weckende Hahn, welcher

hin-

hinter ihm ſitzt, machen den Augenblick erinnerlich, im welchem die Sünde der Verläugnung im ſichern Apoſtel erwachte, die ihn das Richthaus mit Thränen zu verlaſsen zwang; und hier ſitzt er einſam, bitterlich zu weinen.

Dieſes Gemälde kömmt aus der Sammlung des Herrn *P. Tanjé* in Amſterdam.

59.

Lebensgr. auf Leinwand. 2. *Fuſs* 6. *Zoll hoch*, 2. *Fuſs* 1. *Zoll breit.*

Der Kopf eines betenden Eremiten. Seine Stirn iſt kahl, ſein Kinn ſchmücket ein eisgrauer Bart, der ſich in zwey ſträubichten Enden theilet. Er kehret die Augen gen Himmel und öffnet den Mund weit, als ob er laut ruffe.

60. 61.

Domènico Roberti.

Auf Leinwand. 3. *Fuſs* 10. *Zoll hoch*, 3. *Fuſs* 10. *Zoll breit.*

Die Ruinen herrlicher Gebäude prangen noch mit hohen Säulen zur Rechten. Einer freyſtehenden Statue gegenüber, ſieht man, an der andern Seite, durch einen hochgeſpannten Schwibbogen, an das bergichte Ufer des nahen Meeres.

Auf dem Nebenbilde lieſs die verwüſtende Zeit, zur Linken, eine Bildſäule an einer hohen Pforte übrig, und verſchonte weiter hin, in der Mitte zwo geradeſtehende Arcaden, die zum Geſtade des Haſens führen.

Robusti

62.

Giacomo Robusti;

genannt: il Tintoretto.

Auf Leinw. 2. Fuss 7. Zoll hoch, 3. Fuss 11. Zoll breit.

Die Hinnrichtung der betlehemitischen Kinder, zwischen den Ruinen prächtiger Gebäude; wo sich ein Gewimmel von jammernden Weibern und blutgierigen Henkern ausbreitet. Enthüftet und zerstücket liegen die Leiber der ersten Märtyrer umher. Die trostlosen Mütter, deren Armen man sie grausam entriss, ringen mit der Verzweiflung. Einige haben sich über ihre Kinder hingeworfen, sie vor der Wuth zu verbergen. Andere, denen der schwache Widerstand misslungen, verstopfen die Ohren vor dem Klaggeschrey der sterbenden Säuglinge, und baden die mütterlichen Wangen mit Thränen. Die zu entfliehen versuchen, werden beym zerstreuten Haar von mordenden Kriegern aufgehalten, welche ihnen erbarmungslos ihre Söhne durchstochen und mit verschüttetem Eingeweide vorhalten, und die kurze Bande des Lebens durch mancherley Arten der Grausamkeit auflösen. Der König, welcher um den Kopf fast wie ein venetianischer Doge geschmückt ist, stehet auf einem hohen Austritte des Palastes, bey dem eine Blutfahne steckt. In der Kleidung des Trompeters, der das Zeichen zu dieser grausenden Scene giebt, ist ein Gemisch der alten römischen und neuern spanischen Tracht.

Dieses Gemälde veredelte sonst das Cabinet des Herrn *W. de Lormier* im Haag.

63.

63.

Salvatore Rosa.

genannt: Salvatoriello.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 1 ½. Zoll hoch; 1. Fuſs 6. Zoll breit.

Drey wachſame Männer ſchützen ſich, beym niederbrennenden Feuer, vor der nächtlichen Kälte. Einer ſitzt zur Linken, der andere ſteht in Profil, faſt mitten auf dem Gemälde, vom Haupte herab in ein langes Gewand gewickelt. Der dritte tritt, zwiſchen ihnen, vom niedern Wege herauf zur Höhe, wo der glimmende Brand dampft, zu dem ſie alle ihre erſtarrten Hände ausbreiten.

Dieſes Gemälde iſt unter der Benennung: die Nachtwache, vom jüngern *Oeſer* in Kupfer geätzt.

64.

Francesco Solimena;

genannt: l' Abate Ciccio Solimene.

Auf Leinwand. 2. Fuſs. 10. Zoll hoch, 3. Fuſs 5. Zoll breit.

Der zur Abgötterey verleitete Salomo kniet zur Rechten, von heidniſchen Weibern umringet, und hebt andächtig ſein bekröntes Haupt auf, zum ehernen Götzen, der zur Linken an den Säulen des offenen Tempels aufgeſtellet iſt. Glühender Weihrauch lodert ihm vom güldenen Opfertiſche empor, auf deſsen Stufen der königliche Scepter hingeworfen iſt. Eine der zwo Frauen, die am nächſten bey ihm ſtehen,

 zeiget

Solimena zeiget auf das Götzenbild, ihn zur Andacht zu ermuntern; und über ſeine vermeinte Bekehrung zufrieden, hebt die gegenüber kniende freudig die Hand auf, gen Himmel.

Dieſes Gemälde ſah man ſonſt in Amſterdam im Cabinette des Herrn *Weyermann.*

65.

Oben gerundet. auf Leinw. 3. Fuſs 4. Zoll hoch, 1. Fuſs 10. Zoll breit.

Die heilige Eliſabet aus Ungarn vertheilt ihre Schätze unter die Armen. Sie ſitzt zur Rechten, gegen die Linke gewandt, an der Pforte eines Palaſts, auf Stufen, deren Brüſtungen mit Pranggeſchirren gezieret ſind. An ihrer Linken ſteht ein Knabe und hinter ihr ein Iüngling, der eine güldene Schale mit Gelde hält. Viele Nothleidende umringen die fromme Prinzeſsin und ſtrecken die dürftigen Arme nach den Gaben aus, die ihnen ihre Mildthätigkeit darbeut. Der Himmel öffnet ſich über ihr, ein Chor Engel überſchüttet ſie mit Reichthümern von oben herab, und einer der ſeeligen Geiſter bringt ihr die Krone der Ewigkeit.

66.

Auf Leinwand, 2. Fuſs 6. Zoll hoch, 3. Fuſs 4. Zoll breit.

Die ſchlaue Iuno erwartet unter einem rothen Vorhange, auf einem weiſsbedeckten weichen Lager, den Somnus; mit ſeiner Hülfe ihren Gemahl, zum Vortheile der Griechen, in einer angenehmen Zerſtreuung

ſtreuung zu erhalten. Ein blaues Gewand verhüllet ihre Füſse und ihren Unterleib, und ihr Hemd iſt unter ihrer Bruſt mit dem Gürtel der Venus gebunden. Sie richtet ſich von der Linken her auf, ſtützet ſich auf ihren rechten Arm, und wendet ihr in Profil geſtelltes Antlitz gegen Cytherens Sohn; der, in Hoffnung die Mutter zu finden, hinter dem Bette hervor kömmt. Sie hält, ihn zu täuſchen, ein weiſses Tuch mit beſorgender Miene vor; die er mit einem ſchalkhaft bewundernden Lächeln erwiedert und zur Verſicherung der Verſchwiegenheit, den Finger auf den Mund legt.

67. 68.

Giovanni Domenico Tiepolo.

Lebensgr. auf Leinwand, 2. Fuſs. 2. Zoll hoch, 1. Fuſs 8. Zoll breit.

Das Bruſtſtück eines Panduren mit eisgrauem Haupte und kurzem Barte. Er hat die Miene eines mürriſchen Kriegers, und ruht mit der Hand auf einer erbeuteten Sturmhaube.

Sein Nebenbild iſt ein langbärtiger Pandurenprieſter; welcher die Hand, in derer die Brille hält, auf ein offenes Buch ſinken läſst.

69.

Giorgio Vasari.

Lebensgr. auf Holz. 2. Fuſs 11½. Zoll hoch, 2. Fuſs 3. Zoll breit.

Das Bruſtbild des Cardinals *Pietro Bembo*, mit kahlem Kopfe und langem weiſsen Barte, in Profil ſitzend

Vasari Uecelli

tzend, zur Rechten gewandt. Er hält ein Meſsbuch in der Rechten Hand, die er auf der Armlehne des Stuhls ruhen läſst.

Dieſes Portrait iſt im Jahre 1747, da es noch zu Rom in der Galerie des Cardinals *Valenti* war, von *Johann Gottfried Seuter* in Kupfer geſtochen.

70.

Tiziano Uecelli.

Auf Leinwand. 3. Fuſs. 9½. Zoll hoch, 5. Fuſs 6. Zoll breit.

Eine heilige Familie ruhet in einer angenehmen Gegend. Die Madonna ſitzt in der Mitte, an ſchwachen Stämmen einſam gepaarter Bäume, die ſich über ihrem Haupte umarmen. Sie legt die Linke unter die Füſse des Kindes, das auf ihrem Schoſse ſteht. Zur Linken ſitzt die heilige Catharina, mit dem Werkzeuge ihrer Marter, und wendet ſich in Profil zum heiligen Joſeph, der ſich zwiſchen ihr und der Jungfrau niedergelaſsen hat. Sein getheilter weiſser Bart flieſst auf ſeine Hände herab, die er in einer ruhigen Stellung auf ſeinem Stabe über einander legt, indem er mit der Verlobten des Heilandes vertraulich zu ſprechen ſcheint. Ihnen gegenüber ſitzt die heil. Eliſabet mit dem kleinen Täufer; der, bey ſeiner Mutter ſtehend, ſich gegen das göttliche Kind wendet und einen langen ſchmalen Zettel empor hält, auf dem geſchrieben iſt: Ecce Agnus Dei. In der fernen Landſchaft liegt zur Rechten eine Stadt, dem Gebirge zu

Füſsen,

Füſsen, auf welchem ſich eine ſteile Felſenſpitze zum grauen Gewölke erhebt, das den blauen Himmel durchſtreifet.

Uccelli
Vinci
Zimarolli

Dieſes Gemälde zierte ſonſt die Galerie des Cardinals *Valenti.*

71.

Leonardo da Vinci.

Lebensgr. auf Holz. 2. Fuſs 1. Zoll hoch, 1. Fuſs $7\frac{1}{2}$*. Zoll breit.*

Das Portrait der Prinzeſsinn *Barbara Trivulze*, iſt eine in Profil geſtellte Büſte. Gleich einer Nonne iſt ihr Haupt mit einem ſchwarzen Schleyer überhangen, der ihr alterndes Geſicht bloſs läſst. Ihre hervorragende Linke hält ein Paternoſter, das ſie an die Bruſt legt.

Dieſes Stück kömmt aus der Galerie des Prinzen *von Trivulze.*

72.

Giovanni Battista Zimarolli;

oder: *Cignaroli.*

Auf Leinwand. 1. Fuſs hoch, 1. Fuſs 8. Zoll breit.

Eine Landſchaft wird vom klaren Fluſse gewäſſert, über den ein ſchmaler Steg den Wanderer, vom Vorgrunde, wo ein Bauer mit einem bepackten Eſel geht, an das andere Ufer hinüber zu dünnen Bäumen bringt, von denen man eine kleine Stadt und ferne Berge überſchauet.

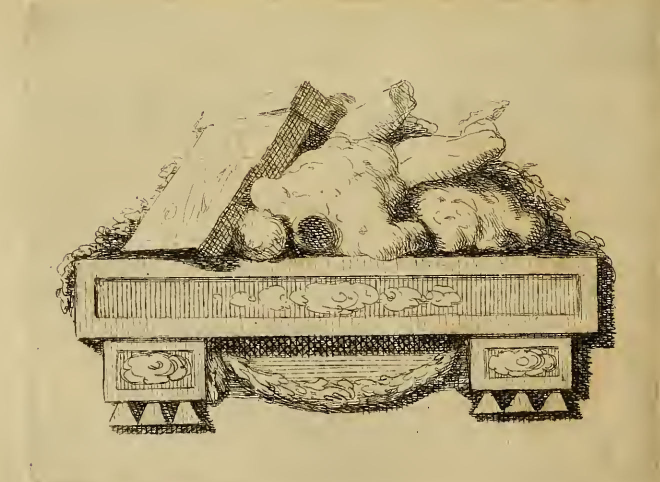
Zuccarelli

73.

Francesco Zuccarelli.

Auf Leinwand. 2. Fuſs hoch, 2. Fuſs 7. Zoll breit.

Ein Anblick der ſtürmiſchen See, welche die ſeegelnden Schiffe im brauſenden Schaume umher treibt, und eins zur Rechten an einer Klippe zertrümmert. Zween Gerettete entreiſsen den Wellen am Strande ihren verunglückten Gefährten, und tragen ihn erſtarret auf dem Vorgrunde her. Das Gewölke zertheilet ſich, und der aufgehellte Himmel verkündiget den Uebergang des Ungewitters.



Hiſto-





Hiſtorische Erklärungen
der Deutschen.

74.

Hans von Achen.

Lebensgröſse: auf Leinw. 5. Fuſs 2. Zoll hoch, 4. Fuſs breit.

Eine heilige Familie mit zween dienenden Engeln, deren einer von der Rechten hervortritt und dem Kinde eine Lilie darreichet. Der kleine Chriſtus ſitzt im Schoſe der Madonna, hängt die Füſse über ihre Hände herab, und windet ſpielend ſeine Hand um den Zeigefinger ihrer Rechten; indem er mit der Linken den dünnen Schleyer ergreiſt, der von ihrem Haupte flieſst. Neben der heiligen Iung-

frau ſteht vorn eine Schale mit Aepfeln und Trauben, auf einem Tiſche, der heiligen Anna gegenüber; die den Rücken herkehret und ſich, mit einer bewundernden Geberde, von der Linken her zum Kinde wendet. Bey ihr wird der Vorhang des Hintergrundes vom herzutretenden Ioſeph aufgehoben, nach welchem der Knabe mit freudigem Lächeln die Augen aufſchlägt. Zwiſchen ihm und ſeiner Mutter, von deren niederſchauenden Antlitze ſtille Freuden lächeln, erhebt der andere Engel, welcher hinten neben ihr zu knien ſcheint, ſein andächtig frohes Angeſicht; und ſeine gen Himmel gerichteten Augen ſind Zeugen einer ſeligen Entzückung.

Dieſes Gemälde gehet mit einiger Abweichung von *Sadeler* in Kupfer aus.

75.

Heinrich Aldegraver.

Auf Holz. 2. Fuſs 10. *Zoll hoch, 2. Fuſs* 4. *Zoll breit.*

Die Erſtgeſchaffenen bereiten der Nachwelt den Fluch, unter dem fruchtreichen Baume der Erkäntniſs. Buntes Geflügel bewohnet die benachbarten Aeſte, und andere Geſchöpfe lagern ſich in ihre Schatten. Die Mutter der Sterblichen nahet ſich dem zur Rechten ſitzenden Gatten, beut ihm den angebiſſenen Apfel in der Linken dar, und ſtreket die andere nach einem zweiten empor, den ihr die Schlange von den Zweigen argliſtig niederreichet. Der bedächtigere Adam erinnert das leichtgläubige Weib, mit aufgehobener Hand, an das göttliche Verboth, und machet mit der Rechten eine weigerende Geberde.

Backhuysen
Brand

76.

Ludolph Backhuyſen.

Auf Holz. 1. Fuſs 10. Zoll hoch, 2. Fuſs 4. Zoll breit.

Die bewegte See trägt ein dreymaſtiges Schiff, mit niedergelaſsenen Seegeln, von der Rechten daher. Verſchiedene kleinere ſeegeln mit ihm, und ein anders folget von ferne. Vorn werden zween Matroſen in einem beladenen Boote, auf dem gekrümten Rücken einer ſchwarzen Welle empor getragen. Die langen Streifen am gerötheten Himmel und die heraufgewälzte trübe Wolke verkündigen den nahen Sturm.

77.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 11. Zoll hoch, 3. Fuſs 9. Zoll breit.

Ein Anblick der See, in gemäſsigter Bewegung. Seegelnde Schiffe ſchwenken ſich auf flachen Wellen im weiſsen Schaume umher. Finſteres Gewölke begränzet die trübe Ferne und drohet ein ſchweres Gewitter.

78. 79.

Christian Hülfgott Brand.

Auf Kupfer. 9½. Zoll hoch, 1. Zoll 1. Zoll breit.

Eine Landſchaft, in welcher ein Bauer zur Linken, auf dem Wege, den hohe Bäume beſchatten, mit zwey Pferden daher kömmt. Er reutet auf dem einen und führet das andere beym Zaume. Neben ihm ruhet ein anderer im Graſe, dem vorüberrinnenden ſchmalen Bache entgegen, der zur Rechten ein Mühlrad treibt.

Brand
Brasch
Chastillon

Drey Figuren sieht man auf dem Nebenbilde zur Rechten an einer Brücke, und näher in der Mitte am Waſser zween Bauern, hinter denen das höhere Ufer ein lockeres Gebüſche trägt. Sie ergreifen einen Hund, ihn in den blauen Bach zu jagen, der durch die hingeworfenen Steine sanft herschleicht.

80. 81.

Wenceslaus Ignatius Brasch.

Auf Holz. 1. *Fuſs* 1. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* 5. *Zoll breit.*

Ein erlegtes Reh ist an einen abgestutzten Baum hingeworfen, und wird von einem Iagdhunde bewachet.

Auf dem Nebenbilde ist ein erlegter Fuchs, dem sich der witternde Hund nahet, an einem ähnlichen Baume aufgehangen, wobey eine Flinte und eine Jägertaſche liegt.

82.

Ludwig von Chastillon.

Oval, in Schmelz auf Kupfer. 1$\frac{3}{4}$. *Zoll hoch*, 1$\frac{1}{2}$. *Zoll breit.*

Das geharnischte Brustbild des Königs in Frankreich Ludwig XIV. ungefähr im funfzigjährigen Alter, in einer hochlockichten schwarzen Perücke. Der Kopf ist fast wie auf dem groſsen Bilde des *Hyacinth Rigaut* gestellet, welches *P. Drevet* gestochen.

* * *

Chastillon ist, nach dem Zeugniſse des Herrn *Massé*, seines noch lebenden Scholaren, aus *Pfalzburg*. Herr *Fueſslin*, der sich durch sein Künstler-Lexicon alle Verehrer der Künste so sehr verpflichtete, saget es seinem Vorgänger, dem Herrn *Bardon* nach: daſs er aus *Champagne* gebürtig sey.

83.

Cranach
Denner

83.

Lucas Cranach.

Auf Holz. 1. Fuſs 9. Zoll hoch, 1. Fuſs 4. Zoll breit.

Das Bildniſs Doctor Martin Luthers, der mit beiden Händen ein verſchloſsenes kleines Buch hält, iſt 1546. gefertiget.

84.

Auf Holz. 2. Fuſs hoch, 1. Fuſs 4. Zoll breit.

Ein blutiger Kampfplatz, an einem grünen Gebüſche, wo der Siegende ſeine drey Gegner mit einer Keule überwand. Ein klagendes Weib kniet zu ihrem erſchlagenen Manne hin und hält den verwaiſsten Säugling in den Armen. Drey andere treten nebſt einem Knaben mit zerſtreuten Haaren erſchrocken herzu, die im Blute liegenden zu beweinen. Alle Figuren dieſer unbekannten Scene ſind nackend. In der Ferne ſieht man ein ſicheres Schloſs, auf dem breiten Haupte eines hohen Felſen.

Dieſes Gemälde war ſonſt zu Frankfurt am Mayn, in der Sammlung des Herrn Baron *Hoeckel.*

85.

Balthasar Denner.

Auf Kupfer. 8½. Zoll hoch, 7½. Zoll breit.

Das Portrait ſeiner jungen Tochter, mit bloſsem Kopfe und Halſe. Unſchuld und Frölichkeit lächeln vom reizenden Geſichte, und aus den blauen Augen der kleinen Blondine, deren Bildniſs uns im Zweifel läſst: ob Kunſt oder Natur ihr in einer zwölfjährigen Kindheit, einen in reifern Iahren zu hoffenden Buſen gab?

Denner

Der vorige Besitzer, Herr *Cornelius Poppe* in Hamburg, erhielt dieses Familienstück aus der Hand des Meisters.

86.

Auf Leinwand. 1. Fuss $7\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fuss $3\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Ein ehrwürdiger Greis, mit kurzen grauem Haare; in der Gestalt eines Einsiedlers, war auch in nur erwähnter kleinen Sammlung. Er wendet sich mit einer frommen Geberde zur Rechten, legt die linke Hand auf die Brust, und lässt die Rechte auf einem Buche ruhen, das ihm in der Einsamkeit zur Erweckung der Andacht dienet.

87.

Lebensgr. auf Leinw. 1. Fuss $6\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. F. $2\frac{1}{2}$. Z. breit.

Das Haupt eines kahlköpfichten Greises, dessen Schultern ein getygerter Pelz verhüllet. Er wendet sich zur Linken, und scheint seine Blicke bedächtig auf einen ernstlichen Gegenstand zu heften. Seinen Bart, der das Scheermesser einige Zeit entwohnet geworden, hat das Alter, wie den wenigen Rest seines kurzen Haares, versilbert.

Dieser Kopf ist 1731. gefertiget.

88.

Lebensgr. auf Kupfer. 1. Fuss 3. Zoll hoch, 1. Fuss 1. Zoll breit.

Der Kopf einer betagten Frau, mit einem blauen seidenen Gewande überdecket; unter welchem ein weisser Schleyer hervor geht. Ihre vom Alter unverdrungene gefällige Miene ermuntert den aufmerksamen Beobachter, im Gedanken einen begierigen Blick in die verschwundenen Iahre ihres Frühlings zu wagen.

Es ist einer von der Meisters fleissigsten Köpfen, den er 1724. in London gefertiget hat.

89.

Dietrich

89. 90.

Chriſtian. Willh. Ernſt Dietrich.

Auf Leinw. 4. Fuſs 4. Zoll hoch, 3. Fuſs 4. Zoll breit.

Das von *Rembrand* ſelbſt geätzte Ecce Homo, velches im *Catalogue raiſonné de toutes les pieces qui orment l' oeuvre de Rembrand, par Mr. Gerſaint* Io. 83. beſchrieben iſt, ſcheint den glücklichen Nach-hmer auf den Gedanken geleitet zu haben, dieſen Ge-enſtand edler ausgeführt zu zeigen: Und wie ſehr iſt s ihm gelungen!

Mitten auf dem Gemälde ſteht der gebundene hriſtus in Profil zur Rechten gewandt, mit Wäch-rn umgeben, neben einem geharniſchten Kriegsknech-, der ſich auf ſeinen Streitkolben lehnet. Sich kei-er Schuld bewuſt, ſieht er ruhig nieder von Gabba-ıa, auf die wider ihn empörte Schaar, und faltet ie Hände, mitleidig für ſie zu bethen. Näher zur inken ſitzt der Landpfleger, welcher gegen das Ge-ıch der vor ihm knienden jüdiſchen Aelteſten, mit er Linken eine Geberde der Weigerung macht. Ei-ige Umſtehende winken dem Volke, das Getümmel u ſtillen; deſsen näheres Herandringen eine Wache nit vorgehaltenem Speere hindert.

Auf dem Nebenbilde ſieht man, bey mattem cheine der verfinſterten Sonne, die Herabnehmung om Kreuze. Der heilige Leichnam ruhet in der Stel-ıng eines Sitzenden, auf den Armen dreyer Männer.)er vierte Gehülfe, welcher auf der Leiter ſteht, lan-et mit dem Arme über das Querholz, das Schweiſs-ıch nachzulaſſen. Ioſeph von Arimathia verweilet uf dem Vorgrunde zur Rechten; dem Iünger gegen über

Dietrich über, in dessen Armen die vom Schmerze durchdrungene Mutter am Stamme des Kreuzes ohnmächtig und entfärbt niedersinkt.

Diese Gemälde zierten sonst das Cabinet des Herrn *Böttcher.*

91.

Halbe Fig. auf Leinw. 1. *Fuss* 9. *Zoll hoch* 1. *Fuss* 4½. *Zoll breit.*

Die Vergänglichkeit, in Gestalt einer reizenden Brünette. Sie ist modern gekleidet. Von ihrem Haupte, das wie ihre Brust mit frischen Blumen geschmücket ist, hängt ein apfelgrüner Schleyer auf beide Schultern nieder. Sie hält ihn mit der Rechten, und hebt die Linke in die Höhe, mit einer Gebärde, welche die Beobachtung eines Vorübergehenden vermuthen läfst. Ein Knabe, der Seifenblasen machet, steht vor ihr zur Rechten; wo die niedergehende Sonne blafse Schatten von nahen Bäumen an das vördere Gemäuer streuet. Dieses Gemälde ist 1753. gefertiget.

92. 93.

Auf Kupfer, 1. *Fuss* 3. *Zoll hoch*, 1. *Fuss* 9. *Zoll breit.*

Ein zärtlicher Schäfer, der durch die schmeichelden Töne seines ländlichen Rohrs, Liebe und Verlangen im emfindungsvollen Busen seiner reizenden Geliebten rege machet, erhält von der blonden Schönen einen Blumenkranz, den sie ihm mit ihren sanften Händen, aufs Haupt setzet. Das schöne Paar sitzt ganz entblöfst auf flüchtigen Gewändern, die den Unterleib des Schäfers und die eine Lende der Schäferin umschweben. Neben ihnen scherzet ein Liebesgott mit einem gefälligen Mägdchen, welche einander kniend umarmen. Auf dem Vorgrunde ruhet die kleine müde

de Heerde. Die glückliche Scene iſt unter ſtillen Bäumen, an einem Berge, von da man weiter hinab zur grünenden Tiefe blicket. Sie iſt 1762 gefertiget. *Dietrich*

Zu jenem frölichen Tage gehöret der herannahende glückliche Abend; da die ermatteten Geliebten, in ſanften Schlummer verſenket, ſich zwiſchen einſamen Gehügel, am rauſchenden Silberbache, auf den fetten Raſen gelagert haben. Die ganz entblöſste Schöne iſt auf ein weiſses Gewand hingeſtrecket, und umarmet noch den Geliebten, der auf ihrem wallenden Buſen ruhet. Das ganze Gefühl der Süſsigkeiten, welche die glücklichſten Träume ſchenken, iſt auf den Geſichtern der Schlafenden lebhaft geſchildert. Ein Liebesgott erhebt mit beiden Händen ein leichtes Gewand, die Ruhenden den forſchenden Augen eines ſchlauen Mädchens zu verbergen; in deren Schoſe ein anderer ſchalkhafter Liebesgott ruhet. Hinter ihm hat ſich ein Weinſtock, an dem blaue Trauben reifen, am Stamme eines hohen Baumes empor geſchlichen. Zur Seite ſteht der Reſt einer Mauer, auf welcher opfernde Veſtalinen halb erhoben gebildet ſind. Ein Trinkgeſchirr und etliche Schafe füllen den Vorgrund dieſes reizenden Gemäldes, welches 1745 gefertiget iſt, und mit Schönheiten pranget, die uns die Kunſt des nachgeahmten *Poelembourgs* verſaget.

94. 95.

Auf Leinwand.* 2. *Fuſs* 2. *Zoll hoch*, 2. *Fuſs* 9. *Zoll breit.

Eine vergnügte Geſellſchaft, beym Eingange eines Luſtwäldchens. Eine Schöne weigert ſich gegen ihren Liebhaber, der hinter ihr ſteht, eine Hand

Dietrich

auf ihre Schulter leget, und mit der andern auf den Amor zeiget, der sie beym Rocke haltend, mit der Fackel um sie her tanzet; indem ein kleinerer Liebesgott im Arme einer ihrer Gespielinnen ruhet. Pierot scherzet mit einem andern Frauenzimmer, das, mit einem Kinde im Schose, neben ihm auf einer steinernen Bank zur Linken, bey einem Pranggefäſse sitzt, woran Silen mit seinem Gefolge halb erhoben gebildet ist.

Auf dem Nebenbilde sitzt eine Dame bey einem steinernen Brunnen, woran Neptun und Amphitrite auf einem Delphine, von drey Liebesgöttern und einem Meergotte begleitet, halb erhoben gearbeitet sind. Näher auf dem Vorgrunde zur Linken, sitzt vor ihr ein froher Gefährte bey lauschenden Schönen, und stimmet die heisere Cither. Bey ihr steht ein Kind, das mit den Blumen spielen will, die in ihrem Schose liegen. Hinter ihr lehnet sich ein ernsthafter Mann an die Bildsäule eines Fauns, den ein scherzender Knabe am Trinken hindert. Ein Paar, das die meisten Augen auf sich zieht, tanzet an der andern Seite, nach dem Schalle einer Schalmey und einer Geige, vor seinem jugendlichen Gefolge her.

Diese Gemälde sind 1738 in einer verschönerten Manier des *Wateau* gefertiget.

96.

Auf Holz. 1. *Fuſs* 4. *Zoll hoch,* 1. *Fuſs* 1. *Zoll breit.*

Eine alte Kuchenbäckerinn, nach der bekannten *Faiseuse de Koucks,* wie sie Mr. *Gersaint* im *Catalogue raisonné de toutes les pieces qui forment l'Oeuvre*

vre de Rembrand, nennet, einfärbig entworfen mit gänzlicher Veränderung der untergeordneten Figuren. *Dietrich*

97.

Auf Leinw. 1. Fuſs 10. Zoll hoch, 2. Fuſs 6. Zoll breit.

Eine ruhige Hirtenſcene zeiget uns zur Linken des Vorgrundes den glücklichen Schäfer an einen Erdklumpen gelehnet. Neben ihm ſitzt ſein Weib im erquickenden Schatten, den ihnen zwo ſtolze Eichen ſtreuen. Halb verſteckt ragen ſie nachbarlich hervor. Schleichendes Epheu bekleidet ihre geſchlanken Stämme, und vermiſchet ſein Laub mit den Blättern ihrer hoch ausgeſtreckten Arme. Die müde Hirtinn lauſchet beym Liede, das von der Schalmey ihres Gatten, zur Feyer des Abends tönet, an welchem ſich die Natur in ihrer Wonne zeiget. Vor ihnen ſtrecket ſich die ſatte Heerde in den fetten Klee; beym ſtillen Gewäſſer, das die niedern Wände des jenſeitigen Hügels ſanft umflieſst. Dort ſchlingt ſich der Weg zwiſchen Gebüſchen und Ruinen hinan, wo ſich die Wohnung des geſchwätzigen Wiederhalls vermuthen läſst. Die ſchwüle Luft röthet den Himmel und überdufftet die gebirgichte Ferne mit einem güldenen Nebel, den das flammende Sonnenlicht durchglühet; und getreu ſchildert ſie der klare Fluſs auf ſeiner ſpiegenlden Ebene.

98.

Auf Holz. 1. Fuſs hoch, 1. Fuſs 7. Zoll breit.

Ein ſchweres Gewitter tobet in einer kräftig entworfenen Landſchaft. Der Sturmwind durchwühlet die Wipfel der Bäume und ſcheuchet donnerende Wol-

Dietrich ken empor. Der Blitz trifft einen Heuwagen, die Pferde fallen zu Boden, und zween Bauern liegen neben ihnen auf den Knien, mit zur Erde gekehrtem Angesichte; indem der dritte hinten vom Wagen herunter stürzet.

99. 100.

Auf Leinwand, 1. *Fuss* 10. *Zoll hoch*, 2. *Fuss* 5. *Zoll breit.*

In einer italienischen Gegend führet eine steinerne Brücke, über welcher am jenseitigen hohen Ufer ein Crucifix aufgestellet ist, zur Linken bey den Ruinen eines runden Thurms hin. Unter dem mittelsten Schwibbogen fällt das Wasser nieder, und schleicht ruhig auf seinem ebenen Bette vorüber.

Auf dem Nebenbilde sind die Ruinen einer gedoppelten Wasserleitung, zwischen grünendem Gebirge; in dessen Schose sich das herabfallende Wasser schäumend um die hervorragenden Steine drängt.

Beide sind nur mit wenigen Figuren belebet.

101. 102.

Auf Leinwand. 1. *Fuss* 11. *Zoll hoch*, 2. *Fuss* 7. *Zoll breit.*

Ein mit frischem Gesträuche bedeckter Berg locket das forschende Auge mit dem einsamen Wanderer zur bebauten Höhe, die mit einem runden Tempel des Alterthums pranget; und gesättiget sieht es herab in die vördere Ebene zum ruhigen Fischer, der am kühnen Ufer des beschatteten Baches angelt.

Auf dem Nebenbilde stürzet das Wasser von allen Seiten aus vielen Klüften in die mit Felsen ummauerte Tiefe, und eilet über die von abgebrochenen Steinen gebil-

gebildeten Stufen davon. Hinten zeiget ſich die Stadt auf ihrem hohen Lager; die linke vördere Höhe iſt von der Kunſt mit einem Garten und die rechte von der Natur mit überhängenden Bäumen geſchmücket.

Beides ſind Gegenden von Tivoli.

103.

Albrecht Dürer;

oder aus ſeiner Zeit.

Auf Holz. 1. Fuſs 11. Zoll hoch, 2. Fuſs 3. Zoll breit.

Ein am Kreuze erblaſster Chriſtus: der Reſt eines gröſsern Gemähldes. Sechs Engel knien auf den Wolken des über ihm eröffneten Himmels. Iohannes, Maria und die andern heiligen Frauen ſtehen an der einen Seite, und die Krieger an der andern. Unter dem Kreuze ſind die Köpfe eines Herrn und einer Dame. Das übrige der Figuren iſt unten abgeſchnitten.

104. 105.

Ottomar Elliger.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 6. Zoll hoch, 1. Fuſs 5. Zoll breit.

Ceres lehnet ſich mit ihrer ährenvollen Hand auf eine Nymphe, die vor ihrem Sitze an einem mit Blumen gefüllten Gefäſse ruhet, dahinter ſich ihre Geſpielin ermüdet hinwarf. Ein Knabe, aus Cytherens Gefolge, ſchwingt ſich von der Rechten zu ihr, mit friſchen Kornblumen; dem gegenüber ein paar trunkene Bachanten, durch die niedern Zweige der nahen

Elzheimer Bäume, mit ihren lärmenden Instrumenten herzutreten, die Schönen zur Feyer ihres Festes einzuladen.

Auf dem Nebenbilde liegt ein frölicher Bacchant an der Brust einer Nymphe; an deren rechte Hüfte sich ihre Gespielin schmieget. Zween Liebesgötter treten von der Linken herzu, den berauschten Iüngling mit Kränzen zu umwinden. Sein Haupt ist mit frischem Epheu geschmücket, seinen Schos füllen breitblättrichte Reben, und in der Hand hält er eine Schale, aus welcher er im Taumel den gepreßsten Traubensaft verschüttet.

106.

Adam Elzheimer.

Oval, auf Kupfer. 11. *Zoll hoch,* 1. *Fuſs* 3½. *Zoll breit.*

Der reisende Tobias schreitet vor seinem Führer, von der Linken, über die hingeworfenen Steine her, die ihnen den Weg durch den stillen Bach bahnen. Der Iüngling trägt den gefangenen Fisch unter dem Arme, und das getreue Hündchen springt dem himmlischen Begleiter nach.

Dieses Gemälde, welches sonst zu Amsterdam im Cabinette des Herrn *Weiermann* war, ist der sogenannte kleine Tobias, der durch das Kupfer des Grafen *Heinrich Goudt,* welches *W. Hollar* nachgestochen und *Ioachim Sandrart* in seiner deutschen Academie im 3ten Buche des 2ten Theils p. 309. rühmet, den Kennern bekannt ist.

107.

107.

Auf Kupfer. 1. Fuſs 4. Zoll hoch, 1. Fuſs 9½. Zoll breit.

Alpheus kömmt, ſeine Geliebte zu überraſchen, unter der Fläche des ſtillen Fluſses hervor, der dem nahen grünenden Gebirge zum Spiegel dienet. Friſches Schilf bekränzet ſein alterndes Haupt; von dem das geſammelte Waſser, durch den langhärichten Bart, herabflieſst. Mit ſchmachtendem Blicke recket er die Hände bittend nach der fliehenden Arethuſa aus; die den zur Linken erreichten Strand bereits mit einem Fuſse betritt, ſcheue Blicke durch ihr zerſtreutes gelbes Haar hinter ſich wirft, und ſchüchtern den entlaubten Zweig eines Baumes am ſchattigten Gebüſche ergreift, aus welchem der Liebesgott flieht.

108.

G. Engels.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 10. Zoll hoch, 2. Fuſs 4. Zoll breit.

Der prächtige Zugang eines Palaſts, durch eine breite Galerie, deren dreyfaches Gewölbe von Toſcaniſchen Säulen getragen wird. Der ſtarke Schein einer Fackel, mit welcher ein römiſch gekleideter Jüngling zur Rechten hervortritt, verdrängt die nächtliche Finſterniſs, und wirft ſchwarze Schatten an die Wände umher.

109. — 112.

Iohann Franz Ermels.

Auf Leinw. 4. Fuſs 7. Zoll hoch, 7. Fuſs 6. Zoll breit.

Die Iahreszeiten in vier Landſchaften. Hohe Bäume überſchatten, auf dem Vorgrunde der erſten, eine zärtliche Schäferinn, die ihren Geliebten mit einem

Ermels

nem Blumenkranze ſchmücket, und an ſeiner Seite ihre umher irrende Heerde vergiſst. Zur Rechten führet ein ſandichter Weg zu den ohnweit gelegenen ländlichen Wohnungen an dem klaren Fluſse hin, der mitten durch die Gegend ſich windet und eine Reihe von Bergen hinter ſich läſst, welche das grünende Gefielde umſchliefsen.

Die andere Landſchaft wird vom ſchmalen Bache gewäſsert, der in der nahen Mitte, unter dem Bogen einer ſteinernen Brücke, einen niedrigen Fall thut. Zur Linken krönet ein grünender Hain den ſteilen Hügel; dem Wege gegen über, auf welchem ein Bauer mit ſeinem Weibe von der Heuerndte kömmt. Ein bleiches Gewölk ſtreifet an der höchſten Stirne des Gebirges vorüber, deſsen lange Reihe ſich in der weiteſten Ferne verliert.

In der dritten Gegend durchſchneidet ein ſandichter Weg das niedere Gehügel, wo zween müde Winzer ruhen, die einen mit Trauben beladenen Mauleſel mit ſich führen. In der Mitte liegt eine anſehnliche Stadt im Thale, wohinter ſich, ganz in der Ferne, blaue Berge thürmen, und ihre beleuchteten Höhen mit dem hellen Horizonte vermiſchen. Vorn ergieſst ſich zur Rechten ein Quell vom grünen Haupte des ſteilen Felſen. Eine hohe Stufe ſammelt das Waſser, läſst es in breitern Strömen niederſtürzen und auf einem ſteinernen Bette daher rauſchen.

Das letzte iſt eine bebauete Gegend, in deren Mitte man ein langes Thal überſchauet. Zu beyden Seiten erheben ſich ſtolze Berge, worüber der ſtrenge Winter ſein weiſses Gewand ausbreitet. Zur Rechten

ten ſitzt ein alter Bauer einſam am Wege, unter den entlaubten Bäumen, und freuet ſich der muntern Iugend, die bey ihrer frölichen Fahrt, auf dem erſtarrten Teiche, der Kälte trotzet.

Ermels Ferg

113. 114.

Franz de Paula Ferg.

Auf Holz. 11. Zoll hoch, 9. Zoll breit.

In einer Landſchaft mit fernen Ruinen ſieht man zur Linken, unter verſchiedenen Figuren, ein Weib, das an einem mit jungen Bäumen umpflanzten ſteinernen Brunnen Waſser ſchöpfen will. Eine Bäuerinn reutet näher auf einem Mauleſel daher; ein Knabe, der einen Hund führet, ein Bauer zu Pferde und ein Beyhergehender ſind ihre Begleiter. Zur Rechten des Vorgrundes hat ſich ein anderer, der einen Korb auf dem Rücken trägt, hinter ſeinem ſitzenden Weibe und Kinde an den langen Stab gelehnet.

Auf dem Nebenbilde verzieht ein zu Pferde ſitzender Bauer, mit dem Führer eines leichtbeladenen Mauleſels zu ſprechen. Das bey ihm ſtehende Weib hält einen Armkorb, und wendet ſich gegen die Tränke zur Rechten. Da fängt ein Dürſtender mit ſeinem Hute das rinnende Waſser der zierlichen Urne auf, die den ſteinernen Brunnen veredelt, über welchem die Zweige lockerer Bäume ſpielen. Eben dahinn wendet ſich von der Rechten ein Poſtreuter, der im Vorübertraben mit dem am Wege Ruhenden ſpricht. Ein müſsiger Iüngling ſitzt bey einem kleinen Mädchen, an der andern Seite des Vorgrundes, und redet mit ſeinen herzutretenden Eltern.

Ferg
Flamael

115. 116.

Auf Leinwand. 10½. Zoll hoch, 1. Fuſs 1½. Zoll breit.

Ein ländliches Feſt, von tanzenden und trinkenden Bauern, an den Ruinen eines Schloſses gefeyert, zu dem eine Brücke führet; wobey ſich ein Grabmal erhebt.

Das Nebenbild iſt ein Iahrmarkt, in der Gegend eines alten Gebäudes; daneben man, durch den weitgeſpannten Bogen einer Brücke, in die Ferne ſieht. Zur Linken macht ein Zahnarzt und ſein Arlekin das Volk aufmerkſam, indem einer ſeiner Gehülfen einem Bauer den Zahn ausnimmt.

117.

Bartolet Flamael.

Auf Holz. 2. Fuſs 6½. Zoll hoch, 3. Fuſs 7½. Zoll breit.

Der groſsmüthige Scipio giebt dem Allucius ſeine Verlobte zurück. Seine Rechte führet den Befehlshaberſtab, und ſeine Linke zeigt auf die Schöne, welche neben ihm mit über einander gelegten Händen, in ſtiller Betäubung zur Rechten ſteht. Ihr glücklicher Liebhaber kniet gegenüber, vor ſeinem glorreichen Ueberwinder, leget die Hände auf die Bruſt und blicket den edlen Römer dankbar und bewundernd an. Vor ihm leget ein Sclav die güldenen Geſchirre nieder, welche die Eltern ſeiner Geliebten zur Ranzion ihrer Tochter beſtimmten, ihm aber zu ihrer Ausſtattung wieder geſchencket werden. Hinter ihm ſteht das ehrwürdige Paar. Die Zeichen der Erkentlichkeit entfalten die welkende Stirne des kalten Greiſes; Freuden-

lenthränen entfliehen den matten Augen der betagten Mutter, und die Mienen der Umherſtehenden winken dem Helden Beifall und Bewunderung zu.

118.

Govaert Flinck.

Halbe Fig. auf Leinwand. 2. Fuſs 3. Zoll hoch, 1. Fuſs 9½. Zoll breit.

Eine Madonna hält das vor ihr ſitzende Kind mit der Linken und reichet ihm einen kleinen Apfel. Sein weiſses Hemd und braunes Gewand läſst nur die hergewendete linke Schulter und den Arm bloſs, mit dem er das Geſchenk gleichgültig ergreift, und ſein ſcharfſehendes Auge, mit einem vielbedeutenden Blicke auf einen fernen Gegenſtand richtet.

119.

Auf Holz. 2. Fuſs 4. Zoll hoch, 1. Fuſs 9½. Zoll breit.

Die Büſte eines in Profil ſtehenden Schäfers, mit gerade niederhängenden Haaren, die einen Theil ſeiner unmuthigen Stirne bedecken. Er iſt zur Linken gekehret, und leget den in der Rechten haltenden Stab auf die abgewandte Schulter.

120. — 131.

Heinrich Golzius.

Auf Kupfer. 8½. Zoll hoch, 6. Zoll breit.

Die Paſsion, in einer Folge von zwölf Gemälden: alle in einen Rähmen zuſammen gefaſst; wovon die Originalzeichnungen ſich auch in dieſer Sammlung befinden. Sie ſind den Kennern genugſam be-

Golzius
Graff
Grundmann

kannt; da ſie von dem Meiſter ſelbſt, in der Manier des *Lucas von Leiden*, in Kupfern ausgehen; deren *Joachim Sandrart* im erſten Theile ſeiner deutſchen Academie p. 283. gedenket.

132. 133.

Hans Graff.

Auf Blech. 1. *Fuſs* $1\frac{1}{2}$. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* 6. *Zoll breit.*

Die Anſicht eines Dorfes, zur Linken eines ſchifbaren Fluſses, mit vielen Figuren; welche die ſeegelnden Fahrzeuge und das Ufer bevölkern.

Auf dem gleich reichſtafirten Nebenbilde ſind Schifferhütten bey einem platten Thurme, am rechten Ufer eines ſchmalen Fluſses; an deſsen andern Seite ein altes Caſtell zu friedlichen Wohnungen dienet. Handelnde Fiſcher ſitzen am Strande, in der Nähe, und ſeegelnde Schiffe verbergen ſich im fernen Nebel.

134.

Baſilius Grundmann.

Auf Holz. 1. *Fuſs* $1\frac{1}{2}$. *Zoll hoch*, $11\frac{1}{2}$. *Zoll breit.*

Ein Bänkelſänger, den viel Zuhörer umgeben, ſingt eine Mordgeſchichte ab. Ihm zur Seite ſteht ein Knabe, der eine Rattenfalle auf einer Stange hält: Nach einer Originalerfindung ſeines Lehrers, des Herrn *Dietrichs*, die von ihm ſelbſt 1740. radiret, in Kupfer ausgeht.

135. 136.

Anton Ignatius von Hamilton.

Auf Leinwand. 10. *Zoll hoch,* 8. *Zoll breit.*

Eine Rohrdommel ſitzt im Profil zur Linken gewandt, auf einem Steine, in einer öden Landſchaft.

Das Nebenbild iſt eine indianiſche Gans, die ſich, in gleicher Stellung, in einer ähnlichen Gegend niedergelaſsen hat.

137. 138.

Elias Gottlob Hausmann.

Auf Holz. 2. *Fuſs* 2. *Zoll hoch,* 1. *Fuſs* 8. *Zoll breit.*

Die Portraitte ſeiner Eltern: *Elias Hausmanns* aus Budiſsin, Hofmaler des Landgrafens von Darmſtadt, und ſeiner Gattinn *Suſanna Catharina, geb. Hänſchelin*; deren Vater Kaufmann und Stadthauptmann in Leipzig war. Ein ehrwürdiges Silberhaar ſchmücket das entblöſste Haupt des Greiſes, und ein grauer Schleyer iſt der anſtändige Putz der Matrone.

Der Mannskopf geht in Kupfer aus, von Iohann Friedrich *Roſsbach.*

139.

Hans Gaspar Heilmann.

Auf Leinwand. 1. *Fuſs* 7. *Zoll hoch,* 1. *Fuſs* $3\frac{1}{2}$. *Zoll breit.*

Eine franzöſiſche Köchinn ſitzt vor dem Camine, in häuſslicher Verrichtung. Ihr Anzug iſt mit Geſchmack gewählet, und ihre Bildung iſt reizend. Sie

Heilmann Heinz

rupfet ein Huhn, und ein anderes liegt neben ihr, dessen sich die Katze bemeistert. Geschirr und Stilleben sieht man in der Küche umher.

Heilmann war sonst Portraitmaler, und dieses ist das erste Stück, das er in dieser Art für den Herrn *Wille* in Paris verfertigte; welcher es dem jetzigen Besitzer aus Freundschaft überliess.

140. 141.

Ioseph Heinz.

Auf Kupfer. 1. Fuss 7. Zoll hoch, 1. Fuss 1. Zoll breit.

Die heilige Catharina wird mit dem Kinde Christus vermählet. Die mit dreyen Engeln umgebene Madonna hält ihren Sohn auf dem Schose, der den Finger der Braut mit einem Ringe zieret.

Auf dem Nebenbilde wird ein Märtyrer, im Angesichte eines Tyrannen hingerichtet; welcher zur Linken auf dem Throne sitzt. Der Nachrichter fasset den hinknienden Krieger mit der Linken beym Haupte, indem er mit der andern nach dem umgürteteten Schwerde greift. Zur Rechten steht eine Verurtheilte, bey entseelten Körpern, in deren Blute sich das gekrönte Haupt einer Königinn wälzet.

142.

Auf Holz. 1. Fuss 8½. Zoll hoch, 1. Fuss 1½. Zoll breit.

Die nackenden Nymphen der Iagd entdecken ihrer Gebietherin die Schwangerschaft der Caliston. Diana sitzt zur Rechten, einem zierlichen Springbrunnen gegenüber. Ueber ihr ist ein Teppich, am Arme eines

Heinz Holbein

ines dürren Baumes aufgehangen. Ein klarer Bach lurchrinnt die Höhle und umfließt ihren verzierten teinernen Sitz. Vor ihr ſinkt die Geliebte des Jupiers hin, und kehret ihre Blicke beſchämt nieder zur Erde. Eine ihrer Geſpielinnen, die ſie umringen, ntwendet ihr das rothe Gewand, welches ihren hoen Leib den Augen der Göttin verbarg. In der Ferie überraſchet ein neugieriger Satyr die badenden chönen, beym gewölbten Zugange der beſchatteten Kluft.

Dieſes Gemälde iſt 1602. gefertiget.

143.

Hans Holbein.

Auf Leinwand. 7. Fuſs 2. Zoll hoch. 4. Fuſs 5. Zoll breit.

Das Portrait des Herrn von Liskirchen, eines athsherrn, aus einem der älteſten Geſchlechter in Cöln. Er ſteht faſt ganz von vorn, in der Senatoren leidung mit entblöſstem Haupte und kurzbärtigem inne, und läſst ſeine Linke gerade niederhängen, inem die Rechte auf einem kleinen Buche ruhet, das ber ſeinem ſchwarzen Barette auf dem Tiſche liegt.

144.

Halbe Fig. auf Holz. 2 Fuſs hoch, 1. Fuſs 7. Zoll breit.

Erasmus von Rotterdam ſitzt am Tiſche, zur echten gewandt, und ſchreibt mit einer Rohrfeder ein Buch, das auf einem rothen Küſsen ruhet. Die Vand iſt getäfelt, und auf den Fächern liegen verhiedene Bücher.

Holbein Ianneck

145.

Auf Holz. 5½. Zoll hoch, 4½. Zoll breit.

Der Kopf eines Mannes, in den beſten Iahren. Sein kurzer brauner Bart verbirgt faſt den kürzern weiſsen Kragen, der ſich um ſeinen Hals faltet. Seine Kleidung iſt ſchwarz, wie das Baret das ihn bedecket.

Dieſes kleine Portrait kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Gerard Hoet* im Haag.

146. 147.

Franz Chriſtoph Ianneck.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 10. Zoll hoch, 4. Fuſs 6. Zoll breit.

Grünende Landſchaften bey gedeckten Himmeln kühler Sommerabende.

In der erſten wandert ein Bauer, zur Linken, im Walde auf dem Wege, an welchem ein anderer näher zu Pferde hält, und mit einem ſitzenden Weibe redet; hinter dem ein Iüngling bey einem Tragkorbe ſteht. Zwo Figuren ſind ihnen gegen über am ſchmalen Fluſse, der das Gefilde durchirret; in deſsen Mitte ſich die übrigen Mauern eines alten Schloſses und in der Ferne an einander gekettete Berge erheben.

Auf dem Nebenbilde ſieht man aus dem nahen Gehölze zween beladene Maulthiere kommen. Das vörderſte führet ein Bauer, und auf dem hinterſten ſitzt ein Knabe. Zur Linken iſt der Reſt eines feſten Schloſses, mit einem ſtarken runden Thurme. In der Mitte angeln zween Fiſcher, nicht weit vom niedern Falle des klaren Fluſses, der, von fernen Bergen her, ſich durch das grasreiche Thal windet.

148

148.

Iuncker

Iustus Iuncker.

Halbe Figur, auf Holz. 6. Zoll hoch, 4½. Zoll breit.

Ein junges Frauenzimmer, deſsen häusliches Kleid und Mützchen mit Pelze verbrämt iſt, lieſst, am Tiſche ſitzend, einen Brief in Gegenwart der alten Vertrauten; die, den Innhalt des überbrachten Blattes zu wiſsen, neugierig an der Seite ihrer Gebietherinn verweilet.

149. 150.

Auf Holz. 1. Fuſs 6. Zoll hoch, 1. Fuſs 9. Zoll breit.

Ein alter Chymiſt in ſeiner Studirſtube, die von der Linken her, durch ein Fenſter, bey dem ein hoher Schrank ſteht, beleuchtet wird. Er ſitzt zur Rechten, hinter dem Tiſche, an einem Pulte. Hinter ihm ſteht, unter einem aufgeſchlagenen blauen Vorhange, ſein alter Gehülfe, der ſich herum ſieht, ihm aus einem Buche etwas vorzuſagen, das er nachſchreibt.

Das Nebenbild iſt die Officin eines Chymiſten. Er ſitzt zur Linken am Fenſter, hinter dem Tiſche, beym aufgeſchlagenen Buche, und unterſtützet nachdenkend das Haupt. Hinter ihm im Grunde ſind zur Rechten zween Knaben, deren einer am Feuer arbeitet, und der andere im Herzutreten Waſser in eine Schale gieſst.

In beiden Zimmern ſind eine Menge Bücher, Phiolen und Gefäſse umher geſtellet.

Iuncker

151. 152.

Auf Holz. 1. Fuſs 6. Zoll hoch, 1. Fuſs 9. Zoll breit.

Eine wirthſchafftliche Frau veranſtaltet die Mittagsmahlzeit. Sie ſitzt zur Linken in Profil am Tiſche und ſchälet einen Apfel. Hinter ihr ſteht die am Heerde kochende Magd.

Eine andere Hausfrau ſieht man auf dem Nebenbilde, mitten in der Küche, bey einem zur Rechten ſtehenden Tiſche, mit einer irdenen Schüſsel im Schoſe. Sie hält ein Meſser in der Linken, und reichet der herzutretenden Magd mit der andern das Geld für das eingekaufte Kalbsviertel. Hinter ihr rauchet das niederbrennende Feuer im Camine.

Die Tiſche, die Erde und die Wände beider Gemälde ſind mit Stilleben und Küchengeſchirre gefüllet.

153. 154.

Auf Holz. 9. Zoll hoch, 1. Fuſs 1. Zoll breit.

Anmuthige Landſchaften mit gebirgichten Fernen. In der erſten ſcheuret ein Mädchen ihr Küchengefäſs, zur Rechten, bey einem am Waſser gelegenen Bauerhauſe. Jenſeit des Fluſses, an welchem ein ſitzender Iüngling ſeine Angel auswirft, liegt ein Dörfchen.

In der Mitte des Nebenbildes ſind ein paar geſchäftige Wäſcherinnen. Bey ihnen ruhet ein müſsiger Bauer zur Rechten am Fluſse, welcher beladene Nachen zu den entfernten Dörfern trägt, die an ſeinen bergichten Ufern liegen.

Beide ſind 1763. gefertiget.

155.

Knupfer

Nicolaus Knupfer.

Auf Holz. 2. Fuſs ½. Zoll hoch, 2. Fuſs 10. Zoll breit.

Pilatus entſcheidet das Schickſal des unſchuldig Beklagten. Er ſitzt in der Mitte, gerade vor dem Richthauſe, auf dem erhöhten Austritte der offnen Thüre; zu welcher man von beiden Seiten auf ſteinernen Stufen gelanget. Er hebt ſeine Linke weigernd gegen einen Fürſprecher auf, und tauchet ſeine Rechte in ein Waſchbecken, das ihm ein kniender Diener darreichet. Chriſtus ſteht zur Linken: menſchlich leidend, doch geduldig hebt er die Augen auf gen Himmel. Er iſt, mit Stricken gebunden, den Händen eines Peinigers überantwortet. Unter der Treppe iſt der gewölbte Zugang des Gefängniſses, woraus Barrabas geführet wird; deſsen Befreyung unter dem empörten Haufen, der ſich zur Rechten auf den Stufen dränget, unſeelige Freuden reget.

Dieſes Gemälde ſahe man ſonſt im Cabinette des Herrn *de Neuville* in Amſterdam.

156.

Auf Holz. 2. Fuſs 2. Zoll hoch, 3. Fuſs 1½. Zoll breit.

Solon ſagt dem Croeſus: daſs niemand vor ſeinem Ende glücklich geprieſen werden könne. Er ſteht in Profil, etwas zur Rechten. Sein Haupt iſt entblöſst, und ein ehrwürdiger grauer Bart flieſst auf ſeine Bruſt herab. Er hält einen Stab in der Linken, und hebt die Rechte mit warnender Geberde auf, gegen den König, der neben ſeiner Gemahlinn, an einer auf

Knupfer

Stufen erhöheten Tafel zur Linken sitzt, und mit dem Scepter auf einen an der Seite stehenden Schrank mit güldenen Geschirren zeiget, den einer seiner Knechte öffnet. Verwundert über den unerwarteten Ausspruch blicket dieser nach der gegenüberstehenden Wache, die das Gesicht lachend wegwendet. Der neben ihm an einen güldenen Stuhl gelehnte Priester beherziget die in den Worten des Solons liegende Weisheit, und betrachtet den verblendeten Sclaven mitleidig. Die Königin, welche eine Frucht schälet, scheint beleidiget innezuhalten, und starret den stolzen Monarchen an. Er wirft einen hochmüthigen Blick nieder auf den Weisen, der ihn mit einer vielbedeutenden Miene aufmerksam betrachtet; in dem ein anderer Bedienter den Teppich des Tisches zurück schiebt, um zu zeigen: dass auch die bedeckte Tafel von massiven Golde ist. Die aufgesetzten Speisen sind herrlich verzieret, und die Bekleidung des ganzen Zimmers zeiget Pracht und Ueberfluss. Ein zur Linken verborgenes Fenster mässiget mit engeschränktem Lichte den Glanz der schimmernden Gegenstände.

157.

Auf weiss Metall. 6. Zoll hoch, 6½. Zoll breit.

Spielende Kinder belustigen sich mit der Feyer des Iohannesfestes. Das mit Rosen bekrönte Brautpaar trägt einen Korb mit Blumen, und ein paar andere Kinder, welche die Eltern vorstellen, folgen ihnen ehrbar nach. Die Scene ist in einem Vorhause; wo man sie mit der Music einer Schellentrommel empfängt.

158. 159.

158. 159.

C. A. Krause.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 3. Zoll hoch, 1. Fuſs breit.

Ein ſitzendes Bauermädchen wehrt ſich, ſchalk-
aft lächelnd, gegen einen verliebten Bauer, der ein
Glas Wein in der Hand hält, und fröhlich beym Trun-
e ſie küſsen will. Ein unſchuldiger Knabe, der zur
inken vor ihr ſteht, erſchrickt über die vermeinte Be-
idigung ſeiner Schweſter.

Das Nebenbild iſt eine ſitzende Bäuerin, die ei-
em vor ihr ſtehenden kleinem Mädchen mit dem
öffel zu eſsen giebt. Hinter dem Tiſche ſitzt ihr
urſtiger Mann; der im Begriffe iſt, aus einem Kru-
e das geleerte Glas zu füllen.

Ienes iſt 1763. und dieſes 1762. in Paris gefertiget.

160. 161.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 6. Zoll hoch, 1. Fuſs 2. Zoll breit.

Ein altes Weib ſchlägt Eyer in eine Schüſsel, auf
rem Schoſe, Kuchen zu backen; wozu eine Pfanne
f den Kohlen vor ihr ſteht.

Auf dem Nebenbilde ſetzt ſich der grauköpfich-
e Bauer zu Tiſche, und faltet die Hände, unter der
erabgenommenen Mütze, das vor ihm bereitete Mit-
gsbrod dankſagend zu empfangen.

162.

Gerhard Lairesse.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 2. Zoll hoch, 2. Fuſs 4. Zoll breit.

Aeneas trägt den grauen Anchiſes, auf den kind-
chen Schultern, aus den Flammen der Stadt Troja,

Lairesse

und weinend folget ihnen der kleine Ascan mit dem Schwerde des heldenmüthigen Vaters nach. Es ist der nämliche Gegenstand, und vielleicht der erste Entwurf des grösseren Gemäldes, welches die Gerichtskammer im Haag zieret, und durch das Kupfer des *P. Tanje* bekannt ist.

163.

Auf Leinwand. 4. *Fuss hoch*, 4. *Fuss* 11. *Zoll breit.*

Perseus wird zur Hinrichtung der Medusa ausgerüstet. Die Scene ist am entweihten Tempel der beleidigten Minerva; wobey sie, ihre zweite Rache zu vollstrecken, sich auf einer leichten Wolke niederläst, und den Helden den ehernen Schild, der gleich einem crystallnen Spiegel geschliffen ist, an den linken Arm stecket. Er kehret den Rücken her, und setzet den rechten Fuss aufs Knie des neben ihm knienden Merkurs, der ihm die Flügel anbindet. Die Töchter der Mnemosyne sind Zeugen der feyerlichen Handlung. Urania und Euterpe sitzen zur Linken. Ihnen gegen über stehen, an den Säulen des offenen Tempels, ihre übrigen Schwestern: die zuvörderst sitzende hält auf ihrem Schose den Helm des Pluto bereit, der den Sieger unsichtbar machen soll.

Dieses Gemälde sahe man sonst im Cabinette des Herrn *de Neuville* in Amsterdam.

164. 165.

Auf Holz. 1. *Fuss* 6. *Zoll hoch*, 1. *Fuss* 1. *Zoll breit.*

Zwey einfärbige ausgeführte Scizen der allegorischen Tittelkupfer, des *Theatre des Etats du Duc de Savoye;* welches 1700. im Haag erschienen.

Piemont

Piemont ſitzt auf dem Erſten, in der Geſtalt ei- nes Helden; deſsen Schild mit den Wapen gezieret iſt, am Geſtade eines Waſserbehälters. Hinter ihm trägt ein runder Bilderſtuhl eine Sphäre, wobey die Büſte der Minerva aufgeſtellet iſt. Ienſeit des Waſsers, worinnen ein Fluſsgott Fiſche in ein Gefäſse ſammelt, ſteht die Bildſäule der Pomona; über welcher, in den Wolken das Geſtirn des Waſsermanns hervortritt.

Lairesse Lingelbach

Auf dem andern ſitzt Savoyen, in weiblicher Geſtalt, jugendlich und edel gebildet. An ihrem Si- tze lehnet ein runder Schild, mit dem Wapen. Die Verzierungen ihres Thrones, Gerechtigkeit und Muth, halten gemeinſchaftlich einen Lorbeerkranz über ihr Haupt. Zu ihren Füſsen liegt ein Fluſsgott, und in der Ferne trägt ein Fels, in deſsen Kluft Bergleute ar- beiten, eine feſte Burg empor zu den Wolken, die das Geſtirn der Wage enthüllen.

Ienes iſt mit der Aufſchrifft: *Pedemontium flo- rentiſſimum Italiae Latus*, von *A. Blooteling*, und dieſes mit der Erklärung: *Sabaudia velocis Iuſtitiae & Mavortiae Virtutis antiqua Sedes*, von *G. Valck* in Kupfer geſtochen.

166.

Iohann Lingelbach.

Auf Leinwand. 2. Fuſs hoch, 2. Fuſs 7½. Zoll breit.

Der innere Proſpect einer Stadt, gegen das Thor. Verſchiedene Bauern, die Früchte und Federvieh feil haben, ſitzen umher und handeln mit den herzutre- tenden Käufern. Zur Linken erhebt ſich ein Obeliſcus mit

Lingelbach mit einem hohen Brunnen, den die Bildſäule des Evangeliſten Iohannes zieret. Unter ihren Füſsen gieſst ein rundes Becken ſein Waſser in einen langen Behälter, woraus zween Bauern ihre Eſel tränken.

Dieſes Gemälde iſt 1669. gefertiget, und war ſonſt in der Sammlung des Herrn *Lütjens* in Hamburg.

167.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 1. Zoll hoch, 2. Fuſs 6½. Zoll breit.

Müſsiger Pöbel ſammlet ſich, auf einem Marktplatze, um einen Quackſalber her. Er ſteht zur Rechten als ein Scaramuz gekleidet, auf einer breiten Stufe, an den Säulen eines Palaſtes; iſt mit vielen Phiolen umgeben, und hält ein Büchschen in der Hand; deſsen Werth er dem Volke mit lächerlichen Mienen anpreiſset. Vor ihm ſpielt ein ſitzender Brigella, auf der Cither. Mitten auf dem Gemälde erhebt ſich ein Monument, an welchem eine angebaute Bude hervorraget; dieſes dienet den Zuhörern, wie eine Kutſche, die etwas entfernt hält, ihrem Lehrer zum Hintergrunde. Ein fleiſsiger Schuſter ſetzte ſich ihm entgegen, den Schuh des müden Müllers zu flicken, der neben ihm auf ſeinem Sacke ausruhet. Auſser ihm verräth jeder das Nachdenken, worein ihn das Geſchwätz des Marktſchreyers verſenket. Zur Linken iſt die Ausſicht auf einen groſsen Platz, wo man in der Ferne einen Dohm und ein Monument bey niedern Gebäuden ſieht.

Dieſes iſt eines der ausgeführteſten Gemälde des Meiſters, welches man ſonſt in Amſterdam im Cabinette des Herrn *Dietrich Schmid* ſah.

168.

Lingelbach

Auf Leinwand. 1. Fuſs 1½. Zoll hoch, 1. Fuſs breit.

Ein müder Schnitter verſchläft die Sorgen im ſchoſse ſeines ſchlummernden Weibes. Ein anderes Weib ſteht müſsig hinter dem ruhenden Paare, und ein ſitzender Graubart tränket ſein dürſtendes Mädchen. Auf der nahen Anhöhe graſet ein unbezäumtes Pferd, neben einem Heuwagen, den zween Arbeiter beladen.

Dieſes Gemälde iſt, unter der Benennung: *le Repos des Faucheurs*, von *J. Heudelot* in Kupfer geſtochen.

169.

Auf Holz. 1. Fuſs 3. Zoll hoch. 1. Fuſs 5. Zoll breit.

Eine Geſellſchaft bereitet ſich in einer ländlichen Gegend zur Iagd. In der Mitte hält ein Reitknecht einen Schimmel für den Herrn bereit, der von der Rechten aus der Gartenthüre herzugetreten iſt, und ſich nahe bey dem Knaben verweilet, der zween Hunde hält. Weiter hin iſt eine Dame zu Pferde geſtiegen, hinter welcher eine Kutſche an der Gartenmauer hinfährt. Zur Linken hält ſich ein Jäger zu Pferde fertig, mit zween Hunden dem Zuge zu folgen, dem in der Ferne ein Falkenier voraus geht.

Dieſe Anjagd in *Wouwermanns* Manier, kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Weiermann.*

170.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 1. Zoll hoch, 1. Fuſs 4½. Zoll breit.

Zwo Galeren im Gefechte, auf ruhiger See. Der Vorgrund iſt der Strand, wo ein türkiſches Boot einem chriſtlichen die Landung verhindern will.

Lingelbach
Loth

171.

Auf Leinwand. 4. Fuſs hoch, 4. Fuſs 9. Zoll breit.

Eine Landſchaft, mit hohen Bäumen auf der linken Seite des Vorgrundes; in deren Schatten wandernde Figuren einander begegnen. Mitten auf dem Gemälde liegt eine Mühle am Wege, auf dem der reutende Hirt ſeine kleine Heerde vor ſich hertreibt. Neben ihm rinnt ein ruhiger Fluſs, der ein bedecktes Fahrzeug trägt und dem gegenſeitigen Gebüſche zum Spiegel dienet. Hinter ihm erhebt ſich ein beackerter Hügel, deſsen runden Rücken ein reiſendes Kornſtück bedecket, und die niedergehende Sonne vergoldet.

172. 173.

Carl Loth.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 10. Zoll hoch, 3. Fuſs 7. Zoll breit.

Apollo und Pan werden vom Midas beurtheilt. Er entſcheidet zum Vortheile des letztern, welcher ſtolz auf den Beifall des Thoren zur Rechten ſitzt, und noch, mit ſich zufrieden, vor ſeinem unnachahmlichen Gegner, auf den heiſern Röhren bläſst. Der Gott der Muſen zeiget auf ſein göttliches Saitenſpiel, das aber der unglückliche Kunſtrichter verwirft, dem zur Seite die lachenden Satyren hervortreten, über ſeine verlängerten Ohren zu ſpotten.

Auf dem Nebenbilde läſst ſich die Venus auf einer Wolke in die Werkſtatt ihres Gemahls herab, die dem Aeneas beſtimmten Waffen abzufordern, welche neben

neben dem ſitzenden Vulcan gefertiget liegen. Zur Linken ſieht man die dienſtbaren Tauben der Göttin, bey ihrem güldenen Wagen, und zur Rechten die geſchäfftigen Cyclopen, hinter ihrem Gebiether.

Loth
Mengs A. R.
Mengs I.

Dieſe Gemälde kommen aus dem Cabinette des Herrn *Böttcher*.

174.

Anton Raphael Mengs.

Paſtel. 1. *Fuſs* 6. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* 1½. *Zoll breit.*

Der Kopf ſeiner Schweſter: *Thereſia Maria Concordia Mengs;* welche ſich itzt in Rom befindet. Um ihre Schultern faltet ſich ein gemeines weiſses Halstuch; zwanglos und anſtändig: der ſtillen Aufmerkſamkeit ihres gerade geſtellten jugendlichen Geſichts gemäſs; welches kein anderer Putz als ihr lockichtes braunes Haar ſchmücket.

Der vorige Beſitzer Herr *Böttcher*, erhielt dieſes Portrait von ſeinem Freunde *Ismael Mengs*, dem verdienten Vater des Meiſters und dieſer vortreflichen Miniaturmalerinn.

175.

Ismael Mengs.

Miniatur. 5¼. *Zoll hoch*, 4¼. *Zoll breit.*

Der erſte Monat des Iahres, in der Geſtalt eines ſitzenden Frauenzimmers; von deren Schultern ein brauner Peltz über ihre weiſse Kleidung niederhängt. Sie iſt zur Linken gewandt, und kehret ihr jugendliches Haupt zur Rechten, wohin ſie ihre un-

Mengs I.
Mignon
Moucheron

schuldigen Blicke richtet. Ihr Kopfputz ist ein weisses Tuch, das über ihren aufgekämmten braunen Haaren in wenigen Falten zusammen geheftet ist. Das in Händen haltende Gipsmodel eines Flussgottes, deutet auf das im Iänner regierende Gestirn des Wassermanns. Hinter ihr, am Stamme einer Eiche, erhebt sich niedriges Gesträuch; das, vom Winter entkleidet, die Durchsicht auf die in der Ferne beschneieten Berge verstattet.

Der Vorsatz des Meisters, die übrigen Monate zu fertigen, blieb unausgeführt. Er fand dieses Stück, welches ihm entwendet worden, nach einiger Zeit, bey dem Herrn *Oeser*, der es an sich gekauft hatte; und freuete sich, eines seiner besten Gemälde in den würdigen Händen zu sehen, aus denen es die Freundschaft an den jetzigen Besitzer gelangen liess.

176.

Abraham Mignon.

Auf Leinwand. 2. Fuss 6. Zoll hoch, 2. Fuss breit.

Rosen, Orangeblüthen und Winden sind über einen viereckichten Stein am Stamme eines schwachen Baumes hingeschüttet, der ein Vogelnest mit verwaisten Eyern trägt. Einsame Schnecken kleben auf den bethauten Blättern, unter denen sich Schlangen und Eidechsen verbergen.

177. 178.

Friedrich Moucheron.

Auf Holz. 11½. Zoll hoch, 1. Fuss 2. Zoll breit.

Auf der Mitte eines bergichten Weges, schiesst ein im dünnen Gebüsche lauschender Räuber einen Reuten-

Reutenden herab, deſsen Gefährte am Vorgrunde getödtet neben ſeinem Pferde liegt.

Das Nebenbild zeiget drey Reiſende zu Pferde auf dem ſchmalen Wege, der ſich zur Linken an einem ſteilen Berge hinſchlingt. Man durchſchauet zur Rechten lockere Bäume in der Nähe, und entdecket eine kleine Heerde in der Ferne.

Ein ſanft bewölkter Himmel beleuchtet beide Landſchaften, welche *Philipp Wowermann* ſtaffirte.

179.

Caspar Netscher.

Lebensgr. auf Leinw. 1. Fuſs 7½. Zoll hoch. 1. Fuſs 10½. Zoll breit.

Die Köpfe zweener Knaben, der Söhne des Meiſters; deren lebhafte Augen und lichtbraune lockichte Haare, die ihnen auf die Schultern niederrollen, einander gleichen. Maleriſche Gewänder verbergen ihre Arme; und die Ueberſchläge ihrer Hemden ſchweben zwanglos um ihre bloſsen Hälſe. Der eine hält ein Blatt blaues Papier, der andere ſieht ſeinen Bruder an; indem er mit der Linken vorwärts zeiget, als ob er ihn auf einen gewiſsen Gegenſtand aufmerkſam machen wolle.

Dieſe Portraite ſahe man ſonſt im Cabinette des Herrn *de la Court van der Voort* in Leiden.

180.

Adam Friedrich Oeser.

Auf Leinwand. 4. Fuſs 9, Zoll hoch, 3. Fuſs 6. Zoll breit.

Der vom Herrn verlaſsene Saul fragt zu Endor das Weib, *die einen Wahrſagergeiſt hatte*, um Rath.

Oeser

Der Vorgang iſt in ihrer finſtern Wohnung, wo ihm Samuel ſein trauriges Urtheil ſprach. Der Geiſt iſt verſchwunden, nach deſsen Rede Saul *zur Erde fiel, ſo lang er war;* und die Wahrſagerinn tritt mit ſeinen Begleitern herzu, ihm beyzuſpringen. Verwundernd und zagend ſteht ſie zur Rechten auf den Stufen, über welche der König herabgefallen zu ſeyn ſcheint. Sie iſt, wider die Gewohnheit der meiſten, wohlgebildet. Eine ſtreifichte Binde zieret ihr jugendliches Haupt, ein Band, woran ein Edelgeſtein glänzet, iſt der Schmuck ihrer Stirne, und ein aufgelöſster breiter Zaubergürtel, mit magiſchen Charakteren bezeichnet, flieſst von ihrer rechten Schulter weit um ihren Rock her. Ihre Linke hebt ſie erſchrocken auf, blicket ängſtlich nieder auf den vor ihr hingeworfenen Saul, und hält, ihn genau zu betrachten, mit der Rechten eine brennende Fakel in die Höhe. Die breite Flamme erhellet die Gegenſtände, und die ſteinernen Wände des engen Zimmers ſtärken die Beleuchtung durch ihren Wiederſchein. Neben dem Weibe ſteht einer der königlichen Vertrauten. Seine Miene iſt Schrecken und Zorn. Er drohet ihr mit geballter Fauſt, indem er mit der andern auf ſeinen Herrn zeiget und ſie, wegen des ihm begegneten Unfalls, zur Rede zu ſetzen ſcheint. Der andere faſset den König unter die Arme, ihn aufzurichten, der zur Linken beide Ellebogen von ſich ſtrecket, die Hände auf dem Haupte über einander breitet und das Angeſicht verdecket. Seine Geſtalt unterſcheidet ihn, *der eines Hauptes länger war denn alles Volk*, von den andern Kriegern, denen er ſich durch die *gewechſelten Kleider* gleich machte. Zur Linken des Vorgrundes ſteht ein irdenes Ge-

Gefäſs mit Kohlen, deren Glut die beſchatteten Partien der liegenden und gebückten Figur aufkläret. Hinten ſteht das Ruhebett, auf welches Saul, nachdem er von der Erde aufgeſtanden war, ſich zu ſeiner Erholung niederlieſs; und ein paar Todtenköpfe liegen oben im Bogen der verhangenen Nieſche. Oeser

Dieſes Gemälde ward zu Anfange vorigen Iahres für den Beſitzer gefertiget, und erſchien in Dresden unter den Werken, welche die Academien der Künſte am Friedrichstage ausſtellten.

181.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 8. Zoll hoch, 1. Fuſs 9¼. Zoll breit.

Die ausgeführte Scize zum Vorhange des hieſigen Theaters; worauf man die Geſchichte der Dramatiſchen Dichtkunſt in einem allegoriſchen Gemälde erblicket.

Zween Säulengänge, nach doriſcher Ordnung, umſtellen den runden Vorhof des Tempels der Wahrheit, welchen man entfernt in der Mitte ſieht. Er iſt von allen Seiten offen, und läſst die von aller Bedeckung entblöſste Bildſäule der gefälligen Göttin ſehen, die den Herzutretenden die offenen Arme zeiget. Beym Eingange des Vorhofs, mitten auf dem Gemälde, ſtehen die in Bronze gegoſsenen Bildſäulen des Sophocles und Ariſtophanes, der gröſsten dramatiſchen Dichter. Melpomene weihet dem erſteren, der zur Linken ſteht, einen Lorbeerkranz, den ſie ihm zu Füſsen auf das Piedeſtal niederleget. Hinter ihr ſteht Socrates, von ſeinem Freunde Euripides begleitet, deſsen Schauſpiele er allen andern vorzog; Er

läſst

Oeser.

läſst hier den Beifall des Weiſen, und die Vereinigung der Philoſophie mit der tragiſchen Dichtkunſt errathen. Mitten unter den griechiſchen Dichtern, bey denen man den Seneca, den einzigen lateiniſchen Poeten, von dem tragiſche Werke ganz übrig geblieben ſind, auch einige ihrer vornehmſten deutſchen und franzöſiſchen Nachfolger ſieht, ſitzt die Geſchichte mit aufgeſchlagenem Buche. Aeſchylus bücket ſich zu ihr nieder, zeiget ihr die Maske und den Cothurn, die er ihren Wahrheiten leihen will. Neben ihm lehnen Theaterflügel, an denen ein Knabe mahlet: eine Zierde womit er zugleich die Bühne bereicherte. An der andern Seite ſieht man, wie Thalia die Bildſäule des Ariſtophanes mit einem Blumengehänge umwindet; bey welcher Verzierung ihr Terpſichore und ein kleiner ſcherzender Liebesgott behülflich ſind. Darneben lehnet ſich Plautus auf ſeinen Stab, und blicket aufmerkſam in die umherliegenden Schriften ſeiner Vorgänger. Bey ihm ſteht der zärtliche Terenz, welcher den Amor mit ſich bringt und ihm die Fackel ſanft aus der Hand nimmt. Vor ihnen ſitzt Menander an der Bildſäule des Ariſtophanes, der die ältern Werke von der perſönlichen Satyre reiniget, und dem Luſtſpiele eine neue Geſtalt giebt. Er ſchreibt, und ein Genius ſchiebt die perſönlich charackteriſirte Maske von dem vor ihm aufgeſchlagenen Buche. Hinter den alten Dichtern, die der Satyr begleitet, die ſatyriſchen Spiele der Griechen, welche aus einem Contraſt des Tragiſchen und Comiſchen entſtanden ſind errathen zu laſsen, ſtehen einige ihrer deutſchen und franzöſiſchen Nachahmer. Im Vorhofe ſieht man den unnachahmenden Shakespear, welcher die alten

Ori-

Originale vorbey gegangen iſt, gerade dem Tempel der Wahrheit zueilen. Auf dem Vorgrunde ſitzen die Malerey und die Muſik mit ihren Genien. Die Geberde des Ariſtophanes zeiget: daſs er über die tragiſchen Dichter ſpotte. Sophocles ſcheint ihm zu antworten, indem er mit der einen Hand auf die Wahrheit, und mit der andern auf die Grazien zeiget, die mit in einander geſchlungenen Armen, über dem Tempel auf leichten Wolken ſchweben. Von ihnen ſtürzen eine Menge Genien herab, welche Lorbeerkränze für die neuern Dichter bringen, womit die alten bereits geſchmücket ſind.

Oeser

*
* *

Den ganzen Umfang der Gedanken des Künſtlers zu wiſſen, der die alten Dichter nach Gemmen oder andern Denkmälern und die neuern nach ihren bekannten Portraitten ſchilderte, iſt denen, welche das Leipziger Theater nicht ſelbſt geſehen, dieſe Erklärung des Deckenſtückes nöthig.

Ueber dem Churfürſtlichen Wapen, welches das Proſcenium zieret, ſchwingt ſich der Ruhm; dem Apollo und Minerva von ihren umſtrahlten Wolkenthronen durch einen Wink gebieten, den glorreichen Schutz der Fürſten unſers Vaterlands gegen die Künſte zu verbreiten. Mehrere Lorbeerreiſer werden zu neuen Dichterkronen, dem Gotte der Muſen zur Seite, geſammlet; deſſen mit Glanz umfloſsnes Haupt eine ſchwühle Röthe durch den Himmel geuſst, und das ganze Gebäude beleuchtet, welches von Kennern geſchätzet, der Nachwelt den Geſchmack ſeines Erbauers verrathen wird.

Oeser

182.

Die Decke in Oel. 25. Fuſs 6. Zoll lang, 24. Fuſs 8. Zoll breit.

Das getäuſchte Auge ſieht das gröſste Zimmer dieſer Sammlung durch eine offene Cuppel überſpannt, die auf vier Arcaden ruhet. An ihren Schäften, die mit cannelirten Ioniſchen Pilaſtern ornirt ſind, prangen die Stützen der Künſte, Klugheit, Wahrheit, Glückſeeligkeit und Belohnung, in ſitzenden Statuen auf gerundeten Conſolen. Das Genie und der Geſchmack ſind hier eingekehrt, und ſchweben freundſchaftlich gepaart hoch unter dem Gewölbe daher. Die Figur des Geſchmacks, den wir vielleicht hier zum erſtenmale perſönlich gebildet ſehen, iſt weiblich: Ungezwungen und prachtlos ſchlängelt ſich ihr blondes Haar von ihrem ſchönen Haupte auf ihre weiſse Schulter herab. In ihren Händen trägt ſie die Gruppe des Laocoon: das ſchätzbarſte Monument, welches jenes den Künſten geheiligte glückliche Zeitalter ſchuf, und es, mit Ausdruck, Wahrheit und Reiz beſeelet, als einen ſtummen Lehrer des Geſchmaks der Nachwelt lieſs. Sorgfältig hält ſie es vor ſich, beſcheiden beugt ſie die ſchwebenden Knie; um welche ſich ein weiſser Flor in dünnen Falten windet und ihren Unterleib, biſs an die Bruſt, bedecket; von welcher ſich, über den abgewandten Arm, ein roſenfärbiges Gewand ſchlingt und ſich hinter ihr in der Luft entwickelt. So ſind ihre zarten Glieder, anſtändig und unverſteckt, mit Unſchuld und Grazie bekleidet. Aufmerkſam forſchend folget ihr Blick der Geberde ihres aufmunternden Führers; der ſein flammendes Haupt zu ihr neiget, ſie mit der Rechten umarmet, und mit

mit ausgestreckter Linken auf die umher prangenden Werke zeiget, worinne ihre Schöpfer ewig leben. Aus seiner jugendlichen Miene blicket die Hoheit eines unsterblichen Wesens, und die Farbe des Gewandes seiner Lenden läßt seinen himmlischen Ursprung errathen. Er senket die langen Schwingen, sich allmählich weiter mit seiner reizenden Freundinn herab zu lassen; ein Genius aus ihrem Gefolge trägt die Lorbeern des Ruhms vor ihnen her, und ein anderer bringt ihnen, glücklich zu wählen, den Spiegel der Klugheit nach. Mit ihm vereinet er, richtig zu urtheilen, das Winkelmaaß, welches hier zugleich, als das Familienwapen des Besitzers, gedoppelt allegorisch wird. Ihre Begleiterinn ist die Poesie. Ein helles Gewölke ist ihr Sitz, auf welchem sie ihnen zur Seiten folget. Sie liest im Virgil: Ein Muster des Geschmaks; und sein Original Homer liegt neben ihr, beym Saitenspiele des Apoll. Unter den offenen Arcaden verweilen sich die unglücklichen Beurtheiler der Künste. Der Geizige schleicht unempfindlich vorüber, der Faule schlummert an der Seite des Neugierigen, der lächelnd umher schauet, und der Dumme betrachtet ein Staffeleygemälde überall; auch von hinten, und bemerkt so gar die Nägel am Rähmen.

Oeser

*
* *

Herr *Oeser* führte den in der Zuschrift angezogenen Gedanken des Herrn *Clodius* auf dem Tittel dieses Werkes aus; erinnerte uns, über der Chronologie, durch die Findung des Laocoon unter dem Palaste des *Vespasian*, an die glückliche Wiederherstellung der Künste; und in den folgenden Vignetten, an das

Oeser
Ostade

Studium und die Talente der verſchiedenen Nationen. Er entwarf die ſämtlichen Verzierungskupfer, und Herr *Bauſe* vollendete ſie, unter ſeiner Aufſicht.

183.

Adrian van Oſtade.

Auf Holz. 2. Fuſs 4. Zoll hoch, 1. Fuſs 6½. Zoll breit.

Eine bäueriſche Kutſche hällt mitten auf dem Wege, bey dem zur Linken gelegenen Wirthshauſe. Zween Bauern machen zur Fütterung des ſtumpfen Schimmels Anſtalt. Die geſchäfftige Wirthinn tritt mit einem Paſsglaſe zur Thüre heraus, und danket dem fröhlichen Kutſcher, der ihre Geſundheit trinkt. Er ſitzt neben der höhern Bank, auf die der müde Gefährte ſich ſezte, ruhig ſeine Pfeife zu rauchen.

Dieſes Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Böttcher.*

184.

Auf Holz. 1. Fuſs 7½ Zoll hoch, 2. Fuſs ½. Zoll breit.

Im Innern eines Bauernhauſes, beleuchtet ein trübes Fenſter, wobey ein runder Korb hängt, drey ſitzende Bauern; die ſich beym Feyerabende am vollen Bierglaſe erquicken. Einer ſteht hinter ihnen, ein Rauchender ſitzt ganz im Dunkeln zur Rechten, und zur Linken ſieht man auf der Treppe den alten Wirth, mit einem gefüllten Kruge unter dem Arme, niederſteigen.

185.

Auf Holz. 10½. Zoll hoch, 1. Fuſs 2. Zoll breit.

Im Innern eines ländlichen Hauſes, ſitzt ein fröhlicher Bauer an einem umgeſtürzten Faſſe, mit dem

dem Glaſe in der Hand, nebſt einem Weibe und zween andern, die über ihn lachen. Im Grunde zündet einer ſeiner drey müſsigen Gefährten die Tobakspfeiſe beym Feuer an.

Ostade

186.

Auf Holz. 11½. Zoll hoch, 9½. Zoll breit.

Vier Bauern wärmen ſich am Caminfeuer. Einer der ſitzenden wirft die Füſſe über einander, hält ein Bierglas vor ſich, und redet mit ſeinem ſtehenden Gefährten, der zur Linken an einen Stuhl gelehnt, den Rücken herkehret.

Dieſes Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Vanſon* in Amſterdam.

187.

Auf Holz. 8. Zoll hoch, 10½. Zoll breit.

Ein ländlicher Schulmeiſter ſitzt mitten in ſeinem wüſten Lehrzimmer, in Profil zur Linken gewandt. Seinen grauen Kopf wärmet eine hohe Mütze, und ſeine Füſſe ſind unter einem kleinen Tiſche oder Kaſten verſteckt, woran drey Kinder die Proben ihres Fleiſſes ablegen. Seine übrigen bäueriſchen Zöglinge haben auf der Erde um ihn her Platz genommen.

188.

Auf Holz. 11½. Zoll hoch, 10½. Zoll breit.

Ein Bauer treibt ein Schwein vor ſich her. Hinter ihm fährt ſein Gefährte ein anderes auf einem Schubkarren ihm nach. Sie kommen vom Schweinmarkte, der in einem zur Rechten gelegenen Dorfe gehalten wird.

Dieſes Gemälde iſt 1644 gefertiget.

Petitot
Polcke

189.

Iohann Petitot.

In Schmelz. 1. *Zoll hoch,* $\frac{3}{4}$. *Zoll breit.*

Das Brustbild der Königinn in Frankreich *Anna* von Oesterreich; Tochter des Königes in Spanien *Philip III.* Gemahlinn *Ludwigs XIII.* und Mutter *Ludwigs XIV.* Ihr blondes lockichtes Haar ist oben glatt aufgekämmt und, wie ihr weisser Hals, mit Perlen geschmücket.

190.

Oval, in Schmelz. 1. *Zoll hoch,* $\frac{3}{4}$ *Zoll breit.*

Das Brustbild der Königinn in Frankreich *Maria Theresia* von Oesterreich; Tochter des Königes in Spanien *Philip IV*, und Gemahlinn *Ludwigs XIV.* Ihr oben glatt aufgekämmtes Haar ist, wie ihr Hals, mit Perlen gezieret, und eine grössere blicket an ihrem Ohre unter den braunen Locken hervor.

191.

Oval, in Schmelz. 1. *Zoll hoch,* $\frac{3}{4}$. *Zoll breit.*

Das jugendliche Brustbild des *Duc Louis Auguste de Maine*, eines natürlichen Sohnes *Ludwig XIV.* Er trägt eine blonde lockichte Perücke, einen mit Lilien bestreuten Harnisch und eine feuerfärbige Bandschleife unter dem Kinne.

192.

A. Polcke.

Auf Kupfer. 11$\frac{1}{2}$. *Zoll hoch,* 1. *Fuss* 4. *Zoll breit.*

Der grosse Platz einer ansehnlichen Stadt, wo Jahrmarkt gehalten wird. Hinter dem freystehen

den

den Rathhause kommen auf einem Canale kleine Fahrzeuge hervor. Unter vielen umher aufgeschlagenen Krämerbuden sind zur Linken des Vorgrundes, bey einem Bilderhändler, Stücken aufgehangen, in denen die Manieren der Meister kenntlich sind. Ein Gewühl von Käufern und Verkäufern breitet sich überall aus, und das Auge verliehrt sich unter der Menge.

Dieses fleissige Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *von Heineke.*

193. 194.

August Querfurt.

Auf Holz. 6. *Zoll hoch,* 8½. *Zoll breit.*

Ein weisses Pferd zieht einen Karren, auf dem ein Weib sitzt, von der Linken auf einem überschwemmten Wege her. Zween Begleiter schieben hinter den Rädern, welche zwischen den hingeworfenen Steinen stocken, und der Fuhrmann zerret den keuchenden Schimmel am Zaume.

Auf dem Nebenbilde verunglücket ein zweyspänniger Kohlenwagen, mitten auf dem ebenen Wege zur Linken hin. Die hintere rechte Achse bricht, und die Last stürzet über das hingefallene Rad nieder; wobey zween Mitwandernde erschrocken stehen bleiben.

195. 196.

Auf Leinwand. 9½. *Zoll hoch,* 1. *Fuss* 1½. *Zoll breit.*

Eine Dame reutet auf die Jagd. Ein Läufer und etliche Hunde gehen ihr zur Seite; und zween Jäger traben ihr nach.

Querfurt
Roos I. H.

Ein ermüdeter Jäger, der sich am Bache niedergelassen hat, hält sein Pferd beym Zaume. Ein anderer sitzt noch zu Pferde, und bespricht sich mit seinem herzutretenden Begleiter, der ein paar Hunde mit sich führet.

197.

Auf Leinwand. 2. Fuss 3½. Zoll hoch, 2. Fuss 9. Zoll breit.

Ein mit Springbrunnen, Statuen und einem herrlichen Gebäude gezierter Lustgarten liegt entfernt hinter dem Zugange eines nahen Waldes zur Rechten; wohin drey Jäger mit ihren Hunden den flüchtigen Hirsch zu Pferde verfolgen.

In diesem Gemälde hat der Meister die Manier des *van Huysum* glücklich nachgeahmet, und zu mehrerer Täuschung, dessen Namen darauf geschrieben.

198. 199.

Johann Heinrich Roos.

Auf Leinwand. 1. Fuss 7. Zoll hoch, 3. Fuss 2. Zoll breit.

In einer bergichten Gegend ist zur Rechten ein Marketenderzelt aufgeschlagen, vor welchem sich ein hoher Kriegsbedienter mit einem Frauenzimmer bey einem Glase Wein belustiget. Er scheint darüber den untergebenen Officier zu vergessen, der nebst einem Trompeter vor ihm zu Pferde hält, und mit abgenommenem Hute Ordre erwartet. Die Handlungen der übrigen Figuren lassen glückliche Vorgänge beym nahen Heere vermuthen.

Das Nebenbild jener kriegerischen Erhohlung ist eine friedliche Gegend; wo auf niederm Gehügel Rinder, Schafe und Ziegen weiden. Bey ihnen steht

zur

zur Rechten die junge Hirtinn; einſam, im klaren Bache ihre Füſſe zu waſchen. Ueber ihr ſieht man auf den bemoosten Ruinen ſtolzer Mauern, einen Knaben ſeinen Hund im Schoſe eines Mädchens mit dem Stabe züchtigen.

Roos. I. H.

Beide ſind 1674. gefertiget.

200. 201.

Auf Leinwand. 4. Fuſs 8. Zoll hoch, 3. Fuſs breit.

Rinder und Schafe ſättigen ſich auf einer grasreichen Anhöhe. Lockere Bäume verſchönern die vom grünenden Gehügel umſtellte Gegend. Zur Rechten lehnet die Hirtinn am hohen Erdreiche, dem muthwilligen Knaben mütterlich drohend, der vor ihr einen Bock tummelt, und ihn zu bereuten verſuchet. Zur Lincken liegt ein feſtes Schloſs jenſeit des kleinen Bachs und ein breiter Berg ſtrecket ſich in der weiteſten Ferne.

In der Mitte des Nebenbildes bewachet die Hirtinn ihre kleine Heerde. Ihr Kind ſitzt ihr im Schoſe und der gröſsere Knabe vertreibt ſich ihr zur Seite die Zeit mit dem munteren Hunde. Bey ihnen graſet das Vieh um den ſteinernen Springbrunnen her, über deſſen rundem Becken die Bildſäule des den Cerber beſiegenden Herkuls hoch aufgeſtellet iſt. Zur Linken kühlen ſich die Schafe im Bache, den geſchlanke Bäume vom jenſeitigen hohen Ufer beſchatten. Zur Rechten liegt, etwas entfernt, ein niedriger runder Thurm, und in der weiteſten Ferne ſtellet ſich dem Auge ein blauer Berg entgegen.

Roos. I.
Roos. P.

202.

Ioſeph Roos.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 4. Zoll hoch, 3. Fuſs 6. Zoll breit.

Schafe und Ziegen, die ſich in einer geſperrten Gegend im grasvollen Gehügel lagern, wodurch der klare Quell ſich ſeinen Irrweg bahnet, werden von einer ruhenden Hirtinn und ihrem lauſchenden Hunde bewachet.

203. 204.

Philip Roos.

In Italien *Roſa di Tivoli* genannt.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 6. Zoll hoch, 3. Fuſs 4. Zoll breit.

Bey einer kleinen Heerde von Schafen und Ziegen, ſitzt im Schatten eines Baumes zur Linken der ruhige Hirt, mit ineinander geſchlagenen Armen, und neben ihm lauſchet ſein wachſamer Hund. Mitten in der Landſchaft, über die ſich das ſinkende Tageslicht, von grauen Gewitterwolken gemäſsiget, verbreitet, liegt ein anſehnliches Landhaus; von da man nieder zur bergichten Ferne blicket.

Ein heiterer Himmel lachet, auf dem Nebenbilde, der kleinen hingeſtreckten Heerde, wobey zur Rechten der müde Hirt ruhet. Mitten unter den ſatten Thieren ſteht eine braune weiſsgefleckte Kuh in Profil zur Linken gewandt; wo in der Ferne ein hoher Berg ſein blaues Haupt erhebt, und näher herrliche Gebäude in Ruinen liegen.

205.

205.

Rottenhamer

Iohann Rottenhammer.

Auf Holz. 3. Fuſs 4½. Zoll hoch, 2. Fuſs 4½. Zoll breit.

Die heiligen Könige bethen den neugebohrnen Heiland im Schoſe ſeiner Mutter an. Ueber ihnen iſt der Himmel geöffnet; wo die Jungfrau Maria, bey der Dreyfaltigkeit, über alle Heiligen erhaben, ihre Stelle als Königinn des Himmels, unter dem Frohlocken der Engel und Auserwählten einnimmt. In der irdiſchen Scene ſitzt ſie zwiſchen zween knienden Königen, die ihrem göttlichen Kinde köſtliche Geſchenke darreichen. Zur Rechten ſteht der heilige Joſeph, in andächtiger Betrachtung; und von der Linken tritt der gekrönte Mohr herzu, welcher einen güldnen Pocal in Händen trägt. In ihrer Verklärung kniet ſie mitten in ſeeligen Kreiſen himmliſcher Geiſter. Neben ihr iſt der zur rechten Hand Gottes ſitzende Chriſtus; nach welchem der über ihm ſchwebende Allmächtige den Arm ausſtrecket, und ſeine Klarheit auf das bekrönte Haupt der Jungfrau gieſst. Von der Rechten her, leuchten auf ſie die Strahlen des heiligen Geiſtes, der ſich in Taubengeſtalt zu ihr ſenket. Paulus und Johannes ſind unter ihr zur Linken, Petrus und Andreas zur Rechten; und ein Chor neuerer Heiligen wird auf niederen Wolken getragen.

206.

Auf Kupfer. 1. Fuſs ½. Zoll hoch, 1. Fuſs 4½. Zoll breit.

Muſicirende Nymphen ſcheinen um den Beyfall der aufmerkſamen Pallas zu eifern. Die Göttinn iſt von der Rechten herzugetreten, und lehnet ſich in einer

 ruhi-

Rottenhamer Schütz

ruhigen Stellung an ihre Lanze. Den wenigen Raum, welchen die vielen Figuren übrig laſſen, hat *Johann Breugel* mit einer zugeordneten Landſchaft gefüllet.

Sonſt ſah man dieſes Gemälde zu Amſterdam im Cabinette des Herrn *Gerhard Hoet.*

207. 208.

Chriſtian George Schütz.

Auf Holz. 1. Fuſs 5½. Zoll hoch, 1. Fuſs 9. Zoll breit.

Zwo Gegenden der Schweiz mit hohen Bergen, deren Häupter ſich zu den Wolken empor heben, ſind beide 1762 gefertiget.

In der erſten ſieht man Figuren und Vieh beym Gewäſſer im fruchtbaren Thale wandern. Zackichte Tannen ſchmücken den überhängenden Berg zur Rechten: Schwarzes Gewölke verſchüttet feurige Blitze über ſeinem ſteilen Gipfel, und wälzet ſich auf das in der Ferne glänzende Schneegebirge.

Die Luft iſt in der andern heiterer. Helle Wolken ziehen an den hohen Spitzen der fernen Eisberge ſanft vorüber. Zwiſchen denen zu beiden Seiten ſtolz aufſteigenden Bergen, treibt das durch ein Wehr gezwungene Waſſer eine mitten im Thale gelegene Mühle; welcher zur Seite wandernde Figuren auf einer ländlichen Brücke hingehen.

209. 210.

Auf Holz. 1. Fuſs 5½. Zoll hoch, 2. Fuſs 1. Zoll breit.

Zwo andere Gegenden des Schweizergebirges ſind 1764 geſchildert.

In der einen führet man bepackte Maulthiere auf dem umzäunten Wege zur Linken daher, und weiden-

des

des Vieh zerſtreuet ſich am Fuſse eines in der Mitte ſtehenden Felſen. An ſeiner Spitze treibt der Wind dünnes Gewölk vorüber; hinter ihm glänzen die aufgethürmten Eisſpitzen, und ſteile Felſenwände ſperren die Gegend zu beiden Seiten. *Schütz*

Gleiche Gegenſtände ſieht man auf dem Nebenbilde, in der mit Felſen ummauerten Landſchaft. Hier kehret das Auge vom fernen Schneegebirge zu nähern Quellen wieder, die ſich zur Rechten, von denen mit Tannen prangenden Höhen, herab ins grüne Thal ergieſsen.

211. 212.

Auf Kupfer. 8½. *Zoll hoch,* 10½. *Zoll breit.*

Die Anſicht einer gothiſchen Kirche in einem Dorfe, wobey eine ältere in Ruinen liegt.

Das Nebenbild zeiget ähnliche Gegenſtände und iſt, wie jenes, mit vielen Figuren belebt.

213. 214.

Auf Holz. 1. *Fuſs* 3. *Zoll hoch,* 1. *Fuſs* 8½. *Zoll breit.*

Eine gebirgichte Gegend, durch die ſich, aus der weiteſten Ferne, ein ſchiffbarer Fluſs herſchlingt. Zur Rechten liegt eine kleine Stadt am Ufer, das mit bewehrten Mauern geſichert iſt. Weiter hin ſieht man noch etliche Dörfer, und näher zur Linken eine Mühle; zu welcher man auf einer Brücke über den Graben geht. Hinter ihr zeigen ſich die Ruinen eines Schloſses, auf einer Felſenhöhe, die durch eine ſteilere Spitze überſtiegen wird.

Zur Rechten des Nebenbildes hebt ſich hinter dem Thore einer nahen Stadt ein grünender Berg empor:

Schütz
Screta
Seibold

empor: Ihn veredelt ein Schloſs, über deſſen Mauern eine Kirche hervorraget. Eine Reihe von Hügeln, an deren Füſsen Dörfer liegen, ſtellet ſich dem Auge am linken Ufer des Fluſses dar.

In dieſen 1760 gefertigten Nachahmungen des *Sachtleevens* ſind die Wege mit vielen Figuren bewandert und die Fahrzeuge mit emſigen Schiffern beſetzt.

215.

Carl Screta.

Halbe Fig. Lebensgr. auf Leinw. 3. Fuſs 6. Zoll hoch, 3. Fuſs 3. Zoll breit.

Der in Purpur gekleidete Chriſtus hält den Rohrſtab in den gebundenen Händen, und ſenket ſein blutendes Haupt zur Rechten, zum hinter ihm ſtehenden Kriegsknechte, der ihm die Dornenkrone mit einem eiſernen Handſchuhe um ſeine Schläfe drücket. Der Leidende ſteht bey einer ſteinernen Brüſtung, an die ſich der Landpfleger lehnet, und auf ihn zeigend, ſich zur Linken hervorbeuget.

216.

Christian Seibold.

Lebensgr. auf Leinw. 2. Fuſs 1. Zoll hoch, 1. Fuſs 7. Zoll breit.

Das eigene Portrait des Meiſters, der, etwas zur Rechten gewandt, den Kunſtliebenden freundlich anblicket. Eine Pelzmütze bedecket ſein abgekürztes Haar; an deſſen ſchwarzen Spitzen, über dem linken Ohre, ein Pinſel bey einer Reiſsfeder ſtecket.

217.

Ignatius Stern,

in Rom *Stella* genannt.

Halbe Fig. auf Leinwand. 2. *Fuſs* 3. *Zoll hoch,* 1. *Fuſs* 8. *Zoll breit.*

Eine heilige Stille; in welcher das ruhende ind, mit über einander gelegten Händen, in den rmen der zur Linken in Profil gekehrten Mutter, as ſchlummernde Haupt an ihre abgewendete Schul- r hinſinken läſst. Sie neiget ihr mit weiſsem Schleyer edecktes Antlitz andächtig zu ihrem Sohne, und ſenket as Kinn ſanft auf ſeine Stirne nieder.

218.

Iohann Alexander Thiele.

Auf Leinwand. 1. *Fuſs* 10. *Zoll hoch,* 2. *Fuſs* 5. *Zoll breit.*

Die Anſicht eines Fluſses, den auf dem Vor- runde der Treiber des beladenen Maulthieres durch- adet, und von zween Gefährten zu Pferde begleitet ird. Die flüſsige Ebene badet den Fuſs des Berges ır Linken, und dienet der glühenden Aurora zum inen Spiegel. Dichte Bäume beſchatten zur Rechten ie am niedern Ufer gelegenen ländlichen Hütten.

219. 220.

Auf Leinwand. 2. *Fuſs* 9. *Zoll hoch,* 3. *Fuſs* 10. *Zoll breit.*

Eine ſächſiſche Gegend bey Abend, mit Bergen ıd Waldungen. Der hohe Horizont zeiget ſchon n fern die Elbe, welche im Thale ſchlangenför- ig daher ſtrömet, ſich im Mittelgrunde durch die

über

Thiele

über ihr liegende ſteinerne Brücke dränget und näher einen niedern Fall thut. Am Ufer treibt der Hirte die ſatte Heerde zurück in die ländlichen Wohnungen.

Auf dem Nebenbilde erheben ſich die mit Tannen gezierten Berge, an beiden Ufern des ſchwachen Fluſſes. Mit ihm vermiſchet ſich das Waſſer, welches zur Rechten vom Felſen nieder ſtürzet, und eine Mühle in Bewegung ſetzet. Eine hölzerne Brücke bringt den Wanderer vom waldichten Ufer zum bergichten hinüber; wo man eine fette Heerde, und in der Ferne die beſchiffte Elbe erblicket.

Beide wurden 1742 für ihren vorigen Beſitzer den Herrn *Böttcher* gefertiget.

221. 222.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 7. Zoll hoch, 3. Fuſs 8. Zoll breit.

Eine Belagerung iſt die nächtliche Beſchäfftigung einer zahlreichen Menge kriegeriſcher Figuren. Bomben und Canonen ängſtigen die unglückliche Stadt, von welcher der Rauch, wie von den umher erbauten Batterien, ſich in die braune Finſterniſs empor wälzet. Der Feſtung gegen über zur Rechten, iſt auf dem Vorgrunde, ein Marketenderzelt aufgeſchlagen, wobey man kochet. Der volle Mond verbirgt ſein glänzendes Antlitz im ſchwarzen Gewölke: Schon halb iſt er entwichen, als ob er ſein reines Licht der ſchreckensvollen Scene entziehen wolle; welche durch die zur Verwüſtung entzündeten Feuer vielfältig beleuchtet wird.

Auf dem Nebenbilde ſieht man zur Linken einen Ausfall aus der in Brand geſchoſſenen Stadt, von deren glühen-

glühenden Mauern der mit Funken vermiſchte Dampf himmelan dringt. Ein ſtarkes Gefecht zwiſchen Reutern und Huſaren verbreitet ſich über den Vorgrund her. Sie drängen ſich in der Mitte auf der weitgeſpannten Brücke und verfolgen einander im Waſſer, das die lodernde Gluth röthet. Dort feuren in der Ferne zur Rechten bewehrte Fahrzeuge gegen eine mit Völkern belaſtete Schiffbrücke, die durch eine erhöhete Batterie gedecket wird. Hier erſetzet die ferne Morgenröthe die Stelle des nächtlichen Geſtirns, die mannichfaltige Beleuchtung zu häufen.

Thiele

Dieſe Gemälde ſind 1744 gefertiget, und die einzigen in ihrer Art, welche *Thiele* dem Herrn *Böttcher*, deſſen mit Einſicht und Geſchmack geſammletes Cabinet er, bey ſeiner Anweſenheit in Leipzig, täglich vor Augen hatte, zu einem beſondern Denkmale der Freundſchaft widmete.

223. 224.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 9. Zoll hoch, 2. Fuſs 3. Zoll breit.

In einer bergichten Gegend ruhen geharniſchte Krieger, an blanke Waffen gelehnet, in der Nähe, unter gepaarten Bäumen, die ihre leichtbelaubten Zweige von abgebrochenen Gipfeln niederſtrecken. Ihnen zur Seite rauſchet ein ſchmaler Bach über die hervorragenden Steine.

Auf dem Nebenbilde ſitzen dergleichen Figuren bey einſamen Bäumen, einem ſteilen Berge gegen-

 über,

Thiele

über, dem zu Füſsen ein klarer Bach ſanft vorüber ſchleicht.

Herrn *Böttcher* war der vorige Beſitzer dieſer Nachahmungen des *Salvatoriello.*

225.

Auf Leinwand. 1. *Fuſs* 4. *Zoll hoch,* 1. *Fuſs* 1. *Zoll breit.*

In der Mitte einer öden Gegend erhebt ſich ein Sandberg mit einer bäueriſchen Hütte; Ihr zur Linken windet ſich der Weg vorüber, biſs her zum Vorgrunde, wo der ſitzende Bettler den hinkehrenden Reuter um eine Gabe anſpricht; dem gegen über, auf einer Anhöhe, ſich drey geſchwätzige Bauern verweilen.

Die Staffierung dieſer Nachahmung des *Wouwermanns*, die ſonſt im Cabinette des Herrn *von Heineke* war, iſt von *F. Ferg.*

226. 227.

Auf Leinwand. 1. *Fuſs* 10. *Zoll hoch,* 2. *Fuſs* 6. *Zoll breit.*

Eine waldichte Landſchaft, mit weidendem Viehe und wachſamen Hirten; bey gerötheter Luft des ſchwühlen Sommerabends. Weiter hin, ehe man das am Horizonte erbleichende Gebirge erreichet, liegen die Ruinen eines Schloſſes, auf einem Hügel am Waſſer; worüber ſich eine hölzerne Brücke ſtrecket.

Das

Das Nebenbild stellet eine andere waldichte Gegend mit verschiedenen Figuren dar. Ein kühler Bach rauschet niedrig zur Linken, und ein höherer Wasserfall beym Eingange des Gehölzes zur Rechten. In der Mitte eröffnen die Bäume eine Aussicht auf verfallene Gebäude, und Sandberge füllen die weiteste Ferne.

Thiele

Herr *Böttcher* war der vorige Besitzer dieser Nachahmungen des *Claude Lorrain.*

228. 229.

Auf Leinwand. 2. Fuss 3½. Zoll hoch, 3. Fuss 7. Zoll breit.

Zwischen hoch aufgethürmten Felsen strecket sich eine zerfallene Wasserleitung, unter welcher der herabstürzende Fluss, zwischen hingeworfenen Felsenstücken, sich im Schaume auflöset und nach einem niedrigen Falle, in breiten Strömen sanfter einher fliesst. In der Nähe ruhen einige Kriegsleute, und das ferne Gebirge trägt eine in Ruinen liegende Stadt.

Das Nebenbild ist ein Hafen mit einer Seeleuchte zur Linken, dem mit überhängenden Felsen drohenden Ufer gegen über. Viele Figuren sind in der Gegend zerstreuet, die sich mannichfaltig beschäfftigen. Ein starker Nebel, in welchem die Ferne verschwindet, verhüllet die näher vor Anker liegenden Schiffe, und läſst dem Auge nur den Anblick der blassen Sonnenscheibe übrig.

Diese Nachahmungen des *Vernets* kommen aus der Verlassenschaft des Meisters.

Thiele
Thomann

230.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 9½. Zoll hoch, 2. Fuſs 8. Zoll breit.

Die Morgenſonne durchſtrahlet die vollen Wipfel eines Waldes, und ſtreuet ihre gebrochenen Lichter über den breiten Bach, welcher die Wurzeln der um ihn her ſtehenden Stämme benetzet. Ein flüchtiger Hirſch ſetzet von der Linken her durch das ſpiegelnde Gewäſſer, und ſeine Verfolger ſprengen auf ſchnellen Roſſen ihm nach.

Der Churfürſt beſitzt das durch *Adrian van den Velde* ſtaffierte Originalgemälde des *Iacob Ruisdaal;* welches der *Catalogue des Tableaux de la Galerie Electorale à Dresde* p. 37. n. 196. anzeiget.

231.

Iacob Ernst Thomann
von Hagelſtein.

Auf Kupfer. 7. Zoll hoch, 10. Zoll breit.

Am Fuſse eines grünenden Berges beſchattet ein kleines Gebüſch den Vorgrund zur Rechten; wo ſich drey Satyren zu einer Nymphe geſellen, und bey der rauſchenden Quelle verweilen, die zum rieſelnden Bache anſchwillt.

232.

Tiſchbein
Trautmann

232.

Iohann Heinrich Tiſchbein.

Lebensgr. auf Leinw. 3. Fuſs 5. Zoll hoch. 3. Fuſs breit.

Das Knieſtück des Herrn *Winkler;* wovon der Kopf zum Titelkupfer dieſes Werkes genommen und vom Herrn *Bause,* einem Mitgliede und Unterlehrer der Leipziger Academie, geſtochen iſt. Er ſitzt in blauen Sammet gekleidet am Tiſche, worauf ein Globus ſteht und aufgerollte Zeichnungen liegen. Er läſst die über einander gelegten Hände auf einem vor ſich im Schoſse aufgeſtellten Quartanten ruhen, ſenket den Zeiger der Linken in die Blätter des Buches und hält, in der oben liegenden Rechten, ein Rembrandiſches Kupfer.

Der verdiente Herr *Leichner* hat von dieſem Portraitte eine gute Copie gefertiget.

233. 234.

Iohann George Trautmann.

Lebensgr. auf Holz. 2. Fuſs 4. Zoll hoch, 1. Fuſs 7. Zoll breit.

Ein alter Kopf mit kurzem Barte, in *Rembrands* Manier, trägt über einer güldenen Binde eine rothe ſammetne Mütze, die mit einer weiſsen Feder und güldenen Quaſte gezieret iſt.

Ein anderer, gegen jenen zur Rechten gewandt, hat einen breiten Bart, iſt mit einem geſchmückten Turban bedecket, und eine güldene Kette hängt um ſeine Schultern her.

Trautmann

235. 236.

Lebensgr. auf Holz. 2. Fuſs 4. Zoll hoch. 1. Fuſs 10. Zoll breit.

Der Rembrandiſche Kopf eines rundbärtigen Kriegers. Ein mit Edelgeſteinen beſetzter Panzer blinket unter ſeinem Mantel; eine güldene Binde hängt ihm um den Hals, und ein ähnliches Stirnband ſchmücket ſein Haupt, das eine rauche Mütze bedecket.

Der rundbärtige Kopf ſeines kriegeriſchen Gefährten iſt ihm auf dem Nebenbilde entgegen geſtellet. Er hat einen breiten Ringkragen und eine güldene Kette um den Hals, woran eine Amulete hängt. Sein Hauptſchmuck iſt ein prächtiger Turban, den eine Feder zieret.

237. 238.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 5. Zoll hoch, 1. Fuſs 11. Zoll breit.

Die Eroberung der Stadt Ieruſalem, von deren Ruinen die tobenden Flammen rauchend empor lodern. Mitten in ihrem Schutte erhebt ſich noch ein ſchwacher Reſt ſtolzer Mauern vom herrlichen Tempel; auf deſſen Stufen die Sieger über die Leichnamme der Erſchlagenen hinſteigen. Zur Linken hält Titus zu Pferde unter ſeinen gewaffneten Kriegern. Er betrachtet die überall verbreitete Verwüſtung und äuſsert in ſeiner Geberde die Regung des Mitleidens.

Auf dem Nebenbilde ſieht man die Zerſtörung der Stadt Troja. In der Ferne, nicht weit vom offenen Thore, wo das verrätheriſche Pferd ſteht, wüthet

het das Feuer am meiſten; von wannen ſich die Glut über die Stadt verbreitet. Kämpfende Krieger drängen ſich durch die Straſsen; auf dem Vorgrunde zur Rechten eilet Aeneas, den alten Anchiſes auf den kindlichen Schultern dem Verderben zu entreiſsen, und der kleine Aſcan trägt ihnen die Götzen nach.

Dieſe Gemälde kommen aus der Sammlung des Herrn *Gering* in Frankfurt am Mayn.

239. 240.

Auf Holz. 1. Fuſs ½. Zoll hoch, 1. Fuſs 2½. Zoll breit.

Ein zerfallenes Schloſs, ſonſt kriegeriſch, nun friedlich bewohnet; in deſſen Mauern bey finſterer Nacht Feuer entſprang. Die beſtürzten Bewohner entfliehen durch das offene Thor den wüthenden Flammen, die mit dem aufſteigenden Dampfe glühende Funken durch die Luft ſtreuen.

Auf dem Nebenbilde verſchüttet eine donnernde Wolke feurige Blitze über einer Warte, die auf der Höhe zur Rechten dem alten Schloſsthore gegen über ſteht, wobey Feuer aufſteigt; zu deſſen Dämpfung das Volk häufig herbey eilet.

241. — 244.

Johann Christian Vollerdt.

Auf Holz. 1. Fuſs 4. Zoll hoch, 1. Fuſs 10½. Zoll breit.

In einer Landſchaft mit hohen Bergen, liegt zur Rechten ein anſehnlicher Bauerhof: zu ihm führet der Weg, auf welchem ein Bauer mit ſeinem Weibe und Kinde

Vollerdt

Kinde am Teiche sitzt. Am andern Ufer findet man eine zerstreute Heerde und überschauet ein weites Gefilde.

Auf dem Nebenbilde sitzt ein Weib mit einem Knaben und einem Hunde am Wege zur Rechten. Mit ihr redet der hinter ihr stehende Bauer, und ein anderer kömmt herzu gegangen, beym überhängenden flachen Felsen; an dessen Fuße der säulenförmige Rest einer Mauer steht. Zur Linken glänzet ein Teich; eine Heerde weidet an seinem Ufer; von da man über das Gehölze in die mit Bäumen durchstreute bergichte Gegend blicket.

In der Mitte der dritten Landschaft erhebt sich ein gespitzter Berg, jenseit eines Flusses, der zur Rechten in seiner ganzen Breite einen stufenförmigen Fall thut, und auf seinem niedern Bette am linken hohen Ufer sanft herschleicht. Hier weidet eine Heerde bey einem ummauerten Bauerhofe, von dem ein bepackter Maulesel mit seinen Treiber her kömmt.

Ein Fluß, der einen Nachen mit sich trägt, breitet sich in der vierten Landschaft aus. Am linken Ufer steht eine Kirche, mit einer verfallenen Ringmauer. Zween angelnde Fischer lauschen auf dem Vorgrunde unter gepaarten Bäumen, und zur Rechten blicket man, bey einem Berge vorüber, in die grünende Ferne.

Alle sind 1759 gefertiget.

245.

Edmund Franz Weirotter.

Auf Kupfer. 1. Fuſs hoch, 1. Fuſs 3. Zoll breit.

In einer anmuthigen Gegend ruhet ein Bauer bey ſeinem Weibe auf dem Vorgrunde am ſandichten Wege. Er führet durch die Mitte zu einer leichten Brücke, die über dem niedern Falle eines ſchmalen Baches zur Rechten liegt. An der andern Seite raget eine Strohhütte zwiſchen dünnen Bäumen über dem Gezäune hervor, und platte Berge verbreiten ſich im Gefilde zur weiteſten Ferne.

246. 247.

Matheus Weyer.

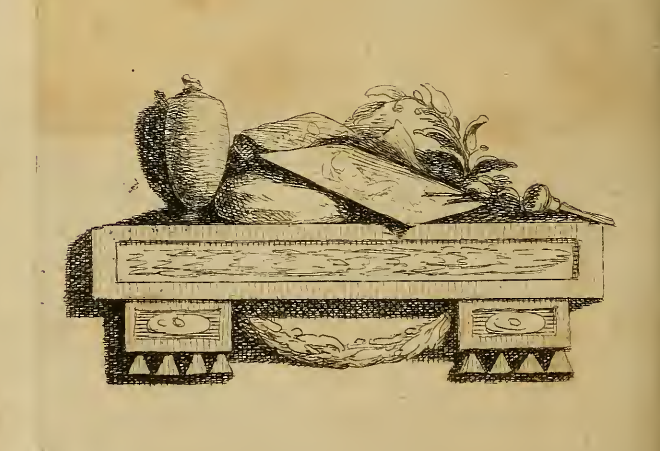
Auf Holz. 2. Fuſs 4½. Zoll hoch, 3. Fuſs 1. Zoll breit.

Eine blutige Schlacht, bey einer beſtürmten Stadt. Der Kampf iſt allgemein, und das Gewimmel der Streiter verbreitet ſich biſs zur weiteſten Ferne; die der Rauch des Geſchützes verdecket. Die Hauptgruppe machen zween Reuter: der vördere wird vom bäumenden Roſſe, das ein herzutretender mit der Lanze in den Hals trifft, dem zur Seite abgeworfen, der eine Standarte führet. Die ſiegende Reuterey ſetzet zur Rechten durch den Waſſergraben der nahen Feſtung; worinne, während des Sturms, ein Pulvermagazin in die Luft ſpringt.

Eine unentſchiedene Schlacht zwiſchen einem chriſtlichen und ottomanniſchen Heere iſt das Nebenbild, wo Glut und Dampf dem Auge die Ferne verſagen.

Weyer

Mitten auf dem Vorgrunde übet ein erhitzter Türk Rache an einem Verwundeten. Zur Linken tritt ein abgesessener Reuter auf einen Getödteten und rettet seinen Gefährten vom Hiebe des kämpfenden Gegners; den er mit der Pike aus dem Sattel hebt. Diesen rächet, an der andern Seite, ein zu Fuss fechtender Saracen, an einem Reuter, der ihm nebst der Standarte in die Hände fällt; indem sein verwundetes Pferd neben einem hingestreckten Muselmanne niederstürzet.



Histo-



Aelst. v.

Hiſtorische Erklärungen

der Niederländer.

248.

Willem van Aelst.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 11. Zoll hoch, 1. Fuſs 5. Zoll breit.

Ein aufgehangnes todtes Rebhuhn, in einer Nieſche; wobey ein Jagdhorn, ein paar Falkenhauben und einige kleine Vögel hingeworfen ſind, iſt 1668 gefertiget.

Aelst. v.

249.

Auf Leinwand. 1. *Fuſs* 10. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* 5. *Zoll breit.*

Ein angeſchnittener Hering auf einem zinnernen Teller, wobey ein groſser voller Römer und drey Gläſser, von verſchiedenen Gattungen, aufgeſtellet ſind. Ein paar Zwiebeln und ein weiſses Brodt, woran ſich eine Fliege ſättiget, liegen darneben auf einem violet ſammetnen Teppiche.

Dieſes Gemälde iſt 1671 gefertiget,

250.

Auf Leinwand. 1. *Fuſs* 11½. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* 7½. *Zoll breit.*

Eine Schale mit Pfirſchen und blauen Weintrauben auf einem Marmortiſche, der mit einem roth ſammetnen Teppiche bedecket iſt. Ein offenes hohes Glas, mit einem Reſte rothen Weines, und ein Deckelglas, mit etwas blanken, ſtehen bey den Gaben des Herbſtes. Eine Fliege und ein weiſser Schmetterling ſättigen ſich an einer rothwängichten Frucht, und eine Maus naget am Stiele der breitblätterichten Weinrebe.

251.

Auf Leinwand. 1. *Fuſs* 8½. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* 4½. *Zoll breit.*

Reife Pfirſchen, blaue Weintrauben und ein paar wälſche Nüſſe, deren eine aufgebrochen iſt, liegen auf einem violet ſammetnen Teppiche, bey einem aufgeſtellten flachen Weinglaſe. Eine Fliege nähret ſich an einer rothfleckichten Frucht. Eine Schnecke klebet neben ihr niedrig am Stiele, deſſen oberſtes Blatt ein blonder Schmetterling erſteigt.

Dieſes Gemälde iſt 1666 gefertiget.

252.

Auf Leinwand. 2. *Fuſs hoch,* 1. *Fuſs* 7. *Zoll breit.*

Neben einem Topfe, worein einige Blumen geſammelt ſind, liegt auf dem grauen Marmor, eine geöffnete Taſchenuhr, mit einem cryſtallenen Gehäuſe; woran ein blaues Band geknüpfet iſt.

253. 254.

N. N. van Asse,

oder *Vanasse.*

Auf Leinwand. 2. *Fuſs* 11. *Zoll hoch,* 2. *Fuſs* 4. *Zoll breit.*

Im Innern einer Kohlgärtnerwohnung ſtehen zween Männer, deren einer Tobak rauchet, hinter ihren Weibern die am Tiſche ſitzen, und die Augen auf eine Magd richten; die zu denen umher liegenden Gartengewächſen noch einen gefüllten Korb niederſetzet.

Auf dem Nebenbilde ſitzt der Gärtner an einem umgeſtürzten Faſſe, das zum Tiſche dienet. Er hält eine Tobakspfeiſe in der Hand, und weiſet die zwey Weiber, welche ſich an ihn wenden, zu ſeiner Frau, die neben ihm hinter dem Tiſche ſitzt, und einem freundlichen Bauer danket, der ihre Geſundheit trinkt. Neben ihr, bringt ein Knecht einen mit Wurzeln und Kohl gefüllten Korb herbey.

255.

Ioan Asselyn,

Krabbetje genannt.

Auf Leinwand. 1. *Fuſs* 5. *Zoll hoch,* 1. *Fuſs* 10. *Zoll breit.*

Eine ſteinerne Brücke wird vom heitern Lichte des warmen Sommerabends beſtrahlet. Ihre erquicken-

Asselyn Baalen

den Schatten verbreiten ſich von der Rechten über die ruhige Fläche des Gewäſſers, und kühlen das durch den Schwibbogen ſchleichende Fahrzeug. Daraus tritt ein Mann hervor, mit abgezognem Hute den Befehl eines Herrn anzuhören, der, in einem ſchwarzen Mantel gehüllet, ſich am Ufer zu ihm hinwendet, und ihm die Ladung zu empfehlen ſcheint. Ein Hirt treibt zur Linken ſein Vieh in den Fluſs; wo in der Mitte, näher am Ufer, zween Bauern ihre Pferde ſchwemmen.

Dieſes Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *de Lormier.*

256.

Henrik van Baalen.

Auf Kupfer. 1. Fuſs ½. Zoll hoch, 10. Zoll breit.

Die Töchter Cecrops erſtaunen beym Anblicke des Kindes Erichthon, das ihnen die Pallas ſandte. Eine, die den Korb eröffnete, ſitzt mehr neugierig als beherzt beym ſchlangenfüſsigen Knaben zur Linken. Das Schrecken macht eine ihrer Schweſtern ſtarr, indem die andere furchtſam die Flucht nimmt.

Dieſes Gemälde, deſſen zugeordnete Waldung *Joh. Breugel* ſchilderte, beſaſs Herr *G. Hoet* im Haag.

257.

Auf Holz. 2. Fuſs 1½. Zoll hoch, 3. Fuſs 4. Zoll breit.

Vier weibliche Figuren tragen die Kennzeichen der Elemente. Sie geſellen ſich, in einer von *Joh. Breugel* geſchilderten Landſchaft, mitten auf dem Gemälde unter einer Gruppe ſchattichter Bäume. Die Reichthümer der Natur ſind in der angenehmen Gegend ausgebreitet. Zween Genien bringen ihnen den

Seegen

Seegen des blühenden Frühlings und des fruchtbaren Herbstes herbey. Buntes Gefieder durchirret die Luft und lagert sich auf den belaubten Zweigen. Vielfärbige Blumen schiessen auf niedern Gesträuchen zur Rechten an den befruchteten Bäumen herauf und winden sich an ihren Stämmen empor. Eine Menge reifer Früchte sind auf dem Vorgrunde umher gestreuet. Zur Linken mischen sich vielfältige Geschlechter seltsamer Fische unter das schwimmende Geflügel auf dem nahen Gewässer, und zur Rechten sieht man in der Ferne arbeitende Schnitter bey der Erndte.

258. 259.

Anton Frans Baudewyn.

Auf Leinwand. 1. Fuss hoch, 1. Fuss 5. Zoll breit.

Eine alte Durchsicht der Stadt Paris, längst der Seine, mit der Porte de la Conference zur Linken; und der Pont-royal im Prospecte.

Das Nebenbild ist die Ansicht eines Hafens gegen die See, in welche ein Schiff hinaus läuft. Die gemauerten Ufer tragen herrliche Gebäude.

Eine unzählige Menge kleiner Figuren füllen die Strassen und Fahrzeuge dieser beiden Gemälde, welche *Piter Bout* staffierte.

260. 261.

Karl Beelt.

Auf Holz. 1. Fuss 4. Zoll hoch, 2. Fuss 2. Zoll breit.

Ein Grobschmid arbeitet in seiner Werkstatt und ein neben ihm sitzendes Weib versorget das säugende Kind. Der Geselle und der heranwachsende Sohn schmie-

Beelt
Beerstraaten
Bega

ſchmieden mit ihm ein glühendes Eiſen, indem ſein Lehrling auf dem Herde das Feuer unterhält.

Auf dem Nebenbilde kehret der geſchäfftige Böttcher, mit einigen Reifen in der Hand, in ſeine Werkſtatt zurück, und überraſchet ſeine Geſellen bey der Arbeit.

262.

I. Beerstraaten.

Auf Leinwand. 2. Fuſs $11\frac{1}{2}$. *Zoll hoch, 4. Fuſs 3. Zoll breit.*

Eine Ausſicht auf die See, in der Gegend bey Schevelingen, mit vielen Figuren am Strande zur Rechten. Ein ankommendes Schiff liegt ein wenig entfernt, im ſeichten Grunde, und leichte Wellen tragen in der Nähe das volle Boot dem ſandichten Ufer entgegen.

263.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 9. Zoll hoch, 3. Fuſs 5. Zoll breit.

Eine Anſicht der Färbersgracht in Amſterdam. Viel Gehende begegnen einander auf der Brücke. Unter ihr fährt ein Schiffer mit ſeinem Weibe auf einem kleinen Nachen, und zween Schwanen ſchwimmen in der Mitte einher.

264.

Cornelis Bega.

Auf Holz. 1. Fuſs $3\frac{1}{2}$. *Zoll hoch, 1. Fuſs* $1\frac{1}{2}$. *Zoll breit.*

Im Innern einer ländlichen Wohnung, leuchtet ein kleines Fenſter vier zechenden Bauern. Unter ihnen iſt ein Verliebter, der ein ſitzendes Mädchen liebkoſend am Trinken hindert.

265.

Abraham Begyn.

Auf Holz. 1. Fuſs 5. Zoll hoch, 1. Fuſs 11½. Zoll breit.

Eine Bäuerinn melket ihre Kuh, hinter welcher ein Bauer mit einem Milcheymer hervor tritt. Neben ihr zur Rechten ſteht eine Ziege, beym müden Hirten, der auf der Erde ſitzend ſich mit dem Rücken gemächlich an einen Baum lehnet. Mehrere Thiere weiden entfernt bey einer ländlichen Hütte.

266.

Theodoor van Bergen.

Auf Leinwand. 3. Fuſs 4½. Zoll hoch, 4. Fuſs 2. Zoll breit.

In der Mitte einer Landſchaft ſteht ein bepackter Mauleſel zur Rechten gewandt; wo ſich ſein müder Treiber entkleidet, neben einem ſitzenden Weibe, das ein feiſtes Kind im Arme trägt, auf ſein Bündel hingeworfen hat. Hinter dem geſchwätzigen Paare ſteht eine Kuh, an einem geſchlanken Baume, der ſeine Aeſte über ein Pranggeſchirr ausbreitet; auf deſſen Geſtelle ein Pfau ruhet.

Dieſes Gemälde, worinne verſchiedene Meiſter glücklich nachgeahmet ſind, iſt 1687 geſertiget.

267.

Nikolaas Berghem.

Auf Holz. 1. Fuſs 8½. Zoll hoch, 1. Fuſs 6. Zoll breit.

In der Ebene eines fruchtbaren Gehügels, das ſich biſs zur Ferne erſtrecket, weidet eine kleine Heerde. Mitten auf dem Gemälde, bey den ruhenden Schafen,

Berghem melket ein Mädchen eine braune Kuh. Das hinter ihr stehende Rind wendet sich blökend zur Rechten: Sanft ist es vom dünnen Gebüsche beschattet, das sich zur Linken her dehnet; wo die hohen Bäume des Vorgrundes erquickende Schatten über die müden Hirten streuen. Der Hertretende redet mit dem vor ihm Sitzenden, welcher sich mit einem frischen Trunke labet. Bey ihm liegt der umgestürzte Stamm einer alten Weide, und weiter zur Rechten strecket sich eine fette Kuh, neben einer Ziege, bey einem stehenden Schafe. Ein heraufsteigendes graues Gewölk, das den Himmel zu trüben beginnt, mildert den Glanz des mittägigen Lichtes.

Von diesem Gemälde welches 1646 gefertiget ist, sieht man itzt eine gute Copie des Herrn *Anton Tischbein*, bey dem Herrn Syndic *Schuback* in Hamburg; wo es sonst eines der vorzüglichsten Stücke in der kleinen Sammlung des Herrn *Lorenz Poppe* war.

268.

Auf Leinwand. 2. Fuss 3½. Zoll hoch, 2. Fuss 10½. Zoll breit.

Eine Landschaft mit steilen Bergen zur Linken, die verwüstete Schlösser auf ihren Gipfeln tragen, und sich bis in die weiteste Ferne hinstrecken. Ein blauer Himmel, von hellen Wolken umflossen, breitet sich über sie aus. Milde Sonnenstrahlen durchstreifen, von der Rechten her, die von Ruinen hoher Gewölber hingeworfenen Schatten, welche den Vorgrund schwärzen. Eine Bäuerinn kömmt mitten auf dem Gemälde, von der Rechten, auf einem Esel daher geritten. Ihr Begleiter hat sich in einen Mantel gehüllet

hüllet und trägt einen langen Stab. Eine Ziege und ein leichtbepackter Esel folgen ihr nach. Zur Linken kühlet sich ein Stier und eine Ziege im beschatteten Flusse; über dem, weiter hin, eine mit Figuren und Viehe bewanderte steinerne Brücke liegt.

Berghem

Diese Landschaft ist 1655 gefertiget.

269.

Auf Holz. 1. *Fuss* ½. *Zoll hoch,* 10½. *Zoll breit.*

Eine Kuh liegt bey einigen Schafen vor einer Anhöhe, auf welcher ein Stier steht. Zur Linken gönnet noch der Rest einer zertrümmerten Mauer dem ruhenden Hirten ihren kühlen Schatten, den ihm die öde Gegend versaget.

Dieses Stück sah man sonst im Cabinette des Herrn *I. Verkolje* in Amsterdam.

270.

Auf Holz. 1. *Fuss hoch,* 11. *Zoll breit.*

Einige Schafe und Rinder ruhen in einer öden Gegend, am niedern Strohgezäune, dessen Umsturz die vom Herbst entkleideten Weiden verhindern. Von ferne lehnet sich der Hirt an seinen Stab, und sein träger Esel verweilet sich bey ihm.

271.

Auf Holz. 10. *Zoll hoch,* 1. *Fuss* ½. *Zoll breit.*

In einer gebirgichten Gegend eilen die wachsamen Hirten mit ihrem Viehe dem Tage entgegen. Sie treiben vorn zur Rechten am Bache daher; der, vom

niedern Gehügel engbegränzet, sich in der Mitte zwiefach über flache Stufen ergeusst. Die Morgenröthe durchstreifet den Horizont, hinter dem blauen Berge, dessen rundes Haupt sie vergoldet und die nächtlichen Wolken hoch über ihm empor scheuchet.

In dieser Landschaft ist die Manier des *Caspar Poussin* glücklich nachgeahmet.

272.

Gerrit Berkheiden.

Auf Leinwand. 2. Fuss 9. Zoll hoch, 3. Fuss 5. Zoll breit.

Die Ansicht einer Haarlemer Gracht, mit entladenen Fahrzeugen. Unter den Bäumen zur Rechten steht ein Mann, der den vorüber schwimmenden Schwänen Brodt vorwirft.

273.

Auf Leinwand. 1. Fuss 10½. Zoll hoch, 2. Fuss 2½. Zoll breit.

Die Ansicht der grossen Kirche und des Marktes zu Haarlem, nebst den benachbarten Gebäuden; reich bevölkert und durch das blendende Sonnenlicht beleuchtet, ist 1692 gefertiget.

274.

Auf Holz. 1. Fuss 6½. Zoll hoch, 2. Fuss 2½. Zoll breit.

Eine Kirche mit zween Thürmen an der Stadtmauer, vom glänzenden Sonnenlichte bestrahlet. Ein Jäger reutet zum nahen Thore hin; ein anderer folget ihm zu Fuss mit vier Hunden durch den schwarzen Schat-

Schatten, den die hohe Kirche, von der Linken, quer über die Straſse wirft. An der Mauer des Kirchhofes iſt ein Brunnen, wobey eine Bäuerinn ihre Gartengewächſe wäſcht, und noch zwo in eben der Abſicht da zu ſeyn ſcheinen. Ein anderes Weib ſitzt dabey auf einem Eſel; hinter ihm führet ein Bauer, vom abgeſpannten Wagen den müden Schimmel her, der ſich dürſtend nach der Tränke umſieht.

275.

Auf Holz. 1. Fuſs 8. Zoll hoch, 2. Fuſs 2½. Zoll breit.

Die niedere Anſicht eines gefrohrnen Canals, den der Schwibbogen einer hohen Brücke überſpannet. Auf ihr fährt ein beladener Wagen. Vorn ſind Schlitten mit Fäſſern und Mehlſäcken belaſtet, und durch den weiten Bogen, deſſen Pfeiler ſich zu beiden Seiten an benachbarte Häuſer ſchlieſsen, ſieht man in der Ferne noch kleine Figuren auf Schlittſchuen fahren. Die Dächer ſind beſchneyet und die Luft mit trüben Schneewolken gefüllet.

276.

Balthazar Beschey.

Auf Holz. 1. Fuſs 7½. Zoll hoch, 1. Fuſs 3½. Zoll breit.

Die anbethenden Hirten umgeben die heilige Krippe, hinter welcher Maria mitten auf dem Gemälde steht. Der Eingebohrne ruhet auf einem weiſsen Tuche, das ſie mit beiden Händen über dem Strohe ausgebreitet hält. Ein blauer Mantel hängt über ihr weiſses Unterkleid nieder, und ein blaſsgrauer Schleyer umwallet ihr andächtiges Antlitz. Das Kind wendet

Beschey
Biset

sich zu dem einen Hirten, welcher von der Linken herzutritt und es anzureden scheint. Hinter denen zur Rechten knienden sind zween dienende Engel. Drey kleine schweben frohlockend über dem Heilande, und entwickeln einen langen Zettel, worauf die Worte stehen: *Gloria in excelsis Deo.*

277.

Karel Emanuel Biset.

Auf Holz. 1. Fuss $7\frac{1}{2}$. *Zoll hoch, 2. Fuss 3. Zoll breit.*

Danae auf einem Ruhebette, über das ein gelbes Tuch gebreitet ist. Neben ihr steht Venus, in der Gestalt eines alten Weibes, und kniet mit einem Fusse auf dem weichen Lager. Ein schmaler schwarzer Schleyer windet sich flüchtig um die Geliebte des Königes der Götter, welche ganz entblösset, in einer reizenden Lage, sich auf den linken Ellebogen stützet, vom Schimmer der nahen Gottheit geblendet, den rechten Arm über ihre Stirne leget, und lächelnd ihre Augen zu den schweren Wolken erhebt, die sich an ehernen Säulen niedersenken, güldene Strahlen vergiessen und den regnenden Iupiter in ihren Schoss herabträufeln. Gaukelnde Schmetterlinge paaren sich über einem mit Blumen gefüllten Korbe, der neben dem Bette auf dem Vorgrunde steht. Dabey drohet ein gefesselter Affe dem bellenden weissen Hündchen, mit einem befruchteten Pflaumenzweige. Zur Rechten, neben dem Haupte der Schönen, lehnet eine Laute am Tische; wo ein Spiegel neben silbernen Geschirren aufgestellet ist; und ein indianischer Rabe sitzt auf einer steinernen Urne, die das spritzende Wasser des Springbrunnens

auf-

auffängt. Zur Linken, beym Eingange des Gartens, dränget sich ein blühender Rosenstrauch durch das Geländer, wo eine seiner reifsten Blumen, vom Zephir verletzet, das Haupt senket, und ihre Blätter an der Treppenbrüstung verschüttet. An ihr liest man die mit güldenen Littern geschriebenen Worte: *Noli me tangere*, unter einem Lorbeerbaume, den sie in einem steinernen Gefäſse trägt.

Biset Bloemaert Bloemen. N. v.

P. Gheysels setzte die Thiere, *Verendael* die Blumen, *Spierings* die Bäume und *Herderberg* die Architectur in dieses Gemälde, worinne die Reizungen aller Sinne vereiniget sind. Es ist 1677 gefertiget, und zierte sonst das Cabinet des Herrn *de Lormier* im Haag.

278.

Abraham Bloemaert.

Halbe Fig. in Lebensgr. auf Leinw. 3. *Fuſs* 6½. *Zoll hoch,* 3. *Fuſs breit.*

Maria wickelt den neugebohrnen Heiland in Windeln und leget ihn in eine Krippe, die mit langhalmichtem Strohe gefüllet ist. Ioseph steht ihr zur Seite. Hinter ihnen sieht man, durch das offene Fenster, die Verkündigung der Hirten.

Dieses Gemälde ist von dem vorigen Besitzer, Herrn *P. Tanjé* in Amsterdam, unter der Benennung *la Nativité* in Kupfer gestochen.

279

Norbert van Bloemen.

Auf Leinwand. 1. *Fuſs* 10. *Zoll hoch,* 1. *Fuſs* 6. *Zoll breit.*

Die Hirten bethen den ihnen verkündigten Heiland an. Maria, die das schlummernde Kind auf dem Schoſe hält, sitzt neben der Krippe, hinter welcher

Ioseph

Bloemen.N.v.
Bloemen.P.v.
Bois

Ioseph herzu tritt. Der vorn zur Linken kniende Bether hält, von Ehrfurcht durchdrungen, mit beiden Händen sein zur Erde geneigtes Haupt.

Herr *von Heineke* war der vorige Besitzer dieses Gemäldes.

280.

Pieter van Bloemen,

Stendardo genannt.

Auf Leinwand. 1. *Fuss* 10. *Zoll hoch*, 2. *Fuss* 5½. *Zoll breit.*

Vier Reuter kämpfen in einer bergichten Gegend, an steilen Wänden eines zur Rechten überhängenden Felsen. Hier wollen zween ihren Gegnern die erbeuteten Maulesel streitig machen. Die beladenen Thiere stehen zur Linken neben ihnen, und der vertriebene Führer wandert in der Ferne.

Jan van Huysum hat die Landschaft übergangen, und sie mit einem grünenden Vorgrunde verschönert. Sie kömmt aus der kleinen wohlgewählten Sammlung des Herrn Doctor *Conradi* in Zelle, ehemaligen Leibarztes des Herzogs von Braunschweig.

281.

Cornelis Bois.

Auf Holz. 1. *Fuss* 4½. *Zoll hoch*, 2. *Fuss* 1. *Zoll breit.*

Ein Dorf, bey einer ohnweit entfernten Warte, am Strande der See. Einige Fahrzeuge liegen bey niedrigem Wasser am sandichten Ufer; wo die Fischer ihre Netze aufhängen. Die rauhe Seeluft verbreitet ein

Bois
Bol

ein gemäſsigtes Licht über die ganze Gegend. Viel Reutende und Fahrende füllen die Straſse und den Vorgrund.

Herr *Böttcher* beſaſs dieſes Gemälde, welches 1647 gefertiget iſt. *Alex. Thiele* ſchätzte es, als eines ſeiner Lieblingsſtücken würdig, eine Copie davon zu machen; die ſorgfältig bey ihm aufbewahret blieb, und erſt nach ſeinem Tode in Leipzig im öffentlichen Ausruffe verkaufet wurde.

282.

Ferdinand Bol.

Ein Bruſtſtück in Lebensgr. auf Holz. 2. Fuſs 6. Zoll hoch, 2. Fuſs 1. Zoll breit.

Ein alter Mann, unter deſſen gekrauſstem grauen Barte eine Amulete an einer güldenen Kette von ſeinen Schultern herab hängt. Er hat das Anſehen eines Rabiners, iſt mit einem breiten Baret bedecket, wendet ſich ein wenig zur Linken, und umfaſſet den vor ſich geſtellten Stock mit beiden Händen.

Dieſes Gemälde, das man ſonſt in Amſterdam bey dem Herrn *Weiermann* ſah, gleicht faſt gänzlich dem erſten Entwurfe, der vom Meiſter ſelbſt in Kupfer geätzet, und im *Catalogue de Rembrand, par Mr. Gersaint* N. 366. unter der Benennung *Portrait de Vieillard à barbe frisée* beſchrieben iſt.

283.

Ein Bruſtſtück in Lebensgr. auf Leinw. 2. Fuſs 6½. Zoll hoch, 2. Fuſs 2. Zoll breit.

Das Portrait eines Mannes in den beſten Iahren. Er wendet ſich von der Linken her. Sein rundes Kinn ruhet auf einem weiſsen Ueberſchlage, den zwo Quäſt-

Bol
Borckeloo
Bout

chen zieren. Die ernsthafte Miene seines völligen Gesichts giebt ihm ein ehrbares Ansehen. Er hat braunes lockichtes Haar, ist schwarz gekleidet, und drücket den um sich geschlagenen Mantel mit der Linken an den Leib.

Dieses Gemälde ist 1659 gefertiget und kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Böttcher*.

284.

Halbe Figur, auf Holz. 9. Zoll hoch, 8. Zoll breit.

Eine mit gefaltenen Händen sitzend schlafende Bäuerinn, neben welcher an der Wand eine brennende Lampe hängt; aus dem Cabinette des Grafen *de Vence* in Paris, von *Godinot* unter der Benennung *la Savoyarde endormie* gestochen.

285.

I. van Borckeloo.

Auf Leinwand. 1. Fuss 2. Zoll hoch, 1. Fuss 5. Zoll breit.

Die Aussicht über einen schiffbaren Fluss. Eine steinerne Brücke verbindet seine gebirgichten Ufer und führet zu einer kleinen Stadt, die mitten auf dem Gemälde am Fusse eines steilen Felsen liegt, dessen niedrer Theil ein altes Schloss trägt. Einige Figuren ruhen auf dem Vorgrunde und viele andere durchwandeln die weite Gegend.

Diese Landschaft ist 1707 gefertiget,

*
* *

Pieter Bout

staffierte die Stadtprospecte des *Baudewyn* No. 258. 259.

286.

Brackenburg Bray. I. de

286.

Reinier Brackenburg.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 8. Zoll hoch, 1. Fuſs 6. Zoll breit.

Ein Maler ſitzt im Grunde ſeiner Officin zur Linken am Fenſter vor der Staffeley, eine Dame zu malen, die vorne zur Rechten am Tiſche ſitzend ſich zu ihm wendet. Sie hält im aufgeſtämmten linken Arme eine Violine und hängt den rechten, mit dem Bogen, über die Stuhllehne. Hinter ihr unterhält ein Gemälde die Aufmerkſamkeit zweyer Kunſtliebenden. Verſchiedene Zeichnungen liegen auf der Erde, neben einem Globus und auf dem gewirkten Teppiche bey einem Gipskopfe.

287.

Auf Holz. 1. Fuſs 1. Zoll hoch, 11. Zoll breit.

Ein holländiſcher Schiffer im Bordell, an der Seite einer feilen Dirne, welcher er Geld in die Hand drücket. Ihr Anputz iſt geſchmacklos und ihr Hausrath armſeelig. Ein porcelainer Teller und ein volles Bierglas ſtehen vor dem ſitzenden Paare auf dem Faſse, das zum Tiſche dienet. Ein anderes Mädchen tritt hinter ihnen an einer ſpaniſchen Wand herzu, den Gaſt mit einem Glaſe Wein zu bedienen.

Dieſes Gemälde iſt 1691 gefertiget.

288.

Iakob de Bray.

Auf Holz. 2. Fuſs 2. Zoll hoch, 1. Fuſs 8. Zoll breit.

Die anbethenden Hirten knien zur Rechten der Krippe, und bewundern den in Windeln gewickelten Heiland, der die Augen aufmerkſam nach ihnen aufſchlägt.

Bray, I. de
Bray, S. de

schlägt. Die an der andern Seite kniende Maria hebt, die Neugierigen zu befriedigen, das weisse Gewand auf, womit ihr Sohn bedecket war; und Ioseph steht in andächtiger Betrachtung hinter ihr.

Mr. Descamps saget es im *Vie des Peintres flamands allemands et hollandois* seinen Vorgängern nach: dass *Iacob de Bray* 1664 etliche Wochen eher, als sein Vater *Salomon*, die Welt verlassen habe; aber dieses Gemälde ist 1665 gefertiget. Wir sehen es von *I. Alb. Richter* in Kupfer geätzet.

289.

Salomon de Bray.

Auf Holz. 1. *Fuss* 1. *Zoll hoch*, 10. *Zoll breit.*

Die betagte Sara führet dem Abraham ihre Magd zu. Der Patriarch liegt hinten auf dem Bette. Schon leget er, die neue Beischläferinn zu empfangen, seine Rechte auf ihre Schulter; doch scheint er noch, wegen der Willfährigkeit seiner Gattinn, in Zweifel zu seyn, und wirft einen misstrauischen Blick nach ihr. Sie fasset die ganz entblösste Hagar, welche schamhaft hinzu tritt, beym Arme und machet, ihn zu beruhigen, mit der Rechten eine versichernde Geberde.

Dieses Gemälde ist vom Herrn *Geysser*, einem Unterlehrer der Leipziger Academie und verdienten Scholaren des Herrn *Oeser* in Kupfer gerissen.

290.

Auf Holz. 2. *Fuss* ½. *Zoll hoch*, 1. *Fuss* 8½. *Zoll breit.*

Manoah opfert auf der Höhe eines Berges, von dem man zur Rechten in die Tiefe hinab schauet. Der hingewendete Andächtige liegt auf dem linken

Knie,

Knie, und beuget das Haupt mit demüthig windenden Händen zur Erde. Vor ihm zur Linken breitet seine kniende Gattinn die Arme staunend aus, und richtet ihre Blicke zum Engel empor; der sich zur Rechten, im Rauche des lodernden Opfers, unbeflügelt aufschwingt.

Bray. S. de Brekelenkamp Bredael. I.F.

Dieses Gemälde, welches 1657 gefertiget ist, kömmt aus dem Cabinette des Herrn *de Neuville* in Amsterdam.

291.

Quirin van Brekelenkamp.

Auf Holz. 1. *Fuſs* 10. *Zoll hoch,* 1. *Fuſs* 3. *Zoll breit.*

Ein alter Musicus übet sich, in seinem armseligen Kämmerchen, auf der Flöte. Er sitzt, zur Rechten gewandt, beym glimmenden Caminfeuer. Sein Kleid ist schwarz, und ein kurzer Ueberschlag faltet sich um seinen dicken Hals. Zu seinen krummen Füſsen liegt sein Hut, der ihm zum Blatthalter dienet, und an der hölzernen Wand, neben dem Fenster, hängen noch ein paar blasende Instrumente.

292. 293.

Ioan Frans Bredael.

Auf Kupfer. 6. *Zoll hoch,* 9½. *Zoll breit.*

Eine bergichte Landschaft, mit zwo Windmühlen zur Linken. Wagen und Reutende begegnen einander, mitten auf der Landstraſse und im klaren Bache am Wege.

Das Nebenbild ist die Ansicht eines Dorfes, wo ein dreyspänniger Wagen, am Ufer eines breiten Flusses hält, bey welchem viele Fahrzeuge landen.

Bredael. P. v.
Breenberg.

294. 295.

Pieter van Bredael.

Auf Holz. 8½. Zoll hoch, 11. Zoll breit.

Eine Landſchaft, mit kleinen Figuren und Viehe. Zur Rechten liegt ein ländliches Gebäude am Wege, der zur bergichten Ferne führet.

Auf dem Nebenbilde wäſſert ein Fluſs die waldichte Gegend; wo unter vielen kleinen Figuren ein Hirt ſein Vieh vor ſich hertreibt.

296.

Bartholomé Breenberg.

Auf Holz. 1. Fuſs 7. Zoll hoch, 2. Fuſs 1. Zoll breit.

Zwiſchen den bemoosten Ruinen eines weiten Amphitheaters weiden Schafe, Rinder und Ziegen, auf dem Raſen, welchen der fruchtbare Regen im befeuchteten Staube erzeugte. Ein halb entkleideter Wanderer lehnet ſich zur Rechten an einen niedern Stein, hebt die Hand auf, und redet zum vor ihm flehenden Weibe, das den dürſtenden Säugling im Arme trägt. Die reinen Strahlen des mittägigen Lichtes verbreiten ſich vom unbewölkten blauen Himmel umher. Der wachſame Hirt iſt auf dem Vorgrunde in den Schutz des kühlenden Schattens getreten, womit die hohe Mauer zur Linken die nähere Heerde erquicket.

Dieſes Gemälde ſah man ſonſt im Haag in dem Cabinette des Herrn *d'Acosta.*

297.

Breugel

Ioan Breugel,

Sammet - Breugel genannt.

Auf Kupfer. 11. *Zoll hoch,* 1. *Fufs* 3. *Zoll breit.*

In einer Landſchaft, mit der Anſicht eines Wal-
es zur Linken, fährt ein Wagen im Schatten des ſan-
ichten Weges, den hohe Bäume überwölben. Das
ıit einem Kinde auf dem Eſel ſitzende Weib und der
eyhergehende Alte, ſcheinen die Flucht nach Egy-
ten anzudeuten. Städte und Dörfer zeigen ſich in
inem weiten durchwäſſerten Gefilde zur Rechten,
ʋo ſich die blaue Ferne mit gleichfärbigen Wolken
ermiſchet.

298.

Auf Holz. 1. *Fufs* 9. *Zoll hoch,* 2. *Fufs* 8. *Zoll breit.*

Die Strahlen des mittägigen Lichtes wärmen die
egend, wo der Landmann den Seegen des Feldes
ndtet. Eine offene Scheune ſieht man in der Mitte
n Wege, und eine Stadt zur Rechten, in der Ferne.
uf dem Vorgrunde zur Linken beſchattet eine alte
iche das fröhliche Gaſtmahl der Schnitter.

299.

Auf Holz. 1. *Fufs* 2. *Zoll hoch,* 1. *Fufs* 5. *Zoll breit.*

Am Wege, der bey ländlichen Wohnungen hin-
ıhret, ſitzen unter freyſtehenden Bäumen etliche
ıuern am Tiſche; und näher hält ein Karren, der
it einem Schimmel beſpannet iſt. Zur Rechten
:ht man in der Ebene ein Kloſter aus einem Wäld-
.en hervorragen.

300.

Brill

300.

Paul Brill.

Auf Holz. 2. Fuſs hoch, 2. Fuſs 5. Zoll breit.

Der junge Tobias wandert an der Seite ſeines himmliſchen Begleiters, zur Rechten der felſichten Landſchaft, auf einer hochgeſpannten ſteinernen Brücke einher, worüber ihnen zwey beladene Maulthiere mit ihrem Führer voraus giengen. Im fernem Thale liegt eine anſehnliche Stadt am Ufer eines Fluſſes, der im weiteſten Gebirge entſprang und die mit Bäumen durchſtreuten Gründe wäſſert.

Dieſe Landſchaft kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Böttcher.*

301. 302.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 3½. Zoll hoch, 3. Fuſs ½. Zoll breit.

Ein gedoppelter Waſſerfall rauſchet in einer bergichten Gegend, wo zur Rechten zween Bauern drey bepackte Mauleſel vor ſich den Hügel hinan treiben, und in der Ferne ein Kloſter auf einer ſichern Höhe ruhet.

Auf dem Nebenbilde thürmet ſich ein grünendes Gebirge. Wachſame Vogelſteller lauſchen zur Rechten bey den ausgeſtreckten Leimruthen, und an der andern Seite reutet eine Bäuerinn auf einem Maulthiere bey den Hirten vorüber, die eine Heerde Ziegen bewachen.

Der Meiſter hat dieſe Gegenden in Italien ſelbſt aufgenommen und ſich darauf *Pauolo Brilli* geſchrieben.

303.

303. 304.

Adriaan Brouwer.

Auf Holz. 8⅚. Zoll hoch, 10½. Zoll breit.

Ein müfsiger Bauer fitzt in feiner Wohnung auf :inem Faffe. Er rauchet Tobak, und fein vor ihm itzendes Weib fättiget das hungerige Kind mit Mufe.

Auf dem Nebenbilde verbindet ein Wundarzt, in einer ländlichen Officin, einem Bauer den verwunde- en Fufs. Der Leidende fchreyt, und gleichgültig ieht fein Begleiter zu; der, in den Mantel gehüllet, inter ihm fteht.

305.

Auf Holz. 1. Fufs hoch, 9. Zoll breit.

Einige Bauern geniefsen der Mufse des Abends. hre Figuren find komifch. Einer, der vorn in Profil tzend feine Pfeife aus einem Papiere ftopfet, wendet ch zur Rechten gegen den Tifch, auf welchem eine dene Kohlpfanne fteht. Der dahinter fitzende hält och die Flafche und Trinkfchale; woraus er eben inen fchmakhaften Schluck Brandtwein genommen at. Zwifchen beiden fitzt der dritte, welcher mit er Pfeife das eine Nafenloch zudrücket und den Rauch urch das andere bläft. Der vierte fteht von ihnen gewendet hinten an der Wand.

Herr *de la Court van der Voort*, in Leiden, war er vorige Befitzer diefes Gemäldes.

Brugghen Camphuyzen

306. 307.

H. Brugghen.

Lebensgr. auf Leinw. 2. Fuſs 7. Zoll hoch, 2. Fuſs breit.

Die Büſte eines glücklichen Hirten, der ein frohes Lied auf ſeinem ländlichen Rohre bläſt. Er iſt in Profil zur Rechten gewandt; ein mit Federn gezierter Hut bedecket ſein braunes Haar, und ein blauſtreifichtes Hemd ſeinen hergewendeten Arm.

Ein anderer Flötenſpieler iſt ihm auf dem Nebenbilde in Profil entgegen geſtellet. Der Kopf iſt gleich jenem bedecket; aber ſeine linke Schulter iſt entblöſst, und ein rothes Gewand umwickelt ſein weiſses Hemd.

Beide ſind 1621 gefertiget.

308.

G. Camphuyzen.

Auf Holz. 1. Fuſs 8. Zoll hoch, 2. Fuſs 2½. Zoll breit.

Das Innere eines Dorfes, mit niederen Hütten und lockern Bäumen; die das helle Mittagslicht beſcheinet. Auf dem Vorgrunde zur Linken ruhet ein müder Bettler, am ſandichten Wege, bey einem erſtorbenen Stamme. Vor ihm ſteht ſein geſchwätziges Weib mit ſeinen Kindern. Der gröſsere Knabe tritt mit der Mutter herzu; die den Säugling auf den Rücken gepackt hat. Ihnen gegen über ſteht eine Kuh am Gezäune, und eine andere hat ſich neben ihr ins Gras geſtrecket.

Dieſes Stück war ſonſt im Cabinette des Herrn *Weiermann* in Amſterdam.

309.

309.

Henrik Carrée.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 8. Zoll hoch, 2. Fuſs 3. Zoll breit.

Hochſtämmige Bäume ſchmücken den Vorgrund einer Landſchaft zur Linken. Ihnen gegen über liegt, mitten in der Gegend, ein Dorf am Strande eines ſchiffbaren Fluſſes. Ein anderes ſieht man am Fuſse eines ſpitzigen Berges, über dem jenſeitigen Ufer. Vorn verweilet ſich ein Bauer mit ſeinem Weibe, bey einem am Wege ruhenden Bekannten.

310.

Ioan ten Compe.

Auf Holz. 1. Fuſs 5. Zoll hoch, 1. Fuſs 11. Zoll breit.

Eine grasreiche Gegend nähret eine weit umher irrende Heerde Schafe. Die Wege ſind zu beiden Seiten bewandert, und in der Mitte begleiten zween Hunde einen Jäger; der, im Vorüberreuten, ſich mit dem herzutretenden Schäfer beſpricht. Ein niedriges Gebüſch ſchlingt ſich längſt dem ſchiffbaren Fluſſe her; der, am jenſeitigen Ufer zur Rechten, eine kleine Stadt wäſſert, mitten durch die weite Ebene herüber fleuſst, und ſich bis zur weiteſten Ferne fort windet.

Dieſes Stück iſt 1757 nach einem Originale des *Adrian van den Velde* gefertiget.

Coques
Cossiau

311.

Gonzalo Coques.

Auf Holz. 1. Fuſs ½. Zoll hoch, 9½. Zoll breit.

Das Knieſtück einer Frau im mütterlichen Alter. Ihre Bildung iſt edel, und ihre Kleidung iſt ſchwarz. Ein weiſses Häubchen bedecket ihr glattes Haar, und ein breit gefalteter Kragen ſtarret um ihren Hals her. Sie ſteht zur Linken gewandt, hält in der Rechten, die ſie an einen Stuhl lehnet, ein Gebethbuch, und in der niederhängenden Linken die Handſchue. Hinter ihr ſieht man, neben dem hinweg gezogenen braunen Vorhange, in eine ländliche Gegend.

312. 313.

Iodocus Cossiau.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 7. Zoll hoch, 2. Fuſs 4. Zoll breit.

Die Eltern des Heilandes entfliehen mit ihm bey Nacht. Die Mutter ſitzt in der nahen Mitte, auf einem mit Hausrathe bepackten Eſel, und trägt den Eingebohrnen im Arme. Ioſeph leuchtet mit einer brennenden Fackel beyher, und reichet dem im Mantel gewickelten Kinde eine kleine Ruthe. Der glänzende Vollmond begünſtiget die Flucht, und geuſst ihnen zur Linken von der blauen Veſte ſein reines Licht nach. Ihn ſchildert, mit Silbergewölke umringet, der ſtille Bach, auf ſeiner ſpiegelnden Fläche. Das ausgetretene Gewäſſer überſchwemmet den Weg, und rinnt unter den Füſsen der Wandernden bis zum ſumpfichten Walde, worinne ſich die wachſamen Hirten beym brennenden Reisholze erwärmen.

Das

Das Nebenbild ist des jungen *Tobias Reise*, die ʼorhin pag. 46. No. 106. beschrieben worden. Die)riginalerfindungen *Adam Elzheimers*, welche beide ʼom Grafen *Heinrich Goudt* in Kupfer ausgehen, und ler Liebhaber öfters, ihrer Seltenheit wegen, nur em Namen nach kennet, sind hier meisterlich nach-ebildet.

314.

A. V. Croos.

Auf Holz. 1. *Fuss* 6. *Zoll hoch*, 2. *Fuss* 1. *Zoll breit.*

Die Ansicht eines holländischen Dorfes, das beym üstern Herbstabende, jenseit des Flusses, sich auf der itternden Fläche in trüber Gestalt spiegelt. Drey auern erwarten zur Linken ein landendes Fischerboot nter dürren Bäumen, deren schwachbelaubte Ruthen, om Nordwinde zusammen gescheuchet, über das nahe ʼfer hinflattern.

315.

Dirck van Deelen.

Auf Holz. 1. *Fuss* 9. *Zoll hoch*, 2. *Fuss* 4. *Zoll breit.*

In die vördere Halle einer niederländischen irche, wodurch man in das hellere Innere sieht, tzte *Theodor van Thulden* das zwölfjährige Kind sus zur Rechten, ohnweit der Orgel, mitten unter e Lehrer, die sich seines Verstandes und seiner Antʼort verwundern. Ihm gegen über, treten seine ltern zur Thüre herein, und viele Figuren wandeln . der Kirche umher.

Dieses Gemälde, welches 1631 gefertiget ist, war nst in der Sammlung des Herrn *Lütjens* in Hamburg.

Diepenbeek
Does. v. d.
Douvens

* *

Abraham van Diepenbeek

vollendete die Amazonenſchlacht des *Rubens* No.50[illegible]

316.

Iakob van der Does.

Auf Holz. 2. Fuſs 1. Zoll hoch, 1. Fuſs 8. Zoll breit.

Eine weiſsköpfichte braune Kuh, an die ſich ih Hirt lehnet, ſteht unter einigen Schafen und Wic dern. Vorn liegt der wachende Hund, bey der kle nen Heerde. Weiter hin, zur Linken ſitzen ein paa müſsige Knaben, ſich im Schatten der nahen Ruine zu erquicken; und in der Ferne ſieht man zur Rechte einen andern Hirten ſein geſättigtes Vieh eintreiben.

Dieſes Gemälde war ſonſt im Cabinette des Herr *Gerhard Hoet* im Haag.

317. 318.

Frans Bartholomé Douvens.

Halbe Fig. auf Holz. 8½. Zoll hoch, 6½. Zoll breit.

Ein häuſsliches Mädchen ſitzet zur Linken ge wandt im einſamen Zimmer, am Nähpulte; worübe ein Vogel im Käfige aufgehangen iſt. Ein Körbche mit Nätherey und eine Schale mit Früchten ſtehe auf dem Tiſche, wo ein ſitzendes Hündchen ſein fleiſsige Gebietherinn unterbricht; welche lächeln dem bellenden Lieblinge den geforderten Biſſe vorhält.

Au

Auf dem Nebenbilde schlummert ihre Schwester, *Douvens Douw*
mit unter dem Haupte liegenden Händen, auf einem
roth sammetnen Küssen. Das brennende Licht, der
versiegelte Brief, und das Schreibzeug, verrathen ihre
ermüdende Beschäfftigung.

Beide sah man sonst bey dem Herrn *Böttcher.*

319.

Gerard Douw.

Halbe Fig. auf Holz. 9½. Zoll hoch, 7½. Zoll breit.

Eine Bäuerinn mit zugespitztem Hute, wickelt
Garn, und sieht aus einem Fenster, das oben gerun-
det ist. In der Linken hält sie die Weife und in der
Rechten die Spindel mit der Rolle. Ihre Augen sind
von der Arbeit abgewandt, und scheinen zur Rechten
einen Vorübergehenden zu verfolgen.

Dieses ist *die fleissige Hausfrau*, welche vom
Herrn *Bause* in Kupfer ausgeht.

320.

Auf Holz. 7½. Zoll hoch, 6. Zoll breit.

Die Büste einer jungen Frau, fast in Profil zur
Linken gewandt. Ihr glatt aufgekämmtes Haar ist auf
dem Hinterkopfe mit einem weissen Häubchen be-
decket, ihr Ohr mit einer Perl geschmücket und ihr
braungestreiftes Wams mit Pelze verbrämet.

Sie war sonst im Cabinette des Herrn *de Lormier*
in Haag.

Drillenburg
Drost

321.

Willem van Drillenburg.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 6. Zoll hoch, 2. Fuſs 2. Zoll breit.

Eine Landſchaft mit Gebirgen und hohen Ruinen zur Rechten, welche die Dämmerung des herannahenden Abends bedecket. Auf dem Vorgrunde geht ein Knabe neben der Mutter her, die auf einem Mauleſel reutet. In der Mitte ſteht eine bemooste Säule auf einer verfallenen Brücke. Neben ihr trabet ein Cüraſsier und ein Bauer hin, durch das Waſſer, wo ein Nachen zur Rechten ſchwimmt; aus welchem die Fiſcher ihre Netze werſen. Weiter hin iſt ein Reiſender bey zween Jägern vorüber geritten, die mit ihren Hunden am Wege ruhen.

322.

N. N. Drost.

Halbe Fig. in Lebensgr. auf Leinwand. 3. Fuſs 5. Zoll hoch, 4. Fuſs 7½. Zoll breit.

Ein alter Bauer, im weiſsen groben Hemde, mit kahlem Kopfe und langem eisgrauen Barte, ſitzt zur Linken in Profil am Tiſche, ſeinem Weibe und Sohne gegen über. Er leget ſeine beiden dürren Arme auf, und zündet ſeine Tobakspfeife bey einem glimmenden Stückchen Lunte an. Ein runder Hut bedecket den hergewandten Kopf des hungrigen Knabens, der einen Biſſen in den Mund ſtecket. Hinter ihm langet ſeine Mutter hervor nach dem Gebäcke, das in einer kleinen irdenen Schale, neben einem Kruge, in der Mitte des Tiſches aufgeſetzet iſt.

Dieſes Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *von Heineke.*

323.

le Ducq

Iakob le Ducq.

Auf Holz. 2. Fufs hoch, 3. Fufs breit.

Ruhige Soldaten beluftigen fich nach einer Plün-
lerung in einem gewölbten Wachthaufe. Sie find in
erfchiedene Gruppen vertheilet. Zur Rechten fitzt
in geputztes Frauenzimmer, welches die glücklichen
(rieger mit der gemachten Beute befchenken. Sie
iält eine Schnur Perlen, und fcheint unter den um-
erftehenden güldenen und filbernen Gefchirren die
Vahl zu haben. Ein neben ihr Kniender, auf den
ich die Wache lehnet, erwartet lächelnd ihren Beifall
iber die güldenen Ketten und andere Koftbarkeiten,
ie er aus dem geöffneten Coffer langet. Einer, der
en Fufs auf ein niederiges Fäfschen fetzet, und mit der
ntergeftützten Rechten ein aufgelöftes feidenes Ge-
vand an die Hüfte drücket, fteht unaufmerkfam vor
hr; dagegen das hinter ihr am Stuhle lehnende alte
Veib die Brille vors Geficht hält, alle Vorgänge
enau zu beobachten und auch die beiden zu bemerken,
velche an der andern Seite um eine Trommel fitzen,
nd den Raub aufs Spiel fetzen. Zwifchen diefen
eht hinten ein Knabe, der fich an einem blanken
ioldftücke ergötzet, und ein dabey ftehendes Mäd-
hen fcheint dem Gegenfpieler mit den Augen die
arten des vor ihr Sitzenden zu verrathen, der die fröh-
che Geberde eines fichern Gewinners machet. Eine
reifichte Fahne und verfchiedenes Gewehr ift neben
nen hingeworfen. Ein Tobaksraucher fitzt weiter
n mit zween Cameraden in ruhiger Stellung bey
en bereit liegenden Würfeln. Mitten auf dem Ge-

Ducq. le Dyck. v.

mälde kömmt ein Officier daher gegangen, und mehr Figuren betreten den Hintergrund, wo der Eingang des Hauses ist.

Dieses Gemälde zierte sonst das Cabinet des Herrn *Weiermann* in Amsterdam.

324.

Auf Holz. 1. Fuss 6. Zoll hoch, 2. Fuss breit.

Ein Bauerhaus bekömmt feindliche Einquartierung. Der Commandirende sitzt zur Linken mit dem Stocke in der Hand, und scheint mehr zu verlangen, als der arme Bauer, welcher mit gesaltenen Händen bittend vor ihm steht, leisten kann. Sein bestürztes Weib tritt herzu, und biethet ein Stück Geld; da indessen die hungrigen Soldaten sich ihrer Waffen entledigen, und die Wohnung durchsuchen.

325.

Anton van Dyck.

Lebensgr. auf Holz. 1. Fuss 1. Zoll hoch, 10½. Zoll breit.

Der erste Entwurf eines Knabenkopfes mit gelben Haaren, die sich in langen Locken über seine Stirne und auf seine Schultern herab wälzen. Er wendet sich zur Linken, wohin er seine Augen auf einen niedern Gegenstand richtet.

Er war sonst im Cabinette des Grafen *von Vence* in Paris, und geht in Kupfer aus.

326.

Dyck. v. Eckhout

326.

Auf Holz. 9. Zoll hoch, 7. Zoll breit.

Der einfärbige Entwurf eines kurzhärichten männlichen Kopfes, der ſich erſchrocken zurück beugt, ängſtlich die Augen unter der gefalteten Stirne aufſchlägt, und in allen Zügen die Unruhe ſeines Herzens verräth.

327. 328.

Gerbrand van den Eckhout.

Auf Holz. 1. Fuſs hoch, 9. Zoll breit.

Das Bruſtbild eines betagten Iuden. Sein Knebelbart iſt vom Alter bereifet; eine violetne Mütze, woran ein Denkzettel geheftet iſt, bedecket ſein gerade geſtelltes Haupt. Er hat ſich in einen braunen Mantel gehüllet, aus welchem ſeine Hand mit einem zuſammen gerollten Papiere hervor raget.

Das Nebenbild iſt das zur Linken gewandte Profil ſeiner alten Gattinn. Ein dicker Pelz bedecket ihre Schultern, und an ihrer braunen Mütze iſt ein ähnlicher Zettel befeſtiget.

329.

Auf Leinwand. 2. Fuſs $2\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 2. Fuſs 8. Zoll breit.

Die Unterhandlung des Iuda und ſeiner Schnur, am Wege einer Landſchaft, deren Ferne bebaute Hügel füllen. Thamar ſitzt zur Linken, beym ſchattichten Gebüſche, und erhält die verlangten Pfänder. Vom leichten Schleyer getäuſchet, der von ihrer bedeckten Stirne zu den Lenden niederflieſst, ſteht ihr Schwäher

Eckhout
Emelraet
Esselens

mitten auf dem Gemälde neben ihr. Ein hoher Turban decket sein schwarzes Haar, das sich mit seinem Barte vereinet, und ein reicher Mantel, gleich einem Talar, hängt auf seinen Schultern. Noch hält er den Stab in seiner Linken und giebt ihr mit der Rechten den Ring in die ihrige, indem sie den empfangenen Gürtel mit der andern vor sich in den Schoss leget.

Dieses Gemälde sah man sonst zu Amsterdam im Cabinette des Herrn *Cronenbourgh.*

330.

N. N. Emelraet.

Auf Holz. 3. Fuss 4. Zoll hoch, 4. Fuss 2. Zoll breit.

Der Prophet Elisa lässt die spottenden Knaben durch Bären zerreissen. Mitten auf dem Wege gen Beth-El umrennet die frevelnde Iugend den Mann Gottes, und schilt noch sicher den kahlköpfichten Greis; indem schon einige zur Rechten ein Raub der ergrimmten Thiere werden. Im Grunde liegt die Stadt Iericho und hinter ihr ausgebreitete Berge, deren Spitzen sich in den Wolken verlieren.

Die grünende Landschaft ist von der Hand des *Iacob Fouquier.*

331.

Iakob Esselens.

Auf Leinwand. 1. Fuss 9. Zoll hoch, 2. Fuss 5. Zoll breit.

Die Ansicht der zur Rechten entfernten Stadt Haarlem, von der Seite des Feldes. Niedere Gebüsche lassen die Masten der vorbeyseegelnden Schiffe

hervor-

hervorragen, und verdecken dem Auge das Ufer des Flusses. Auf dem sandichten Wege des Vorgrundes reutet ein Herr mit einer Dame einher, und zur Seite sammlen zween Iäger ihr erlegtes Wildpret.

332.

Aldert van Everdingen.

Auf Holz. 2. Fuſs hoch, 2. Fuſs 9. Zoll breit.

In einer gebirgichten Landschaft beschattet ein lichtes Gebüsche den Vorgrund zur Linken; wo der Zeichner, bey seinem aufmerksamen Gefährten, am herabfallenden Wasser Platz nahm, die Gegend zu entwerfen. Zur Rechten übersieht man kahle Berge, an deren Füssen, bey ländlichen Hütten, eine kleine Heerde Schafe weidet und ein rauschender Bach vorüber rinnt.

* *

Iakob Fouquier,

schilderte die Landschaft No. 330. deren sich *Emelraet* zur Geschichte des Elisa bedienete.

333.

Frans Franks.

Auf Kupfer. 1. Fuſs 9½. Zoll hoch, 2. Fuſs 4. Zoll breit.

Die Schlacht zwischen dem persischen und medischen Heere, unter der Anführung des Cyrus und des Astyages. Die gewichenen Perser rennen von der Linken, auf flüchtigen Rossen, bey einem stumpfen Felsen daher. Ihm zu Fuſse liegt eine feste Burg,

Franks. F.
Franks. S.

darinnen Feuer aufgeht, neben dem Gewässer, das die Mauern einer Stadt netzet. Den Flüchtlingen gegenüber ist ein dichter Wald, woraus ihnen das beherztere Chor ihrer Weiber und Mütter entgegen tritt; die, nach vergeblichen Bitten, ihrer mit entblöfsten Unterleibern spotten; wobey die zum Nachahmen gewöhnten kleinen Mädchen dem Beispiele ihrer Mütter folgen: Ein Anblick der die weichenden Streiter zum nahen Siege anfeuerte, dem der Untergang des medischen Reiches folgete.

334.

Sebastiaan Franks.

Auf Kupfer. 1. *Fufs* 11½. *Zoll hoch*, 2. *Fufs* 4½. *Zoll breit.*

Christus wird mit den Missethätern zum Tode geführet. Der lange Zug geht von der Rechten her, wo er die Stadt in der Ferne hinter sich liefs, und lenket sich zur Linken hin, auf den Berg Golgata; dessen rundes Haupt sich zwischen spitzigen Felsen erhebt. Mitten auf dem Gemälde, nahe an der Schädelstätte, sinkt der Leidende nieder, unter der Schwere des Kreuzes. Neben ihm kniet die heil. Veronica, mit ausgebreiteterm Schweisstuche ihm das blutende Antlitz zu trocknen; indem der kahlköpfichte Cyrener den nachschleppenden Stamm ergreift, ihm die Last zu erleichtern. Vor ihm reisst ein Kriegsknecht den einen Schächer, der sich zu gehen weigert, unbarmherzig mit sich fort; dem der andere mit seinem Führer geduldig voraus geht. Viele Reutende beschliefsen den Zug, andere mischen sich unter die Gehenden, und neugierige Zuschauer stehen am Wege.

335

335. 336.

Gelder. de Gerards

Arent de Gelder.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 7. Zoll hoch, 2. Fuſs breit.

Der wilde Entwurf einer ländlichen Gegend zeiget eine Anhöhe mit hohen Bäumen, und einen bewandelten Weg, auf dem ein Reutender herbey kömmt. Ein Fluſs wäſſert das Thal, dahinter ein Gebirge die ganze Ferne verdecket.

Auf dem Nebenbilde ſieht man zur Rechten, bey den Bäumen des Vorgrunds, zwo geſchwätzige Figuren. Ueber dem Fluſſe, der die ganze Landſchaft durchſtrömet, wird das Auge, durch die in der Mitte gelegenen Berge, weiter in die Ferne zu dringen gehindert.

337.

Marcus Gerards.

Auf Leinwand. 4. Fuſs 7. Zoll hoch, 3. Fuſs 5. Zoll breit.

Die Durchſicht einer Bildergalerie, an deren Wänden marmorne Bildſäulen aufgeſtellet ſind. Die Decke iſt gewölbet, und die Gemälde ſo ausgeführet, daſs die Werke verſchiedener Meiſter darunter kenntlich ſind. Mitten im Saale ſitzt ein junger Menſch, hingewandt, vor der gerade ſtehenden Staffeley. Er malet, und ſein unterrichtender Lehrer ſitzt ihm zur Linken im Profil, auf einem roth ſammetnen Armlehnſtuhle; und beurtheilet den auf dem Tuche entworfenen Reuter. Die Beleuchtung kömmt von der Linken; wo am nächſten Fenſter ein Papagoy im runden Käfige aufgehangen iſt.

Pieter

Gheysels
Glauber

* *

Pieter Gheysels

setzte Thiere zur Danae des *Biset*, No. 277. Er scheint mit *Pieter Gysens* verwechselt oder beide für eine Person gehalten zu werden.

338. — 341.

Iohann Glauber.

Auf Leinwand. 1. Fuss 10. Zoll hoch, 2. Fuss 1½. Zoll breit.

Eine Heerde Schafe weidet in einer heroischen Landschaft am schattichten Paare hochstämmiger Bäume. Zur Linken verweilen die wachsamen Hirten, und zur Rechten schreitet ein bepackter Wanderer über den schmalen Steg des nahen Grabens her. Ienseit des Wassers, das mitten durch die Gegend fliesst, liegt eine mit Palästen und Tempeln prangende Stadt, am Fusse des entfernten Gebirges.

Ein stiller Teich, der auf dem Vorgrunde des Nebenbildes ausgegossen ist, empfing einen badenden Iüngling zur Rechten, dessen Gefährten sich an der andern Seite zu gleicher Erfrischung entkleiden. Hohe dicke Bäume, die das Bad beschatten, verdecken die Mitte der Landschaft, und vergönnen dem Auge nur, sich hier bey einem hochaufgestellten Pranggeschirre, und dort, tiefer im Thale, bey verwüsteten Mauern zu verweilen; hinter denen es sich auf stolz gethürmten Gebirgen verliert.

Grössere Figuren beleben die im ähnlichem Stile geschilderten Landschaften.

In

Glauber
Gool

In der erſtern ruhen einige geſättigte Schafe am einſamen Grabmale. Zur Rechten ſitzt der ſchmachende Hirt, deſſen Weib ihm einen gefüllten Waſſerkrug bringt. Hinter ihnen, etwas entfernet, iſt ein Berg mit bemoosten Ruinen herrlicher Mauern bekrönet.

Auf der grasvollen Anhöhe des Nebenbildes ruhet zur Rechten ein zärtliches Paar; hinter dem die Bildſäule einer opfernden Vestale aus niederem Gesträuche hervor raget. Hier vergiſst die mit Roſen bekränzte Schäferinn, an der Seite ihres Geliebten, die kleine treue Heerde, welche ſich geſättiget um ſie her lagert. Ienſeit des Fluſſes, der die Gegend durchſtreifet, liegen die Trümmer verwüſteter Gebäude, und hinter ihnen verſchlieſst das hohe Gebirge dem Auge die Ferne.

342. 343.

Ioan van Gool.

Auf Holz. 1. Fuſs 9. Zoll hoch, 2. Fuſs 3. Zoll breit.

Schafe, Ziegen und Rinder weiden bey einem Bauerhauſe zur Linken; woher ein Herr mit einer Dame zu einem Mädchen tritt, das eine Kuh melket. Der Durſt locket einen reutenden Iäger herbey: Im Schatten des Hauſes und naher Bäume erquicket er ſich im friſchen Trunke, den ihm der Wirth reichet; und ſeine beiden Hunde erhohlen ſich neben ihm. Blendender Sonnenſchein beleuchtet die Landſchaft und die ferne Stadt.

Auf dem Nebenbilde treiben zween Hirten eine Heerde Kühe, Schafe und Ziegen von der Rechten her zum breiten Fluſſe, über dem man zur Linken in

der Ferne ein Dorf erblicket. Der ſtürmende Wind ergreift einen geſchlanken Baum am Wege und beuget ſeinen langblätterichten Wipfel herab. Auf dem Vorgrunde labet ein kleiner Bach das vorüberziehende Vieh.

344.

Ian van der Goyen.

Auf Holz. 1. Fuſs 10½. Zoll hoch, 2. Fuſs 11½. Zoll breit.

Verſchiedene Fahrzeuge ſeegeln bey der Stadt Haarlem auf dem Fluſſe Sparen, und einige Kühe werden mit ihren Hirten auf einer Fähre übergeſetzet. Man ſieht nur das linke Ufer mit der Stadt, die ſich auf der ſtillen Fläche des Waſſers ſpiegelt.

Dieſer Proſpect iſt 1644 gefertiget.

345.

Auf Holz. 5½. Zoll hoch, 9. Zoll breit.

Klares Waſſer trägt ein paar leichte Nachen und dienet dem jenſeitigen dünnen Geſträuche zum Spiegel.

346.

Ioan Griffier.

Auf Holz. 1. Fuſs 3½. Zoll hoch, 1. Fuſs 8½. Zoll breit.

Der Rheinſtrom trennet die an ſeinen Ufern gethürmten buſchichten Berge; auf denen zur Linken ein herrliches Schloſs, von einer ſtolzern Höhe, das hohe Lager der jenſeitigen Stadt überſchauet. Viele Figuren beleben die Wege und die beladenen Fahrzeuge.

Gysens

347.

Pieter Gysens.

Auf Kupfer. $7\frac{1}{2}$. *Zoll hoch*, 10. *Zoll breit.*

Ein Dörfchen, durch welches eine Strafse geht, ift mit vielen Figuren belebet. Es fährt ein Wagen daher, dem zween Männer voraus reuten. Ein anderer hält zu Pferde, vorn bey einem Haufe; wo zur Rechten eine Bauerngefellfchaft zu Tifche fitzt.

348.

Auf Holz. 7. *Zoll hoch*, $9\frac{1}{2}$. *Zoll breit.*

Ein klarer Bach fliefst durch das Innere eines Dorfes, worinne fich ein alter fefter Thurm mit friedlichen Wohnungen vereinet. Figuren und Fuhrwerke fieht man jenfeit des Waffers, und zween Männer befchäfftigen fich zur Linken mit einem bedeckten Wagen auf dem Vorgrunde.

* * *

Der Name diefes Meifters, der *Iohann Breugels* Manier folgte, ift, wie es die Auffchriften weifen, von *Pieter Gheysels* unterfchieden, der gröfsere Figuren und Thiere mit äufserftem Fleifse malete und 1687 lebete. Die ähnlichen Namen gaben vermuthlich zu Irrungen Anlafs, und die unentdeckte Iahrszahl auf den Werken des erftern unterhält fie.

Hagen.
Hals. D.

349. 350.

Ian van Hagen.

Auf Leinwand. 3. Fuss 10. Zoll hoch, 3. Fuss 7. Zoll breit.

Auf dem Wege, der zum dichten Walde führet, reutet ein Iäger, dem ein Falkenier voran geht und ein Paar Hunde folgen. Ihm zur Seite schleicht ein Bettler herbey, der von ihm eine Gabe erhält. Zur Rechten schildert der helle Teich das um ihn her gränzende Gebüsch, über welchem die Bäume eine Aussicht in die Ferne eröffnen.

Auf dem Nebenbilde stehen steile Felsenwände. Ihre Höhen sind mit grünen Gesträuchen bedecket. Fallendes Wasser presset sich zwischen den hingeworfenen Steinen, und rauschet in schäumenden Wellen den geschäfftigen Fischern entgegen. Hier sitzt der bepackte Wanderer in Ruhe, und zween Reutende, deren einer abgesessen ist, kommen zur Rechten herbey, das seltsame Spiel der Natur zu bewundern.

351.

Dirck Hals.

Auf Holz. 1. Fuss 9. Zoll hoch, 2. Fuss 7. Zoll breit.

Die Erben eines reichen Wucherers, den man eben in den Sarg geleget hat, schlagen sich um seine Verlassenschaft. Güldene und silberne Geschirre, die zur Linken einen grossen Tisch füllen, daneben auf der Erde eine Menge Documente und Rechnungsbücher liegen, veranlassten den Streit. Eine Frau fällt ihrem Manne um den Hals, zu verhindern, dass er ein Weib,

welches

velches er beym Haare hält, mit dem Meſſer umbringe; a indeſſen eine Alte mit beiden Händen begierig nach em baaren Gelde greift.

Hals. D.
Hals. F.
Havermanns

352.

Frans Hals.

Ein Knieſtück in Lebensgr. auf Leinw. 3. Fuſs 8. Zoll hoch, 2. Fuſs 11. Zoll breit.

Eine fromme Matrone ſitzt im Armlehnſtuhle ır Linken gewandt, hält ein Gebetbuch in den gefal- nen Händen und ſcheint der gehabten Andacht er- ıulich nachzudenken. Ihr Kleid iſt ſchwarz, ein 'eiſses Häubchen bedecket ihr graues Haupt, und ein ınder Kragen ſtarret in langen Falten um ihren Hals.

353. 354.

Halbe Fig. auf Holz. 1. Fuſs 2. Zoll hoch, 11. Zoll breit.

Ein Mädchen ſpielet mit einem Knaben in der arte. Eine Lampe, die auf dem Tiſche ſteht, woran : einander gegen über ſitzen, leuchtet ihnen bey ihrem bendzeitvertreibe.

Auf dem Nebenbilde trägt ein Knabe eine Katze ı Arme. Hinter ihm ſicht der kleinere Bruder neu- .erig hervor.

355.

N. N. Havermanns.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 6. Zoll hoch, 2. Fuſs breit.

Ein friſcher Blumenſtrauſs iſt im gläſernen Topfe ıf eine marmorne Conſole hingeſtellet. Die vielfär- gen Geſchlechter ſind in *van Huysums* Manier geord- :t, vom glänzenden Thaue beträufelt, und häufig von ınten Inſecten beſuchet.

Der vorige Beſitzer dieſes Stückes war Herr *ietrich Schmid* in Amſterdam.

356.

Ioan Davids de Heem.

Auf Leinwand. 3. Fuſs 10. Zoll hoch, 3. Fuſs 3. Zoll breit.

Eine Menge Früchte ſind auf einer Anhöhe ausgeſchüttet, denen ein mit mannichfaltigen Blumen gefüllter Korb zugeſellet iſt. Von ihnen blicket man zur Linken nieder, in einen fern gelegenen Luſtgarten.

357.

E. van Heemskerk.

Halbe Fig. auf Holz. 6½. Zoll hoch, 5½. Zoll breit.

Ein Bauer ſitzt unter den Händen des Arztes, der ihm ein Pflaſter auf den verwundeten Kopf leget. Der Leidende verzerret das Geſicht, und das dabey ſtehende Weib ſchreit mit ihm.

358.

Halbe Figur, auf Holz. 8. Zoll hoch, 7. Zoll breit.

Ein Paar Bauern zünden ihre kurzen Tobakspfeifen gemeinſchaftlich in einer Kohlpfanne an. Neben ihnen auf dem Tiſche ſteht ein leeres Bierglas, und hinten ſieht man ihren weggewendeten Gefährten.

359.

Auf Holz. 11. Zoll hoch, 2. Fuſs 2½. Zoll breit.

In der Mitte einer bäueriſchen Gaſtſtube ſitzt der Wirth bey ſeinem Weibe. Er hält eine Tobakspfeiſe und ſie ein Becherglas in der Hand. Ein alter Kriegsmann, der, mit einem blanken Cüras angethan

und

ınd mit einer Sturmhaube bedeckt, vor ihnen zur Rechten auf einem Faſſe ſitzt, reizet ihre Neugierde; ndem er eine Erzählung unterbricht, ſeine kurze Pfeife ey einem Stückchen Lunte anzuzünden. An der Decke ſind Schinken aufgehangen, und hinten iſt das Caminfeuer mit froſtigen Gäſten umringet.

360.

Mathieu van Hellemont.

Auf Holz. 1. Fuſs 5. Zoll hoch, 1. Fuſs 7½. Zoll breit.

Eine luſtige Bauerngeſellſchaft ſitzt am Tiſche ey der Hausthüre, zu welcher die Wirthinn heraus itt, ihre Gäſte zu bedienen. Der vörderſte jauchzet nd hält ein Paſsglas in der Hand. Hinten hebt ein nderer den Krug in die Höhe, zum Fenſter, durch as ein Weib heraus ſieht.

361.

Nikolaas de Helt-Stokade.

Ein Knieſtück in Lebensgr. auf Leinwand. 4. Fuſs 8. Zoll hoch, 4. Fuſs 1. Zoll breit.

Suſanna wird von den Nachſtellern ihrer Keuſch- eit überraſchet. Sie iſt, zum Bade bereit, mit auf- elöſstem blonden Haar ſitzend gegen den Springbrun- en zur Rechten gewandt, und ſcheint mehr durch ie unerwartete Ankunft ihrer Verfolger beſtürzet, als egen ihrer Blöſse beſchämet. Unentſchloſſen bey hneller Wahl, zu fliehen oder zu verweilen, greift e mit der Rechten nach dem weiſsen Gewande, das ch um ihre Lenden windet und in ihrem Schoſe ruhet; indem

indem ſie mit der andern einen Theil ihres gewölbte Buſens bedecket. Ihre Wangen ſind vom Schrecke erblichen, und edel zürnend ſtarren ihre blauen Auge einen der wollüſtigen Greiſe an, welcher mit ſeinei Gefährten von hinten herzu tritt, ſich zur Linke hervor beuget, und ihr mit auf den Mund gelegter Finger das Zeichen der Verſchwiegenheit giebt.

* *

N. N. Herderbergh

veredelte das Gemälde des *Biset*, No. 277. mit Ge bäuden.

362.

G. van Herp.

Auf Holz. 1. Fuſs 3½. Zoll hoch, 1. Fuſs 8. Zoll breit.

Ein häuſsliches Weib bereitet ihrem Manne da Mittagsmahl. Sie ſitzt faſt ganz von vorn, mitte in der Stube, und bäckt Kuchen über den Kohlen woran der neben ihr ſitzende froſtige Graubart di aufgehobenen Hände wärmet. Bey ihm ſteht zu Rechten ein Krug auf einem Tiſchgeſtelle, über wel ches ein weiſses Tuch hingeworfen iſt. An de andern Seite lauert die hungrige Katze auf den fertige Eyerkuchen, der auf der Erde in einer irdenen Schüſ ſel liegt. Hinten ſieht man den geſättigten Knech durch die ſchmale Thüre wieder zur Arbeit keh ren.

Dieſes Gemälde ſah man ſonſt zu Amſterdam in Cabinette des Herrn *Cronenbourgh.*

363. 364.
Willem de Heus.

Auf Holz. 8. Zoll hoch, 10½. Zoll breit.

Weniges Gewässer erfrischet eine bergichte Gegend. Auf dem Vorgrunde ruhet ein Bauer am Wege, wo ein anderer einen bepackten Maulesel vor sich her treibt.

Auf dem Nebenbilde zeiget sich, zwischen dem nahen Gehölze und einem überhängenden Felsen, auf der Landstrasse, eine Dame zu Pferde. Ein Falkenier geht ihr zur Seite und ein Reutender folget ihr nach.

365. 366.
Iakob de Heusch.

Auf Holz. 1. Fuss 1½. Zoll hoch, 1. Fuss 4½. Zoll breit.

Die Ansicht eines Thores von der innern Seite der Stadt, woher bepackte Maulthiere geführet werden. Ein Esel trägt ihnen eine Bäuerinn mit ihrem Kinde nach. Mit den Ruinen der Ringmauer ist zur Rechten eine neue Wand verbunden. Sie und ihre hoch hervorragenden Bäume beschatten den angebauten Brunnen, woran die Weiber Wasser schöpfen, und die Männer ihre Pferde tränken.

Auf dem Nebenbilde kommen zween Reisende zu Pferde in einem Dorfe an. Näher am Wirthshause zur Rechten beschäfftiget sich ein Knecht zwischen einem gesattelten Esel und einem bepackten Maulthiere. Gegen über ruhet der müde Hirt bey einer kleinen Heerde Ziegen auf dem schattichten Vorgrunde.

Das volle Mittagslicht bescheint diese beiden italiänischen Gegenden, welche man sonst zu Amsterdam im Cabinette des Herrn *I. Verkolje* sah.

Heyden. v. d.

367.

Jan van der Heyden.

Auf Holz. 1. *Fuss* 9. *Zoll hoch*, 2. *Fuss* 9. *Zoll breit.*

Die Ansicht der Stadt S. Quentin, bey sanftgedecktem Himmel, von der niedergehenden Sonne bestrahlet. Ein breiter Teich erstrecket sich von der Rechten her, bis in die Mitte; wo geschäfftige Fischer mit ihren Nachen an der frischen Wiese landen, auf welcher noch weidendes Vieh umher irret.

Dieser Prospect ist 1670 gefertiget.

368.

Auf Holz. 1. *Fuss* 6½. *Zoll hoch*, 1. *Fuss* 11½. *Zoll breit.*

Der Prospect des Marktes mit der Kirche zu Xanten. Ein von ferne aufsteigendes graues Gewölk mäßsiget die helle Beleuchtung des vollen Sonnenscheins und verschaffet sanftere Schatten, von den hohen Gebäuden zur Linken, den nähesten Figuren, womit *Adrian van den Velde* den Platz belebete.

Dieses Gemälde zierte sonst das Cabinet des Herrn *de Neuville* in Amsterdam.

369.

Auf Holz. 9½. *Zoll hoch*, 1. *Fuss breit.*

Ein Garten, mit hohen grünenden Pyramiden und Bildsäulen. Die Ansicht ist von der Seite, bey einem hohen belaubten Lusthäuschen: Neben ihm raget das mitten im Garten liegende steinerne Gebäude hervor. Vorn an der niedern Hecke, wo sich der arbeitende Gärtner bücket, geht ein Herr mit einer Dame; denen ein Bedienter folget und ein Hund nachschleicht.

Die Staffierung ist von *Adrian van den Velde.*

370.

370. 371.

Gerard Hoet.

Auf Holz. 1. Fuſs 6. Zoll hoch, 2. Fuſs 1. Zoll breit.

Romulus betrachtet den Raub der Sabinerinnen, von einem ſteinernen Auftritte, zur Linken, bey der Ringmauer einer dem feſtlichen Spiele gewidmeten Laufbahn. Gleich abgeſchoſſenen Pfeilen ſtürzen ſich die erhitzten Iünglinge unter die Haufen der reizenden Dirnen. Einige eilen, ſich ihrer ſchönen Beute, die ſie auf den Armen tragen, zu verſichern, nach den offenen Pforten der nahen Paläſte. Einige Schönen fliehen, vom Schrecken ergriffen, und werden im Fallen, der Preis ihrer nahen Sieger; indem das ſchalkhafte Lächeln der weniger ſchüchternen, die verſtellte Flucht verräth, bey welcher ſie ſich verweilend umſehen, den Feind zu bemerken, und zögernd von den offenen Armen des glücklichen Verfolgers erreichet zu werden.

Auf dem Nebenbilde ſieht man die römiſchen Frauen mit ihren Kindern ſich zwiſchen ihre kämpfenden Männer und Väter drängen, ſie ihnen beherzt vorhalten, und den Frieden bittend erzwingen. Die Wuth weicht der Macht der väterlichen Liebe, und der Anblick der flehenden Enkel, die von den mütterlichen Armen die unſchuldigen Hände zärtlich nach den erhitzten Helden ausſtrecken, entkräfftet ihre ſiegenden Waffen.

Dieſe reich ſtaffierten Gemälde zierten ſonſt das Cabinet des Herrn *de Lormier* im Haag.

Hondekoeder. G.
Hondekoeder. M.

372.

Gillis Hondekoeder.

Auf Holz. 11. Zoll hoch, 1. Fuſs 3. Zoll breit.

Mitten in einer waldichten Gegend liegt ein ſteinernes Landhaus. Zur Rechten rinnt ein ſtiller Fluſs, worinne ſich die benachbarten Bäume ſpiegeln. Zur Linken geht ein Jäger, mit ſeinen Hunden, einem wandernden Bauer entgegen.

Dieſe Landſchaft iſt 1613 gefertiget.

373.

Melchior de Hondekoeder.

Auf Leinwand. 3. Fuſs 10. Zoll hoch, 3. Fuſs 1. Zoll breit.

Ein erlegter Haſe iſt mit dem Fuſse an das Werkzeug ſeines Todes geknüpft. Es lehnet an einem viereckichten Steine, worauf verſchiedene Iagdgeräthſchaft neben todtem Geflügel und einem hingeworfenen Iägerhorne liegt.

374.

Auf Leinwand. 4. Fuſs 9½. Zoll hoch, 5. Fuſs 9. Zoll breit.

Die wider den Raben aufgebrachten Vögel entblöſsen ihn von ihrem geliehenen Schmucke, und fliehen davon. Der wachſame Hahn kämpfet mit ihm, und der ſtolze Pfau, für den die geſchwätzige Elſter das Wort führet, ſcheint mehr über die Gegenwart der Eule, die ſeine bunte Federn unter ſich gerafft hat, als über deren erſten Miſsbrauch zu zürnen.

375.

A. de Hont.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 10. Zoll hoch, 2. Fuſs 3. Zoll breit.

Ein reutender Jäger tränket ſein ermüdetes Pferd ın einem Brunnen, zur Rechten unter den verfalle-ıen Mauern eines herrlichen Gebäudes; wo ſich eine Menge lechzender Hunde lagern. Einer bellet ſeinen ıerzutretenden Herrn an; der einen erlegten Reiher ın ſeine aufgeſtellte Flinte gebunden hat. Zur Linken öffnet ein übrig gebliebener gewölbter Gang dem Auge lie Ausſicht in die Ferne.

Dieſes Gemälde iſt 1651 gefertiget.

376.

Ioan van Hugtenburgh.

Auf Leinwand. 4. Fuſs 8. Zoll hoch, 6. Fuſs breit.

Leichte Reuter breiten ſich im unentſchiedenen Treffen über eine flache Anhöhe her, und netzen den ſtaub mit Blute verunglückter Roſſe und Streiter. Zur Linken überſieht man die breite Ebene, wo der Rauch on dem kämpfenden Heere aufſteigt und verwüſtete ſtädte die traurigen Zeugen eines dauernden Krieges ind.

377.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 9. Zoll hoch, 2. Fuſs 7. Zoll breit.

Verſchiedene Reutende verweilen ſich bey einem Marketenderzelte zur Linken, und einige ſind abgeſeſ-en. Einer galopiret von der Rechten in der geſchick-en Stellung eines Bereuters herzu. Weiter hin reden

Hugtenburgh ein Paar Mönche, vom Fussgestelle eines steinernen
Huysmann Kreuzes, zum umher dringenden Haufen, der sich aus den Wandernden vom Wege der nahe prangenden Stadt sammlete.

378.

Auf Leinwand. 1. Fuss 1½. Zoll hoch, 1. Fuss 4½. Zoll breit.

Ein Gefecht von wenigen Reutern. Der Kampfplatz ist ein kleiner Hügel. Ein gelungner Pistolenschuss stürzet den vördersten Krieger vom weissen Rosse nieder zum verwundeten Pferde des herabgeworfenen Gefährten. Der aufsteigende Dampf des fernen Geschützes verstattet nur trübe Blicke zum allgemeinen Treffen in der Tiefe.

379.

Nikolaas Huysmann.

Auf Leinwand. 2. Fuss 4½. Zoll hoch, 3. Fuss 4. Zoll breit.

In einer bergichten Landschaft strecken die hohen Bäume des nahen Gehölzes zur Rechten, ihre dickbelaubten Arme über den Weg her, an welchem vorn ein Bettler bey seinen Kindern sitzt. Hinter einem Knaben, der ein Paar Iagdhunde vor sich her treibt, lehnet sich ein Reisender an seinen müden Schimmel. Weiter hin sind noch verschiedene sitzende und wandernde Figuren. Andere regieren einen beladenen Nachen zur Linken, auf dem schmalen Flusse, zwischen dem Gehügel. Das bewölkte Blau des Himmels vermischet sich mit den fernen Bergen und verbreitet ein gemässigtes Abendlicht über die ganze Gegend.

Dieses Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *von Heineke* in Dresden.

Huysum

380.

Ioan van Huysum.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 10. Zoll hoch, 2. Fuſs 2. Zoll breit.

In einer heroiſchen Landſchaft, mit lockern Bäu-
ıen, verweilen ſich drey halbbekleidete Figuren,
ırn am Wege; auf dem ein Schäfer ſeiner Heerde
lı zum Waſſer folget. Ueber dem jenſeitigen Ufer
lgen, vor einem kahlen Berge, die Ueberbleibſel
ichtiger Landhäuſer.

381.

Auf Holz. 2. Fuſs 9½. Zoll hoch, 2. Fuſs 2. Zoll breit.

Mancherley Blumen ſind in ein mit erhobener
beit geziertes Gefäſs geſammlet und in einer Nie-
ſıe aufgeſtellet. Die Blumenköniginn pranget an der
ſıweſterlichen Seite der blonden gelderiſchen Roſe,
it ſchönſtreifichten Tulipanen, blühendem Mohne
ıd weiſsen Narciſſen umgeben; deren Schmuck die
ıntgepuderten Aurikeln, gefüllte Hyacinthen, blauer
lunder und eine Menge kleinere Geſchöpfe des Len-
zı mit ſanfterem Reize erhöhen. Vielfärbige Schmet-
tlinge und mancherley Inſecten trinken den Morgen-
tıu von ihren Blättern, die der ruhende Blick durch-
ıngt und der ſanfte Hauch des Zephirs ſcherzend zu
ıchüttern ſcheint. Unten am Gemäuer klebet die
lısliche Schnecke, und zur Rechten liegt ein Vogel-
rıt mit drey verwaiſten Eyern.

Der vorige Beſitzer dieſes Gemäldes war Herr
Ietrich Schmid in Amſterdam, für den es der Meiſter
zın Denkmale der Freundſchaft verfertigte.

Iansens

382.

Abraham Iansens.

Auf Leinwand. 3. Fuſs hoch, 4. Fuſs 2½. Zoll breit.

In einer ſchrecklichen Scene der Sündfluth ſuchet alles Volk ſich zur Rechten auf einem ſteilen Felſen des Vorgrundes zu retten. Das auf ſeinen Höhen geſammlete Gewäſſer rauſchet in der ſchmalen Kluft den hinaufkletternden entgegen, welche hülfleiſtend einander die Hände reichen. Der ſtärkere Sohn hebt den ſchwachen Vater höher hinan; den zu empfangen, der voraus geſtiegene Freund die Arme niederſtrecket. Ein dienſtfertiger Iüngling wirft einer Gruppe nackender Weiber, von der erreichten Höhe ein Gewand nieder, womit er ſie nach ſich ziehen will. Um ſie her ſind Leichen auf Leichen gehäufet, über welche die geängſteten Lebenden hinſteigen und dem nahen Tode entgegen fliehen. Die betagte Mutter ringt die Hände beym letzten Kampfe des erbleichenden Sohnes; die troſtloſe Frau entſank den ausgeſtreckten Armen der gleichleidenden Freundinn, benetzet mit Thränen den erkaltenden Leichnam ihres Gatten und ſieht ihr ſterbendes Kind ſich neben ihm wälzen. Der von den geöffneten Fenſtern des Himmels herabgieſsende Regen hat ſich im Thale geſammlet, und iſt zum reiſsenden Strome angeſchwollen. Städte und Wälder ſind tief unter dem ſteigenden Gewäſſer verſunken, und, mit dem brauſenden Meere vereinet, trägt die überhandnehmende Fluth, die mit Todten und Sterbenden umſchwommene Arche zu den hervorragenden Häuptern der nackenden Berge empor. Der dichte Regen und die verbrei-

breitete Dunkelheit verbergen faſt dem Auge die Ferne; nur die feurigen Blitze zerreiſsen die ſchwangern Wolken, und leuchten herab, auf die allgemeine Verwüſtung.

Dieſes Gemälde zierte ſonſt das Cabinet des Herrn *Böttcher*.

383.

I. Ianson.

Auf Holz. 1. Fuſs 3. Zoll hoch, 1. Fuſs 6. Zoll breit.

Die Durchſicht des holländiſchen Dorfes Suurmond, zeiget die zur Rechten mit jungen Bäumen umſtellte Kirche.

384.

Karel de Iardyn,

Bokkebaart genannt.

Auf Holz. 1. Fuſs ½. Zoll hoch, 1. Fuſs 6½. Zoll breit.

Ein müder Falkenier hat ſich bey ſeinem braunen Pferde mitten auf einer Anhöhe mit hergekehrtem Rücken ins Gras geworfen, und hält den Zaum in der Linken, auf welcher er den verkapten Falken trägt. Hinter dem von der Linken in Profil ſtehenden Pferde revieret ein weiſser Hund. Zur Rechten nahet ſich ein Knabe mit Kuppelhunden vom niedern Gezäune her. Darüber raget ein Baum hervor, der den Ruhenden beſchattet. Sein junges Laub ſammlet die Blicke der Sonne, die am Horizonte herauf geht, den frühen Nebel durchglühet und ein roſenfärbiges Licht über die undichte Landſchaft ausgeuſst.

Dieſes Gemälde ſah man ſonſt zu Amſterdam im Cabinette des Herrn *Walraven*.

Iordaens

385.

Iakob Iordaens.

Fast ganze Fig. auf Leinw. 4. *Fuss* 5½. *Zoll hoch,* 3. *Fuss* 5. *Zoll breit.*

Die Hirten umgeben die heilige Iungfrau, den Eingebohrnen zu verehren. Maria drücket das in grobes Tuch gewickelte Kind mit beiden Händen an die Bruſt. Ein himmelblaues Gewand überdecket ihr Haupt und beſchattet ihr frommlächelndes Antlitz, welches die ſeeligen Freuden ihrer reinen Seele verräth. Ioſeph und die Umherſtehenden bewundern den ſchlummernden Heiland in einer andächtigen Stille, und eine ungewöhnliche Aufmerkſamkeit blicket ſelbſt aus dem herzugewandten Rinde.

Dieſes Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Dietrich Schmid* in Amſterdam.

386.

Lebensgr. auf Leinw. 6. *Fuss* 9. *Zoll hoch,* 5. *Fuss* 11. *Zoll breit.*

Der vom Kreuze herabgenommene Chriſtus liegt im Schoſe ſeiner Mutter, mit den andern heiligen Frauen umgeben. Sein Haupt iſt über ihren Arm hingeſunken, und verbirgt das vom Tode entſtellte Antlitz über die Hälfte an ihrer Bruſt. Ioſeph von Arimathia iſt auf die am Stamme des Kreuzes gelehnte Leiter getreten, und ſchauet auf den hingeſtreckten Leichnam herab. Ihm zur Seite iſt Simon von Cyrene. Vor dieſem ſteht Iohannes, der mit der heiligen Magdalena, die vor ihm kniend den Fuſs des Heilandes hält, über das vollendete Leiden zu ſprechen ſcheint. Ernſthafter Schmerz blicket aus den Mienen der Männer,

ner, und heiſse Thränen rinnen von den weiblichen *Iordaens* Wangen. Die betagteſte unter den Frauen kniet hinterwärts, vom Wiederſcheine der Schale beleuchtet, in welche ſie den Schwamm ausdrücket, womit ſie die Wunden des Leichnams abwuſch: Eine Handlung wodurch der kluge Meiſter das Blutige dieſer Scene glücklich vermied. *Iordaens* hat den erſten Entwurf dieſes Gemäldes 1652 ſelbſt in Kupfer geriſſen. *Mr. R. Hecquet* bezeichnet dieſes ſeltene Blatt mit No. 11. auf der 8ten Seite im *Oeuvre de Iordaens*, das er ſeinem *Catalogue des Estampes, gravées d'après Rubens* nachgeſetzet hat. Auſser daſs er durch die wenige Erhöhung des Ioſephs auf der Leiter die Gruppe mehr pyramidal geſtellet, das Querholz des Kreuzes, nebſt den zween ſchwebenden Engeln, weggelaſſen und die Hand der Maria, auf welcher der Arm Chriſti ruhet, entblöſst hat, findet man noch einige Verbeſſerungen. Salome, die ſich hinter der Iungfrau zeiget, klaget nicht mit ringenden, ſondern mit andächtig gefaltenen Händen; und die ganze Figur iſt verändert. Die Rechte der knienden Magdalena, mit welcher ſie den Fuſs des Erlöſers hält, indem ſie mit der andern auf das Nägelmal ſeiner Linken zeiget, iſt an ſtatt der mütterlichen Hand ins Schweiſstuch gehüllet. Sie ſenket ihr aufgehabenes Haupt zurück, von dem ihr aufgelöſstes gelbes Haar herab flieſst, und ſchlägt die naſſen Augen auf, zum Lieblinge des Erblaſsten; der gleich ihr, auf die heiligen Wunden zeiget, mit ſeiner Linken das glatte Kinn unterſtützet, und beym Schmerze ſtumm, vom trüben Auge eine fromme Zähre über die jugendliche Wange rollen läſst. Männlicher leidend beuget ſich hinter ihm der gehorſame

Iordaens Cyrener hervor, und drücket seine Rechte an die bebende Brust; deren lebendige Hoffnung die Stirne entfaltet, um welche das vom Alter bereiste schwarze Haar sich krauset. Neben ihm trauret der ehrwürdige Greis von Arimathia: Ein Bild der Klugheit und Frömmigkeit; mehr durch das graue Haupt und die redliche Miene, als durch die Würde seines Amtes geadelt. Tief in ein heiliges Nachdenken versenket, liegt er mit dem Arme auf einer Sprosse der Leiter, und läſst den Mund auf der Hand ruhen, welche die Finger im grauen Barte verbirgt. Aber nichts gleichet der hohen Traurigkeit der leidenden Madonna; und doch sieht man beym schmerzhaftesten Gefühle des Schwerdes, das durch ihre groſse Seele dringt, noch mächtige Reize, die eine Gott geheiligte Iugend ihrem ehrwürdigen Antlitze einprägte, und die Gebenedeyete unter den Weibern, auch im höheren Alter, über gemeinere Schönheiten gleich der Sünderinn, erhebt, auf deren jüngerem Gesichte der ganze Iammer ihres reuenden Gewissens ausgegossen ist. Trübes Gewölk dränget sich über den Himmel, an welchem die ferne Abendröthe schimmert, mit ihrem Wiederscheine die Dämmerung durchleuchtet, und ein gemäſsigtes Licht über die heilige Scene verbreitet. Im Ioseph ist die Manier des *Rubens;* im Iünger, des *Raphael;* in den Marien, des *van Dyck;* und in der Matrone, des *Rembrand,* vollkommen ausgedrücket.

Dieses Gemälde war sonst die vornehmste Zierde im Cabinette des Herrn *Böttcher.*

387.

Iordaens
Kabel

Auf Leinwand. 4. Fufs hoch, 5. Fufs 1. Zoll breit.

Philemon bewirthet den Vater der Götter und ſeinen Sohn als Wanderer, in ſeiner armen Hütte. Die göttlichen Gäſte ſitzen einander gegen über, am gedeckten Tiſche, deſſen aufgetragene Koſt Brod und Früchte ſind. Merkur hat ſich zur Linken nicht weit vom Camine entfernet. Er reichet über den Tiſch in der Rechten ſeinen gläſsernen Becher hin, den der gutherzige Greis aus einem irdenen Kruge mit friſchem Waſſer füllet. Indeſſen ſchleicht die betagte Baucis von der Rechten her, der ſcheuen Gans zum Sitze des Zevs nach, der gegen das Anerbiethen des dienſtfertigen Weibes eine liebreiche Geberde der Weigerung machet.

388.

Adriaan van der Kabel.

Auf Leinwand. 1. Fufs 9. Zoll hoch, 3. Fufs 5. Zoll breit.

Verſchiedene Galeren liegen im Innern eines Hafens reiſefertig. Vier ſteinerne Säulen tragen auf dem Vorgrunde zur Linken einen Altan, von welchem viele Zuſchauer zur Anfuhrt herab ſehen, wo zwey Boote, mit Officieren beſetzet, zur Einſchiffung abrufen. Einer verweilet ſich noch auf den Stufen, von den Zurückbleibenden Abſchied zu nehmen; hinter denen noch viele Soldaten bereit ſtehen. Die andern gefüllten Boote nahen ſich den Schiffen, und werden durch die Abfeuerung des Geſchützes bewillkommet.

Kalf
Kamphuizen

389. 390.

Willem Kalf.

Auf Kupfer. 5. Zoll hoch, 7. Zoll breit.

Ein Weib schöpfet Wasser, bey einem Ziehbrunnen, nahe an einem Hause, zu dem ein Bauer eingeht.

Auf dem Nebenbilde reiniget eine Magd ihre Gefäſse, mitten im Vorhause, und der müſsige Knecht sieht ihr aus der Stubenthüre zu.

391.

Dirck Rafelsz Kamphuizen.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 3. Zoll hoch, 2. Fuſs 8. Zoll breit.

Ein dichtes Gehölz, dessen Aeste sich vereinigen, vergönnet dem Auge einen Blick unter dem grünen Gewebe, durch die geschlanken Stämme, hinaus zur entfernten Ebene. In der Mitte liegt über einem schmalen Bache ein Steg, worauf ein müder Bauer sitzt und ein bepackter Reisender wandert; dem sein treuer Hund voraus läuft. Sie lassen einen dürren Stamm zur Seite; der, vom Alter gebeugt, noch seine nackenden Arme an den hinter ihm grünenden Zweigen hoch ausstrecket. Ihm gegen über zur Rechten steht ein Bauerhaus in der Nähe, wobey ein Weib und ihr kleines Mädchen den herumirrenden Hühnern Futter streuet.

392

392.

Ian van Kessel.

Auf Kupfer. 8. *Zoll hoch,* 1. *Fuſs* ½. *Zoll breit.*

Buntgefiederte Schaaren von mancherley Ge-
ſchlechtern gehen in einer angenehmen Landſchaft
aher und ſteigen in die heitere Luft empor, ſich
uf den dünnen Zweigen eines dicken Stammes zu
ıgern.

Dieſes 1661 gefertigte Gemälde kömmt aus dem
abinette des Herrn *Weiermann.*

393.

Alexander Kierings.

Auf Kupfer. 1. *Fuſs hoch,* 1. *Fuſs* 10½. *Zoll breit.*

Eine Waldung, worinne Iuno das Schickſal
es Ceyx und der Halcyone entſcheidet. Die unglück-
chen Gatten verwandeln ſich mitten auf dem Ge-
ıälde. Die Göttinn ſitzt näher zur Linken mit ihrem
ienſtbaren Gefolge; und halb entſtellet verſuchet ſchon
as neubeflügelte Paar der Erde zu entfliehen.

Die Staffierung iſt von *Franz Franks.*

394.

Auf Kupfer. 1. *Fuſs* 8. *Zoll hoch,* 2. *Fuſs* 3½. *Zoll breit.*

Eine dichte Waldung, in *Iohann Breugels* Ma-
ier, iſt vom gemäſsigten Lichte des ſinkenden Tages
ırchleuchtet. Ein ſandichter Weg geht quer durch
e hin, und wendet ſich von der Rechten her, wo
ein

Kierings

ein Paar Schäfer bey ihrer Heerde wachen. Dort ſieht man in der Ferne eine Stadt am Gebirge, worüber der Himmel ſich mit dunkelblauen Wolken trübet. Zur Linken tritt ein Hirſch zum ſchilfichten Ufer des Teiches; und im Innern des Gebüſches reutet ein Falkenier. Eine Zigeunerfamilie kochet ihr Abendeſſen im Schatten einer ſtolzen Eiche, die, vorn etwas zur Linken, ihre vollen Aeſte hoch um ſich her trägt. Wildes Geſträuch ſchieſst um ihre entblöſsten Wurzeln empor, und neben ihr beuget das Alter einen dürren Stamm hervor, den das ſchleichende Epheu dünne bekleidet und ſeine entblätterten Zweige wieder belaubet. Zur Rechten hat der Sturmwind einen ſtarken Baum zerbrochen; er iſt auf den Vorgrund niedergeſtürzet und ſtrecket ſeine nackenden Arme im Graſe aus.

Dieſes Gemälde, welches vermuthlich *Iacob Ernst Thomann von Hagelstein* ſtaffierte, kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Böttcher*.

395.

Auf Holz. 2. *Fuſs* 4½. *Zoll hoch,* 2. *Fuſs* 9½. *Zoll breit.*

Mitten durch einen grünenden Wald, deſſen hohe Stämme ihre ſtarken Arme um ſich her ſtrecken, den vermiſsten Wanderer in ihre ſanften Schatten zu winken, geht ein ſandichter Weg, den ein herbeykommender Iäger betritt, und mit ſeinem Horne den flüchtigen Hunden nachruft.

396.

Koets
Koning. Ph.

396.

R. Koets.

Auf Holz. 1. Fuſs 3. Zoll hoch, 1. Fuſs 11½. Zoll breit.

Blaue und weiſse Weintrauben ſind mit ihrem Reben vom Stocke getrennet, und über einen kleinen runden Korb her, auf ein ſteinernes Tiſchblatt ausgeſchüttet.

*
* *

Die bey dieſen Früchten befindliche Iahreszahl 1633, zeiget ſo wohl als der Gegenſtand: das dieſes nicht *Roelof Koets* ſeyn kann, der 1655 zu Zwoll gebohren und *Terburgs* Scholar ward.

397.

Philip Koning.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 2. Zoll hoch, 2. Fuſs breit.

In einer ländlichen Gaſtſtube ſitzen zween Bauern bey der Wirthinn am Tiſche. Sie trinkt ihnen aus einem Römer zu; den zu füllen, ihr Mann den Krug hinter ihr zur Rechten bereit hält. Einer rauchet Tobak, der andere ſchneidet ein Stück Schinken ab; hinter ihm ſteht der dritte Gaſt, welcher ſeine Pfeife in einer Kohlpfanne anzündet. Auf dem Vorgrunde zur Rechten lecket ein Budel am Napfe, der dem Hahne eines Bierfaſſes untergeſetzet iſt.

Dieſes Gemälde iſt 1657 gefertiget.

Koning. S.

398.

Salomon Koning.

Halbe Fig. in Lebensgr. auf Holz. 3. Fuſs 3. Zoll hoch, 2. Fuſs 5. Zoll breit.

Ein knebelbärtiger Mann, aus deſſen Miene eine lebhaffte Aufmerkſamkeit blicket, leget beide Hände vor ſich über einander auf ein Küſſen. Die Mütze, welche ihn bedecket, iſt ſchwarz wie ſein Kleid, und beide ſind mit Pelze verbrämet.

Es iſt vielleicht das eigene Portrait des Meiſters, welches er 1642 fertigte, und ſonſt nicht bekannt iſt.

399.

Auf Holz. 3. Fuſs 1. Zoll hoch, 2. Fuſs 5½. Zoll breit.

Die Hoffart ſitzt, als eine ſtolze Dame, unter einen Thronhimmel an einem Tiſche, wo goldene und ſilberne Geſchirre aufgeſtellet ſind. Die neben ihr zur Rechten, in der Geſtalt einer getreuen Bedienten, kniende Eigenliebe hält ihr den Spiegel vor, ihr völliges Antlitz, um welches ſich ihr dickaufgekämmtes gelbes Haar ſträubet, zu betrachten. Ihr olivenfärbiger Mantel iſt mit goldenen Ketten auf ihren Schultern befeſtiget, und weicht zu beiden Seiten vom weiſsen Atlaſſe ihres Unterkleides zurück, das ſich in glänzenden Falten über ihren Schoſs ausbreitet. Hier läſst ſie ihre Rechte ruhen, die einen Wedel vom Schweife eines Paradiesvogels hält.

400.

Kornelis

400.

Cornelius Kornelis,

Cornelius van Haarlem genannt.

Auf Holz. 2. Fuſs 1. Zoll hoch, 3. Fuſs 3. Zoll breit.

Die Kinder Iſrael werden in der Wüſte durch das fallende Manna erquicket. Am Gebirge zur Linken ſteht Moſes an der Seite des hohen Prieſters, erhebt ſeine Hand mit dem Stabe, und redet zu denen, welche die Gabe des Himmels ſammlen. Sitzende Kinder leſen die ausgeſtreueten Körner von der Erde auf, und füllen mancherley Gefäſse, welche ihre ſtärkere Eltern in den Armen und auf dem Haupte in ihr Lager tragen, deſſen Gezelte ſich an fernen Bergen im weiten Thale ausbreiten.

401.

Auf Holz. 2. Fuſs 4. Zoll hoch, 3. Fuſs 5. Zoll breit.

Der verlohrne Sohn verpraſſet ſein Erbe in einer ſchwelgenden Geſellſchaft, die ſich in einem anmuth'gen Garten geſammlet hat. Der Wollüſtling ſitzt zur Rechten zwiſchen zwo nackenden Dirnen, unter einem grünenden Baume. Eine andere Buhlerinn, die ihn mit der Laute beluſtiget, ſitzt mit hergewendetem Rücken ihm gegen über, an dem gedeckten Tiſche, hinter welchem ſich ein freches Paar umarmet.

402.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 10. Zoll hoch, 2. Fuſs 3. Zoll breit.

Mars und Venus ſitzen in vertraulicher Stellung auf einer Raſenbank. Sie ſind beide entblöſst und reichen einander die Hände. Mit hergekehrtem Rü-

Kornelis Kuyp Laar. v.

cken ſitzt er, auf deſſen glattes Kinn ein blonder Knebelbart herab hängt zur Rechten, und richtet ſein Haupt in Profil zur Linken, gegen die reizende Göttinn; die faſt ganz von vorne her, zum feurigen Lieblinge gewand, ſeine lüſternen Blicke erwiedert. Indem er, von zärtlicher Sehnſucht berauſchet, ihr ſüſſen Nectar aus einem gläſernen Kelche zutrinkt, werden ſeine vergeſſenen Waffen ihm zur Seite der Zeitvertreib ſpielender Kinder.

Dieſes Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn Baron *von Hoeckel* in Frankfurt am Mayn.

403.

Albert Kuyp.

Oval, auf Holz. 1. *Fuſs* 2. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* 5½. *Zoll breit.*

Eine röthliche Kuh ſteht auf einer Anhöhe. Bey ihr, auf dem Vorgrunde, kühlen ſich ein Paar Enten im klaren Gewäſſer, und eine weite Landſchaft überſieht man in der Ferne.

404.

Pieter van Laar,

in Italien *Bamboccio* genannt.

Auf Leinwand. 1. *Fuſs* 7. *Zoll hoch*, 2. *Fuſs* 4. *Zoll breit.*

Froſtige Zigeuner wärmen ſich zur Rechten am niedergebrannten Feuer. Eine Alte tritt mit dem Spinnrocken von der Linken her zu ihren Gefährten, die ſich gemächlich niedergelaſſen haben. Einer ſteht neben ihr, und belachet mit den andern die Erzählung

des

des Weibes. Die nächtliche Finsternifs verhüllet die übrigen Gegenstände; doch verräth der am schwarzen Horizonte heraufgehende Vollmond die ferne Ebene.

Laar. v. Laenen. v. d.

405.

Auf Holz. 1. Fuſs 2½. Zoll hoch, 2. Fuſs breit.

Eine Zigeunerbande sammlet sich in ihrem leichten Gezelte. Unter ihnen sind zwey Weiber, die Kinder im Armen tragen. Eine ihrer schmuzigen Schwestern schörret das Feuer unter einem Kessel an, der zu Bereitung der Abendmalzeit aufgehangen ist. Zur Linken sieht man eine kleine Partie der Landschaft, die ein klarer Bach wässert.

406.

Christoffel Ioan van der Laenen.

Auf Holz. 1. Fuſs 7½. Zoll hoch, 2. Fuſs ½. Zoll breit.

Zwo Damen spielen im Brete. Eine sieht man von hinten, ihrer sitzenden Mitspielerinn entgegen, vor dem Tische stehen. Sie wendet sich nach einem zur Linken sitzenden Herrn, der eine Tobakspfeife in der Hand hat, und ihr seinen Beifall zuwinket. An der andern Ecke des Tisches sitzen noch zween aufmerksame Gesellschafter, deren einer ein volles Weinglas hält.

Dieses Gemälde, welches 1638 gefertiget ist, kömmt aus der Galerie des Cardinals *Valenti.*

Lelienbergh
Leyden. L. v.

407.

C. Lelienbergh.

Auf Holz. 1. Fuss 3. Zoll hoch, 1. Fuss 1. Zoll breit.

Aufgehangenes todtes Geflügel, wobey ein blankes Rohr auf einem steinernen Gesimse liegt, ist 1660 gefertiget.

408.

Lucas van Leyden.

Auf Kupfer. $5\frac{1}{2}$. Zoll hoch, $4\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Die Eltern des Heilandes bringen ihr Kind in den Tempel und legen es vor den Priester auf den Tisch; zu dessen Stufen, die zur Rechten mit aufgehabenen Händen kniende Maria den Korb mit denen zum Opfer bestimmten Tauben setzte.

Dieses Stück geht von *P. Maes*, mit einiger Veränderung in Kupfer aus.

409.

Auf Holz. 1. Fuss 2. Zoll hoch, 1. Fuss 7. Zoll breit.

Der neubekehrte Paulus wird nach gehabter Erscheinung gen Damascon geführet. Er hält sich, in der Blindheit, an die Schulter des einen Führers, und fasset den andern, der sein Pferd am Zaume nach sich zieht, bey der Hand. Der lange Zug seiner Gefährten, die ihn zu Fusse und zu Pferde begleiten, geht bey einem Berge vorüber, und ist zur Linken nach der Stadt gerichtet.

Herr *de Lormier*, im Haag, besass sonst dieses Gemälde, welches der Meister 1509 in seinem funfzehenten Jahre, mit einiger Veränderung, selbst in Kupfer gerissen hat.

410.

Liender
Limborch

410.

P. I. van Liender.

Auf Holz. 1. *Fuſs* 8$\frac{1}{2}$. *Zoll hoch*, 2. *Fuſs* 4$\frac{1}{2}$. *Zoll breit.*

Eine Durchſicht der Stadt Utrecht mit der befahrnen Smeebrug, unter welcher die Fahrzeuge auf dem Canale, und die Straſse mit vielen Figuren belebet ſind, iſt 1760 gefertiget.

411.

Auf Holz. 1. *Fuſs* 8. *Zoll hoch*, 2. *Fuſs* 2$\frac{1}{2}$. *Zoll breit.*

Die Anſicht der Stadt Nimwegen, an deren Mauern verſchiedene Fahrzeuge vorüber ſeegeln, iſt 1758 gefertiget.

412.

Henrik van Limborch.

Auf Leinwand. 2. *Fuſs* 1. *Zoll hoch*, 2. *Fuſs* 6$\frac{1}{2}$. *Zoll breit.*

Ein Jüngling, der mit einem kurzen weiſsen ocke umgürtet iſt, trägt ein rothes Bündel in der iederhängenden Linken. Er will mit der Rechten as blaue Gewand erhalten, welches ihm einer hinerwärts von der Schulter nimmt. Beſtürzet ſieht er ch nach dem kahlköpfichten Alten um, der von der echten herzu tritt, und auf ſeine Gefährten zeiget, ie ſich in der Ferne verweilen. Die unbekannte cene iſt in einer gebirgichten Gegend.

413.

Lins
Maas
Mans

413.

Ioan Lins.

Auf Leinwand. 3. Fuss hoch, 4. Fuss breit.

Eine Heerde Schafe weidet am Ufer eines breiten Flusses. Ein orientalisch gekleideter Herr tritt von der Linken herzu, und scheint den Hirten zu überraschen, welcher einen Widder tödtet. Zween andere Knechte fliehen erschrocken auf dem Wege zum umzäunten Gebüsche, das zur Rechten die Füsse der grünenden Berge decket; die sich am Ufer erheben und bis in die weiteste Ferne erstrecken.

Diese Landschaft ist 1635 gefertiget.

414.

Theodoor Maas.

Auf Leinwand. 2. Fuss 9. Zoll hoch, 3. Fuss 10. Zoll breit.

Ludwig XIV. mit seinem Gefolge, auf dem Wege nach einem Lustschlosse; in der Manier des *Franz Anton van der Meulen.* Der König kömmt auf einem weissen Pferde von der Rechten her, mit vielen Reutenden begleitet. Etliche Officiers und eine Bedeckung von Mousquetaires reuten voraus. Zur Linken eilet eine vierspännige Kutsche dem Zuge nach, und eine andere nähert sich dem entfernten Schlosse.

415. 416.

F. Mans.

Auf Leinwand. 1. Fuss 5. Zoll hoch, 1. Fuss 10. Zoll breit.

Zwo Ansichten holländischer Dörfer an schiffbaren Wassern, deren bevölkerte Ufer grünende Bäume umstellen, sind 1686 gefertiget.

Bey

Bey dem zur Linken gelegenen, ſind verſchiedene Fahrzeuge gelandet. Drey ſeegeln davon, von denen das eine ſchon ziemlich entfernet iſt.

Mans Marcellis Meer. v. d.

Auf dem Nebenbilde, wo die Häuſer am rechten Ufer liegen, bedecken, auſser den angelegten Schiffen, verſchiedene Nachen das ſpiegelnde Waſſer. Einige landen weiter hin zur Linken, am andern Ufer, bey einſamen Häuſern unter ſchattichten Bäumen.

417.

Otto Marcellis.

Oval, auf Kupfer. 10½. Zoll hoch, 1. Fuſs 2½. Zoll breit.

Eine Schildkröte und ein Seekrebs kriechen bey aufgewachſenen Pilzen am Fuſse eines Hügels. Zu ihnen hüpfen, aus dem nahen Gewäſſer, zween hungrige Fröſche herbey, von denen der vördere einen bunten Schmetterling erhaſchet.

418.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 1. Zoll hoch, 1. Fuſs 8. Zoll breit.

Ein breitblätterichtes Staudengewächs ſchieſst beym Zugange des Waldes, am Fuſse eines Baumes herauf; daneben die Schlange mit der Eidechſe die herumflatternden Schmetterlinge belauſchet.

419. 420.

Ioan van der Meer.

Auf Holz. 7. Zoll hoch, 7. Zoll breit.

Bepackte Kamele und Maulthiere ziehen, bey der Anfuhrt eines aſiatiſchen Seehafens, an einem beſchädigten runden Thurme einher.

Meer. v. d. Meer, de Ionge Messis

Das Nebenbild ist ein ähnlicher Gegenstand, mit dergleichen belasteten Thieren und beschäfftigten Figuren. Die Natur schützte den Hafen, gleich jenem, mit Bergen, und die Kunst machte sie durch feste Thürme wehrbar.

421.

Ian van der Meer,

de Ionge.

Auf Leinwand. 2. Fuss 1. *Zoll hoch,* 1. *Fuss* 10. *Zoll breit.*

Auf einer fetten Trifft weiden feiste Schafe, zu denen ein Hirt noch mehrere, nebst zwo Kühen, von der Linken herbey treibt. Etwas entfernet ruhet sein müssiger Gefährte, im Grünen, vertraulich an der Seite seiner Gattinn.

Diese Landschaft ist 1689 gefertiget.

422.

Auf Holz. 1. *Fuss* 1. *Zoll hoch,* 1. *Fuss* 6. *Zoll breit.*

Eine kleine Heerde dickwollichter Widder und Schafe strecket sich, unbewachet, auf einer grasvollen Anhöhe; von welcher man nieder in die gebirgichte Gegend sieht.

Dieses Stück ist 1684 gefertiget.

423.

Quintin Messis,

der Schmid von Antwerpen genannt.

Halbe Fig. in Lebensgr. auf Leinw. 3. *Fuss* 10½. *Zoll hoch,* 3. *Fuss breit.*

Ein alter Wucherer in einem braunen Kleide, mit einer rothen sammetnen Mütze bedecket, sitzt zur Linken hinter dem Tische, seine Rechnung zu machen.

Er

Er blicket durch die aufgesteckte Brille ins Buch; worinne er eine Summe niederschreibt. Sein geiziges Weib, das unzufrieden dabey sitzt, lehnet sich ihm auf die Schulter und scheint ihm die Vorsichtigkeit anzurathen. Ein Schmuck von Rubinen, woran drey Perlen hängen, liegen in einem Kästchen vor ihm; und die Summe, welche er dafür ausleihen soll, ist in durch einander gemischtem Golde und Silbergelde bereits darneben ausgeschüttet.

Messis
Metzu

424.

Gabriel Metzu.

Halbe Fig. auf Holz. 11. *Zoll hoch*, 8½. *Zoll breit.*

Ein in Profil zur Linken gewandter Mönnch schneidet seine Feder. Er sitzt einsam, und seine kleine Zelle ist leer. Nur die stille Sanduhr, welche vor ihm auf dem Tische steht, ist ihm eine stumme Lehrerinn der Vergänglichkeit.

Dieses Stück war vormals im Cabinette des Herrn *Böttcher*, und ist 1762 vom Herrn *Ch. de Mechel* in Paris in Kupfer gestochen, als es allda in den Händen des um die Künste so sehr verdienten Herrn *Eberts* war.

425.

Auf Holz. 1. *Fuſs* 8. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* 4. *Zoll breit.*

Eine junge Köchinn sitzt in Profil zur Linken gewendet, vor dem Camine. Sie hat auf dem Schose einen runden Korb, worinne ein angeschnittenes Brodt liegt. Ihre Hände hält sie gefaltet vor sich, als ob sie bethete. Hinter ihr steht ein Tisch, mit allerhand Küchengeschirre, und ein Faſs, das mit einem nassen Tuche bedecket ist, worauf ein irdener Krug umgeleget ist.

Michault

426. 427.

Theobald Michault.

Auf Holz. 1. Fuss 5½. Zoll hoch, 2. Fuss ½. Zoll breit.

In einem mit Bäumen bepflanzten Dorfe, umgeben viele Käufer die umhersitzenden Bauern, welche Früchte feil haben. Ein Weib treibt drey bepackte Esel auf dem Wege, wo ein beladener Wagen ohne Führer hält, und zur Rechten nahen sich etliche dürstende Kühe dem kleinen Bache.

Das Nebenbild ist die Aussicht auf einen Fluss; wo viele mit Figuren belebete Fahrzeuge seegeln. Einige Boote legen am rechten Ufer an, beym Zugange des etwas entfernten Dorfes.

428.

Auf Holz. 6½. Zoll hoch, 8. Zoll breit.

In einer mit Figuren und Viehe belebten Landschaft, kömmt zur Linken ein Reutender auf dem beschatteten Wege, unter hochstämmigen Bäumen daher. An der andern Seite schwimmt ein kleines Fahrzeug, auf dem schmalen Flusse, der am niedern Gebüsche, bey einem blauen Berge vorüber schleicht.

429.

Auf Holz. 6. Zoll hoch, 7. Zoll breit.

Eine bergichte Landschaft wird von einem schmalen Flusse gewässert, den ein Paar kleine Schiffe befahren. Vorn ruhet ein müder Bauer mit seinem Weibe, unter hohen Bäumen am Wege; wo ein Hirt einige Kühe vor sich her treibt.

430.

430.

Ioan Miel,

in Italien *dalle Vite*, in Holland *Bicker* genannt.

Auf Leinwand. 3. Fuſs 5½. Zoll hoch, 4. Fuſs 9½. Zoll breit.

Ein fröhlicher Haufe italiänischer Bauern belusti-
et sich, auf freyer Straſse, vor dem Wirthshause
nes Dorfes. Mitten auf dem Gemälde tanzet ein
aubärtiger Kerl mit einem Weibe, nach der Musik
ner Geige und eines Dudelsacks, bey einem Baume;
welchem eine Decke befestiget ist. Sie hängt vom
hen Gange des Hauses zur Rechten über den Tisch
r und beschattet die Herumsitzenden; die sich nach
endigter Mahlzeit, noch mit Trinken sättigen.
le die um die Treppe der Thüre her sind, reichen
nander volle Gläser. Vorn lecken ein paar hungrige
unde an den leeren Gefäſsen. Weiter drauſsen, zur
nken, auf dem freyen Platze, sind noch viele Figu-
n; und auf dem Vorgrunde ruhet ein aufmerksamer
uschauer am Brunnen, wohin er seine Maulthiere
r Tränke führte.

431.

Frans Mieris.

Fast ganze Fig. auf Holz. 1. Fuſs 1½. Zoll hoch, 11½. Zoll breit.

Eine sitzende Hausfrau lieſt ihrem Manne die
itung vor. Sie ist so weit nach der Linken zu ihm
wandt, daſs man sie fast von hinten sieht. Ihr
ock ist isabell, ihr kurzes Oberkleid carmesin, und
de von Atlas. Er sitzt ihr gegen über, hinter dem
sche; auf dem ein Deckelglas mit rothem Weine

Mieris. F. in einer silbernen Schale steht. Er stemmet den Arm auf, und setzet den Finger nachdenkend an die Stirne. Im Grunde tritt der gelehrige Sohn, zur offenen Thüre des andern Zimmers, mit der Laute herein; den Eltern durch Proben seines Fleifses die Abendstunden zu kürzen.

Dieses Gemälde, welches der Grabstichel des Herrn *Bause* bekannter machen wird, war den Kennern sonst im Cabinette des Herrn *d'Acosta* im Haag besonders schätzbar; weil es die eigenen Familienportraitte des Meisters zeiget.

432.

Oval, auf Holz. 4½. Zoll hoch, 3½. Zoll breit.

Der völlige Kopf eines Persianers, den ein blonder Knebelbart zieret, wendet sich mit lächelnder Miene ein wenig zur Rechten. Eine buntgestreifte Binde umwindet seine Schläfe, und hilft sein Haar unter einem roth sammetnen Barete verbergen, das mit einer weifsen Feder geschmücket ist. Eine Perl blinket an seinem rechten Ohre; ein weifses Hemd, das ihm am Halse zugeknüpfet ist, geht unter dem durchschlitzten Brusttuche hervor, und ein dicker Pelz decket seine beiden Schultern.

Dieses ist eines der ausgeführtesten Stücke des Meisters, welches er 1667 fertigte. Man sah es sonst zu Leyden im Cabinette des Herrn *de la Court van der Voort*, und wird ehestens unter dem Namen der Persianer vom Herrn *Bause* in Kupfer erscheinen.

433.

Mieris. F.
Mieris. I.

433.

Faſt ganze Fig. auf Holz. 11½. *Zoll hoch,* 9. *Zoll breit.*

Eine in violetnen Atlas gekleidete Dame, iſt nit einem roth ſammetnen rembrandiſchen Baret ›edecket, das, mit einer grünen Feder gezieret, hr Geſicht und einen Theil ihres Halſes beſchat- et. Sie hält mit der Rechten ihr Halstuch auf der ›ruſt zuſammen, und trägt ein weiſses braunge- ›ecktes Hündchen auf dem linken Arme. Ein oher Baum ſteigt aus niederm Geſträuche herauf nd ſtrecket ſeine Aeſte über ſie aus. Ihre Miene t ernſthaft, und ſchon fliehen die Reizungen des ›enzes ihre Wangen, wie das Licht des Tages den erötheten Horizont.

Der vom *Rembrand* verewigte Burgermeiſter *ix* in Amſterdam, war der ehemalige Beſitzer die- ›s Knieſtückes. Zuletzt zierte es die kleine Samm- ıng des Herrn *Schrödering* in Hamburg.

434.

Ioan Mieris.

Knieſtück, auf Holz. 7½. *Zoll hoch,* 6. *Zoll breit.*

Der ſich ſelbſt geſchilderte Meiſter ſitzt, in ſei- er Officin, nachläſsig in den Schlafrock gehüllet. Sein ›aupt iſt mit einer roth ſammetnen Mütze bedecket ıd ſein Hemd um den Hals her geöffnet. Er füh- t mit der Linken die Tobakspfeiſe zum Munde, und get ſich mit dem Arme auf den Tiſch, wo Palet und nſel beym Farbenkaſten liegen und der Entwurf

einer

Mieris. I.
Mieris. W.
Mirou

einer Figur auf blauem Papiere herunter hängt. Hinten sieht man zur Rechten ein Gipsmodell, und an der andern Seite eine Staffeley mit einem aufgespannten Tuche.

Dieses Portrait kömmt aus dem Cabinette des Herrn *de la Court van der Voort.*

435.

Willem Mieris.

Auf Holz. 1. Fuss 6½. Zoll hoch, 2. Fuss 1. Zoll breit.

Eine Dame tritt, in Dianens Gestalt, mitten auf dem Gemälde her. Ein weisser Federbusch winket über ihrem königlichen Hauptschmucke, den glänzende Perlen veredelen. Mit der Linken fasset sie den grünen Schleyer, der sich um ihr weisses atlasnes Gewand herwindet. Auf ihrer linken Achsel hängt ein gefüllter Köcher; nahe an der andern Seite trägt ein kleiner Mohr den Bogen und leitet den treuen Hund. Sie redet zu einem Schäfer, der, in eine getygerte Haut gekleidet, vorn zur Rechten kniet, und ihr eine mit Wasser gefüllte Muschel darreichet. Hohe Bäume beschatten die ruhende Schäferinn, zur Linken beym Eingange des nahen Waldes, der zur Rechten die freye Aussicht über die bergichte Gegend vergönnet.

436.

Anton Mirou.

Auf Holz. 1. Fuss 7½. Zoll hoch, 3. Fuss breit.

In der Mitte einer Landschaft strecket sich ein sandichter Weg her, der zu beiden Seiten mit hochstämmigen Bäumen bepflanzet ist. Unter ihrem belaubten

Gewölbe

Gewölbe begegnet ein dreyſpänniger Wagen und mit ihm ein Reutender den hingehenden Weibern. Zur Linken weidet das Vieh bey einem Kornſtücke, und zur Rechten liegen Häuſer am Ufer. Ein Nachen, der es verlieſs, ſchwimmt über den ſpiegelnden Strom; von deſſen beſchatteten Fläche in der Nähe badende Enten aufſteigen.

Mirou Moeyaert

437. – 440.

Nikolaas Moeyaert.

Auf Holz. 1. Fuſs 6. Zoll hoch, 2. Fuſs 10. Zoll breit.

Auf dem erſten allegoriſchen Bilde der Iahreszeiten, welche 1624 gefertiget ſind, ſieht man, den Ruinen einer Rotonda gegen über, am Zugange eines Gartenhauſes zur Rechten, die Bildſäule der Flora von fröhlichen Nymphen bekränzen; deren Geſpielinnen friſche Blumen in Körben aus den nahen Gartenſtücken herbey bringen.

In der Mitte des andern bereiten ſich die knienden Schnitter, an der Bildſäule der Ceres, die herzugebrachten Garben und Gartenfrüchte zu opfern. Einige ihrer Gefährten ſetzen indeſſen die Arbeit in der Erndte fort; und andere dreſchen, ihnen gegen über, unter verfallenen Gebäuden.

Auf dem dritten wird der berauſchte Silen, auf einem Bocke reutend, von ſeinem ziegenfüſsigen Gefolge im Triumphe hergebracht; wo die Winzer unter den Ruinen einer Arcade keltern und weiter hin ſchwärmende Satyren im Haine tanzen.

Moeyaert
Molenaer. C.
Molenaer. I. M.

Auf dem vierten betritt Venus die Werkſtatt des Vulcan; worinne die unermüdeten Cyclopen die Waffen des Aeneas bearbeiten. Ihr Gebiether faſſet die Göttinn bey der Hand und führet ſie herbey, Zeuginn des Fleiſſes ſeiner gehorchenden Knechte zu ſeyn.

441.

Cornelis Molenaer,

Neel de Scheeler genannt.

Auf Holz. 1. Fuſs ½. Zoll hoch, 1. Fuſs 3. Zoll breit.

Das gemäſsigte Abendlicht beleuchtet eine Gegend von Dickebuſch. Spiegelndes Waſſer badet die alten Mauern zur Rechten: an deren ſcharfen Ecke iſt eine Windmühle aufgeſtellet, und hohe Bäume ragen über ihnen hervor. Am Ufer verweilen ſich zween geſchwätzige Matroſen: Ihre Gefährten füllen drey Boote, welche die beſchattete Fläche davon trägt.

Dieſes Gemälde iſt in Paris unter der Aufſicht des Herrn *Iac. Phil. le Bas* in Kupfer geſtochen, und *Vuë de Dickebuuse, du Coté d'Ipres* genennt; aber fälſchlich für *Ruisdaal* angegeben.

442.

Ian Mienze Molenaer.

Auf Holz. 1. Fuſs 10. Zoll hoch, 1. Fuſs 8. Zoll breit.

Ein ländliches Brautpaar tanzet am Hochzeittage nach der Muſik einer Geige und eines Dutelſackes, vor dem Tiſche, woran die ſchmauſsenden Gäſte noch ſitzen. Einige ſehen ſich nach dem berauſchten Mädchen

chen um, das vorn zur Linken, bey einem ſcherzenden Bauer ſitzt, der ihr lächelnd noch einen vollen Römer anbiethet. Ihr gegen über ſitzt ein junger gefräſsiger Koch, mit einer weiſsen Küchenſchürze. Er hat einen Schinken verzehret, deſſen entfleiſchten Knochen er jauchzend empor ſchwingt.

Molenaer. I. M.
Molyn.
Molyn. Temp.

443.

Pieter Molyn.

Auf Holz. 1. Fuſs ½. Zoll hoch, 1. Fuſs 3½. Zoll breit.

In einer vom Bäumen entblöſsten Landſchaft verweilen ſich drey Figuren am Fuſse eines nahen Hügels. Ländliche Häuſer liegen weiter hin zur Rechten; wo im Mittelgrunde über die niedrigern Höhen ſich ein kahler Felſen in fortkriechender Geſtalt ausſtrecket.

Dieſes Gemälde iſt 1655 gefertiget.

444. 445.

Pieter Molyn

Cavaliere Tempeſta.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 11. Zoll hoch, 2. Fuſs 6. Zoll breit.

Eine grünende Landſchaft erbleicht bey ſtürmiſchem Himmel, an welchem ſich thürmende Gewitterwolken in finſterm Gedränge über das ſinkende Licht des Tages wälzen. Ein Felſen trägt die Ruinen einer ſtolzen Burg, und zur Rechten ſchäumet das Waſſer, welches von einer Fläche, zwiſchen hingeworſenen Erdklumpen in eine ſchmale Tiefe niederſtürzet. Zur Linken ſpringt eine Ziege nach dem

Molyn. Temp. Mommers Momper

Gebüsche, woraus einige Schafe mit einem Widder kommen. Sie folgen den beiden Hirten, die sich herzu wenden, das auf den breiten Steinen des Vorgrundes verweilende Schaf zur kleinen Heerde zu sammlen.

Auf dem Nebenbilde sieht man den nächtlichen Brand eines hohen Schlosses. Der von den wüthenden Flammen aufsteigende schwarze Rauch vermischet sich mit den finstern Wolken. Hinter ihnen verbirgt der Mond sein glänzendes Antlitz, das der Spiegel des nahen Baches verräth. Eine Kuh und etliche Ziegen weiden, zur Linken, wo unter einem hohen Baume, der müde Hirt, mit aufgehabenem Haupte, den traurigen Gegenstand aufmerksam betrachtet.

446.

Henrik Mommers.

Auf Holz. 1. *Fuss* 8. *Zoll hoch,* 2. *Fuss* 3. *Zoll breit.*

Ein müssiger Hirt lehnet sich gemächlich an seinen Stab. Neben ihm melket ein Mädchen eines derer Schafe, die bey zwo Kühen auf der fetten Trifft weiden. Zur Linken sieht man niedere Strohhütten, und an der andern Seite in der weitesten Ferne, einen Kirchthurm über das Gehölz hervor ragen.

447.

Iodocus Momper.

Auf Holz. 1. *Fuss* 11. *Zoll hoch,* 3. *Fuss breit.*

Ein schiffbarer Fluss eilet, sich mit der nahen See zu vermischen, an hohen Bergen vorüber. Ihnen entgegen sieht man näher zur Linken eine verfallene Warte, wobey ein Fahrzeug landet und sich zween Iünglinge am Strande zum Bade entkleiden.

448.

Auf Leinwand. 2. Fufs 6. Zoll hoch, 3. Fufs 6. Zoll breit.

Ein aufgeklärter Herbſttag erheitert eine geſperrte Landſchaft, deren Staffierung den Pinſel des *Rubens* verräth. Noch iſt das Thal, wie die umhergeſtellten hohen Berge mit grünenden Gehölze bekleidet. Nur zum Theile iſt der Flor der friſchen Wieſen gewichen, und das Gras fahl geworden. Zur Rechten liegt eine ländliche Hütte am Wege, auf welchem ein Bauer ſeinen mit Fäſſern belaſteten Grauſchimmel am Zaume herführet. Ihm folget ein Weib auf einem weiſsen Pferde, ein beladener Falbe und ein Reutender; bey dem ein Mann mit ſeinem Weibe hergeht. Weiter hin, liegt eine kleine Brücke über dem Waſſer; woran mitten am Vorgrunde, ein Iäger mit ſeinem wachſamen Hunde, unter einem Baume lauſchet, deſſen Laub der Nordwind herab geſchüttelt hat.

449. 450.

Ioan Baptist Monoyer,

gemeiniglich *Baptiste* genannt.

Auf Leinwand. 1. Fufs 7. Zoll hoch, 1. Fufs 4. Zoll breit.

Weiſse und buntſtreifichte Nelken ſind dem glühenden Granate in einem gläſernen Gefäſse zugeſellet.

Das Nebenbild zeiget monſtröſe Tulipanen, weiſse Roſen und vielfärbige Anemonen, in einem mit erhobener Arbeit gezierten Blumentopfe.

Moucheron
Murant

451. 452.
Izaak Moucheron.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 9½. Zoll hoch, 2. Fuſs 4½. Zoll breit.

In der Mitte einer reizenden Gegend, welche Figuren und Vieh beleben, nahe Bäume beſchatten und ferne Berge begränzen, ergieſst ſich ein niedrer Waſſerfall über eine breite Stuffe, zwiſchen grünenden Gehölzen, und abgeſonderten Gruppen von Tannen, und rauſchet durch umher geſtreute Steine ſanft in flachen Wellen einher.

Eine heroiſche Landſchaft dienet zum Nebenbilde. Klares Gewäſſer iſt in ihrem Mittelgrunde ausgegoſſen. Näher überdecken hochſtämmige Bäume einen Brunnen; von ihm wendet ſich eine männliche Figur zu drey weiblichen, die vorn auf Bruchſtücken verfallener Monumente ruhen; und höhere Bäume beſchatten, ihnen entgegen zur Rechten, die Bildſäule eines Fluſsgottes.

453. 454.
Emanuel Murant.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 1. Zoll hoch, 2. Fuſs 11. Zoll breit.

Verſchiedene Bewohner nachbarlicher Bauerhöfe, deren mittelſte Scheune darnieder liegt, verſorgen ihre ländlichen Geſchäfte. Ein Paar Schafe beſuchen den Vorgrund, wo ein träges Schwein ſchläft und der Bauer einen Waſſereymer vorüber trägt.

Gleiche Gegenſtände zeiget das Nebenbild, wo ſich ein Bauer mit ſeinem Weibe auf dem Wege unterredet. Schafe, Ziegen und Schweine ſind zur Rechten,

ten, Hüner suchen ihr Futter an der andern Seite auf dem Vorgrunde, und schwimmende Enten baden sich im kleinen Bache, am nahen Hause, das mit einer Planke umstellet ist.

455.

Michiel van Musscher.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 6. Fuſs hoch, 2. Fuſs 2. Zoll breit.

Das Bildniſs eines christlichen Gesandten bey der ottomannischen Pforte. Auſser der Perüke, den Schuhen und Strümpfen ist sein Anzug orientalisch. Das umgürtete Unterkleid ist von silbernem und der mit Pelz verbrämte lange Oberrock von goldenem Stücke. Er sitzt am Tische, worauf zur Rechten der Kopfschmuck beym goldenen Sebel liegt, den er mit der Linken anfasset, und die Rechte ruhig auf seine Hüfte stämmet. Ein bunter Teppich ist über den Tisch, und ein anderer unter seinen Füſsen hingebreitet; worauf der eingewirkte Name des Meisters, nebst der Jahreszahl 1698 zu sehen ist.

456.

Pieter Neefs.

Auf Holz. 1. Fuſs 5. Zoll hoch, 2. Fuſs 1. Zoll breit.

Das Innere einer gothischen Kirche, mit einem hohen Gewölbe und angebauten Hallen an den Seiten; worinne verschiedene Altäre mit Gemälden und aufgesteckten Wachskerzen gezieret sind. Auf dem einen zur Rechten, ist die Ausgieſsung des heiligen Geistes geschildert. Viele Andächtige knien gegen das hintere Chor, mitten im groſsen Gange, wohin man

auf

Neefs
Neer. A. v. d.

auf breiten Stufen geht, und andere wandern herum. Ein Bettler, der zur Rechten an einem Pfeiler liegt, bittet den Vorübergehenden um eine Gabe, und ein lahmer Greis tritt vorn in der Mitte auf Krücken einher.

Frans Franks staffierte dieses 1636 gefertigte Gemälde, dessen voriger Besitzer Herr *Lorenz Poppe* in Hamburg war.

457.

Auf Holz. 1. Fuss 1. Zoll hoch, 1. Fuss 7. Zoll breit.

Das Innere einer gothischen Kirche ist beym nächtlichen Gottesdienste beleuchtet. *Frans Franks* staffierte sie mit viel Knienden an einem Altare, worauf die Kreuzigung Christi geschildert ist, und mitten hindurch führte er eine Procession von der Linken her. Man hält einen Thronhimmel über den Priester, der das Venerabile trägt. Ein Kirchendiener tritt mit der Laterne vor ihm her und zween Weltliche gehen mit Fackeln voraus.

458.

Aart van der Neer.

Auf Holz. 2. Fuss 5½. Zoll hoch, 3. Fuss 3. Zoll breit.

Eine Landschaft beym Niedergange der Sonne, nach deren Abschiede die kommende Nacht ihre braunen Schatten über die stille Gegend zu verbreiten beginnt. Auf dem Mittelgrunde liegen einige Häuser, mit Wasser umflossen, an dessen Ufern dichtes Schilf herauf schiesst. Einer nahen Windmühle zur Rechten,

ten, laſſen die zurückſchieſsenden Strahlen des geſunkenen Tageslichtes nur wenige Beleuchtung durch den Wiederſchein des Waſſers übrig. *Neer. A. v. d.*

Dieſes Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn Doctor *Conradi* in Zelle.

459.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 9½. Zoll hoch, 2. Fuſs 6½. Zoll breit.

In einer holländiſchen Gegend entdecket man bey nächtlicher Dunkelheit verſchiedene Fahrzeuge und ausgeſpannte Fiſchernetze in einem Fluſſe. Seine ſtille Ebene dienet dem vollen Monde, der hoch über dem Horizonte pranget, zum glänzenden Spiegel. Drey Kühe verweilen noch am vördern Ufer, und Dörfer mit Windmühlen liegen an beiden Seiten.

460.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 10½. Zoll hoch, 2. Fuſs 7. Zoll breit.

Eine helle Nacht zeiget ein holländiſches Dorf mit einer Windmühle, zur Rechten eines Fluſſes, deſſen ruhige Fläche den im glänzenden Gewölke aufgehenden Mond darſtellet. Der Wiederſchein des nahen Waſſers verſilbert die Fenſter der ländlichen Gebäude des linken Ufers, und läſst ſie durch die Zweige der hingepflanzten hohen Bäume, die ſie verbargen, hervor blinken. Auf dem Vorgrunde trabet der Vorreuter auf einem ſtumpfen Gaule, der das herankommende Treck-Schuyt führet, am Ufer einher, und verſchiedene Fahrzeuge ſeegeln ihm nach.

Dieſes Stück kömmt aus der Galerie des Cardinals *Valenti* in Rom.

Neer. A. v. d.

461.

Auf Holz. 1. Fuss 1. Zoll hoch, 1. Fuss 5. Zoll breit.

Die dunkle Nacht überdecket eine Ebene, wo man ein Dorf zur Linken eines stillen Wassers sieht, an dessen schilfichtem Ufer verschiedene Fahrzeuge liegen. Der benebelte Mond sinkt verblichen ins finstere Gewölke. Die mit vielen Figuren belebete Gegend wird stärker von der andern Seite des Flusses her, durch brennende Häuser beleuchtet, von denen die Flammen hinter einer Windmühle aufsteigen.

Herr *Böttcher* besass sonst dieses Gemälde, wovon *Alex. Thiele* eine schöne Copie machte, die nach seinem Todte an den Herrn *Regis* in Leipzig gelangte.

462.

Auf Holz. 1. Fuss 5. Zoll hoch, 1. Fuss 11. Zoll breit.

Ein gefrohrner Fluss, auf dessen Fläche sich eine Menge ländlicher Einwohner mit Schlittschufahren belustigen, trennet zwey entgegen gelegene Dörfer. Ein Bauer steht mit seinem Sohne auf einem kurzen Stege zur Linken und redet zu einem Bekannten, der sich unten auf dem Eise verweilet. Die Dächer, das fahle Schilf und die entkleideten Bäume sind mit dem weissen Gewande des strengen Winters leicht bedecket, und ein graues Schneegewölk wälzet sich über den blauen Himmel am trüben Horizonte herauf.

463.

Eglon van der Neer.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 4. Zoll hoch, 1. Fuſs 11½. Zoll breit.

Ein Herr nahet ſich mit ſeiner Gattinn, einer zur Linken ſitzenden Verwandten, die ein Hündchen auf dem Schoſe hält. Das edel gekleidete Paar ſcheint, aus dem nahen Garten, durch das mit Bildſäulen gezierte Vorhaus her zu kommen. Zur Rechten blicket ein Affe von einer ſteinernen Brüſtung begierig nach den Früchten, die ein Bedienter auf einer Schale herbey bringt.

Dieſes Familienſtück iſt 1681 gefertiget.

464.

Ioan van Nes.

Auf Holz. 2. Fuſs 2½. Zoll hoch, 1. Fuſs 10. Zoll breit.

Das Bildniſs einer betagten Frau, deren Miene ein geruhiges Herz äuſsert. Ihr mit weiſsen Spitzen umfaſstes Häubchen iſt ſchwarz, wie ihr rauch verbrämtes Kleid, und ein dichtgefalteter Kragen ſtarret rund um ihren Hals her.

Dieſe Büſte iſt 1650 gefertiget.

465.

Nikolaas van Nespen.

Knieſtück, auf Holz. 1. Fuſs 2. Zoll hoch, 11½. Zoll breit.

Eine holländiſche Hausfrau, die ihr Kind ſäuget, ſitzt in Profil zur Linken gewandt, wo das behangene Bett ſteht. Ihre zufriedene Miene, mit welcher ſie auf den feiſten Knaben niederblicket, verräth ihr mütterliches Vergnügen, ihn nach Wunſch gedeihen zu ſehen.

Nieulant
Ochterfelt

466.

Adriaan Nieulant.

Auf Holz. 2. Fuss 1. Zoll hoch, 2. Fuss 11. Zoll breit.

Der nach Canaan reisende Iacob reutet vor seinen Weibern her, die ihn zu Pferde mit ihrem Gefolge begleiten. Der Engel des Herrn geht vor dem Patriarchen hin, ihm den Weg zu zeigen. Der lange Zug von Lastwagen, bepackten Kamelen, Schafen und Rindern schlingt sich weit in die Ferne durch das öde Gebirge der sandichten Wüste.

Dieses Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Böttcher.*

467.

Ioan Ochterfelt.

Auf Leinwand. 3. Fuss 4. Zoll hoch, 2. Fuss 9. Zoll breit.

Eine holländische Hausfrau, mit glatt aufgebundenen Haaren, ganz in weissen Atlas gekleidet, ist von ihrem Sitze aufgestanden und geht ihrer Köchinn entgegen, die von der Linken herzu tritt, das eingekaufte Kälberviertel vorzuzeigen; nach welchem die Gebietherinn, mit zufriedener Miene, die Hand ausstrecket. Neben der Magd steht das metallene Gefäss, worinne sie das Fleisch herbrachte, und weiter her liegt der braune weissgefleckte Hund. Hinten im Zimmer zur Rechten sieht man das behangene Ruhebett, und näher den Tisch unter dem aufgestellten Spiegel mit einem bunt gewirkten Teppiche bekleidet; wobey an der Erde ein hoher Leuchter mit einem verloschnen Lichte steht.

468.

Maria van Osterwyck.

Auf Leinwand. 3. Fuſs 8. Zoll hoch, 2. Fuſs 8. Zoll breit.

Tulipanen, Schwerdlilien und blutſärbige Roſen blinken im bunten Gemiſch ſanfterer Blumen hervor, welche ein mit Figuren geziertes metallenes Gefäſs füllen. Minder ſchön als ſie und die an ihnen ſaugenden Schmetterlinge, ſind die daneben auf dem grauen Marmor liegenden Seemuſcheln gefärbet.

469.

Iuriaan Ovens.

Auf Kupfer. 1. Fuſs 7½. Zoll hoch, 2. Fuſs 1. Zoll breit.

Saul ſuchet zu Endor Rath bey einem Weibe, das einen Wahrſagergeiſt hatte. Der Geiſt ſteigt von der Linken in bleicher Geſtalt weiſs gekleidet herauf. Seine Klarheit allein beleuchtet die zur Beſchwörung beſtimmte finſtere Höhle. Er wendet ſich mit warnender Geberde zum Könige, der vor ihm zur Rechten erſchrocken kniet und ſich beym Urtheilſpruche des Propheten entfärbet. Die Wahrſagerinn ſteht an der andern Seite im Zauberkreiſe, und ſcheint, beym Entſetzen des Sauls gerühret, ihm mit aufgehabener Linken ſeine Verwegenheit zu verweiſen.

Dieſes Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Böttcher.*

Ovens Paape

470.

Auf Holz. 2. Fuſs 6. Zoll hoch, 3. Fuſs 1. Zoll breit.

Der Engel des Herrn verkündiget den wachenden Hirten auf dem Felde die Geburt des Heilandes. Er erſcheint mit himmliſchen Heerſcharen umgeben; und verſcheuchet, mit Glanze umſtrahlet, die nächtlichen Schatten um ſich her. Zur Rechten erhebt der erſchrockene Greis, mit an die Bruſt gedrückten Händen, ſein bärtiges Haupt; und ſeine Gefährten blicken ſchüchtern mit ihm auf, zum göttlichen Geſandten. Vor ihm hält ſein ſitzendes Weib, zu welchem der zitternde Knabe flüchtet, das kleinere Kind im Arme. Die ängſtlichen Geberden und das Blöcken der zahlreich hingeſtreckten Heerde von Schafen, Ziegen und Rindern, verräth ihr plötzliches Erwachen und das Schrecken, welches ſich bey der Erſcheinung über alle Creatur verbreitet.

Dieſes Gemälde war ſonſt in dem zuvor erwähnten Cabinette.

471.

Adriaan de Paape.

Auf Holz. 1. Fuſs 8. Zoll hoch, 1. Fuſs 4. Zoll breit.

Zween Officiers ſitzen, beym Kartenſpiele, mit ihrem Wirthe um den Tiſch her. Der neben ihm am Camine zur Rechten ſtehende Zuſchauer zeiget ihm mit der Tobakspfeiſe das Blatt welches er ausſpielen ſoll, und das von hinten herzutretende Weib, ſchenket den Gäſten ein Glas Wein ein.

472.

Gerrit Ian Palthe.

Auf Holz. 1. Fufs 9½. Zoll hoch, 1. Fufs 5. Zoll breit.

Ein mufikalifches Frauenzimmer verkürzte fich den langen Abend des Winters. Sie fitzt hinter dem Tifche; auf welchem, neben einem faft niedergebrannten Lichte, der aufgeftellte Blatthalter Noten trägt. Hier legte fie die Geige bey der Ankunft ihrer Mutter nieder. Die muntere Matrone tritt von der Rechten herzu, lehnet fich an einen Stuhl, und um die Vernachläfsigung der Wirthfchaft beforget, fcheint fie der Tochter Verweife zu geben; die ihre Rechte mit verfichernder Geberde aufhebt und ihr mit der Linken die häusliche Rechnung, zu ihrer Rechtfertigung, vorleget. Hinten fieht man durch die offene Thüre in die Küche, wo eine Magd bey einer Lampe Aepfel fchälet.

Diefes Gemälde war fonft zu Haag im Cabinette des Herrn *G. Hoet*, für den es der Meifter 1754 verfertigte.

473.

Martin Pepyn.

Auf Holz. 4. Fufs 4. Zoll hoch, 7. Fufs 2. Zoll breit.

Die geretteten Ifraeliten fehen, vom fichern Strande des rothen Meeres, ihren Verfolger mit feinem Heere in dem zufammenftürzenden Gewäffer umkommen. Einige ruhen, andere tragen die mit fich genommenen Gefchirre der Aegyptier, und der ganze

Haufe

Pepyn
Percellis
Peters

Haufe zieht in Frieden dahin, über das fruchtbare Gebirge. Das Volk Gottes iſt zur Linken und der unglückliche König zur Rechten. Noch hebt er ſeine Augen und ausgebreiteten Hände empor gen Himmel, der ſich blitzend über ſeinem Haupte öffnet. Wagen und Reuter ſchwimmen um ihn her, auf den tobenden Waſſerwogen; welche die mit dem Tode ringenden verſchlingen, und ihre verunglückten Leichname zum Ufer tragen; wo Moſes, mitten auf dem Gemälde, ſeinen Arm mit dem Stabe wunderthätig ausſtrecket und ſein Volk mit aufgehobenen Händen den Herrn preiſt.

Dieſes Gemälde verſchönerte ſonſt das Cabinet des Herrn *Böttcher*.

474.

Ioan Percellis.

Auf Holz. 1. Fuſs 5. Zoll hoch, 2. Fuſs 2. Zoll breit.

Ein Anblick der bewegten See, deren ſchwarze Wellen auf dem Vorgrunde mit einem leichten Boote ſpielen und viele ſeegelnde Schiffe im brauſenden Schaume umher tragen. Ueber ihnen ſammlet ſich trübes Gewölk, das den herannahenden Sturm verkündiget.

475.

Bonaventura Peters.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 3½. Zoll hoch, 4. Fuſs 9. Zoll breit.

Die Anſicht von Schevelingen, mit vielen Figuren zur Rechten. Ein dreymaſtiges Schiff leget ſich in der ruhigen See vor Anker, und verſchiedene

kleine

kleine Fahrzeuge nahen ſich dem ſeichten Strande, an dem ein Wagen mit einer luſtigen Bauerngeſellſchaft daher rollet.

Peters Platten

Dieſes Gemälde iſt 1639 gefertiget.

476. 477.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 6. Zoll hoch, 2. Fuſs 5. Zoll breit.

Ein Anblick der ruhigen See, auf welcher verſchiedene Schiffe ſeegeln, und eins, das etwas entfernet vor Anker liegt, die Canonen abfeuert. Zur Rechten ſtehen zween Matroſen, unter den alten Mauern, die von der nahen Stadt zu ſehen ſind, und zween andere blicken, vom nähern Strande, dem vollen Boote nach, das ſich zu dem entgegen liegenden Schiffe über die leichten Wellen hinſchwingt.

Auf dem Nebenbilde ſtürmet die See, beym Eingange des Hafens. Ein Theil der Stadt zeiget ſich zur Linken auf dem gepfählten Ufer, deſſen ſcharfe Ecke mit einer bewehrten Baſtion befeſtiget iſt. Mitten auf dem Gemälde taumelt ein Fahrzeug im brauſenden Schaume ſchwarzer Wellen. Etwas entfernet zur Rechten liegt ein Kriegsſchiff vor Anker, und auf dem gleichſeitigen Vorgrunde ſchwenket ſich ein Boot mit drey Figuren.

478.

Matheus Platten.

Montagne genannt.

Auf Holz. 9. Zoll hoch, 11½. Zoll breit.

Ein Schiff ſcheitert, bey wüthendem Sturme, an einem arkadenförmigen Felſen; auf dem ſich einige retten, und viele auf den umher getriebenen Trümmern

Platten
Poel
Poelembourg

mern der Gefahr überlassen sind. Ein anderes Schiff ist noch ein Spiel der schäumenden Wellen und scheint dem traurigen Schicksale seines Gefährten entgegen zu eilen.

479.

A. van der Poel.

Auf Holz. 10½. Zoll hoch, 11. Zoll breit.

Der nächtliche Brand in einem Dorfe, nahe an einer Kirche, mit deren Mauern zur Linken das in der Mitte brennende Gebäude zusammen hängt, scheint von feindlichen Soldaten entzündet zu seyn, die man unter dem Volke sieht. Der Haufe dränget sich auf den Vorgrund her, und trägt, ohne zu löschen, den geretteten Hausrath davon.

480.

Auf Holz. 10. Zoll hoch, 1. Fuss 2½. Zoll breit.

Eine unglückliche Nacht beschäfftiget die Bewohner eines am Wasser gelegenen Dorfes, bey einem gefährlichen Brande, mit Löschen oder Ausräumen.

481.

Cornelis Poelembourg.

Auf Holz. 1. Fuss ½. Zoll hoch, 1. Fuss 4½. Zoll breit.

Die müden Eltern des Heilandes erhohlen sich mit ihm auf der Reise ihrer Flucht. Sie verweilen zur Rechten, wo Maria ihren Sohn auf einer Erdhöhe, an der sie sich niedergelassen, ausruhen läſst. Sie hält ihn mit der Rechten und machet mit der ausgestreckten

ſtreckten Linken eine Geberde, die, gleich ihrem gen Himmel gerichteten Antlitze, ihr Gebeth, um Beiſtand aus der Höhe errathen läſst. Gnädig erhöret, ſieht ſie ein Chor dienſtbarer Engel, zu ihrer Begleitung bereit, die kleinen Fittige über ihr ſchwingen. In fröhlichen Reihen, taumelt die ſeelige Schaar im grauen Gewölke, welches ſich über die blaue Veſte verbreitet, die Gebenedeyete ſanft umſchattet, und mit dem ſtillen Abend Ruhe und Sicherheit verkündiget. Hinten erwartet Ioſeph ihr zur Rechten, den Aufbruch, in der Nähe. Mit der Linken hält er den um ſich geſchlagenen Mantel feſt, und läſst die andere mit dem Zaume des hinter ihm ſtehenden Eſels niederhängen. Der ſandichte Weg, auf den er tiefer nieder getreten iſt, führet durch die Mitte der Wüſte, bey den Ruinen eines ſtolzen Palaſtes vorüber, zum fernen Gehügel.

Poelembourg

482.

Auf Holz. 10. *Zoll hoch,* 7. *Zoll breit.*

Den auf Golgata Gekreuzigten umſchweben drey weinende Engel. Sein blutendes Haupt hat ſich, nach vollendetem Leiden, auf die Bruſt geneiget. Er iſt faſt ganz in Profil zur Linken gewandt, wo man im Grunde die ferne Stadt mit ihren Tempeln und Paläſten erblicket. Hinter dem Kreuze zur Rechten ſteht die Mutter und der Liebling des Erblaſsten. Finſterniſs überdecket den traurenden Himmel, und vergönnet nur dem Nachſcheine des erbleichenden Tageslichtes, mit ſeinen Abſchiedsblicken den heiligen Leichnam zu begrüſsen.

Poelembourg

483.

Auf Holz. 1. Fuss 1. Zoll hoch, 1. Fuss 4½. Zoll breit.

Zwischen bemoosten Ruinen herrlicher Gebäude, auf deren Schutte der fruchtbare Regen grünenden Rasen schuf, weiden einige Kühe. Vorn zur Linken schleicht die sorgende Mutter am Stabe herbey, und findet den wachsamen Sohn im Felde, der, auf ihre Rede merkend, zu ihr getreten ist. Näher verweilet sich ein geschwätziges Weib, mit einem blauen Mantel umschlagen, beym halbentkleideten Hirten; der hin zu ihr gewandt, ermüdet bey einem Steine sitzt. Verwüstete Mauern, mit vielen Figuren durchwandert, thürmen sich in der Nähe zur Rechten und entfernet zur Linken. Sie öffenen dem Auge die Aussicht auf blaue Berge, die der herauf leuchtende blasse Abendschein vom blauern Himmel scheidet. Graues Gewölk sammlet sich von der Rechten her; worein das hinsinkende Tageslicht hellgelbe Blicke streuet.

Dieses Gemälde veredelte sonst das Cabinet des Herrn *de Lormier* im Haag.

484.

Auf Holz. 1. Fuss 9. Zoll hoch, 2. Fuss 3. Zoll breit.

Eine Landschaft von des Meisters ersten Manier, wo nackende Nymphen, im Schatten des kühlen Gebüsches zur Linken bereit sind, sich ins erfrischende Bad zu tauchen. In der Mitte liegt der Rest steinerner Gebäude, und zur Rechten, über der Fläche des Wassers, ein grünender Hügel. Von seiner sandichten Höhe wendet sich das forschende Auge, herab ins Thal, dem fernes Gehügel blaue Gränzen setzet.

485.

485. 486.

Oval, auf Kupfer. 4½. Zoll hoch, 3. Zoll breit.

Ein Hirt verläſst ſein ruhendes Vieh, und kömmt von einer hohen Eiche zur Rechten hergegangen.

Drey Mädchen baden ſich, auf dem Nebenbilde, in einer kleinen Brücke, die zwiſchen ſteilen Bergen über das ſchmale Gewäſſer hinführet.

487.

Paul Potter.

Lebensgr. auf Leinw. 5. Fuſs 5. Zoll hoch, 6. Fuſs 11. Zoll breit.

Ein unbezäumter Grauſchimmel ſteht in Profil zur Linken gewandt. Hinter ihm in der Ferne befährt ein Wagen den mit geſchlanken Bäumen neubepflanzten Weg; der in gerader Linie, quer durch die Ebene, bey ländlichen Häuſern hinführet; und zur Linken zerſtreuet ſich eine Heerde Kühe auf der grünen Wieſe.

Dieſes Stück iſt 1653 gefertiget.

488.

Auf Holz. 1. Fuſs 2½. Zoll hoch, 1. Fuſs 1. Zoll breit.

Ein brauner weiſsgefleckter Stier ſteht in Profil zur Rechten einer ebenen Landſchaft, auf der Anhöhe des Vorgrundes. Er wendet ſich gegen die Linke, wo man weiter hin zween andere, einen ſtehend, den andern an einer kleinen Planke, bey einer erſtorbenen Weide liegen ſieht. Ein leinfärbiges Gewölk überzieht den blauen Himmel und mildert den Schein der herauf ſtrahlenden Sonne.

Dieſes Gemälde, welches man ſonſt zu Leyden im Cabinette des Herrn *de la Court van der Voort* ſah, iſt 1650 gefertiget.

Pynacker
Quinkard

489.

Adam Pynacker.

Auf Leinwand. 1. *Fuſs* 6½. *Zoll hoch,* 1. *Fuſs* 9½. *Zoll breit.*

In einer Landſchaft mit nahem Gebirge, und Gewäſſer zur Rechten, landet ein beladenes Fahrzeug mit vielen Figuren am vördern Ufer, wo ein brauner Ochſe einher ſchleichend ſich nähret. Neben ihm unterhält der am Stabe lehnende Hirt ſein müdes Weib, das ſich vor ihm auf den Raſen warf, des Schattens zu genieſſen, womit ſie ein geſchlanker Baum erquicket. Weiter zur Rechten, auf der Anhöhe ſteht am Geſträuche die Gruppe des Pan, der den jungen Apoll auf der Syrinx ſpielen lehret. Hinter dem darneben aufſteigenden Felſenſtücke leuchtet die ſinkende Sonne über die fernen blauen Berge her, und vergoldet den Saum der grauen Wolken, die ſie zur Ruhe begleiten.

Sonſt ſah man dieſes Gemälde im Cabinette des Herrn *Weiermann* in Amſterdam.

490.

Ioan Maurits Quinkard.

Knieſtück, auf Holz. 11½. *Zoll hoch,* 9½. *Zoll breit.*

Iupiter überraſchet die auf der Iagd ermüdete Caliſto. Die getäuſchte Nymphe ruhet unter den ausgeſtreckten Zweigen grünender Bäume, und wendet ſich zu ihrem ſchlauen Nachſteller. Er tritt in Dianens Geſtalt zur Linken hinter ihr hervor, hält den Bogen in der Rechten und leget die Linke ſanft auf ihre Schulter; von welcher ſich ein rothes Gewand um ihr bleiches Kleid ſchlingt. Ihre Rechte liegt an der tiefathmenden Bruſt; indem ihre Linke auf den vollen Köcher,

als

als den Beweis ihrer fruchtlosen Arbeit, zeiget; und mit unschuldiger Zärtlichkeit blicket die blonde Schöne nach ihrer vermeinten Gebietherinn, aus deren braunem Angesichte männliche Arglist lächelt.

Quinkard
Ravestyn

Dieses 1727 gefertigte Gemälde kömmt aus nur erwähntem Cabinette.

491.

Ian van Ravestyn.

Kniestück, in Lebensgr. 4. *Fuss* 5½. *Zoll hoch,* 4. *Fuss* 1. *Zoll breit.*

Ein edelgebildeter Mann, mit kurzem blonden Barte und weissem Kragen, ist mit dem Huthe bedecket und schwarz gekleidet. Er steht zur Rechten hinter einem Lehnstuhle, auf den er seine Linke leget; die ein zusammen gerolltes Papier hält. Er giebt mit der Rechten seinem Sohne, der ihm entgegen hinter dem Tische am Pulte sitzend schreibt, wohlmeinend ein Zeichen, die Feder wegzulegen, um sich mit Malen zu beschäfftigen; wozu er ihm, durch einen andern jungen Menschen, der hinter dem Greise hervor tritt, Palet und Pinsel reichen läfst. Neben dem fleissigen Knaben, welcher der väterlichen Rede mit einem aufmerksamen Blicke begegnet, steht eine Staffeley. Auf dem Tische sind eine Menge Papiere und zur Schreiberey gehörige Werkzeuge ausgestreuet.

Vermuthlich sehen wir hier den Meister mit seinen Söhnen, in einer Scene, welche durch genauere Nachrichten von den Umständen dieses grossen Vorgängers des *van Dyck* erkläret werden könnte.

492.

492.

Paul Rembrand van Ryn.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 6. Zoll hoch, 2. Fuſs 1. Zoll breit.

Der gerade geſtellte Kopf eines Bauers mit finſterer Miene; deſſen langhärichtes Kinn und dicken Knebelbart das Alter bereifte. Er hat ſich mit einem breiträndichten Hute bedecket und ein weiſses Tuch um den Hals gewickelt.

493.

HalbeFig. inLebensgr. aufLeinw. 3.Fuſs 4.Zoll hoch, 2.Fuſs 7.Zoll breit.

Das Bildniſs eines andächtigen Iünglings, in langen herabflieſsenden Haaren. Er iſt ganz herwärts geſtellet, mit einem Mantel bedecket, und leget ſeine gefaltenen Hände, in der Stellung eines Bethenden, vor ſich auf ein zugemachtes Buch.

Dieſes Gemälde, welches oben gerundet iſt, kömmt aus dem Cabinette des Herrn *G. Hoet* im Haag.

494.

Lebensgr. auf Leinw. 3. Fuſs 10. Zoll hoch, 3. Fuſs 1. Zoll breit.

Eine ehrbare Matrone, vielleicht die Mutter des Meiſters, ſitzt in häuſslicher Andacht auf dem Armlehnſtuhle, zur Rechten gewandt. Ein ſchwarzer Flor bedecket ihr zitterndes Haupt und einem Theil ihres mit Pelze verbrämten rothen Unterkleides. Ihre Miene veräth die erbauliche Betrachtung beym Leſen der Bibel, die aufgeſchlagen vor ihr im Schoſse liegt. Sie greift mit der Linken in die Blätter und läſst die andere, mit der Brille, ruhig auf das heilige Buch hinſinken.

Dieſes Knieſtück erſchien von *P. Lauw* in ſchwarzer Kunſt, als es noch im Cabinette des Herrn *H. de Winter* in Amſterdam war.

495.

Rembrand

495.

Auf Holz. 9. Zoll hoch, 7½. Zoll breit.

Der Kopf eines alten kranken Weibes, dessen Stirne mit einem weissen Tuche gebunden und mit einer braunen Kapuze überdecket ist, geht in eben der Grösse von Herrn *Bause* in Kupfer geätzet aus.

496.

Auf Holz. 8. Zoll hoch, 6½. Zoll breit.

Der Kopf eines betagten Mannes, mit dickaufgeschwollener Nase, kurzem Haare und Barte, ist zum Nebenbilde des vorigen von Herrn *Bause* in Kupfer geätzet.

497.

Auf Holz. 11½. Zoll hoch, 8½. Zoll breit.

Ein junger Kopf ist zur Linken gewandt, und unter der gewöhnlichen Rembrandischen Mütze, mit einer streifichten Binde gebunden, die auf seine Schultern herab hängt.

498.

Lebensgr. halbe Fig. auf Leinw. 3. Fuss 4. Zoll hoch, 2. Fuss 10½. Zoll breit.

Ein graubärtiger Fischer, mit schwarzer Mütze und aufgestreiften Ermeln, dessen hinter ihm stehender Knabe zur Rechten neugierig hervor blicket, hebt, ganz gerade herwärts gestellet, einen seiner gesammleten Fische aus der vollen Mulde mit der Linken auf, ihn zum Verkaufe auszubiethen.

Dieses Stück kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Cronenbourgh* in Amsterdam.

Rembrand

499. 500.

Oval, auf Holz. 10½. Zoll hoch, 8½. Zoll breit.

Seneca sitzt zur Linken vor einem graubärtigen Befehlshaber, der die Stunden des Weisen verkürzen läßt. Die hinter ihm stehenden Freunde zerfliessen in Thränen; aber die Stellung des Sterbenden zeiget Standhaftigkeit, da schon das Blut den Adern des linken Arms entrinnt; den er im Reden mit einer lebhaften Geberde ausstrecket. Der vor ihm kniende Sclav öffnet ihm eine andere Ader am linken Fusse; indem er den rechten in ein Gefäß mit Wasser tauchet.

Das Nebenbild ist das Ende eines weniger standhaften Helden, den man dem Tode entreissen will. Ein vor ihm stehender Knabe reichet seinem helfenden Freunde, der ihm den Pfeil aus der Brust zieht, einen Schwamm auf einer Schale. Der gegen über, zur Rechten, stehende Arzt forschet ihm mit der Linken nach dem Pulse, und leget ihm die andere bedächtig an die bleiche Stirne. Die abgezogene Rüstung des Verwundeten liegt auf dem Vorgrunde, im Gezelte; durch dessen schmale Oeffnung man zur Linken hinaus in das nahe Lager blicket.

501.

Auf Holz. 1. Fuß 3. Zoll hoch, 1. Fuß 8½. Zoll breit.

In einer trüben Landschaft wandern zur Linken einige Figuren auf dem sandichten Wege, worüber sich das düstere Gebüsch wölbet. Ein Blick der abgeschiedenen Sonne beleuchtet, vom Horizonte her, das zur Rechten gelegene Thor einer Festung; welches mit einer bewehrten Bastion gesichert ist. Schwanen schwim-

Rembrand Roepel Roore. de

ſchwimmen auf ihrem Graben unter der Brücke her, und wachſame Hirten verſpäten ſich noch in der Abenddämmerung bey ihren Schafen am Ufer.

502. 503.
Coenraedt Roepel.

Auf Leinwand. 3. Fuſs 2½. Zoll hoch, 2. Fuſs 4. Zoll breit.

Blaue Trauben, reife Pflaumen, Miſpeln und Maulbeeren ſind mit ihren Reben und Zweigen in ein mit erhobener Arbeit geziertes ſteinernes Geſchirre aufgeſtecket; wobey noch mehrere bethauete Früchte umher liegen. Auf dem Vorgrunde nähret ſich eine Maus an einer Kornähre; daneben zur Rechten ein Vogelneſt mit verlaſſenen Eyern hingeworfen iſt.

Mancherley Blumen ſind auf dem Nebenbilde in ein metallenes Gefäſs mit kluger Wahl geſammlet und in einer Nieſche aufgeſtellet. Viele Inſecten nahen ſich ihnen, und ſaugen an ihren friſchen Blättern, auf denen die glänzenden Tropfen des Morgenthaues ſchimmern.

Man ſah ſie ſonſt im Haag in dem Cabinette des Herrn *d'Acosta.*

504. 505.
Iakob de Roore.

Auf Holz. 1. Fuſs 8. Zoll hoch, 2. Fuſs 2. Zoll breit.

Ein fröhliches Chor nackender Bacchanten ſitzt um einen gedeckten Tiſch her, ſeiner Gottheit mit Schmaus und Muſik ein Feſt zu feyern. Die mit friſchem Epheu bekränzten Faunen leeren die güldenen Becher, und umarmen die trunkenen Nymphen; auf welche der oben ſchwebende Liebesgott ſeine Pfeile abdrücket.

Roore. de Routhart Rubens

Vom Dienste des Bacchus berauschet, schwärmet die schwelgende Schaar auf dem Nebenbilde beym Opfer des Priap. Glühender Weirauch steigt an seinem bekränzten Bilde auf, woran Amor zur Rechten sich hält. Und mitten unter den umher taumelnden Satyren und Faunen sitzt die Göttinn der Wollust, welcher eine Nymphe die güldene Trinkschale füllet.

Beide sind 1711 gefertiget.

506.

I. Routhart.

Auf Holz. 1. Fuss 3. Zoll hoch, 1. Fuss 8. Zoll breit.

Ein leimichter Weg bringt zur Linken vom nahen Gehölze zwo Bettlerinnen her. Eine trägt ihr Kind auf dem Rücken, die andere bücket sich, ihren Schuh zu befestigen. Zwischen den Bäumen sieht man, seitwärts zur Rechten, das Dach eines Bauernhauses über ein niedres Gezäune hervorragen.

507.

Pieter Paul Rubens.

Auf Holz. 2. Fuss 7. Zoll hoch, 3. Fuss 8. Zoll breit.

Simson kämpfet mit dem Löwen, und hat ihn bereits überwunden. Der entblößte Sieger, um dessen Hüften sich ein rothes Gewand windet, tritt dem hingeworfenen Thiere mit einem Fuße auf die Lende und reißt ihm mit beiden Händen den Rachen auf.

Dieses Stück ist von *Frans van den Wyngaerde* in Kupfer geätzet, und im *Catalogue des Estampes gravées d'après Rubens, par Mr. R. Hecquet*, auf der 4ten Seite mit No. 16. bezeichnet.

508.

508.

Rubens

Auf Holz. 3. Fufs 8½. Zoll hoch, 2. Fufs 7½. Zoll breit.

Der Gekreuzigte auf Golgata ringet mit dem Tode. Ganz hergekehret ift er am Pfale ausgefpannet, der am Vorgrunde auf das runde Haupt des Berges gepflanzet ift; von wannen man hinab zur Stadt Ierufalem fieht. Der trauernde Himmel verhüllet fich in die herabfinkenden Schatten, mit denen das Tageslicht kämpfet; weil die noch mächtigere Sonne, von der benebelten Glut ihres Antlitzes, dem heiligen Leichname matte Blicke zufendet. Noch träufelt das Blut, mit Schweifse vermenget, vom Dornenkranze über feine Stirne her. Es fliefst von den Wunden der Nägel und strömet aus der offenen Seite. Es färbet die weifse Binde, womit feine Lenden umgeben, und gerinnt in purpurnen Streifen an ihr. Die erftarreten Arme, die erftorbenen Füfse, das erbleichende Angeficht, die blauen Lippen, das noch nicht völlig gefchloffene Auge .... lauter fchaudernde Ankündigungen des letzten Kampfes, erinnern den andächtigen Beobachter an den im feeligen Augenblick, da Chriftus das Haupt neigete und verfchied.

Die Galerie des Cardinals *Valenti* in Rom verwahrete fonft diefes Gemälde, und der Grabftichel des *Bolswert* verewigte es.

509.

Auf Leinwand. 4. Fufs 10. Zoll hoch, 5. Fufs 9. Zoll breit.

Die ftreitenden Amazonen bekämpfen den Befitz einer nahen Brücke. Ihre Gegner fcheinen den Sieg zu bringen, und ftürzen einige kriegerifche Frauen mit ihren Roffen herab in den Strom; deffen Wellen fich

Rubens mit dem Blute der Verwundeten mischen und das mit getödteten Heldinnen bedeckte Ufer färben. Unter dem weitgespannten Brückenbogen sieht man ein Fahrzeug mit tapfern Weibern, und streitbare Haufen zu Pferde in der Ferne.

Dieses Gemälde, welches *Rubens* entwarf und *Abrah. van Diepenbeek* ausführte, besaſs sonst Hr. *Diet. Schmid* in Amsterdam. Das von *Lucas Vorstermann* darnach gestochene Kupfer hat *Mr. Hecquet* im *Catalogue de Rubens* auf der 66sten Seite mit No. 3. bezeichnet.

510.

Auf Papier. 1. Fuſs, 5. Zoll hoch, 1. Fuſs 8. Zoll breit.

Eine fast gänzlich ausgeführte Scize, ist vermuthlich die allegorische Verstellung einer hohen Vermählung. Ein römisch gekleideter Held tritt, von der Rechten, einer in der Mitte stehenden nackenden Schönen entgegen. Das hinter ihr schwebende Schicksal stellet sie ihm dar, und verspricht ihm eine glückliche Regierung; die weiblich gebildet mit dem Ruder zur Linken neben ihr sitzend, aus den Händen eines Knaben Früchte in ihren Schoſs sammlet. Minerva, deren Schild den Arm des Siegers zieret, ist seine Begleiterinn. Sie fasset ihm mit der Linken an der gleichseitigen Schulter, leget das lang herab flieſsende blonde Haar der Geliebten in seine Rechte; und der mit ihr hertretende Amor führet sie ihm zu. Der Kopf eines Löwen raget ihm zu Füſsen hervor, und Genien schweben mit Zeichen des Sieges und des Ruhmes über seinem unbedeckten Haupte.

511.

Rubens
Ruisdaal. I.

511.

Auf Holz. 2. Fuſs 1. Zoll hoch, 3. Fuſs 1. Zoll breit.

In der Mitte einer weiten Ebene, ſtrecket ſich ein flacher Hügel, worüber ein paar Störche die heitere Morgenluft durchſtreifen. Zur Rechten geht ein Weib mit einem Armkorbe, vor einem Bauer her, der eine Hünerſteige auf dem Rücken trägt. Zur Linken ſpielen hohe Bäume mit ihren lockern Aeſten. Mitten auf dem Vorgrunde fährt ein Karren, mit Gartenfrüchten beladen und mit einem Schimmel beſpannet; dem ſein Führer voraus geht. Er folget einem Hirten, der an der Seite ſeines Weibes auf dem Eſel reutend die Heerden von Schafen und Rindern begleitet, welche mitten durch die Landſchaft dahin ziehen.

Dieſes Gemälde kömmt aus der Galerie des Cardinals *Valenti* in Rom. Man ſieht das darnach geſtochene Kupfer des *Theodor van Kessel* ſelten, welches *Mr. Hecquet*, im nur erwähntem *Catalogue*, auf der 119ten Seite unter No. 41. anzeiget.

512.

Iakob Ruisdaal.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 3. Zoll hoch, 2. Fuſs 5½. Zoll breit.

Der dämmernde Abendſchein leuchtet vom bewölkten Himmel dem dichten Gebüſche zur Linken. In der Mitte liegt, beym Sturzel, der abgehauene Stamm einer Birke. Er iſt auf den Vorgrund hergeſtürzet und hat ſein Haupt in den Bach getauchet, neben einer ländlichen Brücke, worauf zur Rechten der Hirt ſeinem geſättigten Viehe nachſchleicht.

513.

Ruisdaal. I.
Ruisdaal. S.

513.

Auf Holz. 1. *Fuss* 9. *Zoll hoch*, 2. *Fuss* 4. *Zoll breit.*

Ein grünender Wald beut seine gefälligen Schatten dem kommenden Schäfer, der seine weisse Heerde auf dem sandichten Wege zur Linken vor sich hintreibt. Zur Rechsen verbirgt sich eine mit Strohe bedeckte Bauerhütte, hinter dichten Bäumen; deren Füsse ein klarer Teich wäscht, und ihren ausgebreiteten Aesten zum Spiegel dienet.

514.

Auf Leinwand. 1. *Fuss* 11. *Zoll hoch*, 2. *Fuss* 3. *Zoll breit.*

In einer Ebene reifet ein Kornstück zur Rechten, worinnen die emsigen Schnitter erndten. Eine ansehnliche Stadt liegt zur Linken, weit entfernet, jenseit des breiten Flusses. Nur sein rechtes Ufer ist sichtbar, an welchem sich mitten auf dem Gemälde ein bezäunter Weg hinschlingt; wobey ein paar Fahrzeuge landen.

515.

Salomon Ruisdaal.

Auf Leinwand. 4. *Fuss* 10. *Zoll hoch*, 6. *Fuss* 4. *Zoll breit.*

Ueber einen breiten Fluss, den viele Fahrzeuge beseegeln, werden vier Kühe mit einer Fähre gesetzet. Das nur zur Linken sichtbare Ufer trägt zween alte runde Thürme, die mit einer starken Mauer verbunden sind. Auf dem vördersten ist ein kleines Haus erbauet, und niedere Bauerhütten liegen um ihn her, am sandichten Wege; auf dessen Höhe man einen Wagen hinfahren und näher einen Reutenden vorüber traben sieht. Vorn liegt ein Boot am Strande; wovon die Fischer ihre Netze auswerfen.

Adrian van den Velde staffierte dieses Gemälde, welches 1661 gefertiget ist.

516.

516. 517.

Ruysch

Rachel Ruysch.

Auf Leinwand. 3. Fuſs 1½. Fuſs hoch, 2. Fuſs 6. Zoll breit.

Ein gläſsernes Gefäſs trägt einen Blumenſtraus, in welchem buntſtreifichte Tulipanen, blühender Mohn und Roſen verſchiedener Art, bey blauen Schwerdlilien und glühenden Granaten, unter mannichfaltigen kleinern Blumen hervorragend, rangſtreitig das gereizete Auge ergötzen. Eine Bremſe ſättiget ſich auf dem ſchweren Haupte der Sonnenblume, welches, vom zerknickten Stengel, auf den marmornen Tiſch niedergeſtürzet iſt; wo die grüne Heuſchrecke ſitzt. Gaukelnde Schmetterlinge und andere Inſecten umgeben die Kinder des Frühlings und nähren ſich auf ihren bethaueten Blättern.

Auf dem Nebenbilde hat Pomona ihre Geſchenke am Stamme eines Baumes hingeſchüttet. Ihr Duft locket eine Menge Geſchmeiſse herbey. Der braungeharniſchte Hirſchkäfer ſchleicht auf einer geöffneten Melone, die Spinne nähret ſich am türkiſchen Waizen, der Oehrling windet ſich zwiſchen den weiſsen Weinbeeren, die Fliege naget an der rothwängichten Pfirſche, die Heuſchrecke hüpfet zur blauen Traube, die Schnecke ſchmieget ſich am getheilten Granatapfel, der bunte Schmetterling iſt in Gefahr, ein Raub der Eidechſe zu werden, und der hungrige Froſch ſteigt nach der niederſpinnenden Raupe, über das hingeworfene Vogelneſt; worinne ſechs verlaſſene Eyer liegen.

Beide Gemälde wurden 1710 geſertiget, und hier, wie ſonſt zu Leyden im Cabinette des Herrn *de la Court van der Voort*, von allen Kennern für die ſchönſten erkläret, womit die fleiſsige Meiſterinn die Nachwelt beſchenkte.

Ryckaert
Rysbraeck

518.

David Ryckaert.

Auf Holz. 2. Fuſs 3. Zoll hoch, 2. Fuſs 10½. Zoll breit.

Eine vergnügte Geſellſchaft umringet eine Dame die auf der Laute ſpielet. Zur Linken hat ſich neben ihrem Sitze eine bewundernde Freundinn niedergelaſſen; und eine aufmerkſame Zuhörerinn lehnet ſich an ihren Stuhl zur Rechten, wohin ſie ihre Blicke auf ein herzutretendes Frauenzimmer heftet; das zum Tanze gereizet zu ſeyn ſcheint. Zur Linken hebt der im Profil ſitzende Herr das volle Glas in die Höhe; aufs Wohlſeyn der Schönen zu trinken. Hinter ihm ſteht der Bediente, betäubt und ſteif im Profil, beym Camine. Er hält in der niederhängenden Hand einen Weinkrug, der in Gefahr iſt verſchüttet zu werden. Ihm gegen über unterhält ſich ein vertrautes Paar an der Thüre des Zimmers; welches mit aufgehangenen Bildern ausgezieret iſt.

519. 520.

Pieter Rysbraeck.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 10. Zoll hoch, 2. Fuſs 5. Zoll breit.

Eine heroiſche Landſchaft iſt mit jugendlichen Figuren belebet; welche am Wege zur Linken Blumen vom nahen Geſträuche brechen. In der Mitte beſchattet eine Gruppe hoher Bäume die ſandichte Straſse. An ihr ſchleicht der ſpiegelnde Bach hin, wäſſert die Gegend zur Rechten, und wirft ſich in der Nähe über eine niedere Stuffe; von da man hinblicket, zu den übrig gebliebenen Mauern eines ſtolzen Schloſſes, am Fuſse hoher Berge, die dem Auge die weite Ferne verdecken.

Zwo

Rysbraeck Sachtleevens

Zwo bloſse Figuren zieren den Vorgrund des Nebenbildes zur Rechten. In der Mitte breiten hohe Bäume ihre Zweige über ein Grabmal, wobey eine leichtbekleidete Schöne der Aſche ihres Geliebten eine treue Zähre weihet. Zwo Geſpielinnen geſellen ſich zu ihr, am Ufer des Baches, der aus dem gegenſeitigen Gebüſche dringt und ſich über eine Stufe ſtürzet, ſein ſchmales Bett zu erweitern. Ein ſtolzer Obeliſcus überſteigt die Wipfel der niedern Bäume, und blaue Berge bauen die Gränzen der Gegend.

521.

Hermann Sachtleevens.

Auf Holz. 1. *Fuſs* 8. *Zoll hoch,* 2. *Fuſs* 1. *Zoll breit.*

Ein ſchiffbarer Fluſs ſtrömet durch umher geſtellte Gebirge, die, zu beiden Seiten an den weitgetrenneten Ufern, hochgethürmet, ſich in ſeiner ſtillen Fläche ſpiegeln, und in der Ferne am duftenden Horizonte ſchmelzen. Unbewehrte Mauern umſchlieſsen eine anſehnliche Stadt zur Linken, am beſchatteten Fuſse des nächſten Berges; ein ſicheres Schloſs bekrönet ſeine Stirne, und über ihm ſtreuet die Sonne, mit leichten Wolken umfloſſen, milde Strahlen dem Volke herab, das ſich in Menge mit Beladung der geländeten Schiffe beſchäfftiget.

Dieſe Landſchaft iſt 1672 gefertiget.

522.

Auf Holz. 9. *Zoll hoch,* 1. *Fuſs breit.*

Am Fuſse eines zur Linken mit grünendem Gehölze bekleideten Berges liegt, mitten auf dem Gemälde, eine kleine Stadt. Zwiſchen ihr und der gegen über ſtehen-

den ſteilen Felſenwand ſchleicht der ſtille Rhein mit verſchiedenen kleinen Fahrzeugen hin; und ſanft leuchtet ihnen der ſinkende Tag. Zwey Pferde, die das landende Marktſchiff hergezogen haben, gehen mit ihrem Führer am näheren Ufer. Ein Bauer, dem ſein Weib folget, verweilet ſich mit ſeinem Knaben auf der ſteinernen Brücke, die vorn zur Linken den ſchmalen Graben überſpannet.

Dieſe Landſchaft, welche 1674 gefertiget iſt, kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Diet. Schmid* in Amſterdam.

523. 524.

Auf Holz. 9. Zoll hoch, $11\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Ein Fluſs führet ein beladenes Marktſchiff mit ſich; dem zur Linken drey Figuren von einer alten Baſtion nachſehen. An dem gegenſeitigen fernen Ufer veredelt der runde Thurm eines alten Schloſſes, nebſt andern Gebäuden, das hohe Gebirge.

Auf dem Nebenbilde landen ein paar Boote an einem Stadtthore, neben einer runden Baſtion, die mit einer Canone bepflanzet iſt. Eine entfernte Schanze, die ein Gebäude trägt, ſichert die andere Seite des Fluſſes.

525.

Godefried Schalken.

Auf Holz. 1. Fuſs $1\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fuſs breit.

Martha und Maria wollen den Heiland in ihrer Wohnung bewirthen. Er ſitzt im Grunde der Küche zur Linken im Profil, und redet zur geſchäfftigen Wirthinn, die vom nähern Camine zur Rechten, wo eine kniende Magd das Feuer anſchörrt, mit dem Bratſpieſse hinzu

hinzu tritt und ihre lehrbegierige Schwester zur Hülfe fordert. Der göttliche Gast entschuldiget die Andächtige, welche an seiner Seite, unaufmerkend bey der schwesterlichen Rede, ihre Augen ununterbrochen auf das in ihrem Schosse aufgeschlagene Buch richtet, und die Rechte bussfertig an die Brust drücket. Das aufgethürmte Küchengeschirr des Vorgrundes und alles Stilleben ist von *Willem Kalf.*

Schalken
Schellincks
Schut

526.

Halbe Fig. auf Holz. 8½. *Zoll hoch*, 7½. *Zoll breit.*

Ein durstiges Weib, welches bey Nacht vor einem behangenen Bette am Tische sitzt, will sich am Biere laben, das sie aus einem Kruge in ein Becherglas schenket.

527.

Daniel Schellincks.

Auf Holz. 1. *Fuss* 7½. *Zoll hoch*, 2. *Fuss* 5. *Zoll breit.*

Eine bergichte Landschaft, wo der Maasfluss, in der Gegend der Stadt Nimwegen, die fruchtbaren Thäler durchirret.

528.

Cornelis Schut.

Auf Leinwand. 1. *Fuss* 8. *Zoll hoch*, 1. *Fuss* 7. *Zoll breit.*

Die Hirten treten von der Linken herzu, den neugebohrnen Heiland anzubethen. Ein Weib wirft sich nieder, die Windeln zu küssen, welche die an der andern Seite kniende Maria aufhebt; den Herzutretenden ihr göttliches Kind zu zeigen. Ioseph lehnet hinter seinem Weibe, mit unterstütztem Haupte, in

 einer

einer Stellung, die ſeine Bewunderung verräth; und ihm zur Seite tritt ein Ochſe im Grunde des Stalles hervor.

Wir ſehen dieſes Gemälde von *Mechau* in Kupfer geätzet.

529.

Hermann Schwanevelt.

Auf Leinwand. 1. *Fuſs* 10. *Zoll hoch*, 2. *Fuſs* 2. *Zoll breit.*

In einer grünenden Landſchaft flieſst zur Rechten ein ſtiller Bach am Wege hin, den eine hohe Buche beſchattet. Hier begleitet die Hirtinn mit dem ſäugenden Kinde ihren Mann, der einen bepackten Eſel und einige Kühe vor ſich hertreibt; und zwey andere Weiber folgen ihnen nach. In der Ferne liegt eine Stadt; hinter welcher ſich das Auge auf dem ausgebreiteten Gebirge verliert.

530.

Daniel Segers.

Auf Leinwand. 1. *Fuſs* 6. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* 4. *Zoll breit.*

Zwo aufgeblühete Roſen ſind mit kleinern Blumen in ein hellblaues Band geſammlet und ſorgfältig aufgehangen. Der Morgenthau befeuchtet ihre Blätter, woran ſich ein bunter Schmetterling erfriſchet.

531.

Gerard und Daniel Segers.

Auf Kupfer. 3. *Fuſs* 5½. *Zoll hoch*, 2. *Fuſs* 9. *Zoll breit.*

Das Bildniſs der Madonna mit dem Kinde, wird vom heiligen Antonius und der Verlobten des Heilandes empor gehalten. Ein anderer Heiliger kniet, etwas tiefer,

tiefer, zwifchen ihnen; und alle heben die Häupter andächtig auf zum Bilde, welches die umher fchwebenden Engel mit Blumengehängen umwinden.

Segers. G. u. D. Slingelandt

Die halbe Figur der Madonna ift, wie die Blumen, vom *Daniel*, und alle andere Figuren vom *Gerhard* gefchildert.

Man fah diefes Gemälde fonft im Cabinette des Herrn *Böttcher*.

532.

Pieter van Slingelandt.

Halbe Fig. auf Holz. 8¾. Zoll hoch, 7. Zoll breit.

Ein einfamer junger Menfch bereitet fich bey nächtlicher Stille, eine Pfeife Tobak zu rauchen. Sein aufgefchlitztes Schweizerwamms von röthlichem Atlas, ift hellblau aufgefchlagen. Eine Reimbrandifche violenfärbige Mütze decket fein langes bräunliches Haar, das zum geklöppelten Ueberfchlage niederhängt. Er liegt, zur Linken gewandt, mit beiden Ellebogen auf dem Tifche; wo, hinter einem halbvollen Bierglafe, auf einem Buche der Leuchter fteht, von dem der Raucher mit der Linken das Licht nahm, und die mit der Rechten haltende kurze Pfeife anzündet; wobey feine Augen die Wirkung der blendenden Flamme des nahen Lichtes verrathen. Vor dem Glafe fteht eine runde Tobaksdofe; oben hängt ein aufgefchlagener Vorhang und hinten an der Wand eine Laute.

Diefes Gemälde ward 1684 gefertiget, zierte fonft das Cabinet des Hrn. *de la Court van der Voort* in Leyden, und wird unter der Benennung der Tobaksraucher vom Herrn *Bause* in Kupfer erfcheinen.

533.

Iurgen van Son.

Auf Holz. 1. Fuſs 2. Zoll hoch, 10. Zoll breit.

Pfirſchen, Weintrauben und Kirſchen füllen eine hochfüſsige ſilberne Trinkſchale. Sie iſt in einer Nieſche aufgeſtellet, und zwo Pfirſchen liegen neben ihr.

* *

N. N. Spierings,

pflanzete Bäume im Garten der Danae des *Biset* No. 277.

534.

Bartholome Spranger.

Oval, auf Kupfer. 1. Fuſs 3½. Zoll hoch, 11½. Zoll breit.

Venus läſst den flüchtigen Merkur durch ihren Sohn überwinden. Kniend und tief gebücket läſst ſich der Bezwungene vom kleinen Sieger die Hände auf den Rücken binden. Die Göttinn ſteht vorn zur Rechten, mit einer Geberde der Zufriedenheit, und an der andern Seite ſieht man in der Ferne dem Beſiegten im offenen Tempel Weihrauch ſtreuen.

Dieſes Gemälde geht von *Lucas Kilian* in Kupfer aus.

535.

Adriaen Stalbent.

Auf Holz. 9. Zoll hoch, 1. Fuſs 4. Zoll breit.

In der Mitte eines Dorfes, deſſen Bewohner geſchäfftig umher wandeln, liegt ein anſehnliches Bauernhaus. Zur Rechten führet der ſandichte Weg bey der Schmiede vorüber, zur entfernten Kirche.

Gegen

Gegen über rinnt ein ſchmaler Fluſs, bey deſſen ſchilfichten Ufer einige Kühe zur Tränke gehen. Weiter hin hält ein Fahrzeug, und in der Mitte vereinigen ſich beide Ufer durch einen ſchmalen Steg.

536.

N. N. van Staveren.

Lebensgr. auf Holz. 2. Fuſs hoch, 1. Fuſs 8. Zoll breit.

Der Kopf eines ſchwarz gekleideten Greiſes. Seine Miene iſt edel, ſein Haupt iſt kahl, und der Reſt ſeiner weiſsen Locken vermiſchet ſich mit ſeinem kurzen Barte, der ſich auf den gefalteten Kragen ausbreitet.

* * *

Dieſer Meiſter ward aus Holland für einen Scholaren des *Gerard Douw* angegeben; alſo wäre *Iacob* der bekannte Blumenmaler, gleiches Namens, ſein Zeitgenoſſe oder vielleicht ſein Vater geweſen.

537.

Ioan Steen.

Auf Holz. 1. Fuſs 2. Zoll hoch, 10. Zoll breit.

Ein Schulmeiſter ſitzt im Armlehnſtuhle, in einen ſchwarzen Mantel gehüllet, und hält noch die ausgeleerte Kanne mit der vom Schoſe niederhängenden Hand. Er ſank mit dem Kopfe in den Arm, der auf dem Tiſche zur Rechten ruhet, und iſt berauſcht entſchlafen. Sein liſtiges Weib tritt zur Kammerthüre herein, dem lächelnden Knechte zu winken, der hinten beym Camine ſie zu erwarten ſchien.

Steen
Steenwyck. H.
Steenwyck

538. — 542.

Auf Holz. 11. Zoll hoch, 9. Zoll breit.

Auf fünf Nebenbildern ſieht man fünf Bauern. Einer betrachtet ſeinen ausgeleerten Krug, ein anderer ſingt, ein anderer rauchet Tobak, ein anderer iſst Mus, und einer leget ſich ein friſches Pflaſter auf ſeinen verwundeten Fuſs.

Es ſind die Gemälde der Sinne, welche von *Goole* in Kupfer ausgehen.

543.

Henrik van Steenwyck.

Auf Holz. 10. Zoll hoch, 1. Fuſs 2. Zoll breit.

Ein Tempel deſſen fünffaches Gewölbe von doriſchen Säulen getragen wird, iſt mit der Staffierung des *Theodor van Thulden* bereichert. Die Eltern des Heilandes gehen von der Rechten her, und finden ihr Kind zur Linken mit den herzugetretenen Lehrern umringet, die ſich ſeines Verſtandes und ſeiner Antwort verwundern.

544.

N. N. Steenwyck.

Auf Holz. 1. Fuſs 8½. Zoll hoch, 2. Fuſs 3. Zoll breit.

In der Mitte eines ländlichen Vorhauſes iſt verſchiedenes häuſsliches Geſchirr aufgethürmet; wobey einige Gartenfrüchte ausgeſchüttet ſind. An der Thüre zur Rechten ſitzt der Bauer mit dem Haushahne in Händen, deſſen Gedeihen er ſeinem hinter ihm ſtehenden Weibe meldet.

Dieſes Stück iſt 1646 gefertiget.

545.

545.

Palamedesz Stevens.

Auf Holz. 1. *Fuſs* 6. *Zoll hoch*, 2. *Fuſs* 8. *Zoll breit.*

Ein hitziges Gefecht von Reutern, denen zu Füſſen ſich die Getödteten im Staube der breiten Anhöhe wälzen. Die zaghaften Flüchtlinge kehren vom nahen Abwege den Rücken her, und verlieren ſich im Dampfe, der vom fernen Treffen aufſteigt.

546.

I. P. Stoop.

Auf Leinwand. 1. *Fuſs* 11. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* 6. *Zoll breit.*

Kämpfende Cüraſsirer füllen eine kleine Anhöhe. Zur Rechten hohlet der Reuter eines ſinkenden Pferdes mit dem Seitengewehr aus, den Arm des Gegners vom Leibe zu trennen, welcher das Piſtol auf ſeinen blanken Cüraſs abbrennt. An der andern Seite ſieht man nieder zur fernen Brücke, die ein weitgeſpannter Schwibbogen trägt und ganz mit Reuterey bedecket iſt.

Dieſes Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *P. Tanjé* in Amſterdam.

547.

David Tenier.

Auf Holz. 10. *Zoll hoch*, 8. *Zoll breit.*

Der heilige Antonius wird vom Teufel verſuchet. Der fromme Greis kniet hinter einem Steine ſeiner Höhle. Er hält ſein Gebethbuch in den Händen feſt, und blicket ſtandhaft umher auf die Menge hölliſcher Geiſter, die ihn in lächerlichen Geſtalten umringen.

Dieſes Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *G. Hoet* im Haag.

Tenier

548.

Auf Holz. 10½. Zoll hoch, 1. Fuſs 2½. Zoll breit.

Ein Hirt treibt ſeine drey Kühe bey ländlichen Häuſern vor ſich her. Zur Rechten verweilen ſich drey geſchwätzige Bauern an einem Stege, der über einen ſchmalen Bach führet; und in der Thüre einer Mauer, die ein Haus umſtellet, ſteht ein kleines Mädchen an ſeiner Mutter Seite.

Dieſes Gemälde ward von *F. Baſan* in Paris, unter der Benennung *Hameau de Flandre*, in Kupfer geſtochen, als es noch im Cabinette des Grafen *de Vence* war.

549.

Auf Holz. 1. Fuſs hoch, 1. Fuſs 4½. Zoll breit.

Vier Bauern, die ſich eines Faſſes anſtatt des Tiſches bedienen, ſitzen im Innern einer Schenke. Bier und Tobak iſt der Zeitvertreib der zechenden Gäſte; deren Wirth und ſein Weib ſich indeſſen am niedergebranntem Feuer erwärmen.

550. 551.

Halbe Fig. auf Holz. 6½. Zoll hoch, 5½. Zoll breit.

Ein Bauer hat die Tobakspfeiſe aus dem Munde gezogen und bläſst den Rauch von ſich. Er trägt eine bleyfärbige Mütze, auf welcher eine Feder ſtecket. Hinter ihm ſtopfet ein anderer ſeine kurze Pfeiſe.

Das Nebenbild iſt ein zur Linken in Profil gewandter Officier. Eine weiſse Feder zieret das rothe ſpaniſche Baret, welches ihn bedecket. Er iſt mit einem Cüraſs angethan, und hält einen Römer in Händen, den der neben ihm ſtehende Bauer aus ſeinem irdenen Weinkruge füllte.

552.

552.

Auf Holz. 7. Zoll hoch, 5. Zoll breit.

Ein alter Bauer wird von seinem Weibe geführet, das einen Korb am Arme hängen hat. Er ist mit einem weissen Tuche um den Kopf gebunden, und hält den Huth in der niedergesenkten Rechten; als ob er im Vorbeygehen jemand grüsse.

553.

Auf Marmor. 6. Zoll hoch, 4. Zoll breit.

Eine Dame in rothem Oberkleide und weissem Rocke, geht einsam einher, trägt ein weisses zottichtes Hündchen im Arme, und läst ihre Rechte mit dem Fächel niederhängen. Von ihren Schultern richtet sich ein gesteifter Kragen hinter ihrem jugendlichem Haupte empor, dessen blondes Haar mit kleinen blauen Bandschleifen geschmücket ist.

554.

Gerard Terburg.

Auf Leinwand. 2. Fuss 1½. Zoll hoch, 1. Fuss 9. Zoll breit.

Eine Dame spielet auf der Laute, nach vor ihr aufgeschlagenen Noten. Ihr kurzes braunes Sammetkleid, worunter ein weisser Rock von Atlas glänzende Falten um ihre Füsse streuet, ist mit Hermelin verbrämet. Sie sitzt in Profil zur Linken gewandt; wo ihr Lehrer den Takt mit dem Bogen des Violons schlägt, der vor ihm, hinter dem aufgestellten Blatthalter, auf dem Tische liegt. Dabey steht ein Lehnstuhl, den sich das Schoshündchen zur Schlafstelle wählte.

Dieses Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Cronenbourgh* in Amsterdam.

Thulden. v.

555. 556.

Theodoor van Thulden.

Auf Kupfer. 2. Fuss 1. Zoll hoch, 2. Fuss 8½. Zoll breit.

In einem allegorischen Gemälde des Krieges, tritt der ergrimmte Mars die Künste mit Füssen, und zücket sein blutiges Schwerd gegen die nährende Ruhe: ein wehrloses Weib, das er beym zerstreueten Haare schleppet. Eines ihrer entblössten Kinder ist hingerichtet; das andere schmieget sich ängstlich an die mütterlichen Knie, und hält sich fest an ihr schwarzes Gewand. Weisheit und Muth, in Minervens und Herkuls Gestalt, wagen es der Wuth des Kriegesgottes Einhalt zu thun; über dem der Adler des Iupiters mit dem flammenden Donnerkeile schwebet. Der Tod und das Verderben schwingen die Blutfahne; die Glut verzehret eine Stadt in der Ferne, und schwere Gewitterwolken wälzen sich über den ganzen Himmel vom Horizonte herauf.

Das Nebenbild zeiget die Wonne des Friedens; wo die Glückseeligkeit, von der Gerechtigkeit und Eintracht unterstützet und vom Siege gekrönet wird. Ein spielendes Kind liegt in ihrem Schose und drey andere scherzen um sie her. Sie sammlen reife Früchte und Aehren auf, die der Ueberfluss aus seinem Füllhorne an ihrer Seite hinschüttet. Zween andere klettern auf den hohen Baum; dessen fruchtreiche Zweige, von heitern Strahlen der sanftern Sonne durchstreifet, dem auf der Laute spielenden Merkur gefällige Schatten streuen. Gefesselte Sclaven liegen ihm entgegen zur Seite, bey gehäuften Tropheen; wohin der Geist der Zwietracht und das fürchterliche Gewitter entweichen.

Sara

* *

Sara Troost

ſchilderte den gefundenen Moſes des *Battoni* No. 9.

557.

Lucas van Uden.

Auf Leinwand. 1. Fuſs ½. Zoll hoch, 1. Fuſs 2½. Zoll breit.

Ein Weib ſetzte ſich, Aepfel zu verkaufen, zur Rechten unter gepaarte Bäume, die ihre Zweige hoch über ihr ausbreiten. Ihr Sohn bringt hinter ihr mehr Vorrath in einem gefüllten Korbe. Vor ihr ſteht ein graubärtiger Bauer und zählet Geld in den Händen; ſeinen Kindern, die aufmerkſam zur Seite ſtehen, eine Abendkoſt zu kaufen. Er iſt vom nahen Wege herzu getreten; auf dem ſich hinter ihm ſein Knecht mit dem leeren Wagen verweilet. Ländliche Häuſer liegen weiter hin, in der Mitte, und einſame Bäume ſind in der Gegend umher geſtreuet; in deren Ferne ſich das Blau der Wolken und der Berge mit einander vermiſchet.

Die Staffierung des *David Tenier* iſt, von einer neueren Hand, meiſterhafft übergangen.

558.

Adriaan van den Velde.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 4½. Zoll hoch, 3. Fuſs breit.

Ein Hirt, deſſen Begleiterinn einen Korb auf dem Kopfe trägt, treibt zur Rechten eine Heerde von Schafen, Ziegen und Rindern auf einem beſchatteten Wege vom Berge herab. Hinter ſich laſſen ſie ihren Gefähr-

Velde. A.v.d. *Velde. E.v.d.* *Velde. I.v.d.*

Gefährten und sein reutendes Weib; welche, den dürstenden Maulesel zu tränken, am Brunnen verweilen. Zur Linken wird das Auge hinab in die gebirgichte Tiefe zum ruhigen Flusse gelocket; wo andere Hirten mit ihrem Viehe auf einer Fähre über die spiegelnde Fläche gesetzet werden, und in der weitesten Ferne duftende Berge in der sanft gerötheten Luft erbleichen.

Diese *Pynackerische* Landschaft zierte sonst das Cabinet des Herrn *Dietr. Schmid* in Amsterdam.

559. 560.
Esaias van den Velde.

Rund, auf Holz, 6½. Zoll.

Zween Reutende kommen zur Rechten, bey einem hochstämmigen Paare lockerer Bäume, durch den Bach daher. Um ihn führet der Weg die Wanderer bey einem Hause vorüber, zum jenseitigen Gehölze, das die Gegend sperret.

Auf dem Nebenbilde sieht man ein hölzernes Taubenhaus, auf der steinernen Mauer einer ländlichen Wohnung, unter nackenden Bäumen; wobey sich die Iugend mit Schlittschuhfahren belustiget.

Beide sind 1625 gefertiget.

561.
Ioan van den Velde.

Auf Leinwand. 2. Fuss ½. Zoll hoch, 2. Fuss 6½. Zoll breit.

Auf der fetten Trifft einer grünenden Landschaft strecket sich eine weidende Heerde von Kühen und Schafen. Mitten unter dem Viehe steht der Hirt bey einem

einem unbeſpannten Karne, auf dem ſein Weib mit ihrem ſäugenden Kinde ſitzt; und neben ihm melket ein Mädchen eine Kuh. Zwiſchen den Bäumen ſieht man ein nahes Schloſs, und zur Rechten ein Dorf in der Ebene, vor den entferneten Bergen; hinter welchen die ſanfte Röthe der ſchwülen Abendluft herauf ſchimmert.

Dieſes Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Böttcher.*

562.

Willem van den Velde.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 7½. Zoll hoch, 1. Fuſs 11. Zoll breit.

Seegelnde Schiffe befahren die ſtille See. Der Nachſchein des abgeſchiedenen Tageslichtes leuchtet noch am Horizonte herauf, und vergoldet die helle Himmelsbühne, an welcher dünne Wolken ſchleichen. Sein Glanz durchſchimmert die aufgeſpannten Seegel der Schiffe, die geſellſchaftlich auf der ſpiegelnden Fläche vorüber ziehen und ihre langen Schatten den begleitenden Blicken entgegen werfen.

Man ſah dieſes Gemälde ſonſt zu Amſterdam, im Cabinette des Herrn *Cronenbourgh.*

563.

Arnold Verbuis.

Auf Holz. 2. Fuſs hoch, 2. Fuſs 4. Zoll breit.

Mitten in einer Geſellſchaft des gemeinen Haufens, die ſich in einem bäueriſchen Vorhauſe ſammlete, nahet ſich ein Weib einem ſitzenden Manne, ihm ſchmeichelnd das Kinn zu berühren. Neben ihr

Verbuis
Verelst
Verendael
Verkolje

am Tische ruhet ein kleines Mädchen, mit den Armen im Schose einer alten Frau, sich den Kopf reinigen zu lassen. Ein sitzendes Weib putzet sich hinter ihr vor dem Spiegel, den ihr ein Knabe vorhält. Zur Linken verhindert die Magd mit dem Besen den zur Thüre herein springenden Hund, eine Katze zu verfolgen, die eine Maus gefangen hat. Einer der beiden hinten sitzenden Bauern zählet Geld; indem der andere mit dem Kruge im Arme entschlafen ist.

564.

Simon Verelst.

Auf Leinwand. 2. Fuss 8. Zoll hoch, 2. Fuss 1. Zoll breit.

Nelken, Rosen und Tulipanen sind zu aufbrechenden Mohnhäuptern gesellet und, mit kleinern Blumen vermischet, in einen von Schmetterlingen besuchten Strauss gesammlet. Er ist in einem metallenen Gefässe, neben einer blauen Weintraube aufgestellet, die mit ihrer Rebe dem Stocke entwendet ward.

* *

Nikolaas Verendael

malete die gesammleten Blumen, zur Seite der Danae des *Biset* No. 277.

565.

Nikolaas Verkolje.

Auf Holz. 2. Fuss ½. Zoll hoch, 2. Fuss 6½. Zoll breit.

Europa schmücket den verstellten Iupiter mit Blumen, welche ihre vergnügten Gespielinnen in Körben auf den Häuptern und in ihren aufgeschürz-

ten

ten Gewändern gefällig herbey bringen. Sie kommen von der Linken, aus dem nahen Haine; der die ſanften Schatten ſeiner hochſchwankenden Zweige, mit Sonnenblicken vermenget, über die dienſtfertigen Nymphen ausſtreuet. Der weiſse Stier ſcheint ſich unter den beſchäfftigten Händen der Geliebten liebkoſend zu verweilen. Sein bekränztes Haupt taumelt ſanftſchmeichelnd an die linke Lende der blonden Schöne, ſie auf ſeinen breiten Rücken zu locken. Der ungeduldige Amor zieht ihn, zur Erinnerung des Verzugs, beym Blumenkranze, der ſeinen fetten Hals umwindet; da indeſſen, vorn zur Rechten am Strande, ein paar vorſichtige Liebesgötter, mit geſenktem Bleye, die Tiefe des Meeres erforſchen, und ſich zu ihres Gebiethers Flucht durch die Wellen vorbereiten.

Verkolje

Verschuuring

Dieſes Gemälde ſah man ſonſt zu Amſterdam im Cabinette des Herrn *I. Verkolje.*

566.

Henrik Verschuuring.

Auf Leinwand. 3. *Fuſs* 8. *Zoll hoch,* 5. *Fuſs* 6. *Zoll breit.*

Eine Anſicht des Monte Cavallo zu Rom; wo eine mit weiſsen Pferden beſpannte Kutſche hinfährt. Ein lamer Bettler, deſſen Gefährten ſich auf dem Vorgrunde gelagert haben, hinket ihr nach, um eine Gabe zu bitten.

567.

Daniel Vertanghen.

Auf Holz. 1. Fuſs $\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fuſs 4$\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Drey nackende Nymphen ſitzen mit einem Hirten, zur Rechten auf dem Vorgrunde einer anmuthigen Gegend. Die eine zeiget in die Ferne; wo bey einem klaren Bache, welcher die von den grünenden Hügeln fallenden Waſſer ſammlet, eine ihrer Geſpielinnen ſich zum Bade bereitet, und eine andere neben ihr mit einer Schellentrommel tanzet.

568.

Auf Kupfer. 5. Zoll hoch, 6$\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Nackende Nymphen nahen ſich, in einer gebirgichten Gegend, dem zur Rechten am dünnen Geſträuche hinſchleichenden Bache, der ſie beym ſtillen Abende zum Bade einlädt.

569. 570.

Auf Kupfer. 5$\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 7$\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Bey den Ruinen eines nahen Palaſtes zur Rechten reuten einige Reiſende auf der Landſtraſse her; über welcher ſich eine Ausſicht in die bergichte Ferne öffnet.

Auf dem Nebenbilde erheben ſich in der Nähe zur Rechten einige verfallene Thürme, über die mit wildem Geſträuche verwachſenen Mauern, und fernes Gebirge erbleicht am hellen Horizonte.

571.

Lauw Victor.

Auf Holz. 1. Fuſs 5. Zoll hoch, 1. Fuſs 10. Zoll breit.

Ein bäueriſches Haus; worinne, an den Wänden umher, blökendes Rindvieh in abgetheilten Stallungen ſteht. Hier nimmt ein alter Bauer ſeine Mahlzeit ein.

Er

Er ſitzt zur Linken am Tiſche, hinter welchem ſein Weib herzu tritt und einen Topf niederſetzet. Zwiſchen beiden ſteht der gefräſsige Junge, der ſich ſättiget; indem die geſchäfftige Tochter ſich von ihrem Sitze zu den glühenten Kohlen niederbücket, neben dem Tiſche ein Gerichte Fiſche zu ſieden; wozu der zur Rechten ſtehende Knecht Brodt aus dem Schranke langet.

572.

David Vinckenbooms.

Oval, auf Holz. 1. *Fuſs* 2. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* 6. *Zoll breit.*

Das Kind Moſes wird am ſchilfichten Ufer beym Zugange eines dichten Waldes gefunden; wo Pharaos Tochter mit ihren Dirnen, modern gekleidet, von der Rechten auf dem Vorgrunde einher geht. In der Mitte des Gemäldes werden die Mauern eines Schloſſes vom ſpiegelnden Strome gebadet, auf welchem Schwanen umher ſchwimmen. Weiter hinaus ſieht man eine Stadt, am Fuſse eines hochaufgeſchoſſenen Felſens.

Dieſes Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Böttcher.*

573.

Simon de Vlieger.

Auf Holz. 1. *Fuſs* 6. *Zoll hoch*, 2. *Zoll breit.*

Die See ſpielet mit den ſeegelnden Schiffen, in gemäſsigter Bewegung, auf ihren flachen Wellen, in der Gegend der Stadt Amſterdam; welche man durch die Abenddämmerung in der Entfernung entdecket.

Vois. de

574. 575.

Ary de Vois.

Auf Holz. 1. Fuſs $1\frac{1}{2}$. Zoll hoch, 1. Fuſs $4\frac{1}{2}$. Zoll breit.

Iohannes erinnert das königliche Paar ihres Verbrechens. Er ſitzt zur Rechten, am Fuſse eines Berges, der den ganzen Hintergrund füllet. Ein kamelhaarnes Gewand umgürtet ſeine Lenden und ſchlingt ſich über ſeine rechte Schulter her. Er hält ein offenes Buch in der Linken, und hebt die Rechte gegen den Herodes auf, ihm drohend zu verweiſen, daſs er ſeines Bruders Weib hat. Dem bitteren Vorwurfe begegnet ein trotziger Blick vom Antlitze des beleidigten Monarchen, der ſich von der Linken her in Profil zu ihm wendet. Ein gekrönter Turban decket das königliche Haupt, deſſen ſilberfärbiger Bart ſich auf der ſtolzen Bruſt ausbreitet. Ein dienender Mohr kniet bey einem andern Knaben; mit ihm den Schweif des Purpurmantels zu entwickeln. Herodias, die der König bey der Hand hält, iſt mit einem kurzen blauen Oberkleide angethan, das bis an die Knie reichet. Ein Rock von weiſsem Atlas bedecket ihre Füſse, Perlen ſchmücken ihre Ohren, und eine hohe Feder ihr glattes Haar. Sie iſt näher in die Mitte herzu getreten, und drohet dem Täufer mit geballter Fauſt, ſich wegen ſeines erkühnten Verweiſes zu rächen.

Auf dem Nebenbilde wirft ſich Aeneas vor der Venus nieder, die ihm, bey ſeiner Ankunft in Libyen in der Geſtalt einer Iagdnymphe erſcheint. Sie tritt von der Rechten aus dem nahen Walde herzu, und ihr geſchlanker Hund ſchleicht ihr zur Seite. Ihr blondes Haar wallet ſanft um ihr lächelndes Antlitz her,

auf

auf ihren vollen Busen herab. Ihr grünes Gewand *Vois. de* windet sich von ihrem linken Arme über den weissen Atlas ihres Unterkleides, das in glänzenden Falten von ihren gewölbten Lenden fliesst, und ein gefüllter Köcher blinket über ihrer Schulter hervor. Sie redet, mit ausgestreckter Hand, zu ihrem verfolgten Sohne; der seine Blicke ehrerbiethig und bewundernd auf sie heftet, seine Linke auf die Brust leget, und in der Rechten die zween Pfeile des treuen Achats hält. Ueber den Ausspruch der Göttinn erfreuet, bücket der Vertraute sich nieder zum Helden, und zeiget auf die gerettete Flotte, welche in der Ferne auf dem stillen Meere sich sammlet.

Beide sind 1669 gefertiget.

576.

Oval, halbe Fig. auf Holz. 6. Zoll hoch, 5. Zoll breit.

Ein knebelbärtiger Matrose rauchet Tobak aus einer kurzen Pfeife. Er heftet seine Blicke auf einen Gegenstand zur Rechten; wobey er, fast ganz herwärts gestellet, die Arme geruhig über einander schlägt. Unter seinem braunen Wams trägt er einen blauen Latz über einem weissen Hemde, das am Halse mit einem silbernen Knopfe zugeheftet ist. Ein runder Strohhut bedecket seine kurzgekraussten Haare, wovon ihm eine braune Locke über das rechte Auge niederhängt.

Dieses Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *de la Court van der Voort* in Leyden.

Vos. de Vries. de

577.

Martin de Vos.

Auf Holz. 1. Fuſs 4. Zoll hoch, 1. Fuſs 9. Zoll breit.

Antiope wird vom Iupiter in der Geſtalt des Satyrs umarmet. Sie iſt auf rothe und blaue Gewänder hingeworfen, leget ihre Linke auf das Haupt ihres entbrannten Siegers, ſtützet ſich auf den rechten Arm, und verräth die verſtellte Weigerung mit ihrer Miene. Neben ihr ſitzt der ſchlafend ſcheinende Cupido. Ein rother Vorhang iſt über dem verliebten Paare an einen Baume aufgehangen, dem zur Rechten man in der Ferne ein Opfer des Bacchus, und näher einen ſchwärmenden Haufen fröhlicher Faunen und Nymphen erblicket.

578.

Ian Reinier de Vries.

Auf Holz. 2. Fuſs 1. Zoll hoch, 1. Fuſs 10. Zoll breit.

Ein ſchattichtes Gehölz umſtellet eine zur Rechten gelegene Mühle. Zu ihr trägt der Müller einen Sack über einen ſchmalen Steg; unter dem das Rad vom fallenden Waſſer getrieben wird. Zur Linken begleitet ein Weib einen reutenden Bauer auf dem Wege zum Walde; woher ihm ein Iäger mit ſeinem Hunde entgegen kömmt.

Die Anſicht dieſer Mühle iſt von *Anton Waterloo* in Kupfer geätzet.

F. W. Wael. de

579.

F. W.

Auf Kupfer. 9. Zoll hoch, 1. Fuſs 1. Zoll breit.

Ein Ungenannter ſchilderte, im Iahre 1612, in der Manier des *Roland Savery*, deſſen Zeitgenoſſe er war, den Zugang eines dichten Waldes, am Ufer eines Fluſſes. Hohes Schilf verbirgt den lauſchenden Iäger, der zur Rechten hin nach einem Wilde ſchieſst; indem ſein Begleiter hinter ihm ſeine Flinte lädt. Ein anderer, der einen Hund an der Leine führet, ſteht aufmerkend zur Linken am Vorgrunde hinter ſeinem angelnden Gefährten. An dieſer Seite zeiget ſich in der Ausſicht ein Kloſter; woher zween Mönche zur nähern Brücke ans Ufer zu den fleiſsigen Fiſchern traten, welche einem glücklichen Fiſchzug thun.

580.

Cornelis de Wael.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 8. Zoll hoch, 2. Fuſs 4. Zoll breit.

Ankommende Fremde ſteigen von Pferden und werden vom Wirthe im Vorhauſe der Herberge empfangen. Durch das Gewölbe ſieht man hinaus, in den hochliegenden Hof; aus dem man über ſteinerne Stufen herein tritt. Zur Linken, tritt ein Weib mit zwey Kindern, neben einer ſpinnenden Magd zur Thüre heraus. An der andern Seite öffnet ein Weibsbild neugierig den Laden, einen alten Bekannten, der noch zu Pferde ſitzt, zu bewillkommen.

Dieſes Gemälde iſt 1654 in Rom gefertiget.

Weenix
Werf. A.v.d.

581.

Ian Weenix.

Auf Leinwand. 4. Fuss 3. Zoll hoch, 3. Fuss 6. Zoll breit.

Ein todter Hase ist bey einigen erlegten Rebhünern an einem Baume zur Linken aufgehangen. Unter ihm liegt ein abgeschlachteter schwarzer Hahn, und zur Rechten steht ein Korb mit Früchten, über welchen man hinaus in einen fernen Lustgarten blicket.

582.

Auf Leinwand. 2. Fuss 11. Zoll hoch, 2. Fuss 4. Zoll breit.

Eine silberne Schüssel ist mit blauen und weissen Weintrauben gefüllet, die man mit ihren Reben dem Stocke entwandte. Daneben liegen reife Pfirschen, ein grosser Apfel und eine aufgebrochene Nuss. Unter den Früchten ist ein grüner mit goldenen Franzen gezierter Teppich über eine marmorne Console hingebreitet.

583.

Adriaan van der Werf.

Auf Holz. 1. Fuss 5½. Zoll hoch, 1. Fuss 1½. Zoll breit.

Eine büssende Sünderinn ist der Welt entwichen, ihre Tage der Frömmigkeit zu widmen. Einsam und nackend sitzt sie, von der Rechten hergewandt, am Fusse des Berges, der dem Auge die Ferne verschliesst. Ein rothes Gewand, das unter ihr aufgebreitet ist, schlingt sich um ihre linke Hüfte. Ihr aufgelösstes Haar theilet sich auf ihrer Scheidel und fliesst in gelben Locken über ihre rechte Schulter herab. Sie leget die Rechte auf das Knie des linken Fusses, den sie über

den

den rechten ſchlägt. Das in ihrem linken Arme aufgeſchlagene Buch iſt der Gegenſtand ihrer andächtigen Blicke, welcher vielleicht kurz zuvor der vor ihr liegende Todenkopf war.

Werf. A.v.d.
Werf. P.v.d.

Die Originalzeichnung des Gemäldes wird auch in dieſem Cabinette aufbewahret.

584.

Faſt ganze Fig. auf Holz. 1. Fuſs 3½. Zoll hoch, 11½. Zoll breit.

Die büſsende Magdalena ſitzt am Fuſse eines Hügels, deſſen dichtes Geſträuch die Ferne verdecket. Die ganze Figur iſt in Profil zur Linken gewandt, der Oberleib iſt entblöſst, und ein blaues Gewand verhüllet die Füſse, bey denen ſich eine erquickende Quelle ergieſst. Ihr aufgelöſstes Haar iſt über die abgewendete rechte Schulter herabgefloſſen und wallet in blonden Locken an ihrer weiſsen Bruſt. Ihr andächtiger Blick forſchet in den Lehren eines Buches, das ſie in der Linken hält, und mit der Rechten das Blatt umwendet. Ein Todenkopf iſt der ſtumme Gefährte ihrer Einſamkeit, welcher hinter ihr, bey einer zuſammengerollten Schrift, neben einer angebrochenen Feige, auf ihrem harten Sitze liegt.

585.

Pieter van der Werf.

Halbe Fig. auf Holz. 1. Fuſs 3½. Zoll hoch, 11½. Zoll breit.

Der ſichere Simſon ſchlummert auf einem rothen Mantel im Schoſe der argliſtigen Delila, unter einer Decke, die um eine Säule von der Rechten her aufgehangen iſt. Das linke Bein der Verrätherinn, worauf

Werf. P. v. d. Winter. de

der gleichſeitige Arm des Unglücklichen ruhet, iſt bis an die Hüfte mit einem blauen Gewande bedecket. Ihr Oberleib iſt, ganz entblöſst, von der Rechten her gekehret, und ihr Haupt in Profil gerichtet. Ihr blondes Haar flieſst, über ihre abgewandte Schulter, längſt dem weiſsbekleideten Arme hinab. Dort ruhet ihre treuloſe Rechte, mit der aufgeſpannten Scheere, und ſiegend hebt ſie mit der Linken die entwendete Locke empor; zur Freude der bewaffneten Philiſter, welche etwas entfernet, ihr gegen über den glücklichen Ausgang des Anſchlages erwarten.

586.

Auf Holz. 1. Fuſs 5½. Zoll hoch, 1. Fuſs 1½. Zoll breit.

Ein entblöſstes Mädchen ſitzt, zur Rechten gewand, im kühlen Gebüſche, das die Ferne verdecket. Ein rothes Gewand liegt neben ihr, und ein weiſses ſchwebet flüchtig an ihrer Lende. Ihr blondes Haar iſt in ein weiſses Bändchen geſammlet und in hohe Locken über ihre Stirne geleget. Sie berühret mit ihrer Rechten die Zehen des gleichſeitigen Fuſses, und ſtrecket den Linken vor ſich in den beſchatteten Bach, der ſie zum Bade einlädt.

Dieſes Gemälde iſt 1712 gefertiget.

587.

Egidius de Winter.

Auf Holz. 1. Fuſs 3. Zoll hoch, 1. Fuſs 8. Zoll breit.

Eine Geſellſchaft hülfleiſtender Weiber, die ſich wegen der glücklichen Entbindung ihrer Freundinn freuen, ſitzen in der ländlichen Wochenſtube bey Tiſche. Unter ihnen iſt die Amme mit dem ſaugenden

den Kinde: Ihm nahet ſich der zufriedene Vater von der Rechten, den neuen Erben aufmerkſam zu betrachten. Die Kindbetterinn ſitzt hinten zur Linken neben dem Fenſter im behangenen Bette. Sie ſtärket ſich mit der Suppe, die ihr eine Wärterinn reichet. Ihre Mutter ſitzt bey ihr im Armlehnſtuhle, eine Bediente bringt ihr ein anderes Gericht, und verſchiedene Mägde ſind mit der Aufwartung beſchäfftiget.

Winter. de Witte. de

588.

Pieter de Witte.

in Italien *Candito* genannt.

Auf Kupfer. 1. Fuſs 9½. Zoll hoch, 1. Fuſs 5. Zoll breit.

Der König David iſt mit vielen kleinen Engeln umgeben, welche nach der Muſik ſeines Saitenſpiels einen Reihen um ihn her tanzen. Er ſitzt zwiſchen zween ſeeligen Geiſtern, die an ſeinem bekrönten Haupte ſchweben, und deren jeder einen mit Noten beſchriebenen Zettel aufgebreitet hält. Die himmliſchen Heerſchaaren muſiciren über ihm, vor dem geöffneten Throne Gottes, auf mancherley Inſtrumenten; wozu die heilige Cecilia die Orgel ſpielet.

Das bayeriſche Wapen, womit der Meiſter die Harfe des königlichen Propheten zierte, iſt vermuthlich, in Abſicht des Fürſten, in deſſen Dienſte er ſtund, allegoriſch gebrauchet.

Dieſes Gemälde geht von *Ioan Sadeler* in Kupfer aus.

Wouwermanns.Ph.

589.

Philip Wouwermanns.

Auf Holz. 1. Fufs 5½. Zoll hoch, 1. Fufs 3. Zoll breit.

Die Geburt des Heilandes wird den wachenden Hirten vom Himmel verkündiget. Sie fitzen zur Rechten bey einer niedern Strohhütte, an nackenden Bäumen; und ihre Heerden zerftreuen fich zur Linken in der tiefen Ferne. Ein furchtfames Kind eilet in den Schofs der Mutter; hinter welcher fich ein älteres Weib verbirgt und ein betagter Hirt die Hände faltet. Ein anderer verhüllet das Geficht mit beiden Händen und flieht erfchrocken bey ihr vorüber. Vor ihnen, mitten auf den Gemälde, fteht ein Schimmel hinter einem braunen Pferde, bey dem ein müder Efel liegt. Der zur Linken hochfchwebende Engel bricht, mit Klarheit umgeben, durch die finftern Wolken; fcheuchet fie wie dicken Rauch von fich, und giebt der heiligen Nacht den Glanz des Tages.

Als diefes Gemälde noch im Cabinette des Herrn Grafen von *Vence* in Paris war, ward es von Mr. *Beaumont* unter der Benennung *l'Aparition de l'Ange aux Bergers* in Kupfer geftochen.

590.

Auf Holz. 2. Fufs 1½. Zoll hoch, 2. Fufs 6. Zoll breit.

Eine Landfchaft wird vom fanft bewölkten Himmel beleuchtet. Fahles Gras, ein dürrer Baum und der emfige Landmann, welcher fich zum kommenden Winter bereitet, verrathen die Mitte des Herbftes. Ein müfsiges Kind fieht feinen am Wege knienden Vater das Reis in Bündel fammlen, womit fein Gehülfe an

der

der Seite eines liegenden Pferdes ſeinen Gaul belädt. Hinter ihm hält ein anderer Bauer, mit auf den Rücken gelegten Händen, ſeinen ungeſattelten Schimmel am Zaume; und wendet ſich zu einem Weibe hin, dem das ſäugende Kind im Schoſe ruhet. Dabey verweilet ein Reutender an der kleinen ſchmalen Brücke, die ihm einen Wanderer mit ſeinem Knaben entgegen bringt. Vorn geht ein Bauer durch den Bach, woran ein Fiſcher zur Linken ſitzt. Neben ihm angelt ſein Gefährte vor einer Erdhöhe, die einen friſchbelaubten Baum trägt, und ein Strohdach mit einem Taubenhauſe hervor ragen läſst. Mitten in der Landſchaft liegen ländliche Hütten, am ſandichten Hügel, und über die durchwäſſerte Ebene blicket man hin zur Ferne, wo flache Berge der weiten Ausſicht Gränzen ſetzen.

Wouwermanns. Ph.
Wouwermanns. P.

591.

Pieter Wouwermanns.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 4. Fuſs hoch, 3. Fuſs 3. Zoll breit.

Fünf reutende Iäger entwichen der Iagd, ſich zu erhohlen. Zween ſind abgeſeſſen, und drey halten noch zu Pferde. Der vörderſte ſprenget mit ſeinem Schimmel zum klaren Waſſer das zur Linken dreyen Löwenköpfen eines verzierten alten Brunnen entfließt und zum Bache anſchwillt, wobey ſich die ermüdeten Hunde erfriſchen. Ein erlegtes Reh liegt auf dem Vorgrunde zur Rechten; wo das begierige Auge ſich bey Ruinen verweilet und durch einſame Bäume auf nahe Sandberge gelocket wird.

Wyck
Wynants

592.

Thomas Wyck.

Auf Holz. 1. *Fuss* 10½. *Zoll hoch*, 1. *Fuss* 9. *Zoll breit.*

Die Officin eines Chymisten ist mit vielen Werkzeugen, Büchern und Geräthschaft seiner Kunst angefüllet. Er selbst sitzt, neben einem hohen Tische zur Rechten, auf dem ein grösseres Buch aufgeschlagen liegt, und hält eine Phiole, sie mit einigen Species zu füllen; welche er aus einer offenen Büchse langet. Zween arbeitsame Knaben sind hinter ihm im Zimmer; das, von der Linken her, durch ein hohes Fenster beleuchtet wird; woran ein Vogelbauer aufgehangen ist.

593.

Auf Holz. 1. *Fuss* 5. *Zoll hoch*, 1. *Fuss* 2. *Zoll breit.*

Der innere Hof eines Hauses ist im ersten Stocke mit einer Galerie umbauet, zu welcher man auf einer zur Rechten frey gelegenen Treppe gelanget. Die Durchsicht des Vorhauses ist dunkel, und alles wird durch das von oben einfallende Licht beleuchtet. Hinten steht ein Herr in der Thüre, fast wie ein Priester gekleidet: Vor ihm hat ein kniender Bauer seine Gartenfrüchte ausgebreitet; das neben ihm stehende Weib trug ihm einen gefüllten Korb auf dem Kopfe nach, und näher ruhet eine andere Bäuerinn auf den beschatteten Stufen des Hauses.

594.

Ioan Wynants.

Auf Leinwand. 3. *Fuss* 11. *Zoll hoch*, 4. *Fuss* 4. *Zoll breit.*

In der Mitte einer Landschaft erhebt sich geschlankes hochstämmiges Gehölz. *Adrian van den Velde* staffierte die grünende Ebene mit wandernden

Figu-

Figuren und Heerden, welche auf zween benachbarten Wegen daher kommen. Zwischen beiden windet sich ein schlangenförmiges Gezäune; woran sich eine der Kühe reibt, die durch ihren Hirten von der Linken hergetrieben werden. An eben der Seite sieht man aus der Hofthüre des ländlichen Hauses, einen Bauer dem vorübergehenden Weibe ein Almosen reichen. Zur Rechten, wo niederes Gehügel die Ferne begränzet, schreitet näher ein bepackter Wanderer über einen Steg; unter welchem ein schmaler Bach sanft in seinen grasvollen Ufern herrinnt.

595.

Auf Holz. 1. Fuss 1½. Zoll hoch, 1. Fuss 5. Zoll breit.

Das heitere Mittagslicht bescheint eine Landschaft, in welcher sich zur Rechten ein klarer Fluss durch das grünende Gehügel windet. Lockere Bäume sind in der Gegend ausgestreuet, in deren Mitte ein Hirt sein Vieh, auf einen leimichten Wege, zur Anhöhe treibt, wo die Trümmer fester Mauern umher liegen.

596.

Moses van Wytenbroek.

Auf Holz. 1. Fuss 8½. Zoll hoch, 1. Fuss 4. Zoll breit.

Loth belustiget sich mit seinen wollüstigen Töchtern in einer Höhle. Der berauschte Greis sitzt ganz von vorn zur Rechten, und läfst die Linke mit dem geleerten Becher sinken. Die Zufriedenheit lachet aus seinen glühenden Wangen, und gemächlich wirft er seinen rechten Fuss über das Knie der entblössten Tochter, die sich neben ihm niedergelassen hat, ihre

Linke um ſeinen Hals ſchlingt, und ihm mit der andern am bärtigen Kinne ſpielet. Indeſſen tritt ihre Schweſter von der Linken herzu, friſche Trauben zu ergreifen, welche bey andern Früchten neben ihr auf einer Schale liegen.

Dieſes Gemälde iſt 1627 gefertiget.

597.

Iakob Xavery.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 5½. Zoll hoch, 2. Fuſs 2. Zoll breit.

In einem Garten, wo ſich Kunſt und Natur anmuthig vereinen, begleitet Scaramuz Colombinens Cither mit ſeiner Flöte. Eine gefällige Geſpielinn klopft ihre muſikaliſche Freundinn auf die Achſel, ſie an die Früchte zu erinnern, welche zu ihrer Erfriſchung eine Bediente, in einer Schüſſel, herbey bringt und von einem kleinen Mohren begleitet wird, der eine Bouteille und einen Credenzteller mit Weingläſern trägt. Arlekin beluſtiget die übrigen Geſellſchafter, welche ſich in der Ferne beym ſpringenden Kunſtwaſſer gelagert haben.

598.

Remigius Zeemann.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 7½. Zoll hoch, 2. Fuſs breit.

Die Anſicht des Hafens von Amſterdam, bey ſtillem Wetter: Vier groſse Schiffe liegen vor Anker, und ſind mit verſchiedenen kleinen Fahrzeugen umgeben. Auf denen zur Linken wehen die Flaggen. An

An der andern Seite liegt ein abgetakeltes, hinter welchem ein ſeegelndes von der fernen Stadt herkömmt, deren Anblick die Abenddämmerung dem forſchenden Auge vergönnet. *Zeemann*

Dieſes Gemälde, welches 1663 gerfertiget iſt, kömmt aus dem Cabinette des Herrn *Cronenbourgh* in Amſterdam.

599. 600.

Auf Holz. 5½. Zoll hoch, 7. Zoll breit.

Ein Kriegsſchiff, dem zwo Galeren weit voraus eilen und ein kleines Fahrzeug zur Seite folget, ſeegelt von der Linken her, auf dem ſtillen Meere dem zur Rechten entfernten Hafen zu.

In eben der Richtung ſetzet, auf dem Nebenbilde, eine rudernde Galere ihre Reiſe ruhig zum befeſtigten Hafen fort.

601.

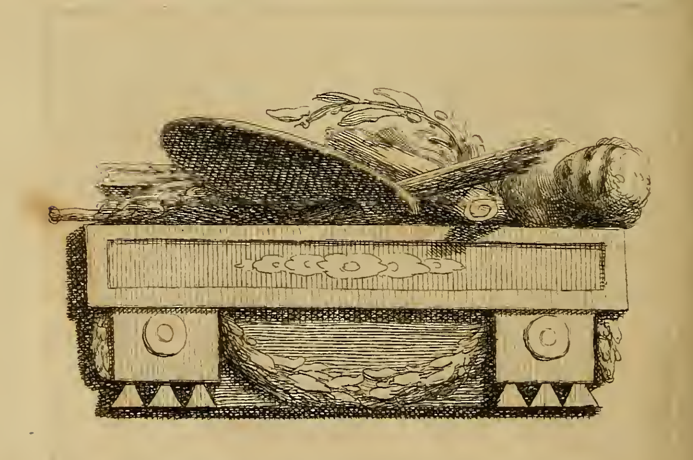
N. N.

Auf Leinwand. 2. Fuſs 3½. Zoll hoch, 3. Fuſs 6. Zoll breit.

Der Unbekannte, welcher einen Gegenſtand des *Michelagnolo Cerquozzi* wählete, im Nackenden dem *Jansens* gleicht, und ſich an der Drapirung in der Geduld des *le Ducq* übete, ſchilderte eine kriegeriſche Gegend: wo man nach der Schlacht, vorn auf der Anhöhe, die Vermiſsten unter den umherliegenden Gebliebenen ſuchet. Ein geharniſchter Reuter läſst einen verwundeten Officier aufheben. Er redet zu dem Soldaten, der im Begriffe iſt, ihn wieder zu

 beklei-

bekleiden. Ein geſatteltes Pferd ſteht für ihn bereit, und ein Geretteter iſt, mit einer Sturmhaube bedecket, und in den Mantel gewickelt, ſchon neben dem Commandirenden aufgeſeſſen. Auf dem Vorgrunde zur Rechten liegen Trommeln, Fahnen und erbeutete Waffen;. womit der Wagen, welcher nahe an einem überhängenden Berge hält, beladen wird. Weiter hin überſchauet man im Thale die traurige Wahlſtatt, und ſieht die ſiegende Reuterey den flüchtigen Feind verfolgen. Ein blauer Berg verbiethet die weitere Ausſicht und verhüllet ſein geſpitztes Haupt im grauen Gewölke, hinter welchem die ſinkende Sonne den blutigen Tag verläſst.



Hiſto-



Hiſtorische Erklärungen der Franzoſen.

602.

François Boucher.

Auf Leinwand. 1. Fuſs 11½. Zoll hoch, 2. Fuſs 3. Zoll breit.

Vier reizende Liebesgötter wälzen ſich, am niedern Gebüſche im friſchen Graſe, auf ihren bunten Gewändern. Der zur Linken ſitzende liebkoſet dem in der Mitte hingeſtreckten, welcher ſich zum andern Paare wendet, und lächelnd nach dem kleinen Vogel blicket, der, an den Faden gebunden, aus der Hand des zur Rechten hinter ihm ſcherzenden Geſpielen flattert.

Bourdon Chardin Courtois

603.

Sebastien Bourdon.

Auf Holz. 1. Fuss 5. Zoll hoch, 1. Fuss 10. Zoll breit.

Ein paar Bauern verkürzen sich den Abend mit dem Kartenspiele, im ländlichen Vorhause. Bey ihnen am Tische sitzt zur Rechten ein Weib, welches ein Kind im Schose hält, und mit theilnehmender Miene den Ausschlag des Glückes erwartet. Der eine reutet zur Linken verkehrt auf dem Stuhle, stützet die Arme auf die Lehne, und hält die Blätter lauschend vor das Gesicht; indem der andere hinter dem Tische sich ungeduldig in die Haare greift und sein unglückliches Spiel verräth.

604. 605.

Simon Chardin.

Auf Holz. 7. Zoll hoch, 9. Zoll breit.

Ein irdener Napf und ein Mörsel stehen bey einem umgelegten messingenen Kessel; wozu man ein Messer und ein paar Zwiebeln legte.

Auf dem Nebenbilde ist ein kupferner Kessel bey einem Tiegel aufgestellet, dem drey Eyer zur Seite liegen.

606.

Iaques Courtois,

le Bourguignon genannt.

Auf Leinwand. 2. Fuss 6. Zoll hoch, 3. Fuss 6. Zoll breit.

Bey einem Wettringen von Schiffsleuten, dergleichen sonst zu gewissen Zeiten in der Gegend von Venedig gehalten ward, umstellet eine unzähliche

zähliche Menge neugieriger Zuſchauer den Kampfplatz der entblöſsten Ringer, und beſetzet die nahen Anhöhen.

Dieſes Gemälde kömmt aus der Galerie des Cardinals *Valenti.*

607. 608.

Rund, auf Leinwand, 10. *Zoll.*

Ein Gefecht von geharniſchten Reutern, unter denen ſich einer vom geſtürzten Pferde erhebt, und zween andere die Piſtolen gegen einander losbrennen.

Die Hauptfigur des Nebenbildes iſt ein flüchtiger Kämpfer, mit welchem ſich das braune Roſs bäumet; indem ihn einer ſeiner Gegner mit dem Degen in der Fauſt verfolget.

609.

Antoine Coypel.

Auf Kupfer. 1. *Fuſs* 5½. *Zoll hoch,* 1. *Fuſs* 11½. *Zoll breit.*

Der beraubte Laban tritt mit Iacob von der Rechten herzu, die Hütte ſeiner Tochter zu betaſten. Sie iſt mitten in der Landſchaft zwiſchen zween Palmenbäumen aufgeſchlagen, an denen eine ausgebreitete Decke befeſtiget iſt. Rahel ſitzt zur Linken auf der Streu, in welcher die geſtohlnen Götzen verborgen ſind. Ihre Kinder und Mägde ſtehen bey ihr. Sie leget ihre Linke in einer ruhigen Stellung über den Leib, und machet mit der Rechten eine Geberde der Entſchuldigung gegen ihren graubärtigen Vater; deſſen

Coypel
Gelée
Greuze

deſſen Knechte die umher ſtehenden Kaſten durchſuchen. Zur Rechten ſteigen geſchlanke Bäume am klaren Gewäſſer empor, und zur Linken verdecket der Berg Gilead die weiteſte Ferne. Seine Spitze reichet an die Wolken, und an ſeinem Fuſse weiden Kamele, Schafe und Rinder; bey denen der müde Hirt ſchlummert.

610.

Claude Gelée,

Claude Lorrain genannt.

Auf Leinwand. 1. Fuſs $8\frac{1}{2}$. *Zoll hoch, 2. Fuſs* $\frac{1}{2}$. *Zoll breit.*

Die Anſicht der Stadt Tivoli, von der Seite des Tempels und des groſsen Waſſerfalles, der zur Rechten in ſchäumenden Wellen fortrauſchet. Ein Iäger ſchieſst von der Linken über das Waſſer hin, nach einem Vogel. Ein anderer ladet indeſſen ſein Gewehr, dem fleiſsigen Gefährten zur Seite, welcher die reizende Gegend aufzeichnet.

611.

Iean Baptiste Greuze.

Lebensgr. auf Leinwand. 1. Fuſs $7\frac{1}{2}$. *Zoll hoch,*
1. Fuſs 4. Zoll breit.

Der Kopf eines blonden Mädchens, bis unter die Schultern, iſt mit dem Geſichte, über die linke Achſel von der hergewandten Bruſt abgekehret; als ob ſie ſich nach jemand umſähe, der ſie ſcherzend verfolge. Unſchuld wohnet auf ihrer Stirne, edle

Einfalt

Einfalt vermifchet fich mit fanfter Freude auf ihren blühenden Wangen, Anmuth lächelt um ihren offenen Mund, und fprechende Blicke ftrahlen aus ihren blauen Augen. Ein hellblaues Bändchen, das ungekünftelt ihr glattes Haar fammlet, läfst nur einige Locken treulos entfliehen; und ein durchfichtiges Halstuch ift die zwanglofe Zierde ihres jugendlichen Bufens.

Diefes Gemälde ift 1760 gefertiget.

612.

Etienne Ieaurat.

Auf Leinwand. 1. Fufs 3½. Zoll hoch, 1. Fufs breit.

Ein podagrifcher Greis liegt in feinem Armlehnftuhle, hat fich in den Schlafrock gehüllet, und den Kopf bis über die Ohren mit der Mütze bedecket. Sein Stab lehnet ihm im Schofe. Er ftrecket den eingefchnürten Fufs vor fich auf den Schemmel hin, hält ein Glöckchen in der Hand, fieht fich um, und öffnet den Mund, jemand zu feiner Bedienung herbey zu rufen. Das Zimmer ftöfst an den Garten, wohin man zur Linken durch das offene Fenfter blicket.

Diefes Gemälde, wovon die Originalzeichnung auch in diefer Sammlung aufbehalten ift, ward 1745 für den Grafen *von Vence* gefertiget, und von *Lepicié* in Paris, unter der Benennung *la Vieillesse*, in Kupfer geftochen.

Lancret
Mignard

613.

Nicolas Lancret.

Auf Holz. 1. Fufs 2½. Zoll hoch, 1. Fufs 5½. Zoll breit.

Eine jugendliche Gesellschaft, welche des warmen Sommerabends geniesst, und, vom vergnügtem Spaziergange ermüdet, am kühlen Wasser bey einer Mühle ausruhet, ist unter der Benennung *le Moulin de Quinquengroge*, von Mlle. *Elis. Cousinet* in Paris in Kupfer gestochen, als es noch im Cabinette des Herrn *von Heineke* war.

614.

Auf Leinwand. 1. Fufs 8. Zoll hoch, 1. Fufs 11½. Zoll breit.

Ein Mühle wird vom klaren Bache gewässert, worein vom andern Ufer her, eine Hirtinn ihre Kühe treibt. Drey Figuren verweilen sich auf dem Vorgrunde am hohen Schilfe, welches einen Nachen und schwimmende Enten verbirgt.

615.

Pierre Mignard.

Oval, Lebensgr. auf Leinw. 2. Fufs 11. Zoll hoch, 2. Fufs 8. Zoll breit.

Die Büste einer Sybille, mit über einander gelegten Händen, welche ein aufgerichtetes verschlossenes Buch halten. Ihr Haar ist schwarz, ihre Bildung ist jugendlich, ihre Miene lebhaft; und nachdenkend richtet sie die Augen in die Höhe. Ein hellbrauner Bund schmücket ihr Haupt; ein blaues Gewand, das die linke Schulter verhüllet, läfst den Hals blofs und ein rother mit Golde durchstreifter Mantel bekleidet den andern Arm, um welchen sich bis zur Hand, ein weifser Hemdenermel faltet.

616.

616.

Jean Baptiste Nattier.

Büste, in Lebensgr. auf Leinwand. 1. *Fuſs* 8. *Zoll hoch,* 1. *Fuſs* 4. *Zoll breit.*

Eitelkeit färbte die gerötheten Wangen eines jungen Frauenzimmers, deren ſchwarze Augen den Wunſch, zu gefallen, verrathen. Ein hellblaues Kleid umſchlieſst ihren Buſen, und friſche Blumen ſchmücken ihr glatt aufgebundenes Haar.

617.

Charles Nattoire.

Auf Holz. 11. *Zoll hoch,* 1. *Fuſs* 7. *Zoll breit.*

Die wiedergefundene Amphitrite wird neben dem Sitze des Neptun, welchen Venus mit ihrem Sohne betreten, im Triumphe auf dem ruhigen Meere einher geführet. Sanfte Wellen hüpfen um den leichten Muſchelwagen, und ſcherzende Liebesgötter lenken die ſchuppichten Roſſe. Ein Meergott begleitet den glücklichen Delphin, und erhält ſeinem wankenden Rücken die ſchöne Nymphe, welche mit der Schellentrommel in die Flöten der fröhlichen Najaden ſtimmet.

Dieſes Gemälde iſt von *P. E. Moitte*, unter der Benennung *le Triomphe d'Amphitrite*, in Kupfer geſtochen, als es noch in Paris im Cabinette des Herrn Preſidenten *de Tugny* war; von dem es an den Herrn *von Heineke* gelangte.

Parrocel
Patel

618.

Ioseph Parrocel.

Auf Leinwand. 1. Fuss 2. Zoll hoch, 2. Fuss 7½. Zoll breit.

Der kräftige Entwurf eines hitzigen Gefechtes, von geharnischten Reutern, deren Hauptgruppe in der Mitte zween muthige Kämpfer machen. Der Vörderste reutet ein flüchtiges weisses Ross, und entweicht dem nahen Hiebe des Gegners, einem neuen zu begegnen, der von der Linken daher sprenget. Unter ihm ist ein getödteter Krieger hingestrecket, und verwundete Pferde liegen auf dem Vorgrunde. Zur Rechten sieht man hinaus in die Ebene, wo das Treffen allgemein ist.

619.

N. N. Patel,

le Tué genannt.

Auf Kupfer. 1. Fuss hoch, 1. Fuss 3½. Zoll breit.

In einer Landschaft mit hohen Bäumen und klarem Gewässer wandert ein Mann, dem ein Hund voraus läuft, mit seinem Weibe, das einen Korb auf dem Kopfe trägt. Sie wollen über den Damm an die andere Seite gehen, wo ein paar Hirten bey ihrem Viehe wachen, und das Auge in eine angenehme Ferne gelocket wird.

620. 621.

Auf Kupfer. 1. Fuss 1. Zoll hoch, 1. Fuss 6. Zoll breit.

In einer heroischen Landschaft sieht man vorn zween wandernde Figuren auf dem Wege, der bey einem Grabmale vorüber führet. Noch eine andere beschäfftiget sich unter den hohen Bäumen zur Rechten,

ten, beym Fufse einer Säule; die an den Ruinen herrlicher Gebäude übrig blieb. Der Reft eines Amphitheaters erhebt fich, unter andern Denkmälern, mitten in der Landfchaft, die ein fallender Flufs wäffert.

Ein mit corinthifchen Säulen und Statuen prangender runder Tempel zeiget fich auf der Mitte des Nebenbildes. Der vor ihm hingegoffene Teich glänzet zwifchen den hohen Bäumen und dienet ihm zum leuchtenden Spiegel. Einige Figuren beleben den Vorgrund, welcher zur Linken mit einer Pyramide veredelt ift.

Im Iahre 1703, da diefe Gemälde gefertiget find, oder wenige Iahre darnach, blieb der Meifter im Zweykampfe; worauf man ihn durch den Beynamen: *le Tué*, von den andern Landfchaftern gleiches Namens unterfchied.

622. 623.

Antoine Perelle.

Rund, auf Kupfer. 6. *Zoll.*

Eine Ausficht in die See, von den Mauern eines feften Hafens, den die Natur mit überhängenden Bergen ficherte.

Das Nebenbild ift die Anfuhrt eines Hafens, bey einer hohen Baftion; auf welcher ein verfallener Thurm ruhet. Die ftille See badet in fanfter Bewegung die Mauern der tiefliegenden Gebäude.

Beide Gemälde find mit Schiffen nud kleinen Figuren belebet.

Rigaud
Ubielesqui

624.

Hiacynt Rigaud.

Lebensgr. auf Leinw. 1. *Fuſs* 9. *Zoll hoch*, 1. *Fuſs* 5. *Zoll breit.*

Der Kopf eines Frauenzimmers, bis zu den graubekleideten Schultern. Gefälligkeit und Ernſt vermiſchen ſich in ihrer edeln Miene, und reifer Verſtand redet aus ihren blauen Augen. Ihre blonden aufgekrauſsten Haare ſind über ihrer Stirne mit einigen Iuwelen geſchmücket, und hellblaues breites Band iſt in ihre hohen Locken geknüpfet.

625.

Alexandre Ubielesqui.

Lebensgr. halbe Fig auf Leinwand. 3. *Fuſs* 6. *Zoll hoch*, 4. *Fuſs* 6. *Zoll breit.*

Eine fröhliche Bacchante ſchwärmet am geſchlanken Stamme eines grünenden Baumes. Zween Iünglinge blaſen auf der Flöte und der Syrinx zum Geſchwirre der Schellentrommel, die ihre Geſpielinn zum Haupte aufſchwingt, deſſen losgewundene blonde Locken ein Spiel der ſcherzenden Winde ſind. Ihr zärtlicher Begleiter zur Rechten entfernet die heiſern Röhre vom Munde, und wirft der blühenden Schöne einen ſchmachtenden Blick zu. Vor ihr liegen reife Früchte auf der ſteinernen Brüſtung, neben einem zottichten Hündchen, welches der Zeitvertreib einer kleinen braunen Nymphe iſt.

Dieſes Gemälde kömmt aus dem Cabinette des Herrn *von Heineke.*

626. 627.

Ioseph Vernet.

Auf Leinwand. 2. Fufs 2. Zoll hoch, 2. Fufs 6½. Zoll breit.

Heiteres Wetter vergönnet aus einem Hafen die weite Ausficht über das ftille Meer. Zur Linken fieht man das fanfte Spiel der fcherzenden Winde, vor denen die gefcheuchten Silberwellen fliehen, und hüpfend einander zur nahen Anfuhrt verfolgen; wo fich hinter einer Seeleuchte grünende Berge thürmen. Weiter hin liegt ein Caftel im Waffer; welches durch eine lange Mauer mit dem Geftade verbunden ift. Das auf dem Vorgrunde arbeitende Schiffsvolk belaftet ein Fahrzeug. Der goldgelbe Wiederfchein der fernen Sonne mifchet fich in das graue Gewölke, welches fich lang über das ausgefpannte Blau des Himmels her dehnet.

Das Nebenbild ift eine engere Ausficht des Hafens in die ruhige See. Ein dünnes Grau, mit dunklerm Gewölke gemifchet, umzieht den Himmel; und ein blaffer Nebel überduftet die äufserfte Ferne, wie mit einem leichten Flore. Mitten auf dem Gemälde erhebt fich am Strande, auf einer ftarken Mauer, ein feftes Gebäude; hinter welchem höhere Bäume ihre vollen Zweige hervor ftrecken. Dabey liegt ein Boot, woraus die Fifcher ihre Netze werfen. Nicht weit davon geht ein Schiff mit aufgefpannten Seegeln. Von ihm kehret das Auge aus der trüben Ferne zurück, auf den Vorgrund, zu den gefchäfftigen Matrofen, welche ein Fahrzeug entladen.

Diefe Gemälde zierten fonft das Cabinet des Herrn *P. Tanjé* in Amfterdam.

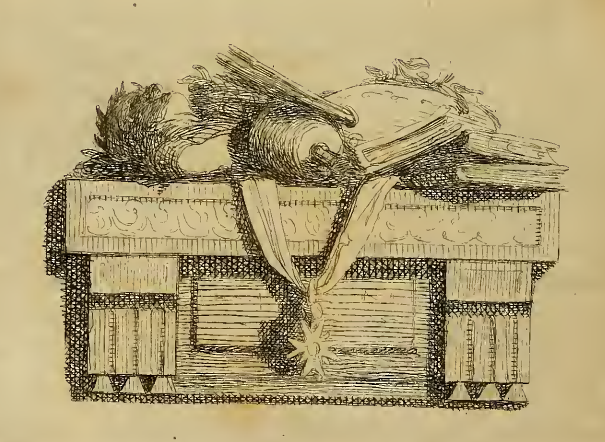
Wateau

628.

Antoine Wateau.

Auf Leinwand. 1. Fuss hoch, 1. Fuss 3. Zoll breit.

Ein Frauenzimmer hat sich bey einem verzierten Springbrunnen an die Brust des scherzenden Mezetins geworfen, und läst den Arm in seinen Schos sinken. Er zeiget auf ihre vergnügte Gesellschaft, die sie weiter hin im grünen Klee verliessen. Zu den Füssen der Schönen sitzt ein Kind, das mit einem zottichten Hündchen spielet; und hinter dem glücklichen Liebhaber bricht eine gefällige Gespielinn dem verliebten Paare frische Rosen vom hochaufgeschossenen Strauche.



Erklärungen
der
Verzierungskupfer.

Ihrer ward auf der 75ſten Seite bey den Werken ihres Erfinders kürzlich gedacht; und es wird den Liebhabern nicht unangenehm ſeyn, genauer mit ihnen bekannt zu werden.

Auf dem Titel

vereinet ſich der Geſchmack mit der Handlung, in den Armen der Glückſeeligkeit: Das beſte Sinnbild einer Stadt, die, wie Leipzig, unter dem Schutze der weiſeſten Regierung ein Sitz der Muſen und der Handelſchaft iſt.

Ueber der Chronologie

gräbt man den Laocoon aus dem Schutte des Veſpaſianiſchen Palaſtes. Bey einem ſo glücklichen Zeitpunkte, der durch dieſe Entdeckung dem nacheifernden Künſtler eines der wichtigſten Geſchenke finden lieſs, wird uns die Wiederherſtellung der Künſte erinnerlich. Am Schluſſe deutet die mit vier geſchäfftigen Kindern umgebene Büſte der Natur, auf die ihr nachahmenden Künſtler aller Völker.

Die Italiener

ſtudirten nach den Antiken, und wählten meiſtens andächtige Gegenſtände. Ein Jüngling zeichnet nach dem marmornen Bilde der Tyber, ein anderer ſitzt im Grunde vor der Staffeley, eine Madonna zu entwerfen, und am Schluſſe trägt eine Conſole, in zuſammengehäuften Fragmenten ſteinerner Bilder, die ſtummen Lehrer glücklicher Nachahmer.

Die Deutſchen

halfen ſich ohne Wegweiſer. Durch Nachbildung der Natur und die Berechnung der Verhältniſſe des Körpers ward der Künſtler Original. Wir finden ihn in ſeiner von Vorbildern entblöſsten Officin, mit dem Zirkel beſchäfftiget, und am Schluſſe liegen die Werkzeuge der Kupferſtecherkunſt, deren Erfinder er war.

Die Niederländer

waren vielfältig groſs, und manche ſind im Fleiſse unübertroffen geblieben. Ihr vornehmſtes Studium war die Landſchaft. Hier entwirft ein einſamer Zeichner eine reizende Gegend; und am Schluſſe liegt Palet und Pinſel, dieſer Nation glückliche Erfindung der Oelmalerey anzudeuten.

Die Franzosen

ſiegen durch den Schutz, welchen ihre Könige den Künſten verliehen; und ihre errichteten Academien bildeten mannigfaltige Genies. In dem hier die umherſitzenden Zeichner auf ihr Modell blicken, zeiget ein Jüngling einem Knaben an der hintern Wand, auf einem Gemälde, den in den Armen *Franz* des Erſten ſterbenden *Leonard da Vinci:* Ein aufmunterndes Andenken der Achtung für Verdienſte! Und am Schluſſe iſt den Werkzeugen der Künſte der Orden des heil. Michaels zugeſellet; welcher den Künſtler adelt.

* * *

E r r a t a.

Pag. IV. in der 5. Zeile von unten, ist anstatt *Argenville* zu lesen *Argensville.*

— 29. N. 68. in der 2 Zeile, ist anstatt *derer* zu lesen *der er*

— 40. N. 92. in der 1. und 2. Zeile, ist anstatt *schmei-chelden* zu lesen *schmei-chelnden*

— 43. N. 97. in der letzten Zeile, ist anstatt *spiegenlden* zu lesen *spiegelnden*

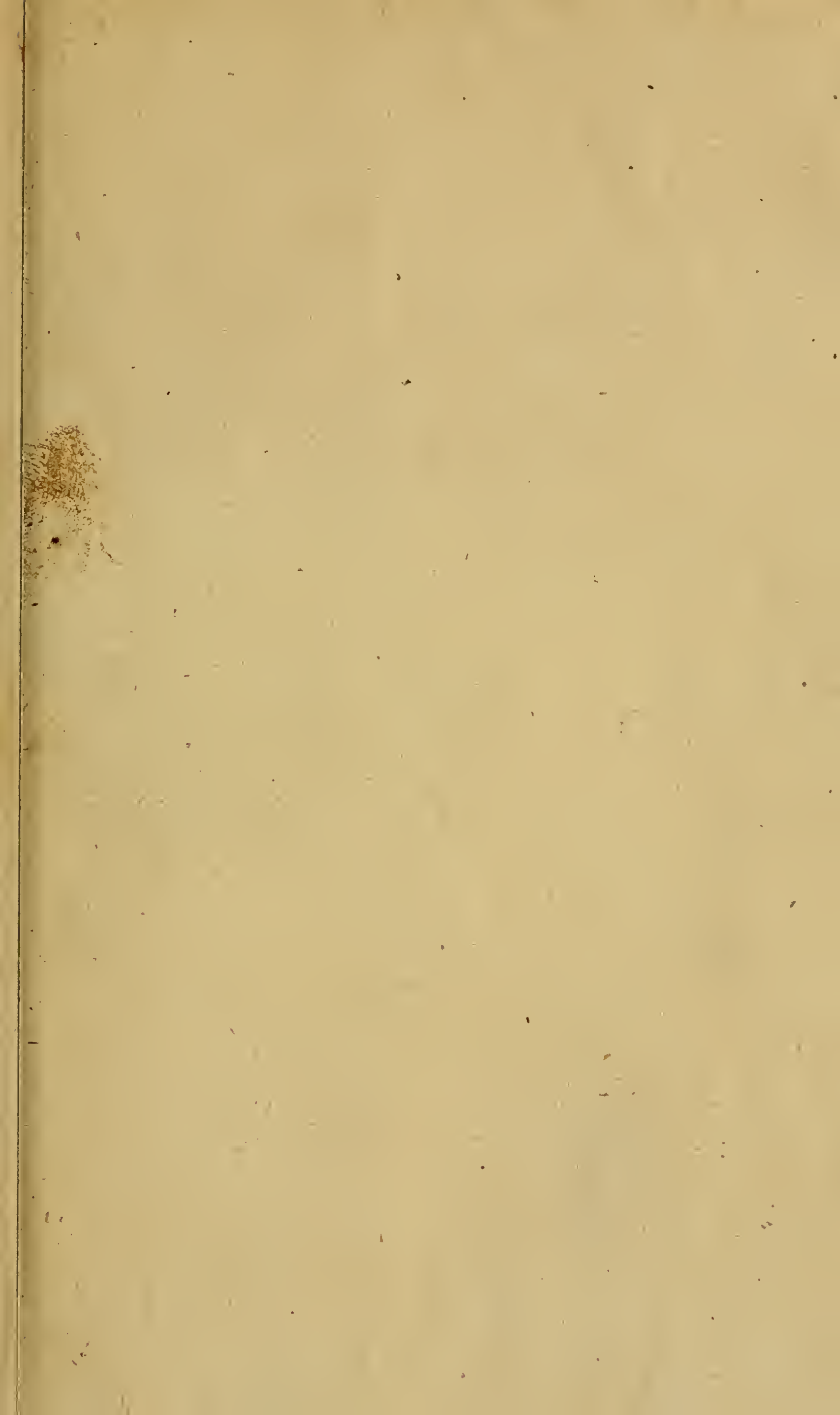
— 54. N. 142. in der 2. Zeile, ist anstatt *Caliston* zu lesen *Calisto*

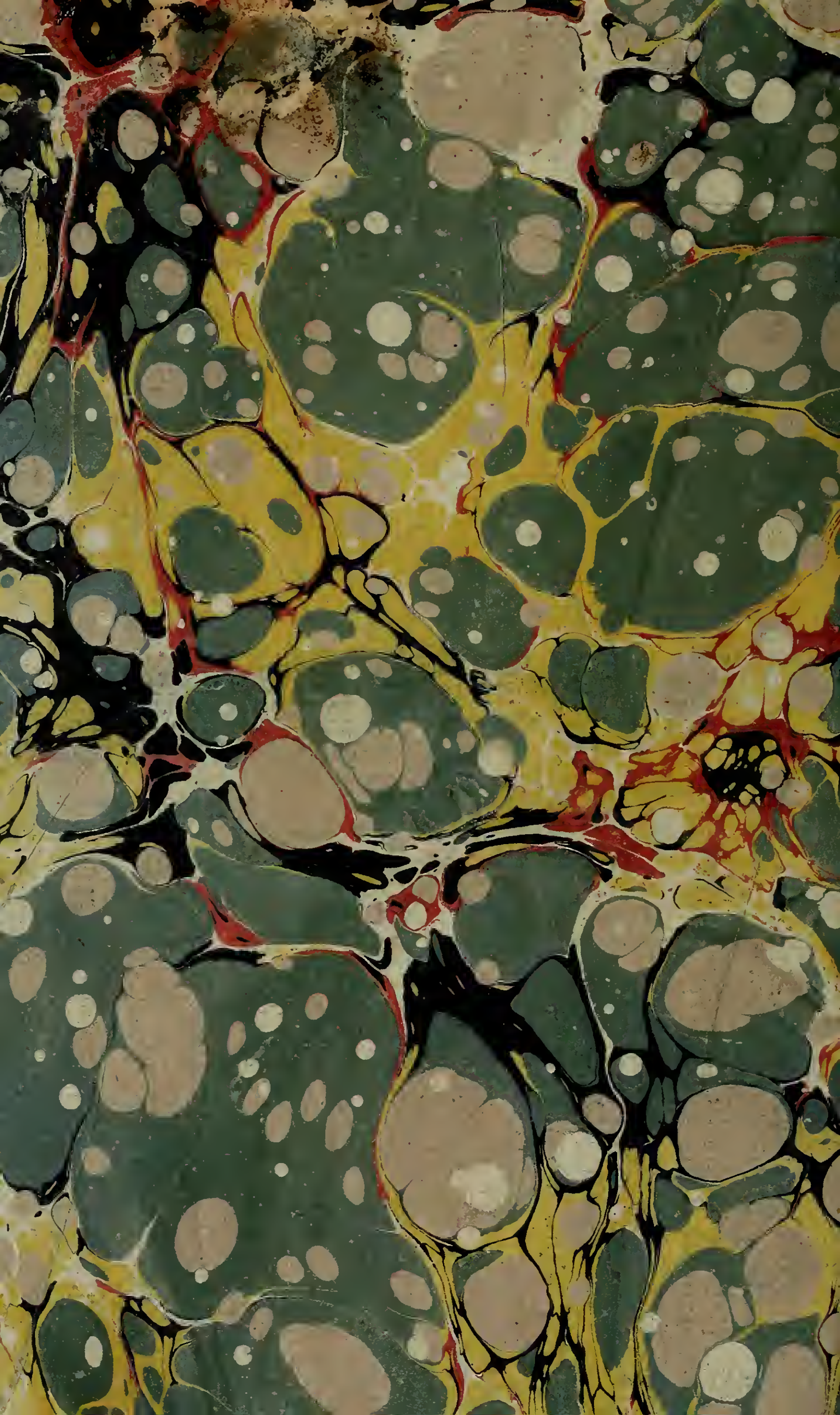
— 60. N. 156. in der letzten Zeile ohne eine, ist anstatt *enge-schränktem* zu lesen *eingeschränktem*

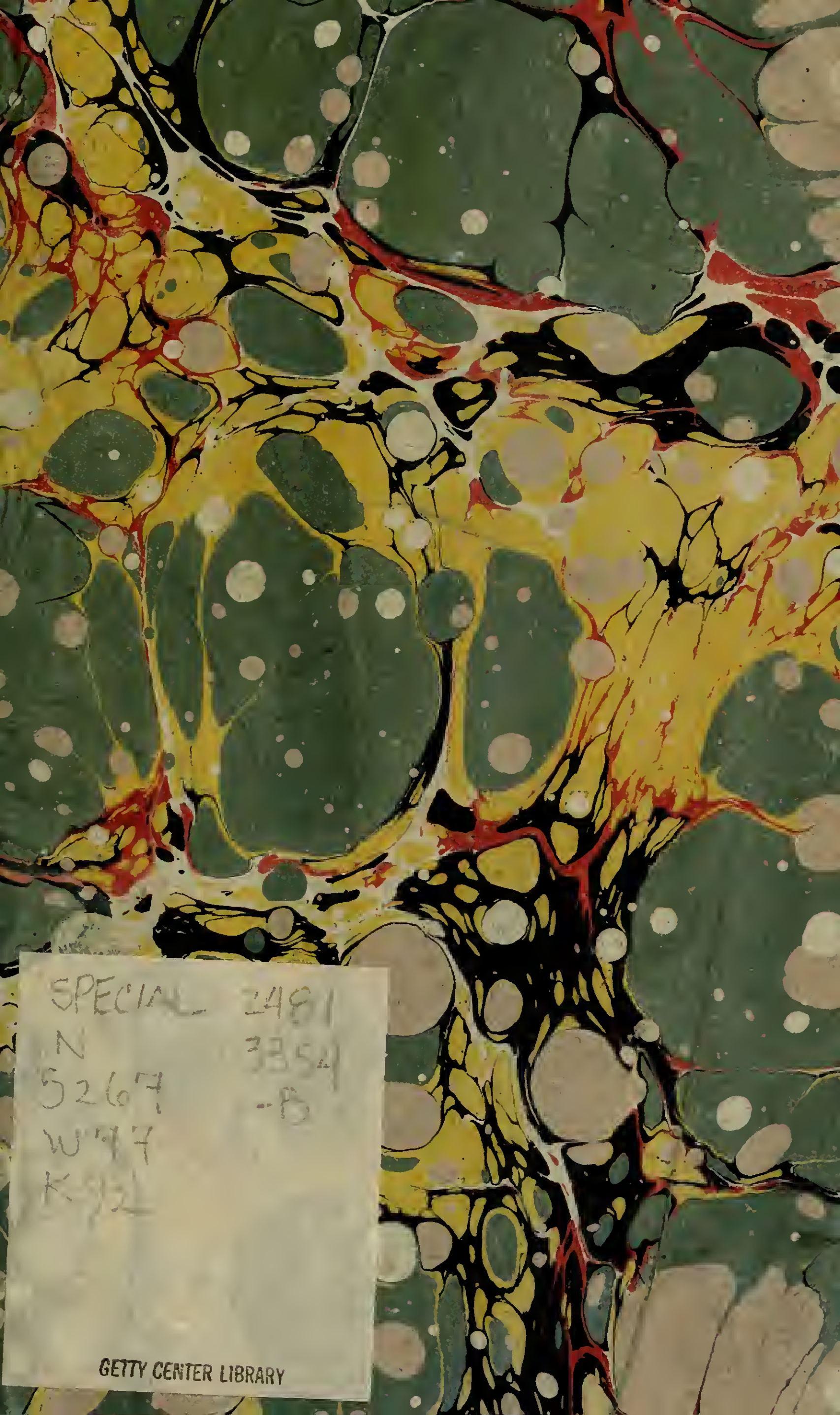
— 78. N. 190. in der letzten Zeile ohne eine, ist anstatt *blicket* zu lesen *blinket*

— 148. in der 2. Zeile von unten, ist anstatt *Federn* zu lesen *Feder*

— 201. N. 497. in der ersten Zeile, ist anstatt *junger Kopf* zu lesen *junger weiblicher Kopf.*






SPECIAL
GETTY CENTER LIBRARY

